winterchild23

Die Letzte Abstimmung

Geschichte / Drama, Romance / P18 / FemSlash

Kapitel: 73 / erstellt: 28.11.2021 / aktualisiert: 27.01.2022

Online-Version

Annalena Baerbock trifft bei der Arbeit im Bundestag ihre beiden Ex-Freundinnen wieder und merkt nach und nach, dass sie die Vergangenheit wohl doch nicht ganz hinter sich lassen konnte. Disclaimer: Alle Inhalte sind pure Fiktion und stehen in keinem Zusammenhang zu den genannten Personen.

FANFIKTION.DE
Das Fanfiction-Archiv

Download-Datum: 20.12.2024

Kapitel 1

Disclaimer: Die Inhalte sind frei erfunden und dienen der Unterhaltung. Das Werk ist satirisch zu sehen.

P.S. Ich unterstütze weder die AFD noch Alice Weidel, ich mache mich nur gerne über sie lustig. ;)

A/N : in dieser Story ist Annalena Baerbock noch nicht Kanzlerkandidat geworden, sondern fängt neu als Bundestagsabgeordnete an.

--

Langsam lief Annalena durch die langen Gänge des Bundestagsgebäudes. Mit der letzten Wahl hatte sie es endlich geschafft als Abgeordnete hier einziehen zu können. Wer weiß, was sie noch alles würde erreichen können? Aber jetzt wollte sie sich erstmal auf die Gegenwart konzentrieren und darauf, endlich klimafreundliche Politik voranzubringen.

Sie lächelte einigen Fraktionskollegen zu, während sie sich ihrem neuen Büro näherte. Eigentlich könnte alles an ihrem neuen Job perfekt sein, wenn da nicht diese eine Sache wäre.

Sie seufzte kurz und lehnte sich an ein Geländer, sodass sie den darunter liegenden Korridor sehen konnte. Gedankenverloren sah sie auf die

vorbeilaufenden Menschen herab, die alle irgendein Ziel zu verfolgen schienen. Als sie grade weitergehen wollte, blieb ihr Blick an einem blonden Haarscharf hängen und ihr Atem stockte für einen Moment.
Alice.

Natürlich hatte sie gewusst, dass sie Alice hier begegnen würde, aber nichts hatte sie auf diesen Moment vorbereiten können. Fast 20 Jahre hatten sie sich nicht mehr gesehen.
Annalena beobachtete, wie Alice sich mit einigen Männern aus ihrer Partei unterhielt. Sie sah, wie sie lachte und sich kurz an ihre Perlenhalskette fasste.
Annalena schluckte als die Erinnerung sie einholte.

-
1998 - Annalenas und Alices Schulzeit

"Ein Geschenk für mich?" fragte Alice überrascht, während sie ihre Beine von der kleinen Mauer baumeln ließ, die eine Teil des Schulhof umgab.

"Ja," antwortete Annalena stolz, während sie in ihrer Schultaschen herumkramte. Sie waren umgeben von ein paar Büschen und Hecken, sodass sie ihre Ruhe hatten. Der sommerliche Wind zog ein wenig an Annalenas Rock, als sie die kleine Schachtel hervorzog und Alice reichte.

"Oh," sagte Alice nur, nachdem sie die Schachtel vorsichtig geöffnet hatte.

"Gefällt sie dir nicht?" fragte Annalena unsicher.

"Doch, ich finde sie wunderschön, ich bin nur so überrascht, dass du mir sowas schönes schenkst." Alice lächelte und nahm die Perlenkette aus der

Schachtel. "Machst du mir sie um?"

Annalena lächelte und nickte. Sie nahm Alice die Kette aus der Hand und legte sie ihr um den Hals.

"Ich werde sie nie wieder abnehmen," flüsterte Alice bevor sie Annalena zu sich heranzog und sie sanft küsste.

--

"Na, hast du deine Jugendliebe erspäht?"

Annalena zuckte zusammen, als sie plötzlich eine Stimme hinter sich hörte. Schnell drehte sie sich um und sah geradewegs in Sarah Wagenknechts dunkle Augen.

"Sarah," sagte sie trocken.

"Wie lange ist es her? Über 10 Jahre?" Sarah sah sie durchdringend an.

"Kann gut sein." Annalena erwiderte ihren Blick.

Sarah sah sich kurz um, bevor sie einen Schritt auf Annalena zuging. Langsam hob sie ihre Hand und Strich über Annalenas Arm. Für einen Moment fühlte es sich an, als wäre Annalea wieder in Studium, wieder Mitte zwanzig und verliebt in die zehn Jahre ältere Sarah.

"Schön, dass du hier bist," sagte Sarah und zog ihre Hand zurück. "Vielleicht hätte ich damals doch nicht mit dir Schluss machen sollen. Du bist ja richtig süß geworden," sie zwinkerte Annalena zu und noch bevor

diese eine empörte Antwort hervorbringen konnte, hatte Sarah sich schon umgedreht und lief den Gang hinunter.

Vielleicht würde ihr neuer Job in mehreren Hinsicht nicht wirklich entspannt werden. Annalena fuhr sich durch die Haare, atmete nochmal tief durch und lief endlich zu ihrem Büro.

Kapitel 2

Kurze Zeit später war Annalena auf dem Weg in ihre erste Sitzung. Neben ihr lief Robert Habeck, den sie bereits gut kannte und mit dem sie sich immer gut verstanden hatte. Sie hatten ein wenig Smalltalk geführt und Annalena war froh über die Ablenkung. Nicht nur hatte sie die Begegnung mit Sarah ziemlich durcheinandergebracht, sie würde heute auch ihre erste kurze Rede zum Thema Klima halten. So nervös war sie schon lange nicht mehr gewesen.

"Wenigstens sitzen wir diese Legislaturperiode wieder schön weit weg von der AFD," sagte Robert und grinste.

"Ja stimmt," Annalena nickte. Sie hatte die Sitzordnung schon gesehen. Die Grünen würden wieder Mal zwischen der CDU und der SPD sitzen.

"Na hoffentlich sitze ich nicht neben Amthor oder Merz," fügte sie halb scherzend halb besorgt hinzu.

"Ich hoffe, dass Gauland und Weidel richtig fiese Sitznachbarn bekommen," lachte Robert und Annalena stimmte etwas unbeholfen in sein Lachen ein. Niemals hätte sie ihm gesagt, dass sie fast 3 Jahre lang Alices Sitznachbarin gewesen war und es genossen hatte.

Die beiden betraten den Saal und gesellten sich zum Rest der Fraktion.

Während Annalena von mehreren Parteifreund*innen begrüßt wurde, sah sie sich in dem noch etwas chaotischen Treiben um. Ihr Blick traf auf Sarahs, die sie einige Sekunden lang einfach nur intensiv anschaute, bevor sie kurz lächelte und sich auf ihren Platz setzte.

--
2001

Gedankenverloren saß Annalena in der Unibibliothek. Eigentlich sollte sie lernen, das Buch lag sogar schon an der richtigen Stelle aufgeklappt vor ihr, doch ihre Gedanken wanderten selbst ein Jahr nach der Trennung immer wieder zu Alice. Sie seufzte leise und wollte grade nach dem Textmarker greifen, um endlich mit dem Lernen zu beginnen, als sich jemand auf den Platz gegenüber ihrem setzte.

"Ist hier noch frei?" fragte eine hübsche Frau mit Hochsteckfrisur und dunkelbraunen Augen.

"Du hast dich doch schon hingesetzt," grinste Annalena, machte dabei aber eine einladende Geste.

"Ganz schön schlagfertig," entgegnete die junge Frau lächelnd.

Eine Weile lang wurde es wieder still und beide blickten auf ihre Bücher hinab. Ab und an ertappte sich Annalena dabei, wie sie der Frau Blicke zuwarf und sich fragte, was sie wohl studierte.

"Die Konzentration ist heute wohl bei dir nicht so vorhanden," bemerkte die Frau plötzlich und sah von ihrem Buch auf.

Annalena fühlte sich ertappt und merkte, dass sie rot wurde. "Ich habe mich nur gefragt, was du studierst," murmelte sie.

Die Frau gegenüber klappte ihr Buch zu, legte ihren Arm darauf und lehnte sich ein Stück nach vorne. Annalena wurde nervös, so lange hatte sie schon lange niemandem mehr in die Augen gesehen. Nicht seit Alice.

"Ich arbeite hier, ich studiere nicht," grinste die Frau ohne zu blinzeln.

"Oh Gott, das tut mir so Leid, Du musst - ich meine - Sie müssen mir verzeihen, sie sehen so jung aus," stammelte Annalena und wäre am liebsten unter den Tisch gekrochen.

"Schon gut, du kannst mich weiterhin duzen, ich bin Sarah." Sarah lächelte und legte kurz ihre Hand auf Annalenas. "Wenn wir schon beim "du" sind - wollen wir einen Kaffee trinken gehen? Ich habe auch keine Lust mehr zu lesen."

Annalena schluckte und blickte auf die Hand, die auf ihrer lag. Wie seltsam, aber gleichzeitig aufregend diese Situation sich anfühlte.

Langsam nickte sie. "Okay, lass uns einen Kaffee trinken. Ich heiße übrigens Annalena."

--

Die ganze Sitzung über hatte Annalena das Gefühl, dass Blicke auf ihr ruhten, aber jedesmal wenn sie sich kurz umsah, konnte sie niemanden entdecken, der sie direkt anstarrte. Sie schüttelte den Gedanken ab, bevor

sie sich nach vorne zum Rednerpult begab. Jetzt musste sie erstmal was für das Klima tun, und wenn es auch nur eine Rede war, mit der sie die konservativen Parteien nerven konnte.

Sie sprach einige Minuten ungestört, bis sie schließlich bei den CO2 Preisen ankam. "Verbots-Partei!" schallte es plötzlich durch den Saal und Annalena schaute auf. Der Ruf kam von Gauland, der dumm lachte und sich über die Dackelkrawatte strich. Annalena versuchte, sich davon nicht beirren zu lassen, doch dann landete ihr Blick auf der Frau neben ihm. Alice.

Alice schaute sie direkt an, ihr Gesicht zeigte keinerlei Emotion. Seit über zahn Jahren hatten sie sich so nicht mehr angesehen. Annalena vergaß für einige Momente wo sie sich befand.

"Wollen Sie ihre Rede nicht fortsetzen? Die Redezeit läuft," bemerkte Schäuble.

"Natürlich." Annalena löste ihren Blick von Alice, warf Gauland noch einen bösen Blick zu und redete weiter wärhend sie sich innerlich in den Hintern trat.

Kapitel 3

Annalena hatte die ersten Tage als Bundestagsmitglied überstanden ohne, dass sie mit Alice oder Sarah gesprochen hatte. Alice hatte sie seltsamerweise nie zufällig irgendwo getroffen und Sarah hatte ihr immer nur im Vorbeilaufen zugegrinst oder zugezwinkert.

Nach einem recht langen Tag von Sitzungen und Fraktionsarbeit, saß Annalena in ihrer vor kurzem angemieteten Wohnung in Berlin und starrten den letzten unausgepackten Umzugskarton an.

Es war Freitag Abend, sie sollte irgendwas unternehmen, doch sie hatte weder eine Beziehung noch viele Freunde hier und von Parteikolleg*innen hatte sie nach dieser ersten Woche auch erstmal genug gesehen.

Also überwand sie sich stattdessen den Karton vom Boden zu nehmen und ihn neben sich auf dem Sofa zu platzieren.
Dieser Karton war schon bei Ihrem letzten Umzug ungeöffnet geblieben, aber irgendwann musste sie sich entscheiden, ob sie seine Inhalte behalten wollte oder nicht.

Langsam löste sie das Paket and und blickte in den Karton. Sie schluckte, während sie mit den Fingerspitzen langsam über den obersten Gegenstand Strich. Dann nahm sie das Fotoalbum heraus, das ihre gesamte Oberstufenzeit dokumentierte.

Zum ersten Mal seit Jahren schlug sie es auf. Die ersten Seiten waren gefüllt von Familienfotos, dann kamen Freundinnen hinzu und schließlich ein Foto ihres Sportkurses vom jährlichen Herbstsportfest. Annalena stand recht weit in der Mitte, einen Arm um ihre damals beste Freundin gelegt und lachte. Alice stand *rechts außen* am Ende der Gruppe und hatte nur einen Mundwinkel leicht nach oben gezogen. Sie war eine Außenseiterin, die weder Freunde noch Feinde hatte.

Annalena blätterte weiter und sah ihr erstes gemeinsames Foto mit Alice, nur sie beide. Annalena hatte Glitter im Gesicht, Alice einige bunte Haarsträhnen, die sich am nächsten Tag wieder rauswaschen würden. Die siebzehnjährige Annalena sah entspannt und glücklich aus.

--
1997

Laute Musik dröhnte durch die Aula ihrer Schule und Annalena fühlte sich schon etwas beschwipst von den zwei Bier, die sie intus hatte. Mit siebzehn war sie noch nicht besonders trinkfest. Die dreizehnte Klasse feierte ihre erste Abiparty, um Geld für den Abiball zu sammeln und alle ab sechzehn durften daran teilnehmen. Annalena hatte sich schon in richtige Clubs eigeschlichen, daher wusste sie, dass dies keine sonderlich gute Party war, aber ihre Freundinnen und sie hatten Spaß und dank des Bieres field as Tanzen auch trotz eher mäßiger Musikauswahl nicht allzu schwer.

Leider mischte sich ziemlich schnell eine Gruppe Jungs aus ihrer Stufe unter sie, worauf Annalena eher wenig Lust hatte. Ihre Freundinnen schienen das jedoch anders zu sehen und so wehrte sie sich erstmal nicht, als Markus Söder aus ihrem Geschichtskurs anfing mit ihr zu tanzen.

Annalena blickte sich ein wenig unwohl auf der vollen Tanzfläche um und bemerkte, dass sie beobachtet wurden. Einige Meter entfernt stand Alice Weidel angelehnt an eine Wand und hielt ein Getränk. Anders als Annalena und die anderen Mädels trug sie eine weiter Hose und ein locker geschnittenes Hemd. Ohne die langen Haare hätte man sie mit einem Jungen verwechseln können.

Annalena erwiderte ihren Blick. Sie hatte bisher kaum ein Wort mit Alice gesprochen, nur ab und an im Sportkurs. Sie war verschlossen und sprach selten von sich aus, daher hatte sie vermutet, dass sie nicht an Freundschaften interessiert war. Sie merkte wie Markus' seine Hände an ihre Taille legte und sie zu sich heranzog. Plötzlich wünschte sie sich, dass Alice herkommen und sie retten würde.

Doch diese drehte sich herum und lief auf die Tür zu, die in den anliegenden Korridor führte. Annalena folgt ihr mit ihrem Blick und als sie merkte, wie Markus' Hände langsam an ihr auf und ab wanderten, trat sie im auf den Fuß und lief hinter Alice her. Hinter sich hörte sie noch ein lautes "Aua!".

"Hätte er seine Hände besser bei sich gehalten," dachte Annalena. Sie hatte keine Ahnung, warum sie Alice unbedingt folgen wollte, aber das war immerhin besser als die Situation auf der Tanzfläche.

Als sie in den Korridor trat, sah sie erstmal keine Spur von Alice. Langsam schritt sie voran, bis sie sie schließlich auf einer kleinen Treppe sitzen sah.

"Hi," sagte Annalena und lächelte verlegen. Sie hatte keine Ahnung, was sie eigentlich sagen wollte.

Alice sah überrascht hoch, bevor sie ein kurzes "Hi," herausbrachte.

"Kann ich mich zu dir setzen?" fragte Annalena. "Ich halte es da drin nicht mehr aus, vor allem habe ich keinen Bock auf Markus." Sie verdrehte demonstrativ die Augen.

"Klar," antwortete Alice und rückte ihre Brille zurecht.

Für einen Moment saßen sie schweigend nebeneinander, bis Alice fragte: "Magst du ein Bild mit mir machen? Sie zog eine Kamera aus ihrer kleinen Umhängetasche. "Ich bin eigentlich nur auf dieser Party um Fotos zu machen, das ist sowas wie mein Hobby."

Annalena lächelte und warf ihr dunkles Haar hinter die Schulter. "Klar, warum nicht?"

--

Annalena klappte das Album zu. Mehr konnte und wollte sie heute nicht sehen. Dem restlichen Kisteninhalt fühlte sie sich noch weniger gewachsen, daher klappte sie die Kiste wieder zu und schon sie unter ihren Couchtisch.

Sie konnte Alice nicht weiter aus dem Weg gehen. Sie musste mit ihr sprechen, wenn sie nicht weiterhin jeden Tag nervös durch die Gänge des Bundestages schleichen wollte. Und nächste Woche würde sie es in die Tat umsetzen.

Kapitel 4

Die neue Woche hatte begonnen, doch Annalena hatte sich noch immer nicht getraut mit Alice zu sprechen. Je mehr sie darüber nachdachte, desto dümmer erschien ihr die Idee. Warum alle ausgerechnet sie diejenige sein, die auf Alice zuging? Alice hätte ja auch mal auf diese Idee kommen können.

Also schlich sie auch heute möglichst unauffällig an den Büros der AFD Abgeordneten vorbei in Richtung des Parlamentssaals. Gut, dass sie einen Stapel Broschüren und Papier trug, sodass sie sich dahinter noch mehr verstecken konnte.

Beinahe wäre sie gegen Christian Kinder gestoßen, der mitten auf dem Gang stand und auf sein Handy starrte.

Annalena unterdrückte ein verärgert Schrauben, als er sie im Vorbeigehen kritisch musterte und sich nicht entschuldigte.

Endlich kam sie an den Aufzügen an, nur blöd, dass sie keine freie Hand hatte, um diesen zu betätigen.

"Wohin soll es denn gehen?" fragte eine Stimme neben ihr.

Annalena blickte zur Seite. "Sahra."

Sahra legte den Kopf schief. "Welcher Stock?"

"Erdgeschoss, danke," antwortete Annalena und Sahra drückte den Knopf.

"Kommst du klar?" fragte Sahra während sie warteten.

"Ja, es ist viel Arbeit, aber ich gewöhne mich langsam ein." Annalena betrachtete Sahra aus dem Augenwinkel. Sie hatte sich kaum verändert seit damals. Ihr Blick viel auf Sahra Lippen, dann auf ihre Finger und sie spürte wie ihre Wangen warm wurden. 'Nicht dran danken, nicht jetzt, ' dachte sie und wandte ihren Blick von ihr ab.

Die Türen des Aufzuges öffneten sich und die beiden Frauen stiegen ein. Schweigend warteten sie darauf, dass sich die Türen schlossen. Dann hörte Annalena wie jemand auf auf den Aufzug zuspurtete und im letzten Moment noch zustieg.

Sahra kicherte und Annalena blickte geradewegs in das Gesicht von Alice, die sie ein wenig schockiert anstarrte.

Bevor eine der drei Frauen ein Wort sagen konnte, rutschte Annalena der ganze Stapel aus den Händen.

"Scheiße," fluchte sie und ging in die Hocke, um die herumfliegenden Blätter aufzusammeln.

"Das wäre mir bei deinem Anblick auch passiert, " sagte Sahra an Alice gewandt, bevor sie sich herunterbeugte, um Annalena zu helfen.

Alice schaute und aus dem Augenwinkel sah Annalena wie sie die Arme vor der Brust verschränkte.

"Naja die letzten Reden deiner Parteileute waren wirklich ziemlich erschreckend," bemerkte Annalena während der Stapel in ihren Händen langsam wieder Form annahm.

"Wenigstens sprechen wir Tatsachen aus," entgegnete Alice schnippisch. Im nächsten Moment öffneten sich die Türen des Aufzugs und sie ließ die beiden anderen Frauen hinter sich zurück.

"Was für eine Zicke, ich kann echt nicht glauben, dass du mal mit der zusammen warst," sagte Sahra während sie die letzten Broschüren vom Boden auflasen.

"Früher war sie nicht so."

"Schwer zu glauben."

"Ja, ich weiß." Annalena griff nach der letzten Broschüre und wollte sie grade aufgeben, als Sahra ihre Hand auf Annalenas legte. Annalena blickte auf und sah in Sahra brauen Augen.

"Wollen wir heute Abend etwas trinken gehen? Ich nehme vorher noch heimlich an einem Antifa Protest teil, aber danach hab ich Zeit."

--
2001

Niemals hätte Annalena gedacht, dass sie über Alice hinweg kommen

könnte. Doch nicht zum ersten Mal in diesen letzten Wochen fiel ihr auf, dass sie kaum noch an sie dachte.

Sie stand angelehnt an die Wand neben dem Raum, in dem Sahra heute Erstsemesterstudierende unterrichtete. Als Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin musste sie seit einigen Semestern den Kurs "Außenpolitische Grundlagen" unterrichten.

Die Türe öffnete sich und die ersten Studierenden verließen den Raum. Annalena beobachtete Sahra noch einige Minuten dabei, wie sie die Fragen zweier Studentinnen beantwortete, die ihr begeistert zuzuhören schienen.

Annalenas Herz schlug schneller bei ihrem Anblick. Sie hatte keine Ahnung, was ihre letzten Verabredungen mit Sahra gewesen waren. Dates? Treffen mit einer Freundin?

Die beiden Studentinnen verschwanden schließlich aus dem Raum und ließen die beiden Frauen alleine zurück.

"Du bist ja pünktlich," lächelte Sahra und schloss dabei ihre Umhängetasche.

"Für dich immer," Annalena zwinkerte und schloss die Tür hinter sich.

Sahra warf sich die Tasche um und kam auf sie zu. Gerade als Annalena sich umdrehen und die Tür wieder öffnen wollte, drückte Sahra ihre Hand dagegen.

"Nicht so schnell "

Annalena sah zu der größeren Frau hoch und hielt die Luft an, als sie bemerkte, dass ihre Gesichter nur einige Zentimeter voneinander entfernt waren.

"Nur damit es klar ist, wir haben heute ein Date," sagte Sahra . "Ich will nicht mit dir befreundet sein."

"Ich auch nicht." Annalenas Blick fiel auf Sahras Lippen und sie begann langsam wieder zu atmen.

"Dann ist ja gut," antwortete Sahra grinsend, bevor sie ihre Hand auf Annalenas Hinterkopf legte und sie zu sich heranzog.

--
"Und, was hältst du davon?"

Annalena zögerte kurz, aber was hatte sie zu verlieren? Sie hatte nicht sie Absicht wieder etwas mit Sahra anzufangen, aber ein drink konnte ja nicht schaden. Besser als wieder alleine zu Hause zu sitzen.

"Okay," sagte sie schließlich und Sahra lächelte.

Als sie endlich aus dem Fahrstuhl traten, sah sie am Ende des Ganges Alice stehen, die telefonierte. Was Für eine surreale erste Begegnung nach all der Zeit. Das hatte sie sich anders vorgestellt. Wahrscheinlich würde sie noch einmal mutig sein und auf sie zugehen müssen. Nur nicht jetzt.

Kapitel 5

1997

"Warum hängst du eigentlich fast nur noch mit Alice ab?" beschwerte sich Kathrin, eine von Annalenas Schulfreundinnen, als sie für ihren Sportkurs auf die große Turnhalle zumarschierten.

"Ich mag sie halt."

"Ach und mich nicht, oder was?" Kathrin verschränkte ihre Arme demonstrativ vor der Brust.

"Nein, so meinte ich das nicht;" versuchte Annalena die Situation noch zu retten. "Sie ist irgendwie anders. Also irgendwie ist unsere Freundschaft anders. Ich kann es nicht erklären."

Kathrin sah sie von der Seite an.

"Sag mal, bist du vielleicht verknallt in die?"

"Was?!" Annalena errötete und begann schneller zu laufen. "Wie kommst du denn da drauf, so ein Quatsch."

Kathrin zuckte nur mit den Schultern. "Kann ja sein. Muss ja nicht jeder auf

Typen stehen."

Sie warten in der Umkleidekabine angekommen und weder Kathrin noch Annalena schnitten das Thema wieder an, da sich nach und nach ihre Klassenkamerad*innen zu ihnen gesellten.

Natürlich hatte Annalena sich schon öfter gefragt, warum sie nicht wie ihre Freundinnen immer von den neuesten Boybands schwärmte und es ziemlich uninteressant fand auf Partys mit Jungs zu flirten, aber sie hatte sich nie getraut, den Gedanken zu Ende zu denken. Mit siebzehn war alles sowieso schon chaotisch genug.

"Hi," hörte sie plötzlich Alices Stimme neben sich.

"Hi," Annalena lächelte, aber konnte Alices Blick nicht standhalten. Diese runzelte nur kurz mit der Stirn und begann sich für den Unterricht umzuziehen.

Unauffällig drehte Annalena den Kopf und beobachtete aus den Augenwinkeln, wie Alice ihren weiten Pulli über den Kopf zog. Sie hatte einen tollen sportlichen Körper, doch nur weil Annalena dies bemerkte, hieß das doch lange nicht, dass sie in sie verknallt war. Es kam ja auf den Charakter an und nicht auf den Körper. Natürlich hatte Alice auch einen tollen Charakter, sie war zuvorkommend und hörte ihr immer zu, wenn sie einen Rat brauchte, aber-

Annalena raufte sich die Haare, um ihr Gedankenkarussel zu stoppen.

"Alles in Ordnung?" fragte Alice besorgt. Mittlerweile war ihr Oberkörper wieder unter einem Sportshirt verschwunden.

Annalena nickte und wandte sich ab.

"Hehe," kicherte Kathrin auf der anderen Seite und zwinkerte ihr zu.

Resigniert lief Annalena in die Turnhalle.

"So, ihr Lieben, einige von euch haben sich mal wieder Tanzen gewünscht, daher werden wir heute Walzer lernen," kündigte die Sportlehrerin an. Aus der Schülergruppe tönte eine Mischung aus Begeisterung und Stöhnen. Entweder man liebte es oder man hasste es. Annalena gehörte zu letzterer Gruppe, sie hatte gehofft, sie würden Fußball spielen.

"Damit es kein Gemecker gibt, werden die Paare ausgelost. Wir haben einen kleinen Mädelsüberschuss, daher gibt es zwei oder drei Paare ohne Jungen. In dem Fall macht es bitte unter euch aus, wer welche Rolle übernimmt."

Die Lehrerin hielt zwei kleine Boxen in die Höhe. "Jeder zieht einen Zettel und sucht sich seinen Partner oder seine Partnerin mit der gleichen Nummer. Ich will kein Getausche und dergleichen, in fünf Minuten seid ihr auf der Tanzfläche, verstanden?"

Annalena reihte sich in eine der Schlangen ein und zog einen Zettel. Nummer 9.

"Wer hat auch Nummer neun?" rief sie in Richtung der Jungsgruppe und wedelte mit ihrem Zettel.

"Das bin dann wohl ich."

Annalena drehte sich um und da stand Alice. Ihr Herz begann schneller zu schlagen, als Alice grinsend eine Verbeugung vor ihr machte. "Darf ich bitten?"

Die Lehrerin schaltete die Musik ein, während sie mit einem Schüler die Basisschritte erklärte. Alice hatte die Führung übernommen und besaß eindeutig das bessere Taktgefühl, während Annalena ihr ständig auf die Füße trat.

"Ehrlich gesagt, bin ich froh, dass ich mit dir tanzen kann. Ich hätte echt keine Lust auf einen dieser Typen gehabt," sagte Alice irgendwann.

Annalena lächelte. "Irgendwie wünschte ich, wir könnten auf der nächsten Party so tanzen."

Oh nein, was hatte sie da gesagt? Sie hatte ohne zu denken geredet. "Ich meine-"

Aber Alice unterbrach sie mit einem lauten Lachen. "Lass uns das tun."

Annalena schluckte und sah Alice an, ihr Herz schlug wieder schneller. Ein verlegenes schweigen trat ein und sie konzentrierten sich auf die Tanzbewegungen.

Die Stunde endete schließlich und alle liefen zurück zu den Umkleiden. Im Vorbeigehen schnappte Annalena die Unterhaltung zweier Mädchen auf. "War ja doch ganz okay mit dem Tanzen," sagte die eine. "Ja, aber ich hätte schon gerne mit einem Jungen getanzt. Naja, Steffi war auch ok. Aber ich hatte eigentlich Annalena gezogen," sagte die Andere.

"Hä, aber tauschen war doch nicht erlaubt?"

"Du hattest eigentlich mich?" mischte sich Annalena in die Unterhaltung ein.

Ihre Mitschülerin nickte. "Ja, aber Alice hat mir angeboten meine Mathehausaufgaben zu machen, wenn wir tauschen. Da konnte ich nicht nein sagen."

Annalena runzelte die Stirn während sie die Umkleide wieder betrat. Schweigend zog sie sich um, ließ sich aber einige Zeit dabei, um ihre Gedanken ordnen zu können.

Schließlich waren nur noch sie und Alice in der Umkleide.

"Warum hast du dein Los getauscht?" fragte Annalena schließlich.

Alice sah sie überrascht an. "Woher weißt du das?"

"Ich habe es eben gehört."

"Ich wollte gerne mit dir tanzen," gab Alice zu.

"Warum?"

Sie schwieg einige Sekunden, bevor sie einen Schritt auf Annalena zumachte. "Warum wohl?"

"Sag es mir," forderte Annalena. Sie musste es aus Alices Mund hören und zwar sofort.

"Weil ich verliebt in dich bin."

Für einen Augenblick sahen sie sich in die Augen und Annalena hörte nur noch das Rauschen in ihren Ohren, sonst nichts.

Dann zog sie Alice zu sich heran und küsste sie. Es war ihr erster Kuss und endlich wusste sie, warum sie nicht auf Boybands stand.

Kapitel 6

Bevor Annalena mit Sahra ausgehen konnte, fehlte noch ein to-do auf ihrer Liste. Heute konnte sie endlich nachschauen, in welchen Ausschüssen sie gelandet war. Sie hatte sich in ihrer Partei in eine 'Wunschliste' eintragen können und hoffte, dass alles so geklappt hatte, wie sie es sich vorgestellt hatte.

Annalena saß an ihrem Schreibtisch und öffnete ihren Mailaccount. Sehr gut, sie war im Ausschuss für Wirtschaft und Energie. Das hatte sie sich gewünscht. Und im Ausschuss für Haushalt. Sie verzog das Gesicht. Haushaltspolitik war überhaupt nicht ihr Ding. Immerhin hatte es mit einem ihrer Wünsche geklappt.

Sie öffnete die interne Seite des Parlaments und schaute nach, ob schon andere Parteien ihre Ausschussmitglieder benannt hatten. Hoffentlich nicht Amthor oder Gauland, dachte sie. Oder Merz. Sie verzog das Gesicht bei de Gedanken an diese Typen erneut.

In der Liste Wirtschaft und Energie fand sie zuerst Lindner. Na das überraschte sie nicht. Merz war leider auch dabei.

Dann sah sie sich die Liste für den Haushaltsausschuss an und ihr fielen fast die Augen aus dem Kopf. Sahra Wagenknecht und Alice Weidel. Wie viel Pech konnte man eigentlich haben?

Während sie sich noch durch die schulterlangen Haare raufte, klopfte es an ihrer Türe. "Ja?"

Robert steckte den Kopf herein. "Alles in Ordnung bei dir, du siehst etwas...zerzaust aus."

'Ja alles ok, ich habe mir nur grade die Listen für die Ausschüsse angesehen."

"Und, zufrieden?" Robert trat in den Raum und lehnte sich an den Türrahmen.

"Naja, ich bin im Haushalt mit Alice... Weidel." Fast hätte Annalena vergessen den Nachnamen anzuhängen.

"Ich bin im Finanzausschuss mit Gauland und Amthor." Robert zog eine Grimasse. "Dagegen ist die Weidel ja noch ganz ok."

"Ja, aber trotzdem in der falschen Partei," dache Annalena laut.

"Schon eine seltsame Parson," stimmte Robert zu. "Naja, weswegen ich eigentlich hier bin: Hast du Lust mit mir und Claudia noch was trinken zu gehen heute abend?"

"Heute Abend?" In Annalenas Hirn begann es zu rattern. Sie konnte Sahra doch nicht einfach versetzen. Andererseits musste sie auch mal wieder ihre Parteikontakte pflegen. Und das mit Sahra sollte ja auch kein Date werden. Also mussten sie sich nicht unbedingt zu zweit alleine treffen.

"An sich gerne, aber ich habe schon eine Verabredung. Könnte ich sie mitbringen?" fragte sie schließlich.

"Eine Freundin von dir?"

"Ja so kann man es sagen."

"Meinetwegen gerne."

--

"So hatte ich mir das aber nicht vorgestellt," raunte Sahra , die neben Annalena am Tisch saß.

"Was gibt es denn zu flüstern?" fragte eine schon etwas beschwipste Claudia Roth.

Die vier saßen in einer hippen Bar irgendwo im Prenzlauer Berg (nachdem Sahra in Friedrichshain heimlich bei der Antifa geholfen hatte ein Haus besetzt zu lassen. Trotz der Strapazen saß ihre Frisur wie eh und je, nur eine lose Strähne fiel ihr in die Stirn. Robert hatte einen Tisch in einem Hinterzimmer reserviert, damit niemand sich auf sie stürzen oder beleidigen würde. So war das halt manchmal als Politiker*in.

Sahra hatte wenig begeistert geguckt, als sie statt einer drei Personen in der Bar angetroffen hatte. Ebenso wenig hatten Robert und Claudia erwartet, dass sich hinter Annalenas 'Freundin' Sahra Wagenknecht verbarg.

"Wir flüstern nichts," wimmelte Annalena ab und legte ihre Hand kurz auf Sahras Unterarm um sie zu beruhigen.

"Ich wusste gar nicht, dass ihr befreundet seid," sagte Robert und rührte in seinem Cocktail.

"Wir sind auch nicht befreundet," entgegnete Sahra . Annalena warf ihr einen mahnenden Blick zu.

"Hä, verstehe ich nicht," schaltete Claudia sich wieder ein.

"Annalena ist meine Ex-Freundin," erklärte Sahra trocken.

Annalena schüttelte den Kopf bevor sie sich resigniert die Hälfte ihres Gin Tonic auf einmal reinkippte.

Robert und Claudia sahen sich verblüfft an, bevor Claudia lauthals a fing zu lachen. "Was? Wie geil ist das denn?.Ich schmeiß mich weg!"

"Ihr wart zusammen?" Robert sah zwischen Annalena und Sahra hin und her. "Ihr?"

"Ja damals an der Uni. Zwei Jahre lang," gab Annalena zu.

"Ich dachte, du bist Kapitalistin?"

"Bin ich ja auch," sagte Annalena. "Ich kann doch trotzdem mit einer Anti-Kapitalistin zusammen sein?"

"Sein? Präsens? Also seid ihr..
?" Robert blickte wieder zwischen den beiden hin und her, während Claudia im Hintergrund kicherte.

"Nein, um Himmels willen." Annalena zog nochmal kräftig an ihrem Getränk.
"Ich mein ja nur, ganz allgemein."

Sie warf einen Blick auf Sahra , die den Kopf schiefgelegt hatte und sie amüsiert anlächelte.

--
2001

"Warum kommst du nicht mal mit zu einer Veranstaltung der PDS? (Anmerkung: Frühere Linkspartei)," fragte Sahra während sie sich ihre Bluse zuknöpfte.

Annalena lag noch unbekleidet in ihrem Bett und beobachtete ihre Freundin dabei.

"Weil ich nicht an den Kommunismus glaube," antwortete sie halb gähnend. Der Sex mit Sahra hatte sie richtig gelähmt, aber auf eine gute Art und Weise.

"Ja das sagst du immer, aber du hast dich noch nie richtig damit befasst." Sahra schloss den obersten Knopf und stand vom Bett auf.

"Ok, dann empfiehl mir mal ein Buch und ich werde es lesen. Aber ich will trotzdem nicht zur PDS gehen. Da fehlt mir einfach der Klimaschutz. Ich finde die Grünen spannender."

Sahra seufzte und zog sich ihren Rock über den Po. Annalena war ein

bisschen enttäuscht, dass sie heute Abend nicht bei ihr bleiben konnte. Sahra war einfach immer überall dabei und engagiert.

"Ich glaube langsam, dass ich dir nichts empfehlen kann, um dich umzustimmen."

"Komm lass uns nicht immer über Politik sprechen," sagte Annalena und stand aus dem Bett auf. Sie ging auf Sahra zu und legte von hinten ihre Arme um sie. Sie spürte, wie langsam die Spannung aus Sahras Körper entwich.

"Du hast ja recht," murmelte Sahra schließlich und drehte sich um. Sie senkte ihren Kopf und küsste Annalena. "Mh wie praktisch, dass du schon nackt bist," sagte sie zwischen zwei Küssen und grinste.

"Ach, halt die Klappe," forderte Annalena und zog sie wieder zu sich heran.

--

Annalena stützte sich auf das Waschbecken der Toilette und sah sich im Spiegel an. Das blaue Licht ließ sie noch blasser wirken als sonst schon.

Sie konnte nicht glauben, dass Sahra einfach so alles erzählt hatte. Aber andererseits war sie schon immer sehr direkt gewesen und hatte nichts von Heimlichtuerei gehalten.

Sie hörte wie sich die Tür hinter ihr öffnete. "ACAB." Sahra erschien hinter ihr im Spiegel.

"Musst du mich immer so nennen?"

"Ja."

"Musste das eben sein?"

"Ja."

Annalena drehte sich um und sah Sahra ins Gesicht. Sie kannte diesen Blick.

"Sahra -,"

"Lass es uns nochmal versuchen." Sahra machte einen Schritt auf sie zu.

"Nach all den Jahren?"

"Das spielt keine Rolle." Sahra stand nun direkt vor ihr und Annalena konnte ihr Parfüm riechen.

"Das geht nicht."

"Das glaube ich nicht," sagte Sahra leise und hob vorsichtig Annalenas Kinn an.
Annalena sah ihre Lippen immer näher kommen, doch dann drehte sie sich zur Seite weg.

"Ich kann das nicht. Das war ein Fehler heute. Tut mir leid."

Sie ging auf die Tür zu.

"Du konntest Alice immer noch nicht vergessen, was?" Sahra klang bitter und verletzt.

"Alice ist eine Geschichte aus der Vergangenheit. Da gibt es nichts mehr zu vergessen," entgegnete Annalena. Sie zögerte noch einen Moment, dann ging sie hinaus und ließ Sahra zurück.

Kapitel 7

Annalena eilte mal wieder durch einen der langen Gänge im Reichstagsgebäude. Ihr Tag war voll von Terminen gewesen. Mehrere Besprechungen innerhalb der Fraktion und dann auch noch Pressetermine. Zu guter letzt war sie noch von Fabian Köster von der Heute Show verfolgt worden. Fast hätte sie bei dem Stress die Situation mit Sahra vergessen.

Seit dem Abend in der Bar vor einigen Tagen, waren sie sich aus dem Weg gegangen, was auch gut geklappt hatte, da die Ausschüsse erst ab morgen zusammenkommen würden.

Ohne auf ihre Umgebung zu achten, lief sie um die Ecke. "Hey, Achtung," fuhr sie jemand an.

Annalena blickte hoch und sah direkt in Alices Gesicht.

"Sorry," murmelte sie.

"Guck wo du hinläufst, du hättest mich fast umgehauen."

"Früher habe ich dich wirklich mal umgehauen," platzte es aus Annalena heraus.

Für einen Augenblick sahen sich die beiden Frauen verdutzt an. Annalena

konnte nicht glauben, was ihr da grade rausgesucht war und Alice schien es nicht anders zu gehen.

Alice räusperte sich. "Ja und dann bist du einfach abgehauen."

Das tat wah. Annalena ballte ihre Hände zu Fäusten. Alice hatte nie verstehen wollen, dass sie damals nicht einfach abgehauen war.

"Wenigstens bin ich nicht in so einer Partei gelandet wie du."

"Mehr fällt dir nicht ein?" Alice verschränkte die Arme vor der Brust. In ihrem maßgeschneiderten dunkelblauen Hosenanzug wirkte sie ziemlich respekteinflößend und Annalena wurde immer nervöser.

"Wir haben uns ewig nicht gesehen und du läufst vor mir davon, als wäre ich das schlimmste gewesen, was dir jemals passiert ist." Alice schüttelte leicht den Kopf. "Du hättest wenigstens mal fragen können, wie es mir geht." Plötzlich wirkte sie richtig niedergeschlagen und enttäuscht.

Annalenas Herz zog sich zusammen, als sie eine Spur der alten Alice in der Politikerin vor ihr erkannte. Einen Funken des Mädchens, das ihre erste Liebe gewesen war und für die sie fast alles getan hätte. Warum hatte sie solche Angst gehabt, ihr zu begegnen?

Weil sie eine Rechte ist, dachte sie. Und menschenverachtend. Aber trotzdem immer noch Alice.

Annalena atmete tief ein. "Wie geht es dir?" fragte sie dann.

"Tja, finde es doch heraus," entgegnete Alice pampig und rauschte

schnellen Schrittes an ihr vorbei.

Annalena drehte sich um und sah ihr nach. Was war nur mit ihr passiert? Damals war sie ganz anders gewesen.

--
1997

'Alice = Lesbe' stand auf der Tafel geschrieben, die die halbe Wand des Geschichtsklassenraums einnahm. Annalena hatte es erst bemerkt, als es schon zu spät war. Alice kam durch die Tür gelaufen, ihr Blick landete auf Annalena und sie lächelte. Dann bemerkte auch sie, die Tafel und ihr Lächeln gefror.

Einige Schüler*innen kicherten leise während sie Alice beobachteten, die in der Mitte des Klassenraumes wie angewurzelt stehen geblieben war.

"Ihh vielleicht steht sie ja auf mich," kicherte ein Mädchen neben Annalena.

"Du bist mir viel zu hässlich," fuhr Alice sie an und erwachte aus ihrer Bewegungslosigkeit. Das Mädchen stieß einen empörten Laut aus und das Kichern im Klassenraum wurde lauter.

Alice ging zur Tafel und nahm den Schwamm in die Hand. Dann hielt sie inne. Sie drehte sich um, sah kurz zu Annalena und ließ ihren Blick dann durch den Klassenraum wandern. "Wenn ihr's genau wissen wollt, ja, ich bin eine Lesbe. Und irgendwann werden so dumme Aktionen wie diese nicht mehr witzig sein. Dafür werde ich sorgen."

Sie drehte sich wieder um, nahm die Kreide in die Hand und malte ein Herz

um den Spruch auf der Tafel.

"Wie willst du denn dafür sorgen," fragte ein Junge hämisch.

"Indem ich Typen wie dir die Freundin ausspanne," entgegnete Alice und ging zu ihrem Platz am anderen Ende des Klassenzimmers. Der Junge stand auf und Annalena befürchtete für einen Moment, dass er sich auf Alice stürzen würde, aber glücklicherweise kam in diesem Moment der Lehrer ins Zimmer und forderte alle zur Ruhe auf.

Seelenruhig wischte er die Tafel sauber und begann mit dem Unterricht.

Immer wieder warf Annalena einen Blick in Alices Richtung, in der Hoffnung, dass sie sie anschauen würde, aber vergeblich. Langsam bekam sie ein schlechtes Gewissen. Sie hätte Alice verteidigen müssen. Aber sie konnte es noch nicht. Genauso wenig wie sie irgendjemandem erzählen konnte, dass sie mit Alice zusammen war. Sie wollte nicht eben solchen Attacken ausgesetzt sein.

Alice war viel auffälliger unterwegs. Sie trug oft Kleidung aus der Herrenabteilung, ließ jeden Jungen abblitzen und hatte es nicht bestritten, wenn einer von diesen sie aus verletztem Stolz als Lesbe bezeichnet hatte. Anscheinend hatten die Mitschüler*innen jetzt bemerkt, dass es wirklich so war.

Nach der Stunde verließ Alice das Klassenzimmer so schnell, dass Annalena es nicht schaffte, ihr hinterherzulaufen. Sie wimmelte noch ihre Freundinnen ab, die die Pause gemeinsam verbringen wollten, und ging zu der kleinen Ecke auf dem Schulhof, wo sie sich ab und zu mit Alice traf, um den ein oder anderen unbeobachteten Kuss auszutauschen oder einfach

nur in Ruhe mit ihr zu reden.

Alice saß mit geschlossenen Augen auf der kleinen Mauer und hatte die Kopfhörer ihres Walkmans auf den Ohren.

Langsam näherte sich Annalena ihrer Freundin und legte ihre Hand vorsichtig auf Alices. Alice öffnete die Augen. "Ich wusste, dass du kommst."

"Natürlich," sagte Annalena und setzte sich neben Alice.

"Bist du sauer auf mich?"

"Warum?"

"Weil ich dir nicht beigestanden habe, grade."

Alice drehte den Kopf und sah Annalena an. Ihre blonden Haare wehten ihr durch den Wind ins Gesicht. Annalena hob ihre Hand und strich sie Alice hinter ihr Ohr.

"Ich bin nicht sauer auf dich. Ich wünschte nur, dass wir einfach jedem sagen könnten, dass wir glücklich sind. Außerdem hasse ich es, wie Markus dich immer von oben bis unten anstarrt. Ich wünschte, er wüsste, dass du zu mir gehörst."

Annalena lächelte und lehnte ihren Kopf an Alices Schulter. "Aber warum bist du so schnell abgehauen grade?"

"Ich wollte nachdenken."

"Worüber?"

"Wie ich es schaffen kann, dass solche Sprüche irgendwann nicht mehr witzig sind. Wie ich es schaffen kann, dass wir uns nicht verstecken müssen."

"Und, hast du eine Antwort?" Annalena strich gedankenverloren über Alices Hand, bevor sie sie fest umklammerte, um Alice zu zeigen, dass sie für sie da war. Wenn auch nur versteckt hinter ein paar Büschen.

"Vielleicht sollte ich Politikerin werden?"

"Politikerin? Für welche Partei denn?"

"Keine Ahnung, auf jeden Fall eine, die niemanden diskriminiert, egal für was," antwortete Alice entschlossen.

Kapitel 8

Die Begegnung mit Alice schwirrte noch immer in Annalenas Kopf herum, als sie den Besprechungsraum betrat, in dem der Haushaltsausschuss zum ersten Mal in dieser Legislaturperiode tagte. Auch hier war die Sitzordnung nach Parteizugehörigkeit geregelt.

"Hallo," grüßte Annalena ihren Kollegen Tobias Lindner, der den Platz neben ihr zugewiesen bekommen hatte.

Tobias nickte freundlich.

Alice beobachtete, wie erst Sahra und dann Alice den Raum betraten. Sahra wirkte selbstsicher und elegant, als könne sie niemand aus der Ruhe bringen. Nur als ihr Blick auf Annalenas traf, wirkte sie kurz unsicher. Alice hingegen wirkte wie ein verfolgtes Reh, dass durch den Wald aus anderen Menschen huschte und bloß nicht auf sich aufmerksam machen wollte. Sie wusste wohl, dass sie in diesem Gebäude außer einigen Parteifreund*innen keiner mochte. Und selbst in ihrer eigenen Partei galt sie als Außenseiterin.

Ausgerechnet Alice war die neue Vorsitzende und so war Annalena auch noch gezwungen sie ständig anzusehen und ihr zuzuhören. Das Thema war extrem langweilig - die aktuelle Haushaltsführung der Regierung und wo zu viel Geld ausgegeben worden war - aber Alices Anblick hielt sie wach. Sie

liebte Politik, aber eben nicht die Haushaltsthemen.

Also verbrachte Annalena die Zeit damit, Alice genauer anzusehen, etwas, das sie seit sehr langer Zeit nicht gemacht hatte und dass sie sich in den letzten Wochen nicht getraut hatte. Kein einziges Mal erwiderte Alice ihren Blick dabei. Annalenas Blick fiel auf die Perlenkette. Sie war sich sicher, dass es die war, die sie Alice in der zwölften Klasse geschenkt hatte. Sie hatte einen großen Teil ihrer Ersparnisse darin investiert. Warum trug Alice die Kette noch?

"Eine Anmerkung, bitte," sagte jemand im Raum.

"Ja, Frau Wagenknecht?"

Annalena sah von Alice zu Sahra, die sich auf ihrem Platz nach vorne lehnte und die Ellbogen auf dem Tisch abstützte. "Ich bin der Meinung, dass wir jetzt genug über die Vergangenheit-," Sahra sah zu Annalena "-gesprochen haben und wir uns besser mit den gegenwärtigen und zukünftigen Ausgaben beschäftigen sollten."

Annalena zog ihre Augenbrauen zusammen während sie Sahras Blick standhielt. Alice sah zwischen den beiden Politikerinnen hin und her und räusperte sich dann. "Nun gut, was möchten Sie genau besprechen?"

Sahra sah noch immer Annalena an, als sie antwortete: "Wir sollten uns darüber unterhalten, welche Ausnahmen es bei neuen Investitionen geben sollte, die in der Vergangenheit schon getätigt wurden, aber anscheinend noch nicht ausgereicht haben."

"Sag mal, guckt die mich an?" flüsterte Tobias neben Annalena. "Oder

dich?"

Annalena schnaubte. "Keine Ahnung, was mit ihr los ist."

Auch Alice schien mittlerweile mitbekommen zu haben, was passierte, während die anderen natürlich nicht wissen konnte, wovon Sahra eigentlich sprach.

"Ich bin mir ziemlich sicher, dass es sich nicht lohnt, noch mehr Geld und Mühe in Bereiche zu verschwenden, die bereits genug bekommen haben," sagte Alice trocken und nun sah auch sie Annalena direkt an.

"Was sagt denn ihre Fraktion dazu, Frau Baerbock?"

Annalena schwirrte der Kopf. Sprachen sie überhaupt noch über Haushaltspolitik und Geld? Plötzlich waren alle Blicke auf sie gerichtet. Normalerweise wusste Annalena mit solchen Situationen umzugehen, aber nicht wenn ihre beiden Ex-Freundinnen mit im Spiel waren.

"Ähm, ich als Mitglied der Grünen vertrete die Meinung, dass es immer Bereiche gibt, denen in der Vergangenheit nicht genug Relevanz und damit nicht genug Budget zugesprochen wurde. Daher kann es aus meiner Sicht Fälle geben, in denen der Rahmen erweitert und manchmal auch gesprengt werden muss."

"Sie würden also z.B. dem Thema Bildung in diesem Haushaltsjahr eine zweite Chance geben?" fragte Sahra an Annalena gewandt.

"Ich glaube nicht, dass 'zweite Chance' hier der passende Ausdruck ist, Frau Wagenknecht," unterbrach Alice die Diskussion.

Annalena sah zu Sahra, die sie mit ihrem Blick zu durchbohren schien. Aber nicht auf eine unangenehme Art und Weise, sondern als würde sie geradewegs in ihre Gedanken schauen und genau verstehen, was sie in diesem Moment fühlte.

Annalena senkte den Blick und sah auf ihre Hände. Vielleicht sollte sie Sahra doch eine Chance geben? Ein Date konnte ja nicht schaden.

Alice setzte die Sitzung mit einem anderen Thema fort.

Nach der Sitzung kam Sahra auf Annalena zu während diese ihre Unterlagen einpackte. "Heute abend bei mir?"

Annalena lachte, als sie diese direkte Frage hörte. Sahra hatte sich wirklich nicht verändert in den letzten Jahren. Whatever, dachte sie. Sie sollte einfach nicht mehr nachdenken, sondern ihren Gefühlen vertrauen und die sagten ihr, dass sie sich in Sahras Gegenwart noch immer wohlfühlte.

"Wenn du mir die Adresse gibst?" entgegnete sie und grinste.

"Ich schreibe sie dir gleich. Dann bis heute abend," Sahra zwinkerte und legte im Vorbeigehen ihre Hand kurz auf Annalenas Oberarm.

Annalena sah ihr gedankenverloren hinterher.

Dann ging Alice an ihr vorbei. Für einen kurzen Augenblick sah Annalena ihr Gesicht. Alice sah traurig aus.

Annalena konnte nicht bestimmen, was sie dazu getrieben hatte, aber sie ging kurzerhand hinterher. Sie folgte Alice um eine Ecke in den nächsten Korridor, dann eine Treppe herauf. Dann blieb Alice plötzlich stehen und Annalena wäre fast in sie hereingelaufen.

"Sag mal, verfolgst du mich?" Alice drehte sich langsam um. Sie sah wütend aus.

Annalena machte einen Schritt auf sie zu. Der Flur war still, niemand sagte ein Wort.

Alice öffnete den Mund, doch Annalena war schneller. "Die Kette..." Annalena hob die Hand und berührte eine der Perlen. Alice zuckte ein wenig zusammen und wich zurück.

"Was ist damit?" fragte sie unwirsch.

"Warum trägst du sie noch?"

Alice presste ihre Lippen zusammen. "Das geht dich nichts an," sagte sie dann und wandte sich zum Gehen.

"Alice!" Annalena griff instinktiv nach ihrem Arm. Für einen Augenblick standen sie regungslos da. Dann drehte Alice sich wieder um und sah Annalena an. Die Wut war verflogen und wieder sah sie die Traurigkeit in ihrem Gesicht.

"Weil ich auf dich gewartet habe! Und nichts von dir hatte als diese Kette!"

Annalena erstarrte. Ihr Herz begann zu klopfen. Sie hatte immer angenommen, dass Alice sie hasste. Nach allem was sie ihr damals vorgeworfen hatte. Warum fühlte sie sich plötzlich wieder wie achtzehn, als sie ihren ersten Streit mit Alice gehabt hatte. Sie hatten genauso dagestanden wie jetzt. Und sich vertragen. Und waren danach in Alices Bett gelandet.

Annalena spürte, wie sich Alices Hand um ihren Arm legte und sie langsam an sie herangezogen wurde.

"Annalena?" hörte sie plötzlich jemanden hinter sich sagen. Robert.

Ohne ein Wort ließ Alice Annalena los und joggte die nächste Treppe hinauf.

"Ähm, Robert, hi." Annalena fuhr sich durch die dunklen Haare und lachte nervös.

"Was hast du denn mit der Weidel zu schaffen?"

"Nichts, ich wäre nur fast gestolpert und sie hat mir geholfen." Annalena strich über ihr Kleid und ging dann mit Robert zu ihren Abgeordnetenbüros. Über Alice würde sie später nachdenken müssen.

Kapitel 9

Viel Zeit zum Nachdenken war Annalena nicht geblieben. Bis tief in den Abend hinein war sie in Arbeit untergegangen. Sie hatte es noch grade so geschafft, kurz in ihre Wohnung im Prenzlauer Berg zu gehen, um sich umzuziehen. Dann hatte sie noch schnell bei einem Weinladen gehalten, um ein passendes Mitbringsel für Sahra zu haben.

Jetzt war es bereits fast zehn am Abend, aber so war der Politikalltag. Einen pünktlichen Feierabend und frühes zu Bett gehen gab es kaum. Und schon gar nicht, wenn man noch ein Date hatte.

Annalena Schritt die Stufen zu Sahras Wohnung in Berlin Mitte hoch. Soweit sie wusste, war dies nicht ihr Hauptwohnsitz, trotzdem hatte sie eine recht teure Wohnlage gewählt. Aber immerhin hatte sie damit einen kürzeren Arbeitsweg als Annalena.

Sie klingelte und es dauerte nicht lange, bis das Summen der Tür ertönte. Annalena machte sich auf in den dritten Stock.

"Komm rein, schön, dass du da bist," begrüßte Sahra sie an der Tür.

Annalena reichte ihr die Weinflasche.

"Danke, das war doch nicht nötig." Sahra lächelte und beobachtete

Annalena dabei wie sie sich ihren langen dunklen Mantel auszog.

"Was schaust du so verträumt?" fragte Annalena, nachdem sie den Mantel an die Garderobe gehängt hatte.

"Ich musste nur grade an etwas denken." Sahras Lächeln verwandelte sich in ein breites Grinsen.

Annalena schaute sie verwundert an, bis es ihr langsam dämmerte. Sie spürte, wie ihre Wangen langsam wärmer wurden.

"Nein, du denkst jetzt nicht daran!"

"Woran denn?" Sahra zog eine Augenbraue hoch.

"Schlag dir das aus dem Kopf, das ist ewig her," grummelte Annalena.

"Also ich fand mein Geburtstagsgeschenk damals ziemlich gut. Eingepackt in einen Mantel... Schade, dass du diesmal was drunter hast."

"Sahra!" Annalena bereute grade zum ersten Mal, dass sie sich auf dieses Treffen eingelassen hatte.

Sahra lachte nur während sie mit der Weinflasche durch den kleinen Flur lief und die Tür zum Wohnzimmer öffnete.

"Ach komm, ich mache doch nur Spaß."

Annalena schüttelte nur den Kopf und folgte der älteren Frau ins Wohnzimmer, welches recht spartanisch eingerichtet war. Sie setzten sich

auf die rote Couch und Annalena sah sich um. Neben den wenigen Möbelstücken, gab es einige Topfpflanzen, die wohl schon bessere Tage gesehen haben mussten und mehrere Banner der Linken. Neben dem Türrahmen hing ein Bild von Marx. Genauso hatte es damals in Sahras alter Wohnung ausgesehen.

"Greif zu," sagte Sahra und wies auf die Platte mit diversen Snacks, die sie auf dem Couchtisch abgestellt hatte.

"Danke. "

Während Sahra die Weinflasche öffnete und jedem ein großzügiges Glas eingoss, sah Annalena sich weiter um, bis ihr Blick auf eingerahmtes Foto fiel, das neben einer verwelkten Pflanze auf einem Regal stand.

"Das Bild hast du noch hier stehen?" frage sie ungläubig. Das Foto zeigte Sahra und Annalena bei einer Demonstration gegen Nazis im Jahr 2002. Gemeinsam hielten sie ein Schild hoch, auf dem 'Nazis raus' stand und küssten sich vor einer Gruppe Skinheads, die im Hintergrund die Gesichter verzogen.

Sahra lachte. "Ja, ich mag das Bild."

"Schon komisch, dass das niemals in die Öffentlichkeit gekommen ist, sonst wäre es nicht so überraschend für andere, dass wir mal zusammen waren."

"Tja, da hatten wir wohl Glück". Sahra reichte Annalena das Weinglas und sie stießen an. "Auf den Untergang der AFD."

"Prost." Sie tranken beide einen Schluck, bevor Annalena sich traute zu

fragen: "Aber findest du es nicht komisch, so ein Bild mit deiner Ex herumstehen zu haben?"

"Warum?" fragte Sahra zurück. "Es ist doch eine schöne Erinnerung, auch wenn es ewig her ist." Sahra stellte ihr Glas wieder ab und drehte sich zu Annalena. "Damals hätte ich ehrlich gesagt nicht gedacht, dass du es so weit bringen würdest. Aber du hast mich echt überrascht. Stell dir nur mal vor, was wir gemeinsam erreichen könnten. Wir könnten die Grünen und die Linke näher zusammenbringen und die AFD gemeinsam bekämpfen."

Annalena sah sie skeptisch an. "Hast du mir das etwa nicht zugetraut, dass ich was erreichen kann?"

"Nun ja, du warst früher einfach etwas planlos hatte ich das Gefühl. Vielleicht liegt es daran, dass ich zehn Jahre älter bin und dich mit den falschen Maßstäben gemessen hatte." Sahra legte ihre Hand auf Annalenas. Sie war warm und fühlte sich genauso an wie früher. "Tut mir leid, ich meinte es nicht böse."

--

2002

"Tut mir leid, ich meinte es nicht böse," sagte Sahra entschuldigend während sie gemeinsam über den Hof des Uni-Hauptgebäudes liefen.

"Das sagst du immer," entgegnete Annalena und umklammerte ihren Ordner, den sie unterm Arm trug, fester.

"Bitte nicht schon wieder diese Diskussion." Sahra klang genervt und

Annalena konnte sich schon denken, dass sie jetzt wieder versuchen würde, ihr mangelnde Konfliktfähigkeiten vorzuwerfen.

Annalena blieb stehen und merkte, wie Wut in ihr aufstieg.

"Ich habe doch nur gesagt, dass ich es nicht realistisch finde, dass du mal eine Partei anführen könntest. Du bist halt nicht so die typische Führungsperson. Das meinte ich nicht abwertend. Aber du musst es natürlich wieder so auffassen." Sahra stemmte die Hände in die Hüfte und achtete nicht darauf, das vorbeilaufende Studierende ihnen neugierige Blicke zuwarfen.

"Natürlich, ich bin wieder schuld." Annalena sah Sahra zornig an. "Weißt du, ich habe keinen Bock auf diese Spielchen. Ich will, dass du mich ernst nimmst, verdammt nochmal!"

"Wenn du aufhörst, so rumzuschreien, würde ich das auch machen," sagte Sahra ruhig. In ihrem Gesicht war keine Regung zu erkennen.

"Ich-" Annalena ballte frustriert ihre freie Hand zu einer Faust. Sahra machte sie wahnsinnig. War das noch Liebe? Sollte eine Beziehung so sein? Sie wollte nicht ständig vor Sahra rechtfertigen müssen, dass sie wollte, was sie wollte und dass sie war wie sie war.

"Ich muss nachdenken," murmelte sie schließlich, drehte sich um und ging davon. Sahra folgte ihr nicht.

--

Bei diesen Worten zog Annalena ihre Hand zurück. "Du hast dich kein

bisschen verändert, oder?"

Sahra sah sie erschrocken an und wollte etwas sagen, doch Annalena war schneller. "Ich dachte, es geht dir um mich als Mensch, aber du hast nur Strategie im Kopf."

"Nein, das stimmt nicht." Sahra rutschte ein Stück zu ihr heran und nahm wieder ihre Hand. Sie sah sie an; ihr Blick war anders als damals. Weicher und verletzlicher. Annalena wich ihm aus.

"Ich habe mich falsch ausgedrückt und das tut mir leid."

Annalena schluckte, diese Worte hatte sie aus Sahras Mund noch nie gehört. Zumindest nicht ihr gegenüber.

"Du bist beeindruckend und ich habe dich unterschätzt damals. Das tut mir wirklich heute noch leid. Und ich will dich einfach überzeugen, mir nochmal eine Chance zu geben. Ich dachte, dass wir bei unseren Gemeinsamkeiten anfangen können. Und das ist nun mal die Politik."

Annalena spürte Sahras Hand an ihrer Wange und sie sah ihr wieder in die Augen. Sie hatte sich geändert. Zumindest schien es so. Ob es die vielen Jahre waren, die vergangen waren?

"Warum willst du mich immer noch, nach all der Zeit?" fragte Annalena leise. Ihr Blick viel kurz auf Sahras Lippen, die zu einem leichten Lächeln gebogen waren.

"Weil wir viel zu früh aufgegeben haben. Und das bereue ich immer noch," antwortete Sahra.

Dann zog sie Annalena zu sich heran und ihre Lippen fanden sich. Annalena schloss die Augen und ihr Verstand verabschiedete sich. Sie legte die Arme um Sahras Schultern und zog sie noch näher. Sie spürte wie Sahra gegen ihre Lippen lächelte. Sahras Hände vergruben sich in Annalenas Haaren und ihre Zunge fuhr über ihre Unterlippe. Annalena öffnete ihren Mund, ihre Zungen berührten sich und Annalena stöhnte kurz auf. Sahra küsste noch immer so gut wie früher. Ob sie ihre anderen Skills auch noch so gut beherrschte? Annalena spürte wie sie rot wurde.

Sie spürte wie Sahras Hände von ihrem Kopf, über ihre Schultern langsam in Richtung ihrer Brüste wanderten. Dann setzte ihr Denken wieder ein und sie hielt Sahras Hände fest. "Noch nicht," keuchte sie außer Atem.

Sahra wirkte enttäuscht. "Ein bisschen Spaß schadet doch nicht."

Annalena schüttelte den Kopf. "Gib mir ein bisschen Zeit zum Nachdenken, bitte."

Sahra seufzte und rückte ein kleines Stück von Annalena ab. "Okay."

"Danke," Annalena griff nach Sahras Hand und strich darüber.

"Ein Kuss noch?" fragte Sahra.

"Gerne," Annalena grinste und zog Sahra zu sich heran.

Kapitel 10

Annalena gähnte und lehnte sich in ihrem blauen Stuhl zurück. Grade sprach Amthor von der CDU über gendergerechte Sprache. Normalerweise ein Thema, das Annalena brennend verteidigte, aber Amthor war niemand dem sie gerne zuhörte. Vor allem war sie nicht ausgeschlafen, da sie die letzten zwei Nächte hauptsächlich damit verbracht hatte, über die Situation mit Sahra nachzudenken.

Manchmal schlich sich dann noch der Gedanke an Alice und ihre Worte auf der Treppe mit ein. Dann war an Schlaf kaum noch zu denken. Warum konnte sie nicht einfach eine nette Frau außerhalb dieser beiden kennenlernen? Obwohl, die Frage konnte sie sich gut beantworten. Ihre Arbeitszeiten erlaubten das kaum. Annalena massierte sich die Stirn, in der Hoffnung, irgendwie wacher zu werden, da sie selbst später noch an der Reihe war.

"Die nächste Sprecherin zum Thema ist Alice Weidel von der AFD Fraktion," kündigte die Bundestagssprecherin an. Annalena sah zu wie Alice aufstand und schnell zum Rednerpult marschierte. Sie konnte nicht anders, als anzuerkennen, dass ihr der dunkelblaue Hosenanzug ausgezeichnet stand. Die Inhalte der Rede gefielen ihr allerdings überhaupt nicht. Sie verstand die Frau nicht. Sie war gegen alles, was sie selbst war. Wie konnte sie nur damit zurecht kommen?

Während der Rede sah Alice sie mehrmals direkt an. Annalena fragte sich, ob das eine Herausforderung sein sollte, da Alice wissen musste, dass sie eine grundsätzlich andere Meinung vertrat.

Alice beendete ihre Rede und ging zu ihrem Platz zurück. Jetzt musste Annalena sprechen. Sie griff nach ihren Karteikarten mit den Notizen und machte sich auf den Weg zum Rednerpult.

"Liebe Kolleg*innen," begann sie und wurde sofort von hämischem Lachen aus der AFD Fraktion unterbrochen. Auch Alice lachte. Annalena wurde richtig wütend und fuhr etwas lauter mit ihrer Rede fort. Ihr Blick fiel auf Sahra , die zwischendurch anerkennend nickte und an einer Stelle sogar klatschte.

Der Kontrast zwischen Alice und Sahra hätte größer nicht sein können. Je mehr Annalena von Alice sah, desto weniger verstand sie Alices Worte, dass sie auf sie gewartet hätte. Man lachte doch niemanden so aus, der einem noch irgendwie wichtig war.

Annalena konnte verstehen, dass Alices Gefühle verletzt sein mussten, sie hatte in der Vergangenheit nicht alles richtig gemacht. Aber niemand war so bescheuert allein deswegen in eine rechte Partei einzutreten und alle Werte der Vergangenheit mit Füßen zu treten, oder?

Annalena sah wieder zu Alice während sie weitersprach, doch Alice blickte sichtlich gelangweilt auf ihr Handy und tippte darauf herum. Nur einmal sah sie auf und blickte Annalena direkt in die Augen. Durch die Entfernung war es unmöglich irgendetwas darin zu lesen.

"Frau Baerbock, bitte kommen Sie zum Ende, die Redezeit ist gleich

vorbei," mahnte die Bundestagspräsidentin. Annalena beendete ihre Rede mit zwei Sätzen und ging begleitet von Applaus aus ihrer Fraktion zu ihrem Platz zurück.

"Tolle Rede," sagte Robert anerkennend.

"Danke, aber viele in diesem Raum werden wir wohl niemals erreichen," seufzte Annalena.

Nachdem alle Redner gesprochen hatten, kam es zur Abstimmung über den AFD-Antrag, keine geschlechtergerechte Sprache zu verwenden. Nach und nach erhoben sich alle Abgeordneten, um ihre Stimmkarte in die Wahlurne zu werfen. Annalena ließ sich noch Zeit, da es immer viele Abgeordnete gab, die einfach schnell in die Kantine wollten und direkt nach vorne stürmten. Auf dem Weg nach vorne kam sie an Sahra vorbei, die kurz stehenblieb und ihre Hand auf Annalenas Arm legte. "Wann sehen wir uns wieder?" fragte sie leise.

"Morgen, okay?" Annalena lächelte. "Ich muss mich heute wirklich mal ausschlafen."

Sahra nickte. "Tolle Rede übrigens, auch wenn ich persönlich nichts vom Gendern halte." Dann folgte sie einigen Abgeordneten ihrer Partei aus dem Sitzungssaal.

"Alte Liebe rostet nicht, was?" hörte Annalena plötzlich jemanden neben ihr sagen.

"Alice." Annalena blieb erneut stehen, während weitere Abgeordnete sich einen Weg um sie herum bahnten.

"Mit Sahra sprichst du und mit mir nicht?" Alice verschränkte die Arme vor der Brust.

"Sahra lacht mich auch nicht aus, wenn ich am Rednerpult stehe," entgegnete Annalena schroff. Sie hatte echt keinen Schimmer, was Alice eigentlich von ihr wollte.

Alice schwieg und sah sie nur an. Langsam wurde Annalena das alles zu doof. "Sag mal, was willst du eigentlich von mir?" zischte sie und sah sich schnell um, um sicherzugehen, dass niemand ihr Gespräch mitbekam. Die meisten Abgeordneten hatten mittlerweile ihre Stimme abgegeben, sodass der Saal schon deutlich leerer war.

Alice räusperte sich. Auch sie blickte kurz um sich. "Ich will dich endlich vergessen können." Ihre Stimme klang erschöpft, ganz anders als sonst, wenn sie in einem aggressiven Tonfall sprach.

"Ich wüsste nicht, wie ich dir dabei helfen kann," entgegnete Annalena. "Erst ignorierst du mich, dann sprichst du mich plötzlich an, ich verstehe dich nicht." Sie schüttelte den Kopf. "Ich verstehe wirklich einiges an dir nicht."

"Komm heute Nachmittag in mein Büro," flüsterte Alice, da grade jemand an ihren vorbeiging. "Nur einmal, ich bitte dich."

"Ich versteh dich einfach nicht," sagte Annalena während sie leicht den Kopf schüttelte. Dann wandte sie sich ab und ging ihre Stimme abgeben. Als ob sie einfach so in das Büro von Alice Weidel gehen würde. Wie würde das denn aussehen?

A/N: Die Story hat jetzt den gleichen Stand wie Wattpad, ab jetzt geht es live weiter :)

Kapitel 11

Vorsichtig spähte Annalena am Nachmittag um die Ecke des Korridors, der zu den Büros der AFD Abgeordneten führte. Niemand war zu sehen. Sie konnte selbst nicht glauben, dass sie wirklich hier war. Aber sie war einfach neugierig auf das, was Alice zu sagen hatte. Vorsichtig trat sie einen Schritt nach vorne und fühlte sich dabei wie eine Einbrecherin, die ja kein Geräusch machen wollte. Sie wollte einfach nicht entdeckt werden. Eine gute Erklärung warum sie hier war, hatte sie auch nicht.

Also schlich sie leise an den ersten Büros vorbei. Als sie an den Namen 'Gauland' und 'von Storch' vorbeikam, streckte sie den Mittelfinger in Richtung der Türen. Als Alices Büro schon in Sichtweite war, hörte sie plötzlich Schritte hinter sich. So ein Mist.

Erschrocken sah sie sich um, in der Hoffnung sich irgendwie verstecken zu können. Ohne Nachzudenken huschte sie hinter eine kleine Palme in einem Kübel und duckte sich dahinter. Die Schritte kamen näher und näher, bis sie schließlich stehenblieben.

Annalena spürte ihr Herz klopfen und traute sich nicht zu atmen.

"Ähm Frau Baerbock, alles in Ordnung bei Ihnen?" frage plötzlich jemand direkt über ihr.

Annalena zuckte zusammen und sprang auf. Christian Lindner stand vor ihr und sah sie verwundert an.

"Ähm-" stammelte sie, aber brachte sonst nichts hervor.

"Warum verstecken Sie sich vor mir?" fragte der Politiker.

Moment mal? Sie versteckte sich doch nicht vor ihm. Annalena wollte sich grade eine vernünftige Erklärung überlegen, als er sich vorbeugte und sagte: "Sie müssen doch nicht so schüchtern sein, ich habe schon gemerkt, dass sie mich ganz gut finden." Er zwinkerte ihr zu und lachte.

"Wie bitte?" Annalena verstand gar nichts mehr. "Wie kommen Sie dann darauf?"

"Na, ich hab schon gemerkt, wie oft sie im Parlament in meine Richtung schauen," sagte Lindner. Ja, weil er direkt neben der AFD sitzt, und sie Alice manchmal anschaute, dachte Annalena.

"Und jetzt verstecken Sie sich auch noch hier vor mir."

"Moment mal, das stimmt aber so nicht," antwortete Annalena. Langsam fand sie ihre Sprache wieder. "Ich bin nur hier, weil -" sie stockte.

"Jaja," sagte Lindner. "Sie müssen sich für mich keine Ausrede überlegen. Keine Sorge, das bleibt unter uns. Und Sie sind eh nicht mein Typ." Dann lachte er nochmal und ging weiter durch den Flur.

Annalena sah ihm schockiert hinterher. Was für ein eingebildeter Pinsel. "Sie sind auch nicht mein Typ!" rief sie ihm hinterher. Sie war so empört,

dass es ihr egal war, ob sie jemand hörte. Jetzt war sie ohnehin schon gesehen worden. Linder blieb kurz stehen und sah zu ihr zurück. "Das werden wir ja sehen," entgegnete er. Dann ging er weiter.

Annalena schüttelte fassungslos den Kopf bevor sie ihre Schultern straffte und gradewegs zu Alices Büro lief. Ihre Nervosität war verflogen. Sie klopfte an der Tür. "Herein," tönte die Stimme einer Mitarbeiterin. Sie öffnete die Tür und betrat die Büroräume. Im Vorzimmer sah sie eine junge Frau verwundert an.

"Ich möchte Frau Weidel sprechen. Wir sind verabredet," sagte Annalena.

"Worum geht es?" fragte die Mitarbeiterin.

"Haushaltsausschuss," antwortete Annalena knapp.

"Einen Moment bitte." Die Frau stand auf und ging zu der angrenzenden Tür. Sie klopfte. "Frau Weidel? Frau Baerbock ist hier. Es geht um den Haushaltsausschuss."

"Ja, lass sie rein," hörte Annalena Alice sagen.

"Bitte sehr," die junge Frau öffnete die Türe und ließ Annalena eintreten.

"Frau Bernd, können Sie noch bitte meine Post wegbringen?" fragte Alice.

"Wird erledigt."

Die Tür fiel hinter ihnen zu und Annalena sah sich kurz um. Anders als erwartet war Alices Büro nicht vollkommen schmucklos. Sie besaß einige

Pflanzen und Blumensträuße, die überall verteilt standen. An den Wänden hingen mehrere Drucke von berühmten Gemälden. Alice hatte Kunst schon während der Schulzeit gemocht.

"So, hier bin ich, was willst du mir sagen?" fragte Annalena und zog eine Augenbraue hoch.

Alice sah sie mit einem Blick an, den Annalena nicht deuten konnte. Gerade als sie noch etwas sagen wollte, wurde sie plötzlich gegen die Tür gedrückt.

"Nur einmal noch," flüsterte Alice. Annalena stockte der Atem, dann spürte sie Alices Lippen auf ihren.

Kapitel 12

1998

"Alice, lass das," beschwerte sich Annalena, während sie von Alice sanft gegen die Tür ihres Schließfachs gedrückt wurde. "Was wenn uns jemand sieht?"

"Dann sieht uns halt jemand," Alice zuckte mit den Schultern und umfasste Annalenas Gesicht. Die Schließfächer befanden sich in mehreren Einbuchtungen des Gebäudes; ihres war ganz am Ende. Wahrscheinlich würde niemand sie sehen. Trotzdem hatte Annalena Angst entdeckt zu werden. Andererseits fühlten sich Alices Hände an ihr einfach richtig an.

Alice küsste sie und Annalena entspannte sich etwas. Ihre Finger krallten sich in den Stoff des weiten Hemdes, das Alice trug.

"Ich liebe dich," flüsterte Alice zwischen zwei Küssen.

Annalena lächelte während sie eine Welle von Wärme in ihrem Körper spürte. "Ich liebe dich auch."

Alice lehnte ihre Stirn gegen Annalenas. "Wollen wir nicht einfach aufhören mit diesem Versteckspiel? Ich halte das nicht mehr aus."

Annalena seufzte. "Lass uns wenigstens bis zum Abi warten." Annalena war hin und hergerissen. Sie wollte zu Alice stehen, wirklich. Aber sie sah fast jeden Tag, wie die Leute ihr Blicke zuwarfen und dumme Bemerkungen über ihre Sexualität machten. "Ich bin einfach nicht so stark wir du. Und ich will meine Freundinnen nicht verlieren."

"Wenn sie dich wegen sowas nicht mehr mögen, sind die auch nicht deine Freunde," sagte Alice. Sie klang enttäuscht. "Und bis zum Abi sind es noch fast zwei Jahre."

"Anderthalb."

"ist doch egal." Alice trat einen Schritt zurück und vergrub ihre Hände in den Hosentaschen. "Ich muss zu Sowi."

"Sehen wir uns heute Abend!?" rief Annalena ihr hinterher.

"Mal sehen."

Dann war Alice verschwunden.

Annalena seufzte und öffnete ihr Schließfach. In der Innenseite der Tür hing ein Foto von ihr und ihren Freundinnen, das an Kathrins letzter Geburtstagsfeier aufgenommen worden war. An der hinteren Wand des Schließfachs, dort wo es niemand außer ihr sehen konnte, hing ein Bild von ihr und Alice. Alice hatte den Arm um sie gelegt und küsste Annalena auf die Wange. Sie hatten es bei Annalena zu Hause mit Selbstauslöser aufgenommen. Annalena betrachtete es einen Moment. Sie nahm ihre Hefte heraus und schloss die Tür.

--

Für einen Moment konnte Annalena nicht reagieren. Sie spürte nur Alices Lippen auf ihren und es fühlte sich für eine Sekunde so an wie damals. Sie waren wieder siebzehn und einfach nur verliebt. Für eine Sekunde. Dann fiel ihr wieder ein, dass seitdem sehr viel Zeit vergangen war.

Annalena schob Alice von sich. "Was soll das?!"

"Ich-" Alice hielt sich eine Hand vor die Brust. Ihre Stimme zitterte. "Ich muss dich einfach nochmal küssen. Nur ein einziges Mal."

"Warum?

Alice räusperte sich. "Damals als wir uns das letzte Mal gesehen haben." Sie sah Annalena wieder direkt an. "Und du einfach gegangen bist."

Annalena schluckte. Es kam ihr vor als wäre es erst gestern gewesen. "Ja?"

"Ich wollte dir nachlaufen. Ich wollte dir nachlaufen und dich küssen. Ein letztes Mal noch. Zum Abschied."

Annalena sah sie stumm an. Langsam wurde auch sie emotional und sie spürte wie sich ein Klos in ihrem Hals bildete.

"Aber ich hab es nicht gemacht." Alices Augen begannen zu glitzern. Sie blinzelte und eine Träne lief ihr über die Wange.

"Warum nicht?" fragte Annalena leise.

"Ich war zu feige. Ich hab mich nicht getraut. Ich bin so eine Idiotin." Eine zweite Träne folgte der ersten.

"Alice-" Annalena machte einen Schritt auf sie zu.

"Ich habe mir das nie verziehen. Dass ich dich damals nicht geküsst habe." Alice schniefte und wischte sich die Tränen vom Gesicht.

"Daher konntest du mich nie vergessen?" fragte Annalena.

"Vielleicht. Jedenfalls konnte ich nie mit dir abschließen. ich weiß es ist spät, aber bitte lass mich dich ein letztes Mal küssen."

Annalena zögerte, sie hätte mit allem gerechnet an diesem Tag, aber nicht damit, dass eine weinende Alice Weidel vor ihr stehen und sie nach einem Kuss fragen würde.

"Ich weiß nicht," murmelte sie.

Alice sah sie traurig an. "Stell dir einfach vor, ich bin die neunzehnjährige Alice."

Annalena atmete tief ein. Sie sah Alice an. Außer einigen Falten und einem strengeren Blick hatte sich ihr Gesicht seit damals kaum verändert. Sie stellte sich Alice vor, wie sie vor vielen Jahren vor ihr gestanden hatte. In ihrem weiten weißen Hemd, der schwarzen Jeans und ihrer Umhängetasche. Mit ihrer braun gemusterten Hornbrille. Trotzdem fiel es ihr schwer, den Gedanken loszuwerden, dass sie mittlerweile eine unmenschliche Politik vertrat. Es war wie ein schwarzer Tintenklecks, der sich über dem alten Bild, das sie von Alice hatte, ausbreitete.

Annalena schüttelte den Kopf. "Tut mir leid, ich kann das nicht. Du bist nicht die Frau, die ich geliebt habe. Die neunzehnjährige Alice hätte niemals solche Reden gehalten wie du es tust. Annalena wandte sich zur Tür. "Ich muss los."

"Warte!" Alice fasste sie an der Schulter. "Du verstehst nicht, ich muss das alles tun."

"Nein, musst du nicht." Annalena schob ihre Hand von ihrer Schulter. "Du hast die Wahl."

"Irgendwann wirst du verstehen." Alice sah zu Boden.

"Deine Ansichten widern mich an. Du widerst mich an," entgegnete Annalena schroff. Dann trat sie aus dem Büro. Die Mitarbeiterin war noch nicht zurück. Während die Tür hinter ihr zufiel hörte sie ein leises Schluchzen.

Kapitel 13

Annalena trat in ihre dunkle Wohnung, kickte achtlos ihre Schuhe von den Füßen und schmiss ihren Mantel auf einen Haufen andere Jacken. Sie hatte es noch nicht geschafft, ihren Flur fertig einzurichten. Erschöpft ließ sie sich auf ihre Couch fallen und massierte sich die Stirn. Was für eine Woche.

Spätestens morgen würde sie anfangen müssen, ihren Redebeitrag zum Thema Kohleausstieg vorzubereiten und dann stand auch noch die nächste Sitzung des Haushaltsausschusses an. Annalena schloss die Augen und schlief auf der Stelle ein.

Sie träumte, dass sie mit Alice durch den Tiergarten spazieren ging, die Sonne schien durch das Herbstlaub. Sie liefen Hand in Hand. Dann fuhr Phillip Amthor auf einem Dreirad vorbei. Er hatte wieder seinen Führerschein verloren. Alice trat ihn im Vorbeigehen, sodass Amthor vom Dreirad flog. Die Szene verschwamm, plötzlich stand Annalena am Rednerpult im Bundestag. Ale starrten sie erwartungsvoll an. Sie sah an sich hinunter. Sie trug nur einen Schlafanzug. "Ähm - um was geht es?" fragte sie ins Mikro. Alle begannen zu lachen und Annalena sah wie Alice und Sahra sie ausbuhten. Dann ging Alice zu Sahra und küsste sie. Annalena lief durch den Saal. Sie musste aus diesem Schlafanzug raus. Irgendwo hatte sie unter einem Sitz ein Kleid versteckt. Aber bevor sie es finden konnte, hörte sie ein bedrohliches Piepen. Das musste eine Bombe sein!

Annalena schreckte auf und atmete schwer. Ihr Handy piepte mehrmals. Verwirrt sah sie sich im Zimmer um, bis ihr klar wurde, dass sie eingeschlafen war. Sie griff nach dem Handy und sah, dass sie mehrere Nachrichten einer unbekannten Nummer bei Threema hatte.

Sie öffnete den Chat. 'Hallo Frau Baerbock, hätten Sie Lust mit mir was trinken zu gehen. Wie passt es ihnen morgen? Ich lade sie ein.' Sie scrollte weiter. 'Hier ist Christian Lindner, by the way'.

"Der hat mir grade noch gefehlt," sagte Annalena zu sich selbst. Sie sah sich sein Profilbild an, das ihn telefonierend zeigte, den Arm so gedreht, dass man die Rolex erkennen konnte. Annalena rümpfte die Nase.

'Woher haben Sie meine Nummer?' schrieb sie zurück.

Die Antwort kam sofort. 'Frau Roth war so freundlich.'

"Mensch, Claudia!" fluchte Annalena. Ihr Hany piepte erneut. 'Nun, bleibt es bei morgen?'

'Nein, ich möchte nichts mit ihnen trinken,' tippte Annalena zurück.

'Essen?'

Annalena hätte fast ihr Handy an die Wand geschmissen. 'Nein, ich habe morgen etwas vor,' schrieb sie und ihr fiel wieder ein, dass sie ja mit Sahra verabredet war.

'Ich bin ab 21 Uhr im Entrecote, das kennen Sie sicherlich. Kommen Sie

gerne vorbei.'

'Nein danke,' schrieb Annalena zurück und hoffte, dass ihr Handy jetzt Ruhe geben würde.

'Bis morgen dann.'

Lindner musste wohl unbedingt das letzte Wort behalten. Sie schloss die App und stellte ihr Handy auf lautlos. Sie ging in die Küche, holte sich etwas Brot und ein Glas Wein und machte es sich dann wieder auf der Couch gemütlich. Der Austausch mit Lindner hatte ihre Laune noch verschlimmert. Nur weil sie gesagt hatte, dass er nicht ihr Typ war. Das hatte ihn wohl hart getroffen. Vielleicht war es an der Zeit, dass sie nicht nur mit ihren engsten Parteikolleg*innen darüber sprach, dass sie Männern außer Freundschaft nicht viel abgewinnen konnte.

Ihr Blick fiel auf die immer noch nicht ausgepackte Umzugskiste, die alle ihre Erinnerungsstücke an ihre Beziehung mit Alice enthielt. Selbst als sie mit Sahra zusammen gewesen war, hatte sie es nicht übers Herz gebracht, die Sachen wegzuschmeißen. Ihre Bilder und Briefe von Sahra hatte sie jedoch nach der Trennung sofort bei einem Lagerfeuer mit ein paar Freundinnen verbrannt. Damals war sie einfach wütend gewesen. Heute bereute sie es manchmal, dass sie nichts von ihr behalten hatte.

Annalena öffnete die Kiste. Das Album lag noch immer ganz oben. Sie legte es zur Seite und sah auf die Sammlung an Briefe, Postkarten und kleinen Notizzetteln herunter. Dazwischen eine CD, die Alice ihr damals selbst gebrannt hatte. Annalena zog an einem der Zettel, darauf standen drei chinesische Schriftzeichen, darunter in Lautsprache 'wo ai ni' und ein großes Herz. Alice hatte es einmal während des Geschichtsunterrichts auf

Annalenas Platz gelegt. Später hatte sie ihr erklärt, dass es 'Ich liebe dich' auf Chinesisch hieß. Annalena steckte den Zettel zurück. Alices Mandarin musste heutzutage noch besser sein, immerhin war sie in der Zwischenzeit lange dort gewesen.

Annalena griff nach der CD-Hülle. Auf das unordentlich ausgeschnittene Cover hatte Alice einen Regenbogen gemalt. Auf der anderen Seite hatte sie die Namen der Lieder aufgeschrieben. Mittlerweile war die Schrift so ausgeblichen, dass man nicht mehr viel erkennen konnte, aber das war auch nicht nötig, Annalena kannte die Tracklist auswendig. Immer wieder hatte sie die CD damals angehört.

Sie nahm die CD und ging mit ihr ins Schlafzimmer. Dort hatte sie noch einen alten CD-Player, auf dem sie ab und zu ihre alten Wir Sind Helden Alben hörte. Sie legte die CD ein, drückte auf Play und legte sich ins Bett. Sie schloss die Augen und dachte bei jedem Song darüber nach, wie Alice sich so verändert haben konnte. Dann schlief sie wieder ein.

A/N: Wahrscheinlich kommt jetzt erstmal nicht mehr jeden Tag ein Kapitel, aber ich werde versuchen, es regelmäßig zu halten. Danke fürs Lesen und Kommentieren. :)

Kapitel 14

Erleichtert trat Annalena aus dem Sitzungssaal. Sie hatte das letzte Zusammenkommen des Haushaltsausschusses in diesen Sitzungswochen überstanden. Diesmal hatte Sahra keine zweideutigen Diskussionen gestartet und Alice hatte Annalena einfach ignoriert.

Ab nächster Woche starteten erstmal zwei Wochen, in denen sie in ihre jeweiligen Wahlkreisbüros gehen würden. Annalena in Potsdam, Alice am Bodensee und Sahra in Düsseldorf. Vielleicht würde sie dann endlich mal Gelegenheit bekommen, in Ruhe in Berlin anzukommen, ohne sich Gedanken über Frauen machen zu müssen.

"Bleibt es bei heute Abend?" Sahra trat aus dem Sitzungssaal.

"Ja," Annalena lächelte.

"Ok, ich kenne eine gute Bar, wo wir halbwegs ungestört sein werden. Da gehen fast nur Kanadier hin, die kennen uns alle nicht. Ich schreib dir die Adresse später."

Annalena nickte und ihr Blick fiel auf Sahras Lippen. Sie hätte nichts dagegen einzuwenden sie nochmals zu küssen.

"Du hast da was." Annalena bemerkte eine Wimper, die an Sahras Wange

klebte. "Moment." Sie streckte die Hand und rieb die Wimper vorsichtig von Sahras Gesicht. Gerade in diesem Moment ging Alice an ihnen vorbei. Sie stockte einen Moment in ihrem Gang, dann schnaubte sie und marschierte weiter. Man hörte nur, wie sie irgendwas von "scheiß linksgrünversiffte Gesellschaft" murmelte.

"Die sieht ja nicht grade begeistert aus." Sahra sah ihr hinterher. Annalena zuckte nur mit den Schultern. Von ihrer letzten Begegnung mit Alice wollte sie ihr lieber nicht erzählen.

"Sie ist bestimmt noch nicht ganz über dich hinweg."

"So ein Quatsch," sagte Annalena. "Die hasst die Grünen doch fast mehr als die Linke."

"Gegensätze ziehen sich an. Aber hoffentlich wirst du nicht von ihr angezogen...oder ausgezogen."

"Also bitte, Sahra!" Annalena wurde langsam rot, als die Vorstellung sich vor ihrem inneren Auge breit machte.

Sahra lachte nur, dann ging sie los. "Bis heute Abend!" Sie hob die Hand und verschwand dann um die nächste Ecke.

--

2002

Sahra und Annalena hatten sich versöhnt. Wie immer. Auf einen Streit folgten ein oder zwei Tage Schweigen bis einer von ihnen in der Gegenwart

des anderen auftauchte und sich so verhielt, als sei nicht gewesen. Manchmal gab es dann noch Versöhnungssex, der so gut war, dass Annalena kurz danach vergaß, dass sie überhaupt gestritten hatten.

Es war Sommer, die Semesterferien hatten begonnen. Annalena lag auf einer Parkbank, ihr Kopf in Sahras Schoß. Sie beobachtete die Wolken und ab und zu schob sich Sahras Gesicht in ihre Aussicht. Sahra las ein Buch über Friedrich Engels, das sie in einer Hand hielt. Mit der anderen Hand Strich sie gedankenverloren durch Annalenas Haar.

Plötzlich klappte sie das Buch zu und sah zu Annalena hinunter.

"Wie wäre es, wenn wir zusammen weg fahren?"

"Wann, diesen Sommer?"

Sahra nickte. "Wie wäre es mit Moskau?"

Annalena runzelte die Stirn. "Was willst du denn in Moskau?"

"Geschichte erleben, mit Menschen sprechen, Ideen für Deutschland mitbringen. All sowas." Sahra klang richtig begeistert.

Annalena dachte nach. Russland hatte sie noch nie besonders interessiert. Außerdem würde sie mit Sahra dort nicht unbeschwert als Paar auftreten können. Spanien oder Großbritannien wäre ihr lieber gewesen.

"Ich weiß nicht, ich glaube ehrlich gesagt nicht, dass wir so viel von Russland lernen können," dachte Annalena laut.

"Aber von Amerika?" Sahra machte ein abfälliges Geräusch.

"Hättest du trotzdem Lust, mit mir eine Reise zu machen?"

Annalena dachte kurz nach. Auch wenn sie nicht alle politischen Ansichten von Sahra teilte, so würde es sicher nicht schaden, etwas Offenheit zu zeigen. Vielleicht würde sie das näher zusammenbringen.

"Ok, warum nicht." Annalena richtete sich auf und lehnte sich auf der Bank zurück. "Lass uns eine Reise machen."

"Du bist die Beste." Sahra lächelte. Für einen kurzen Moment dachte Annalena sie würde endlich die drei Worte aussprechen, doch das tat sie nicht.

Kapitel 15

Als Annalena die Bar betrat, die Sahra vorgeschlagen hatte, schlugen ihr Gelächter und ein penetranter Biergeruch entgegen. Es war brechend voll und eine Kellnerin, hetzte von einem Tisch zum nächsten. In einigen Ecken hingegen Portraits von Marx, in einer anderen Ecke ein Poster von Freddie Mercury. Annalena hatte keine Ahnung, was das Konzept dieser Bar sein sollte.

Sie blickte etwas verloren durch den Raum, bis sie hinter einer Gruppe ganz in schwarz gekleideter junger Menschen Sahra an einem kleinen Tisch entdeckte. Sahra winkte ihr zu und als sich Annalena dem Tisch näherte, stand sie auf und umarmte sie. "Schön, dass du hier bist."

Sie setzten sich und Annalena bestellte ein großes Radler. Sie sah sich kurz um; niemand schien Sahra oder sie zu erkennen. Zum Glück wurden weder sie noch Sahra ständig erkannt und angesprochen, aber hin und wieder kam es schon vor. Leider nicht immer auf positive Art und Weise. Doch hier konnten sie sich sicher fühlen.

Sahra schien ihre Gedanken erraten zu haben, denn sie lehnte sich vor und strich über Annalenas Hand. "Keine Sorge, hier sind wir anonym."

"Vielleicht wird es auch langsam Zeit, dass ich mir keine Gedanken mehr darüber mache, ob jemand weiß, dass ich auf Frauen stehe," seufzte

Annalena.

"Während deiner Zeit an der Uni war es dir doch egal, warum jetzt nicht?"

Annalena dachte kurz nach. "Damals hatte ich eine Frau an meiner Seite für die es sich gelohnt hat, so offen zu sein. Das hatte ich schon lange nicht mehr."

Sahra grinste. "Also diese Frau muss ja extrem sexy gewesen sein." Für einen Moment sahen sie sich an und schwiegen. Annalena wusste nicht, wie sie ihre gegenwärtige Beziehung mit Sahra beschreiben sollte. Irgendwie war alles noch sehr freudschaftlich zwischen ihnen. Aber da war noch etwas anderes. Sie würde nicht sagen, dass sie verliebt in Sahra war. Ging das überhaupt? Sich zweimal in den gleichen Menschen zu verlieben? Vielleicht war einfach noch ein Rest der alten Liebe in ihr verblieben, der langsam wieder größer wurde.

Die Kellnerin brachte das Radler. Ihr Blick fiel kurz auf die Hände der beiden Frauen, die sich noch immer berührten. Entgegen ihrem Reflex zog Annalena die Hand nicht weg.

"Ein guter Anfang," bemerkte Sahra, als die Kellnerin wieder gegangen war. Sie stießen an und Annalena nahm einen großen Schluck. Als sie das Glas grade abstellen wollte, bemerkte sie aus dem Augenwinkel, wie sich die Tür der Bar erneut öffnete. Annalena drehte sich um. Eine Frau betrat die Bar. Irgendetwas an ihr hatte ihre Neugier geweckt. Sie legte den Kopf schief und musterte sie. Ihre Haare waren dunkelbraun und lang, sie trug eine Sonnenbrille, obwohl es schon längst dunkel war und einen weiten Mantel. Für einen Moment schien es, als hätten sie Augenkontakt, aber durch die Sonnenbrille konnte Annalena sich nicht sicher sein.

"Wie läuft die denn rum?" fragte Sahra neben ihr.

"Irgendwie kommt sie mir bekannt vor," murmelte Annalena. Sie beobachtete, wie die Frau sich an die Bar setzte. Ob sie wohl auf jemanden wartete?

Dann öffnete die Tür sich erneut und diesmal war es tatsächlich jemand, den Annalena kannte. Sie stöhnte genervt auf. Sahra folgte ihrem Blick. "Oh nein, was will der denn hier?" Annalena sah hilfesuchend zu Sahra.

Christian Lindner hatte die Bar betreten und sah sich erwartungsvoll um. Sahra runzelte die Stirn. "Ich habe mich heute mit Katja darüber unterhalten, dass wir uns heute hier treffen - keine Sorge, ich habe gesagt, dass wir nur über die Uni und alte Zeiten reden wollten - und da stand Lindner schon so komisch daneben."

"Der ist bestimmt wegen mir hier."

"Hä, warum das?"

"Ich habe sein Ego verletzt und ich glaube, jetzt will er sich selbst beweisen, dass er mich ins Bett bekommen kann."

Sahra warf dem Politiker einen finsteren Blick zu und schüttelte fassungslos den Kopf. Im gleichen Moment hatte Christian sie entdeckt und kam auf ihren Tisch zu. "Ok, wir zeigen ihm jetzt, dass der Markt das nicht regelt, weil du nicht auf dem Markt bist, sondern zu mir gehörst," raunte Sahra noch schnell, bevor Christian an ihrem Tisch angekommen war.

"Hallo, Ladies," grinste Christian. "Was für ein Zufall. Darf ich euch auf einen Drink einladen?" Ohne zu fragen, zog er einen Stuhl vom Nachbartisch zu sich heran und setzte sich zwischen Annalena und Sahra. Sahra sah ihn nur mit einem angewiderten Gesichtsausdruck an. Grade als Annalena ihn zurechtweisen wollte, rief er schon die Kellnerin heran, die durch sein Wedeln mit einem grünen Geldschein, alles andere stehen und liegen ließ. Und nein, es war kein fünf-Euro-Schein.

"Einmal euren besten Whisky für uns drei."

Die Kellnerin nickte euphorisch und verschwand wieder. "Christian, was willst du?" fragte Sahra mit genervter Stimme.

"Ich will einfach etwas politische Diversität an den Tisch bringen. Und es schadet doch nicht, wenn man sich unter Kollegen ein wenig besser kennenlernt." Er lachte und sah dabei Annalena an. Am liebsten hätte sie ihm das Radler in Gesicht gekippt.

"Deine zweideutigen Bemerkungen kannst du dir sparen." Annalena sah in unwirsch an. "Ich will nichts von dir. Du bist nicht mein Typ."

"Meinungen ändern sich," sagte Christian und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Die Kellnerin brachte den Whiskey und er griff sofort nach dem Glas. "Prost."

Weder Sahra noch Annalena rührten ihre Gläser an. Eine unangenehme Stille senkte sich über den Tisch. "Sahra," sagte Christian schließlich. "Wie viele Zugeständnisse muss ich den Linken machen, dass du mich kurz mit Annalena alleine lässt?" Annalena fragte sich, wann sie ihm jemals die Erlaubnis gegeben hatte sie zu duzen.

"Du könntest mich zur Bundeskanzlerin machen und ich würde dich nicht mit ihr alleine lassen," fauchte Sahra. "Annalena will nichts von dir, sie gehört schon zu jemand anderem." Sahra legte ihre Hand auf den Tisch und sah Annalena erwartungsvoll an.

"Das ist richtig, sie gehört nämlich zu mir," sagte plötzlich eine Stimme hinter ihnen. Erschrocken drehte Annalena sich um. Die mysteriöse Frau von eben, stand direkt hinter ihr und legte eine Hand auf ihre Schulter. Sie sprach mit einem amerikanischen Akzent. Ihre Stimme kam Annalena bekannt vor, aber sie trug noch immer ihre Sonnenbrille und das Licht war schummrig, sodass sie ihr Gesicht kaum erkennen konnte.

"Sorry, dass es so lange gedauert hat zu bestellen, darling," sagte die Frau und nahm ohne weitere Vorwarnung Annalenas Hand.

Sowohl Christian als auch Sahra sahen sie verwirrt an. "Wer ist das denn?" fragte Christian.

"Ich bin ihre Freundin. Ihre Partnerin," entgegnete die Frau.

"Du bist eine Lesbe?" fragte Christian schockiert und sah Annalena mit offenen Mund an. Annalena war zwar komplett überfordert von der Situation, aber ihr Instinkt sagte ihr, dass es besser war, zu allem zu stehen, um Christian wieder loszuwerden. Daher spielte sie das Spiel der Frau mit. "Ja bin ich, und da kannst du auch nichts dran ändern," grinste sie. Sie stand auf und griff nach der Hand der Frau. Es fühlte sich seltsam vertraut an.

"Also Finger weg," sagte ihre vermeintliche Partnerin und zog Annalena zu sich heran. "Bis gleich," fügte sie hinzu und zog Annalena mit sich zu den

Toiletten. Christian und Sahra starrten ihr mit offenen Mündern hinterher.

"Wer bist du?" fragte Annalena atemlos, nachdem die Tür der Toilettenkabine hinter ihnen zugefallen war.

Die Frau nahm die Sonnenbrille ab und Annalenas Augen weiteten sich. "Alice!"

Alice lächelte müde und nahm nun auch die Perücke ab. "Mein Akzent ist gut, oder?"

Annalena sah sie an und spürte, wie ihr Herz raste. Ihre Hand hielt noch immer die von Alice. Für eine Sekunde sahen beide Frauen auf ihre verschränkten Finger hinunter. Annalena hob ihre freie Hand und schob Alice eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Tausend Fragen schossen durch ihren Kopf. Was machte Alice hier? Warum war sie verkleidet? Warum hatte sie ihr geholfen?

"Danke," flüsterte sie stattdessen nur. Ihr Blick fiel auf Alices Lippen und der Gedanke an Alices unerfüllten Wunsch holte sie ein. Annalena sah ihr tief in die Augen. Dann zog sie Alice zu sich heran, bis sie ihre Lippen auf denen von Alice spürte.

Kapitel 16

Annalena wusste nicht, wohin sie ihre Überzeugungen geschmissen hatte. Ihr Verstand hatte sich einfach verabschiedet. Sie hatte die Augen geschlossen und spürte nur Alices Lippen, wie sie sich erst überrascht, dann zögerlich und schließlich selbstsicher mit Annalenas bewegten. Alices Hände wanderten über Annalenas Schultern und umfassten ihren Kopf, um sie näher heranzuziehen. Annalena seufzte und legte ihre Arme um Alices Taille. Es fühlte sich vertraut und gleichzeitig neu und aufregend an, denn Alice hatte in Sachen Küssen anscheinend einiges dazugelernt.

Annalena drückte sich noch fester an Alice und fuhr mit ihrer Zunge über Alices Unterlippe, die daraufhin kurz aufstöhnte. Nur einen Augenblick später trafen sich ihre Zungen und Annalena verlor fast den Boden unter den Füßen. Alice schien das zu bemerkten, sie faste Annalena um die Hüfte, drehte sich mit ihr um und drückte sie gegen die kalte Fliesenwand. "Alice-" begann Annalena, doch Alices Lippen brachten sie zum Schweigen. Annalena konnte nicht anders, als erneut alles um sich herum zu vergessen. Solange bis jemand die Türklinke herunterdrückte und versuchte die Tür zu öffnen.

"Besetzt!" rief Alice und wandte sich wieder Annalena zu, doch die drehte den Kopf weg, als Alice sie nochmals küssen wollte.

"Wir müssen hier langsam wieder rauskommen," flüsterte sie, da sie nicht

wollte, das jemand von draußen zuhören konnte. Wer weiß, ob da nicht Christian vor der Tür stand.

Alice seufzte und trat einen Schritt zurück. Sie zog sich die dunkle Perücke wieder an und richtete sie im Spiegel.

"Warum bist du überhaupt hier? Und warum in diesem Outfit?" fragte Annalena.

"Weil ich hier eigentlich verabredet war, aber mein Bekannter dann in letzter Sekunde abgesagt hat." Alice griff nach der Sonnenbrille. "Und leider kann ich meistens nicht einfach so durch Berlin gehen, ohne nicht von irgendwelchen Möchtegern-Aktivisten beleidigt oder sogar angegriffen zu werden. Ich will aber nicht ständig mit Personenschutz herumlaufen müssen. Daher die Verkleidung."

Annalena nickte verständnisvoll. Einerseits tat Alice ihr Leid, niemand sollte einfach so angegriffen und beleidigt werden. Andererseits tat ihre Partei das verbal zu genüge und auch Alice hatte schon einige *grenzüberschreitende* Reden gehalten, bei denen Annalena nur mit dem Kopf hatte schütteln können.

"Und warum hast du mir grade geholfen?" fragte Annalena weiter. "Ich war nicht grade nett zu dir."

"Weil ich es erstens nicht ertragen kann, dass ein Typ wie Lindner dich so angafft," erklärte Alice, "und zweitens wollte ich die Aufgabe nicht Sahra überlassen."

Annalena wollte etwas erwidern, aber Alice kam ihr zuvor. "Denkst du ich

merke nicht, dass da was zwischen euch läuft? Jetzt weiß Lindner zwar, dass du nicht in seinem Team spielst, aber er wird nicht überall herumerzählen, dass du mit Sahra ins Bett steigst."

"Das stimmt nicht," protestierte Annalena. "Soweit ist es nicht gekommen."

"Noch nicht." Alice hatte die Sonnenbrille wieder aufgesetzt, sodass Annalena nichts in ihrem Gesicht lesen konnte.

--
1997

"Hey, das ist doch Alice, ich wusste gar nicht, dass sie auch eingeladen war," sagte Kathrin, die neben Annalena stand. Der Partykeller von Markus Eltern war brechend voll mit Leuten aus ihrer Schule und aus Markus Fußballverein. Er hatte gefühlt das halbe Dorf zu seinem achtzehnten Geburtstag eingeladen.

Annalena sah zur Tür, durch die Alice grade hereingekommen war. Das blonde Mädchen sah sich unsicher um. "Ich glaube, er hat einfach jeden eingeladen."

"Warum seid ihr nicht zusammen gekommen?" fragte Kathrin weiter.

"Wir machen nicht alles zusammen," antwortete Annalena.

"Ach komm schon, ich weiß doch, dass ihr mehr als Freundinnen seid," sagte Kathrin und sah Annalena erwartungsvoll an. "Ich finde das nicht schlimm, ehrlich."

"Was, wie kommst du darauf?" Annalena wich ihrem Blick aus. Aus den Augenwinkeln beobachtete sie, wie Alice einige Mitschüler begrüßte, die nicht zu denen gehörten, die dumme Sprüche machten.

Annalena und Alice hatten am Vortrag gestritten. Weil Annalena einfach nicht wollte, dass jeder von ihnen erfuhr. Sie wollte einfach nicht das Lästerthema Nummer eins werden. Vielleicht würde sie ihren Eltern bald von Alice erzählen, denn bei ihnen machte sie sich weniger Sorgen, aber weiter wollte sie einfach noch nicht gehen. Sie hatte sich gerade erst so richtig eingestehen können, dass sie sich zu Frauen hingezogen fühlte. Aber mit Alice Tempo konnte sie einfach nicht mithalten. Alice wäre am liebsten mit Regenbogenfahne durch das ganze Dorf marschiert, und erzählte den Leuten gerne ungefragt wie schlimm es sei, dass es keine Ehe, noch nicht mal eine eingetragene Lebenspartnerschaft, für sie gab.

Annalena hingegen wollte einfach ihre erste große Liebe mit ihr in Ruhe genießen und im Stillen glücklich sein. Als dann Markus Annalena zu seinem Geburtstag einlud und jemand Alice erzählt hatte, dass er Interesse an Annalena hatte, war Alice zum ersten Mal so richtig wüten geworden.

"Hallo, jemand zu Hause?" Kathrins Stimme riss Annalena aus ihren Gedanken.

"Habt ihr echt gestritten?"

"Wer?"

"Du und Alice."

"Mensch, Kathrin, wie oft soll ich es noch sagen, dass da nichts läuft

zwischen mir und Alice." Annalena raufte sich durch die Haare.

Kathrin zuckte mit den Schultern und nahm sich eine Flasche Bier vom Tisch. "Wenn du meinst."

Ein unangenehmes Schwiegen fiel über die beiden Freundinnen. Annalena konzentrierte sich auf die Musik, die ziemlich laut aufgedreht war. Don't speak von No Doubt. Annalena wusste, dass Alice diesen Song mochte. Sie sah wieder zu ihr. Auf den ersten Blick wirkte sie in ihrem dunklen Hoodie unscheinbar, aber für Annalena war sie das schönste Mädchen auf der Party.

"Na gut," murmelte sie. "Ich bin mit Alice zusammen."

Kathrin sah sie grinsend an. "Oh man, ich wusste es!" Aufgeregt stieß sie Annalena mit ihrem Ellenbogen in die Seite.

"Aber bitte sag es erstmal keinem, ok?"

"Keine Sorge," Kathrin grinste noch immer, als hätte sie die besten News der Woche gehört. "Aber sollte ich mir Sorgen um eure Beziehung machen?" Sie deutete in Richtung Alice. Annalena folgte Kathrins Blick. Alice hatte begonnen, sich mit Markus zu unterhalten. Der Junge hatte sich gegenüber Alice an die Wand gelehnt und beugte sich beim Sprechen immer weiter zu ihr nach vorne.

"Ich dachte, der steht auf dich, nicht auf Alice?" fragte Kathrin verwirrt.

"Das dachte ich auch."

Alice lachte; die Situation schien ihr nicht allzu unangenehm zu sein. Hatte

Markus sie nicht vor kurzem noch wegen ihrer Sexualität gemobbt? Jetzt legte er auch noch seinen Arm um Alice Schulter. In Annalena brodelte es. "Ok, das reicht," sagte sie grimmig. Ohne Nachzudenken ging sie durch das Partygedränge auf die beiden zu. Alice sah sie überrascht an, als Annalena ihre Hand nahm und sie wortlos mit sich zog.

"Hey, was soll das?" protestierte sie.

Annalena reagierte nicht und zog sie weiter, durch die Tür in den Flur des Kellers. Sie öffnete die nächste Tür die sie finden konnte und zog Alice hinter sich her. Sie waren im Heizungsraum gelandet.

"Annalena, ich-" begann Alice, doch Annalena verschloss ihren Mund mit ihren Lippen. Sie drückte Alice gegen die Tür, solange, bis kein Millimeter mehr zwischen ihnen lag. "Ich will dich nie mehr hergeben," murmelte sie zwischen zwei Küssen. "Die Welt wird erfahren, dass du zu mir gehörst. Eine Person nach der anderen."

--

Wieder rüttelt jemand an der Tür. "Annalena, ist alles ok bei dir?" Es war Sahras Stimme.

"Ja, einen Moment noch!" rief Annalena.

"Was jetzt?"

Alice verzog ihren Mund zu einem schiefen Grinsen. "Jetzt bin ich wieder Carol, Baby," sagte sie in amerikanischem Akzent. "Merk dir den Namen, falls Lindner nochmal fragt." Dann öffnete sie die Tür und ging an einer

finster schauend Sahra vorbei.

"Was war denn das? Oder eher wer?"

Annalena schaute Alice hinter. "Das war Carol."

A/N: Danke, dass ihr alle immer kommentiert und votet. Ich habe schon ein recht klares Konzept für diese Story im Kopf, es wird noch viel passieren. Wir sind ehrlich gesagt noch im 1. Drittel. Ich hoffe, dass ihr Bock darauf habt, noch ein paar Monate mit dieser Story zu verbringen, denn ich schreibe gerne lange Geschichten. :)

Kapitel 17

Ein kalter Wind schlug Annalena ins Gesicht, als sie am Abend durch die Straßen des Prenzlauer Bergs lief. Eigentlich sollte sie grade in Potsdam sein. Dort war ihr Walkreisbüro und die Sitzungswochen hatten schon vor drei Tagen geendet. Aber Annalena fühlte sich hier wohl und wollte einfach mal so richtig in Belin ankommen. Sie hatte beschlossen die Wahlkreiswochen nur tagsüber in Potsdam zu verbringen und am Abend nach Berlin zurückzukehren. Das würde wahrscheinlich nicht jeden Tag funktionieren, da viele Termine bis spät abends dauerten, aber sie würde es versuchen.

Drei Tage war es auch her, dass sie Alice und Sahra zum letzten Mal gesehen hatte. Ihre Gedanken waren ein Durcheinander aus Eindrücken, Gefühlen und Flashbacks, das sich schwerer entwirren ließ als kalte Spaghetti.

Annalenas Handy vibrierte und sie sah Sahras Namen auf dem Display aufleuchten.

"Ich vermisse dich."

Annalena seufzte und band sich ihren Schal enger um Hals und Schultern. Warum musste der Winter in Berlin so verdammt ungemütlich sein? Ihr Handy vibrierte erneut. Annalena verdrehte die Augen, als sie Christian

Linderns Namen erkannte.

"Wenn es nur noch Männer auf der Welt gäbe, würdest du dann eher Robert Habeck oder mich daten? Bin einfach neugierig ;-)"

Am liebsten hätte sie ihn blockiert, aber sie verkniff es sich noch einmal. Bald würde sie zu Hause ankommen, die Füße hochlegen und endlich mal wieder ein Buch lesen. Das hatte sie schon so lange nicht gemacht.

Annalena sprang fast aus ihrem Mantel, als ihr Handy nochmals vibrierte. "Was ist denn los?" sagte sie zu sich selbst. Die Zeiten ohne Handys waren wirklich entspannter gewesen. Sie sah auf das Display; eine unbekannte Nummer.

"Hey, können wir bald nochmal sprechen? - Alice"

Alice. Annalena fragte sich, ob irgendwer mit ihrer Nummer dealte. Alice hatte sie seit dem seltsamen Auftritt in der Bar nicht gesehen und ihre Nummer hatte sie ihr auch sicher nicht gegeben. Der Gedanke an ihren Kuss hatte sie nicht losgelassen. Annalena musste zugeben, dass es sich gut angefühlt und dass sie es genossen hatte. Für einen kurzen Moment hatte sie sogar vergessen, dass Alice Mitglied einer Partei war, die Annalena verabscheute und gegen die sie kämpfte. Sie hatte sich in den letzten Tagen nochmal einige Reden von Alice sowie Interwies mit ihr angesehen und hatte nur den Kopf schütteln können. Es schien, als wäre nur die Hülle der Frau übriggeblieben, die sie damals so sehr geliebt und bewundert hatte.

Annalena schob die Hände tief in die Taschen ihres Mantels und ging weiter. Es wäre so einfach auf Sahras Umwerbungen einzugehen und es mit ihr nochmals zu versuchen. Natürlich wäre auch diese Beziehung in ihrer

Partei und der Öffentlichkeit nicht ganz unumstritten, aber bei weitem weniger skandalös, als wenn herauskäme, dass sie mit Alice zu tun hatte.

Frustriert nahm Annalena das Handy wieder aus der Tasche. Sie scrollte durch ihre Kontakte, bis sie die Nummer gefunden hatte, die sie suchte. Sie brauchte einen Rat und hoffte, dass sie ihn erhalten würde.

"Ja?" meldete sich eine Stimme am Telefon.

"Entschuldigen Sie die Störung, hier spricht Annalena Baerbock."

"Frau Baerbock, was gibt es?"

"Ich brauche einen Rat. Einen Rat von Mutti," sagte Annalena.

Angela Merkel lachte ins Telefon. "Okay, ich habe drei Minuten Zeit."

"Würden Sie sagen, dass man jemanden lieben kann, dessen Überzeugungen das Gegenteil von den Eigenen sind?"

Für einen Moment herrschte Schweigen am anderen Ende der Leitung. "Frau Baerbock, ich erinnere mich gut daran, dass ich Ihnen bei unserem letzten Treffen gesagt habe, dass ich Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen, aber so war das eigentlich nicht gemeint."

"Tut mir leid," murmelte Annalena. "Ich lege besser auf."

"Moment." Angela lachte leise. "Ich habe gesagt, ich habe drei Minuten, die sind noch nicht vorbei."

Annalena hielt den Atem an, während sie darauf wartete, dass Angela fortfuhr.

"Natürlich können wir Menschen jemanden lieben, der völlig anders denkt als wir selbst. Die Frage ist nur, ob wir damit leben können ohne dass wir daran zerbrechen. Verstehen Sie, was ich meine?"

"Ja, ich denke schon." Annalena nickte, obwohl sie niemand sehen konnte. "Danke."

Nachdem Angela aufgelegt hatte, lauschte sie noch einige Momente dem Tuten des Telefons, während sie regungslos in die Dunkelheit starrte. Sie atmete tief durch und nahm endlich das Handy vom Ohr.

"Wenn es keine Männer mehr gäbe, wäre ich glücklicher Single," schrieb sie Christian zurück.

"Ich vermisse dich auch. Hast du Lust zu telefonieren?" war die Antwort, die Sahra bekam.

Dann öffnete sie Alices Nachricht. "Warum hast du dich so verändert? Ich will dich verstehen..."

"Und woher hast du meine Nummer?"

Kapitel 18

19:45 Alice

"Ich habe deine Nummer von Habeck."

19:46 Alice

"Du meinst, warum ich in der AFD bin?"

19:47 Annalena

"Ja."

19:49 Sahra

"Lass uns um 21 Uhr telefonieren, ok? Ich habe noch einen Termin vorher."

19:50 Annalena

"Ok. Bis später."

19:53 Alice

"Ich würde lieber persönlich mit dir sprechen."

19:54 Annalena

"Ich will nicht so lange auf Antworten warten."

19:59 Alice

"Warum hast du mich geküsst?"

"Ich dachte, du findest mich ekelhaft."

20:02 Annalena

"Du beantwortest meine Frage, ich deine."

20:05 Alice

"Ich habe meine Ansichten mit der Zeit einfach geändert. Wir werden alle älter und machen unsere Erfahrungen. Ich kann mich mit der AFD nun mal am besten identifizieren."

20:07 Annalena

"Früher hast du nicht so schwammige Antworten gegeben."

20:08 Alice

"Jetzt beantworte meine Frage."

20:12 Annalena

"Ich hab mich kurz gefühlt, als wären wir wieder jung. Es war ein Reflex."

20:14 Alice

"Also wolltest du mich nicht küssen?"

20:15 Annalena

"Doch. Ich bereue es nicht."

20:16 Alice

"Würdest du es wieder tun?"

20:20 Annalena

"Nicht so lange, ich dich nicht besser verstehe."

20:25 Annalena

"Ich habe mir einige deiner Reden und Interviews angeschaut. Ich erkenne dich nicht wieder."

20:28 Alice

"Annalena, du verstehst vieles über mich einfach nicht. Und ich kann dir nicht alles erklären."

20:31 Annalena

"Warum versuchst du es nicht wenigstens? Bedeute ich dir so wenig?"

20:32 Alice

"Du weißt, dass du mir sehr wichtig bist. Du bist es immer gewesen."

20:36 Alice

"Ich wünschte, wir hätten uns nicht so aus den Augen verloren."

20:38 Annalena

"Du wolltest keinen Kontakt mehr nach der Trennung. Was hätte ich tun sollen?"

20:40 Alice

"Ich weiß, dass ich manchmal genau das nicht will, was das Beste für mich wäre. Bitte versprich mir, dass wir uns sehen, wenn ich wieder in Berlin bin."

20:42 Annalena

"Warum?"

20:45 Alice

"Ich halte es nicht aus, wenn wir uns so ignorieren. Lass uns wenigstens auf freundschaftlicher Ebene miteinander sprechen."

20:47 Annalena

"Wenn ich mit dir gesehen werde, kann ich meine Karriere an den Nagel hängen."

20:48 Alice

"Wir können doch vorsichtig sein. Und die Mitgliedschaft im Haushaltsausschuss erklärt einiges."

20:51 Annalena

"Alice, ich weiß nicht, ob ich das kann. Ich habe völlig andere Überzeugungen als du. Das kann ich nicht einfach ignorieren. Ich bin nicht rechts und auch nicht konservativ. Ich glaube an den Klimawandel und an eine offene Gesellschaft. Ich will die Ehe für alle, wie es sie jetzt gibt."

20:58 Annalena

"Weiß du noch, wie wir uns damals vorgestellt haben, dass wir heiraten würden und es unmöglich schien? Warum bist du jetzt dagegen?"

21:03 Alice

"Ich erinnere mich. Können wir darüber persönlich sprechen? Ich kann dir am Telefon nicht mehr sagen als jetzt. Es geht nicht. Bitte."

21:15 Alice

"Annalena? Bitte."

21:58 Alice

"Annalena?"

22:12 Annalena

"Sorry, ich habe mit Sahra telefoniert."

"Melde dich, wenn du wieder in Berlin bist. Ich gebe dir eine Chance dich zu erklären."

22:15 Alice

"Danke."

22:17 Alice

"Bist du wieder mit Sahra zusammen?"

22:19 Annalena

"Nein, uns selbst wenn, geht dich das nichts an."

22:20 Annalena

"Tut mir leid, ich wollte nicht so gemein klingen."

22:23 Alice

"Ich will nur, dass du glücklich bist. Aber pass auf bei Sahra."

22:25 Annalena

"Gute Nacht."

22:26 Alice

"Gute Nacht. Bis bald."

--

2002

Annalena und Sahra waren aus Moskau zurückgekehrt. Entgegen Annalenas Befürchtungen hatten sie zwei entspannte Wochen dort verbracht. Obwohl sie sich in der Öffentlichkeit hatten zurückhalten müssen, hatte es sich trotzdem wie ein Paarurlaub angefühlt. Annalena hatte viel über den Sozialismus und über die russische Sichtweise auf die Welt gelernt. Das hatte sie nicht zu einer Russlandfreundin gemacht, aber sie hatte ihren Horizont erweitern können. Sahra hatte sie jeden Abend zum Essen ausgeführt und sich daran versucht mit den Einheimischen ins Gespräch zu kommen, was mal mehr mal weniger gut funktioniert hatte.

Sie hatten schon länger nicht mehr gestritten und Annalena begann sich langsam zu fragen, ob Sahra nicht die eine Frau war, an der sie festhalten sollte.

"Ist hier noch Platz?" fragte jemand neben ihr. Annalena zuckte erschrocken

zusammen; sie hatte komplett die Welt um sich herum vergessen. Sahra sprach heute auf einer Veranstaltung der linken Studierendengruppierung und Annalena war gekommen, um ihr zuzuhören. Dass sie insgeheim eher mit den Grünen sympathisierte, hatte sie Sahra schon länger nicht mehr gesagt.

"Begrüßt nun unsere Doktorandin und Seminarleiterin Sahra Wagenknecht," sagte der Moderator der Veranstaltung und mehrere Duzend Anwesende klatschten, als Sahra sich einen Weg zwischen den Stuhlreihen nach vorne bahnte. Sie trug ein enges Kostüm und strahlte eine Souveränität aus, die Annalena schon beim Anblick in Wallungen versetzte. Schnell verdrängte sie die unanständigen Gedanken aus dem Kopf und konzentrierte sich wieder auf die Gesprächsinhalte.

Plötzlich begann Annalenas Handy zu klingeln. Peinlich berührt kramte sie in ihrer Tasche danach. Sie konnte Sahras bohrenden Blick förmlich auf ihrem Hinterkopf spüren. Annalena besaß erst seit kurzem ihr erstes Nokia Handy und hatte noch nicht gelernt, wie man es richtig nutzte. Schnell stand sie auf und lief mit dem klingelnden Gerät aus dem Raum. Sie hatte ihre Nummer nur wenigen Menschen gegeben. Wer das wohl sein konnte?

"Hallo, hier ist Annalena," sprach sie in den Hörer.

Kurz herrschte Schweigen, dann hörte sie ein leises Räuspern."

"Hallo, hier ist Lille."

Annalenas Herz setzte einen Schlag aus. Drei Jahre hatte sie Alices Stimme nicht gehört.

"Li-A-Alice?" stotterte sie. Fast hätte sie den vertrauten Spitznamen verwendet.

"Können wir sprechen?"

Kapitel 19

Die beiden Wochen ohne Sitzungen waren wie im Flug vergangen. Annalena hatte das Gefühl, sie hätte nur kurz geblinzelt und plötzlich saß sie schon wieder neben Robert im Bundestag.

Heute stand direkt eine Debatte zur Flüchtlingspolitik auf dem Plan und Annalena hatte gesehen, dass auch Alice sprechen würde. Im Gegensatz zu Sahra hatte sich Alice nicht mehr bei Annalena gemeldet. Dabei hätte sie schon längst wieder in Berlin sein müssen.

Die Sitzung fing an und der erste Redner der Linken Fraktion trat ans Rednerpult. Annalena war froh, dass sie heute nicht sprechen musste, sondern erstmal zuhören konnte. Aus dem Augenwinkel bemerkte sie, wie eine etwas zerzaust aussehende Alice durch den Gang marschiert kam und sich auf ihren Platz in der ersten Reihe der AFD fallen ließ. Sie schien gestresst zu sein.

Annalena beobachtete, wie sie kurz mit Gauland sprach, dessen hässliche Brille mal wieder fast von seiner Nase rutschte.

Der Politiker der Linken beendete seine Rede und verließ mit Applaus aus einigen wenigen Ecken das Podium.

"Als nächstes spricht Frau Weidel," kündigte die Bundestagspräsidentin an.

Alice erhob sich, griff nach ein paar Zetteln und strich sich mit der freien Hand über ihren grauen Blazer.

"Ich wünschte, wir könnten vorspulen," murmelte Robert neben Annalena.

Annalena seufzte. Auch sie befürchtete nichts Gutes.

"Liebe Kolleginnen und Kollegen," begann Alice ihre Rede. "Nicht alles, was diese Regierung tut, ergibt zur Zeit Sinn. Eigentlich ergibt überhaupt Nichts irgendeinen Sinn." Alice sah zu Annalena. Diese runzelte die Stirn. Schaute Alice sie nur zufällig an oder sollten das irgendwelche Andeutungen sein?

"Die Bundesregierung sagt das eine, tut aber das andere. Für Außenstehende ist das nicht nachvollziehbar. Wir als AFD wollen das anders machen." Danach folgten AFD-typische Argumentationen und Parolen, die Annalena mal wieder vor Augen führten, dass sie und Alice gegensätzlicher nicht sein konnten. Zumindest in ihren Ansichten. Annalena schüttelte immer wieder den Kopf bei Alices Worten. Insbesondere dann, wenn Alice sie wieder direkt ansah. Ab und an schien es, als würde sich Verunsicherung in ihren Blick schleichen.

Nachdem Alice gesprochen und wieder auf ihren Platz zurückgekehrt war, wich Annalena ihrem Blick aus. Sie wollte nicht weiter zulassen, von Alice verwirrt zu werden. Sie würde mit ihr sprechen, so wie sie es ihr versprochen hatte, denn Annalena stand zu ihrem Wort. Aber sie würde ihr klarmachen, dass sie nicht einfach mit ihr befreundet oder sogar mehr für sie sein konnte.

Nachdem die Sitzung endete, stand Annalena auf und verließ den Saal. Ohne auf irgendjemanden zu warten, ging sie direkt ins Nebengebäude, wo ihre Büroräume lag. Sie entließ ihre beiden Mitarbeiter in die Mittagspause, ging in ihr kleines angrenzendes Einzelbüro und schloss die Tür hinter sich.

Nur wenige Augenblicke später klopfte es an der Tür. Sie hatte damit gerechnet.

"Ja?"

"Ich bin's," hörte sie Alices Stimme.

--

1998

Es war schon spät am Abend, als es an der Tür von Annalenas Elternhaus klingelte. Sie saß mit ihren Eltern und den beiden jüngeren Schwestern im Wohnzimmer und schaute einen Film während es draußen in Strömen regnete.

"Wer kann das den sein?" wunderte sich Annalenas Mutter. Sie stand auf und ging in den Flur. Wenige Augenblicke später hörte Annalena ein überraschtes "Oh mein Gott, Alice!"

Annalena sprang auf und sprintete in den Flur. Ihre Augen weiteten sich bei dem Anblick. Alice stand völlig durchnässt im Türrahmen. Die Haare klebten ihr im Gesicht. Um ihr linkes Auge hatte sich ein blauer Fleck gebildet und ihre Unterlippe war an einer Stelle aufgeplatzt. Auf ihrem weißen Hemd befand sich ein vom Regen verwaschener roter Fleck.

Obwohl es noch Winter war, trug sie keine Jacke, sondern hatte lediglich ihre braune Umhängetasche dabei.

Annalenas Mutter zog Alice in ihre Arme und schloss mit einer Hand die Haustür. "Kind, was ist denn passiert?"

Nach und nach kamen auch die restlichen Familienmitglieder dazu, während Annalena hilflos neben ihrer Mutter und Alice stand.

"Ich hab meinen Eltern von mir und Annalena erzählt," murmelte Alice in die Schulter von Annalenas Mutter. "Mein Vater war nicht so begeistert." Sie lachte emotionslos.

"Bleib erstmal hier," sagte Annalenas Mutter in beruhigendem Tonfall und strich Alice dabei über den Kopf.

Eine Stunde später lagen Annalena und Alice in Annalenas Bett. Der Regen prasselte laut gegen die Fensterläden, während Annalena versuchte, in der Dunkelheit Alices Blick einzufangen. Ihre Hand lag in der von Alice.

"Es tut mir so leid," flüsterte Annalena. Sie war kurz vor den Tränen, obwohl Alice diejenige war, die mit einem dicken Pflaster an der Lippe im Bett lag und nicht sie.

"Meinem Vater sollte es leid tun, nicht dir," antwortete Alice.

"Wenn wir nicht zusammen wären, wäre das nicht passiert," entgegnete Annalena.

"Wenn wir nicht zusammen wären, wäre ich sehr unglücklich." Alice drehte

sich auf den Rücken und sah zur Decke.

"Vielleicht wäre es besser, wenn wir aufhören, den Leuten von uns zu erzählen," sagte Annalena leise. Sie rutschte näher an Alice heran und schlang ihren Arm um ihre Taille.

Alice seufzte. "Lass uns einfach schlafen, okay?"

Kapitel 20

Annalena öffnete die Tür. Alice stand vor ihr, die Haare ein wenig zerzaust und die braune Tasche über die Schulter geworfen. Die ersten beiden Knöpfe ihrer hellblauen Bluse standen offen, sodass die Perlenkette gut zur Geltung kam.

"Können wir sprechen?" Alice rückte sich die Brille zurecht.

"Bitte." Annalena ließ Alice ihr Büro betreten und schloss die Tür hinter ihnen.

"Ich bin heute morgen erst nach Berlin zurückgekommen. Sorry, dass ich mich nicht früher gemeldet habe." Alice sah sich unsicher in Annalenas Büro um.

"Setz dich ruhig." Alice setzte sich auf den grün-gepolsterten Stuhl neben Annalenas Schreibtisch. Annalena lehnte sich an die Tischplatte und verschränkte die Arme vor der Brust.

"Hast du mich jetzt vergessen können?"

"Bitte?" Alice schaute sie verwirrt an.

"Na, du hast doch gesagt, du musst mich noch einmal küssen und kannst

dann mit mir abschließen. Oder mich vergessen. Wie auch immer. Hat es geklappt?"

"Achso ja," Alice räusperte sich. "Nein, das hat nicht geklappt." Die Unsicherheit war aus ihrem Blick verschwunden. Die blonde Frau lehnte sich in dem Stuhl zurück und streckte ihre Beine aus. Sie sah aus, als würde ihr der Raum gehören. Früher hatte Annalena diese Präsenz und Coolness immer bewundert. Jetzt hätte sie Alice am liebsten aus dem Büro geschmissen. Sie ärgerte sich über sich selbst, dass sie sie trotz ihrer Ansichten noch immer irgendwie attraktiv fand.

"Und jetzt? Was willst du von mir?" fragte Annalena.

"Ich würde dich gerne wieder küssen." Alice sah sie mit einem unergründlichen Blick an.

"Das geht nicht." Annalena wandte den Blick kurz ab.

"Geht es nicht oder willst du nicht?" Alice stand auf und machte einen Schritt auf Annalena zu. Annalena, die noch immer an der Tischkante lehnte, musste den Kopf heben, um sie wieder anzusehen.

"Beides," sagte sie entschlossen.

"Bist du dir sicher?" Alice senkte ihren Kopf soweit, dass Annalena ihren Atem auf ihren Lippen spüren konnte. Annalena schluckte, dann drehte sie ihren Kopf zur Seite. "Ja."

Alice trat wieder einen Schritt zurück und nickte. "Ich verstehe. Du willst wissen, warum ich in der AFD bin, richtig."

"Ja."

"Ich habe meine Gründe."

"Das ist keine Antwort," sagte Annalena. "Ich kann das nicht mit mir vereinbaren. Ich kann dich nicht...sympathisch finden, während du gleichzeitig alles verachtest wofür ich stehe."

Alice biss sich auf die Unterlippe, dann seufzte sie. "Annalena," sagte sie schließlich und strich mit einer Hand kurz über Annalenas. "Gib mir drei Monate und ich werde dir alles erklären. Ich verspreche es dir."

"Drei Monate? Warum?" Annalena war verwirrt. Sie hatte keine Ahnung, was Alice wollte und warum sie sich so seltsam ausdrückte. Die Frau, die sie früher besser gekannt hatte als sich selbst, war nun nur noch ein riesiges Rätsel.

"Das kann ich dir nicht sagen."

"Mensch Alice!" Annalena fuhr sich verärgert durch die Haare. Sie war schon lange nicht mehr laut geworden, aber Alice frustrierte sie dermaßen, dass sie sich nicht anders zu helfen wusste.

"Ich sage dir jetzt einmal die Wahrheit und zwar die absolute Wahrheit," sagte Alice und trat wieder einen Schritt an Annalena heran. "Mehr kann ich dir grade nicht sagen, also hör gut zu. Erstens: ich werde dir in drei Monaten sagen, war ich dir jetzt nicht sagen kann, okay? Zweitens: ich konnte nie mit dir abschließen und kann es anscheinend immer noch nicht. Und drittens: Ich will mein Leben nicht ohne dich darin verbringen. Lass

uns wenigstens miteinander sprechen. Als Freundinnen oder Bekannte oder was auch immer."

Annalena hörte ihr Herz laut in ihren Ohren pochen, als Alice all diese Dinge sagte. Ihre Augen strahlten eine Aufrichtigkeit aus, die Annalena schon lange nicht mehr bei irgendjemandem gesehen hatte.

"Ich gebe dir drei Monate," sagte sie schließlich. "Drei Monate, mir zu beweisen, dass du kein komplett schlechter Mensch geworden bist."

Alice sah sie erleichtert an. Sie legte ihre Hand auf Annalenas Schulter. "Danke."

"Als Bekannte, nicht mehr." Annalena schob ihre Hand sanft von ihrer Schulter.

"Und Sahra? Ist die auch nur deine Bekannte?"

"Sahra ist nicht bei einer rechten Partei, die Minderheiten diskriminiert," konterte Annalena.

"Bedeutet Sahra dir mehr als ich?" fragte Alice.

"Das sage ich dir in drei Monaten," antwortete Annalena und sah Alice entschlossen an. Sie schwiegen für eine Sekunde, dann lachte Alice. "Touché." Annalena grinste. Bevor Alice nicht mit Antworten herausrückte, würde sie ihr auch keine geben.

"Ich gehe dann mal besser." Alice ging zur Tür. Sie legte die Hand auf die Klinke und hielt dann nochmal inne. "Wie wäre es mit einem Spaziergang

demnächst?"

"Okay." Annalena musste ihr eine Chance geben, das hatte sie soeben versprochen. Sie war anders als die AFD. Sie gab Menschen die Chance, sich zu beweisen. Zumindest versuchte sie so, ihren Entschluss zu rechtfertigen.

"Bis bald," Alice lächelte und öffnete endlich die Tür.

Erschöpft ließ sich Annalena auf ihren Bürostuhl sinken. So hatte sie sich ihr Leben als Abgeordnete eigentlich nicht vorgestellt.

Kapitel 21

Am nächsten Tag Schritt Annalena durch einen der langen Korridore, um zur Sitzung des Haushaltsausschusses zu kommen. Sie lief auf die Aufzüge zu und drückte den Knopf, um nach unten zu kommen.

"Frau Baerbock," sagte eine Stimme neben ihr. Christian Linder nickte ihr zur Begrüßung zu.

"Seit wann sietzen Sie mich denn wieder?" Annalena umfasste ihre Aktentasche fester und hoffte, dass der Aufzug endlich kommen würde.

"Wir können uns gerne duzen," lachte Lindner.

"Machen Sie, was Sie wollen," seufzte Annalena.

"Wann stellst du mir denn Carol mal richtig vor?" fragte Christian.

Annalena sah in verwirrt an. "Carol?"

"Sag bloß, du hast dich getrennt? Vielleicht wären Männer ja doch was für dich." Er kicherte und rückte sich dabei die Krawatte zurecht.

Annalena kapierte endlich, was er meinte. "Ich bin sehr glücklich mit Carol, aber ich wüsste nicht, warum ich sie dir vorstellen sollte."

"Demnächst ist doch diese Benefizveranstaltung für kranke Kinder. Da sind auch die Partner eingeladen. Bring sie doch mit," sagte Christian.

Endlich kam der Aufzug auf ihrer Etage an und die beiden Abgeordneten stiegen ein.

"Carol hat leider viel zu tun, ich glaube nicht, dass sie Zeit hat," murmelte Annalena.

Bevor sich die Türen schließen konnten, hielt jemand eine Hand dazwischen und trat zu ihnen in den Aufzug.

"Frau Wagenknecht, wie immer eine Augenweide," sagte Christian. "Wenn sie nicht bei den Linken wären, würde ich glatt versuchen bei Ihnen zu landen."

Sahra sah ihn aus eiskalten Augen an. "Sorry Lindner, mit Machos im Anzug kann ich nichts anfangen."

Lindner lachte. "Traurig, dass Sie kein Mann sind?"

"Nein und Sie?"

Annalena prustete los als sie Christians verdutztes Gesicht sah. Sahra wandte sich zu Annalena, fügte aber an Christian gerichtet hinzu: "Selbst wenn sie eine Frau wären, würde ich nichts mit Ihnen anfangen wollen."

"Sie nicht auch noch!" Christian packte sich wieder an den Krawattenknoten und zog ihn von seinem Hals weg. Der Gedanke, dass

keine der beiden Frauen auf ihn stand, schien in zu stressen.

Annalena und Sahra kicherten, während sich der Aufzug nach unten bewegte.

"Und, läuft da was zwischen Ihnen?" fragte Christian ausnahmsweise mal ohne einen anzüglichen Gesichtsausdruck. Er schien ernsthaft neugierig zu sein.

Annalena tauschte einen unsicheren Blick mit Sahra. Doch bevor einer von ihnen etwas sagten konnte, beantwortete Christian sich seine Frage selbst. "Ach, du bist ja vergeben. Auch wenn ich denke, dass Sahra heißer ist als deine Carol."

Sahra schnaubte und verschränkte die Arme vor der Brust. Der Aufzug zeigte an, dass sie im richtigen Stockwerk angekommen waren.

"Tschüss, Ladies," verabschiedete sich Christian, nachdem die Türen sich geöffnet hatten.

Annalena und Sahra traten gemeinsam auf den Gang, sie hatten den gleichen Weg. "Sag mal, kann es sein, dass ich gestern Alice aus deinem Büro habe kommen sehen?" fragte Sahra unvermittelt.

Annalena rieb sich nervös ihre Hände an ihrem grünen Kleid. "Ähm ja, das kann sein."

Sahra sah sie erwartungsvoll an. "Warum?"

"Sie wollte was wegen der heutigen Sitzung besprechen," antwortete

Annalena reflexartig.

"Was gibt es da zu besprechen?" Sahra ließ nicht locker.

"Die Grünen müssen ein Mitglied austauschen und sie hat mich gefragt, wie lange wir noch mit der Entscheidung brauchen," erklärte Annalena. Das entsprach sogar der Wahrheit. Außer der Tatsache, dass es Alice wohl ziemlich egal war, wer von den Grünen wann im Haushaltsausschuss saß.

"Pass besser auf mit Alice." Sahra wirkte besorgt. "Ich glaube nicht, dass es gut für dein Image wäre, wenn man euch zu oft zusammen sieht. Wer weiß, vielleicht verfolgt sie genau diese Absicht."

"Ich passe schon auf mich auf," sagte Annalena bestimmt.

Sie waren noch einen Gang vom Sitzungssaal entfernt, als Sahra sich plötzlich umschaute und Annalena dann einfach mit sich hinter eine der großen quadratischen Säulen zog.

Sahra drückte sie gegen den kalten Putz und sah sie lange an. "Lass die Finger von Alice. Versprich mir das."

Annalena wich ihrem Blick aus. "Ich will nichts von Alice."

"Ok." Sahra seufzte, dann nahm sie Annalenas Gesicht in ihre Hände.

"Küss mich," forderte sie leise.

"Hier?" Annalena sah sich abermals um.

"Bitte." Sahras Blick wirkte flehend und fordernd zugleich. Sie leckte sich über die Unterlippe und Annalena konnte nicht anders, als ihrer Zunge mit ihrem Blick zu folgen.

Ohne weiter nachzudenken, stellte sie sich auf die Zehenspitzen und drückte ihre Lippen sanft auf Sahras. Sahra machte einen Schritt nach vorne und presste ihren gesamten Körper gegen Annalenas. Sie vergrub eine Hand in Annalenas dunklen Haaren und fuhr mit der anderen über ihre Hüfte zu ihrem Hintern.

Sahras Zunge fuhr über Annalenas Unterlippe, die ihren Mund leicht öffnete und mit ihrer Zunge über Sahras strich. Für einen Moment vergaß sie völlig, wo sie sich sich befanden.

Annalena schlang ihre Arme um Sahras Hals und zog sie noch weiter zu sich herunter. Sie spürte wie Sahra gegen ihre Lippen grinste. Sahra schob daraufhin ihr Bein zwischen Annalenas Schenkel. Annalena kostete es einige Überwindung, sich nicht darauf fallen zu lassen.

"DIE SITZUNG HAT BEGONNEN!" rief plötzlich eine Stimme direkt neben ihnen. Annalena zuckte zusammen und stieß Sahra von sich. Vor ihnen stand Alice, die sich ohne ein Wort umdrehte und in Richtung des Saals davonstapfte. Sonst war niemand im Gang zu sehen.

"Scheiße," fluchte Annalena. Sie rückte ihr Kleid zurecht, schnappte sich ihre Aktentasche und lief Alice dichtgefolgt von Sahra hinterher.

--
2002

"Wer war denn das am Telefon?" fragte Sahra Annalena nach der Veranstaltung. Die beiden gingen durch die Innenstadt auf der Suche nach einer gemütlichen Bar für den Abend.

Annalena wunderte sich, dass Sahra gar nicht verärgert schien. Immerhin hatte sie von ihrem Vortrag abgelenkt.

"Nur eine alte Schulfreundin," antwortete Annalena. "Tut mir leid, wegen der Störung. Ich kenne mich mit dem Ding noch nicht so aus."

Sahra nahm ihre Hand während sie über das Kopfsteinpflaster schlenderten. Seit ihrer Reise war sie anders. Liebevoller und zugänglicher. Annalena mochte diese Art an ihr.

"Schon gut, kann ja mal passieren," sagte Sahra. "Eine alte Schulfreundin? Freundin oder Freundin?"

Annalena lachte verlegen. "Wir waren mal zusammen."

"Und warum ruft sie dich plötzlich an?" Annalena spürte wie der Griff um ihre Hand fester wurde. War Sahra etwa eifersüchtig?

"Sie ist demnächst in der Stadt und hat vorgeschlagen, dass wir uns nochmal treffen."

"Und, willst du das?"

"Ich weiß es noch nicht."

Die beiden Frauen liefen schweigend nebeneinander her, bis Sahra plötzlich

unter einer Straßenlaterne stehen blieb.

"Ich liebe dich, Annalena."

Annalenas Herz machte einen Sprung. So lange hatte sie auf diese Worte gewartet. Sahra zog Annalena zu sich heran, ohne auf ihre Antwort zu warten.

'Ich dich auch,' dachte Annalena.

Kapitel 22

Während der Sitzung würdigte Alice Annalena keines Blickes. Selbst als Annalena über die Finanzplanung sprach, sah sie in eine andere Richtung. Sahra unterdessen lächelte Annalena immer wieder zu. Es hätte Annalena nicht gewundert, wenn sie ihr einen Zettel mit Liebesbekundungen auf den Tisch geworfen hätte, so guter Dinge schien sie.

Anfangs tat Alice Annalena aus irgendeinem Grund leid. Doch dann wandelten sich ihre Gefühle in Verärgerung um. Alice hatte ihr niemals direkt gesagt, dass sie mehr von ihr wollte, als sie noch einmal zu küssen und das hatte sie getan. Sie hatte keine ehrlichen und direkten Worte genutzt, um ihr zu erklären, was sie genau von Annalena erwartete. Sie sollte sich mal nicht so anstellen.

"Frau Baerbock?" fragte plötzlich jemand aus der CDU Fraktion.

Annalena hatte keine Ahnung, worum es ging, sie hatte die Konversation für einige Minuten komplett ausgeblendet.

"Die Verteilung der EU Mittel für das nächste Haushaltsjahr," flüsterte ihr Parteifreund Tobias von der Seite.

Annalena räusperte sich. "Ich bin dagegen, dass wir weitere Mittel für die Dienstfahrzeuge der Abgeordneten bereitstellen, es sei denn, die Autos

besitzen keine Verbrennungsmotoren. Wir haben schon genug Ausgaben für die herkömmlichen Fahrzeuge aufgewendet."

"Sie haben auch keine Ahnung von Autos, Frau Baerbock," erwiderte der CDU Mann. Annalena konnte sich nicht an seinen Namen erinnern. Für sie waren alle CDUler die gleiche Person. Alter Typ im Anzug mit verstaubten Ansichten.

Die Vorsitzende Alice hob die Hand und brachte ihn zum Schweigen. "Frau Baerbock, bitte begründen Sie ihre Aussage. Sie wollen alt bewährte Fahrzeuge nicht weiter fördern, aber irgendwelche Elektrokarossen schon? Von denen man übrigens nicht weiß, ob sie wirklich so gut für die Umwelt sind, wie Sie immer behaupten?" Endlich sah Alice Annalena direkt an.

"Nur weil man etwas in der Vergangenheit gemacht hat, heißt es nicht, dass man es immer so fortführen muss," sagte Annalena bestimmt. Sie bemerkte den enttäuschten Blick in Alices Augen, den sie allerdings hinter einer kalten Fassade zu verstecken wusste. Doch Annalena kannte sie zu gut.

Annalena schluckte, bevor sie fortfuhr. "Dazu stehe ich in diesem Kontext der Dienstwagen. Natürlich gibt es andere Bereiche in denen auch ich es für angebracht halte, die Vergangenheit nicht als grundsätzlich negativ zu bewerten. Wo man vielleicht nochmal miteinander sprechen kann - also über die Haushaltsmittel meine ich."

Alice grinste schief, während die anderen Mitglieder ein wenig verwirrt in die Runde schauten.

"Sie reden ja unzusammenhängender, als ihr Kollege Habeck," stichelte der CDU Mann.

"Ruhe! Bleiben Sie sachlich," wies Alice ihn zurecht.

Zum Glück schaffte Annalena es, sich wieder auf die Sache zu konzentrieren und sie steuerte noch einige gute Punkte zur Diskussion bei. Nach der Sitzung verließ sie mit ihren Parteikollegen den Raum. Die Grünen hatten noch eine Fraktionssitzung direkt im Anschluss. Beim Rausgehen winkte Sahra ihr kurz zu.

Wenige Minuten später vibrierte Annalenas Handy. Sie blickte auf das Display und sah eine Nachricht von Sahra. 'Komm am Wochenende zu mir. Ich koche für dich.'

Annalena zögerte kurz, dann schickte sie ihr eine Antwort. 'Gerne.'

Die Sitzung zog sich eine gefühlte Ewigkeit hin und es war schon nach zweiundzwanzig Uhr als Annalena sich noch einmal in ihr Büro begab, um einige letzte Mails für heute zu bearbeiten. Die Gänge waren schummerig und still, nur hier und da hörte man gedämpfte Gespräche aus dem ein oder anderen Büro.

Kurz nachdem Annalena ihr Büro betreten hatte, klopfte es an der Tür.

"Ja, bitte?"

"Ich bin's."

Alice schon wieder.

"Komm rein."

Alice betrat ihr Büro und schloss schnell die Tür. Sie hatte eine dicke Jacke, einen blauen Schal und eine Pudelmütze an und sah damit aus als würde sie bald zu einer Polarexpedition aufbrechen.

"Wir wollten doch zusammen spazieren gehen," sagte Alice, als würde das alles erklären.

"Jetzt? Bei der Kälte?" Annalena schüttelte den Kopf. "Außerdem dachte ich, dass du sauer auf mich bist."

"Wegen Sahra?" Alice zuckte mit den Schultern. "Ich hab drüber nachgedacht. Wir wollten es doch jetzt freundschaftlich miteinander versuchen und dabei bleibt es. Was du mit Sahra machst, ist mir jetzt egal."

Es war ihr egal? Annalena biss sich auf die Unterlippe. Warum spürte sie plötzlich wieder dieses Gefühl der Verärgerung in sich?

"Ein Spaziergang wird uns bestimmt beiden guttun," fuhr Alice fort. "Wir können ja noch beim Weihnachtsmarkt vorbeigehen, wenn uns zu kalt wird."

"Na gut," gab Annalena nach. Sie klappte ihren Laptop zu und zog sich ihre Jacke an. Wenige Minuten später schlenderte sie mit Alice am Brandenburger Tor vorbei als wäre es das Normalste der Welt. Und komischerweise fühlte es sich auch genauso an.

Kapitel 23

1998

Die Nachricht, dass Alice von ihrem Vater geschlagen worden war, hatte sich schnell unter Schüler*innen und Lehrer*innen herumgesprochen. Die Mitschüler*innen, die sie gemobbt hatten, ignorierten sie jetzt einfach. Die anderen waren ein wenig netter zu ihr als vorher.

Alice hatte niemanden erzählt, warum es passiert war, aber die meisten Schüler konnten erahnen, dass ihr Vater herausgefunden hatte, dass sie lesbisch war. Dass Annalena ihre Freundin war, wusste allerdings kaum jemand.

Die Weidels waren bekannt als eher konservative Familie, die Wert auf ihr Ansehen legte. Dennoch hatte niemand gedacht, dass es so weit kommen würde .

Eigentlich war es ein Wunder, dass Alices Vater nicht schon früher über die Sexualität seiner Tochter bescheid wusste, immerhin hatte sie sich nicht bemüht diese zu verstecken.

Während Alices blaue Flecken langsam verschwanden, verschwand auch Annalenas Zuversicht, dass sie sich als Paar vor allen zeigen konnten.

Alice war nach zwei Tagen wieder zu ihren Eltern zurückgekehrt, die so getan hatten, als wäre nichts passiert.

"Guten Morgen." Alice kam auf Annalena zu, die gerade ihr Fahrrad in einen der Ständer vor der Schule stellte.

"Guten Morgen," Annalena streckte zaghaft ihre Hand aus und strich Alice über den Arm.

Sie gingen gemeinsam über den Schulhof zur Sporthalle. "Ich hab echt keine Lust auf Volleyballspielen," klagte Annalena, aber Alice ging nicht darauf ein und schwieg.

"Lille, was ist los?" fragte Annalena. Alice blieb stehen, sie sah zu Boden. "Meine Eltern wollen mir verbieten, dass wir uns treffen," sagte sie mit bebender Stimme. "Mein Vater hat gesagt, er würde mein Studium nicht unterstützen, wenn er mitbekommt, dass wir uns weiter nach der Schule sehen."

Annalena sah Alice ängstlich an. "Das kann er doch nicht machen..."

"Doch kann er, aber ich werde nicht aufhören, dich zu sehen. Ich liebe dich Annalena. Ich will das niemals aufgeben. Egal was kommt." Alice begann zu weinen und einige Schüler drehten sich um, um zu sehen, was vor sich ging. Annalena schaute sie verärgert an. Dann nahm sie Alice in den Arm. "Wir schaffen das schon irgendwie," flüsterte sie.

"Mein Vater will, dass ich den Sohn seines Freundes kennenlerne, ich will das aber nicht," schniefte Alice und vergrub ihren Kopf an Annalenas Schulter.

"Um euch zu verkuppeln?"

Alice nickte stumm.

Annalena merkte, wie Wut in ihr aufstieg. Warum konnten sie nicht einfach zusammen sein und in Ruhe gelassen werden?

Annalena schob Alice ein wenig von ihr weg und sah ihr in die Augen. "Was diesen Jungen betrifft habe ich eine Idee, wie wir ihn ganz schnell loswerden."

--

Dank der dicken Winterkleidung und Mützen erkannte niemand die beiden Politikerinnen, während sie vom Brandenburger Tor Richtung Friedrichstraße liefen. Sie lästerten über Christian Linder und Horst Seehofer und darüber, wer von der SPD sich mal wieder in der Kantine daneben benommen hatte. Nur über die Vergangenheit sprachen sie nicht.

Annalena lächelte während sie Alice von der Seite betrachtete. Die blonde Frau hatte die Hände in den Taschen vergraben und ihre Wangen waren von der Kälte gerötet. Ihr Atem stand ihr in weißen Wolken vor dem Mund.

"Wie geht es eigentlich deinen Eltern?" fragte Alice dann.

"Gut, sie haben sich vor kurzem einen Schrebergarten angemietet. Und letzte Woche waren sie mal wieder auf einer Demo gegen Nazis; du weißt ja wie sie sind."

Alice schwieg betreten.

"Wie geht es deinen Eltern?" frage Annalena, um die Situation zu entspannen.

"Wir haben nicht allzu viel Kontakt." Sie blieben an einer roten Ampel stehen. "Mein Vater hält nicht viel von meinem Lebensstil," sagte Alice und machte ein abfälliges Geräusch.

"Von deinem Leben als ADF-Politikerin oder als Homosexuelle?" fragte Annalena.

"Letzteres." Die Ampel wurde grün und die beiden Frauen gingen weiter.

"Das tut mir leid. ich hätte wirklich gedacht, dass sich das in den letzten Jahren geändert hätte." Die Straße wurde mehr und mehr von weihnachtlicher Beleuchtung geschmückt als sie sich dem Potsdamer Platz näherten. Jeder Baum war mit Lichterketten geschmückt; im Dunklen sah es aus wie ein Wald aus einem Traum. Alice blieb unter einem der Bäume stehen und schaute hinauf in seine Krone. Für einen Moment schien sie alles um sich herum zu vergessen. Annalena entsperrte ihr Handy und machte schnell ein Foto von ihr. So entspannt hatte sie sie schon lange nicht gesehen.

Nur eine Sekunde später drehte Alice sich zu ihr um und sah sie an. Ihre Augen funkelten durch die Reflektion der Lichter. "Annalena," sagte sie. Nichts weiter, nur ihren Namen. Und plötzlich erkannte Annalena sie. Sie erkannte die Alice von damals, ihren Gesichtsausdruck, ihre Haltung, ihre Ausstrahlung. Für einen Moment sah Annalena Alice vor sich, wie sie auf dem Schulhof stand, voller Ängste, aber auch voller Hoffnungen.

Annalena atmete einmal tief ein und aus. Entschlossen machte sie einen Schritt auf Alice zu. "Lille."

Kapitel 24

Alice sah sie erstaunt an.

"Ich kann nicht mit dir befreundet sein," sagte Annalena leise und machte noch einen Schritt auf Alice zu. Ein paar Menschen gingen an ihnen vorbei, aber das war Annalena egal. Jetzt stand sie direkt vor Alice. Annalena schob ihre Hand in Alices Jackentasche und umfasste Alices Finger. Sie waren trotz der Kälte angenehm warm.

"Aber ich kann, nein ich darf mich auch nicht nochmal in dich verlieben," fuhr Annalena fort.

"Warum nicht?" fragte Alice leise.

"Weil ich so nicht leben kann." Annalena schluckte und bemerkte, wie ihre Augen feucht wurden. "Weißt du noch früher? Da warst du immer die Weltoffene von uns. Die, die sich vor der ganzen Welt outen wollte. Und jetzt? Jetzt bin ich die Weltoffene. Die, die sich für Mädchen, wie wir sie damals waren, einsetzt. Für Menschen, die nicht wie alle anderen sind, die ihren Platz in der Welt finden möchten." Annalena umklammerte Alices Hand fester. Eine Träne lief über ihre Wange. "Ich kann niemanden lieben, der für nichts von dem steht, was mir wichtig ist. Ich würde daran kaputt gehen, verstehst du das?"

Alice nickte. "Ja, ich verstehe das." Sie räusperte sich und ihre Stimme zitterte, als sie weitersprach. "Es tut mir leid."

"Ich kann nicht drei Monate warten, wenn ich nicht mal weiß, worauf ich warten soll."

Alice senkte ihren Blick. Kurz wirkte es so, als wollte sie etwas sagen, doch sie blieb stumm.

Annalena atmete tief durch und wischte sich die Tränen von den Wangen.

"Ich kann auch nicht mit dir befreundet sein," murmelte Alice dann. Sie hob den Blick wieder und sah Annalena durchdringend an. "Ich habe nie aufgehört dich zu lieben. Nie." Jetzt liefen auch ihr Tränen übers Gesicht. "Ich war so wütend als du mich verlassen hast damals. Aber ich habe dich trotzdem noch geliebt. Jeden Tag, auch wenn ich das Gefühl manchmal mit anderen Frauen betäubt habe. Ich habe nie verstanden, warum du gegangen bist."

Annalena spürte einen Stich in ihrer Brust, als sie an den Moment zurückdachte. Sie hatte Alice nie den wahren Grund für ihr Verhalten erklärt. Aber dafür war es jetzt sowieso zu spät.

"Vielleicht wirst du mich irgendwann verstehen," sagte Alice.

Annalena nickte langsam. "Ja, vielleicht."

Für einige Momente standen sie schweigend beieinander.

"Ich gehe dann besser mal nach Hause," sagte Annalena schließlich.

"Tschüss, Alice." Annalena drückte ihre Hand noch einmal fest, bevor sie sich vorlehnte und Alice küsste. Ihre Lippen waren kalt, aber ihr Atem auf Annalenas Haut wärmte sie. Sie spürte Alice Tränen auf ihren Wangen und es kostete sie einen langen Moment sich wieder von ihr zu lösen.

"Tschüss, Annalena," murmelte Alice. Beide wussten, was die Verabschiedung bedeutete. Annalena zog ihre Hand aus Alice Manteltasche und drehte sich um. Ohne noch einmal zurückzublicken ließ sie Alice unter dem Baum stehen. Wenige Sekunden später gingen die Lichter aus.

--

Zwei Tage später - Annalena saß mit Robert in der Cafeteria des Bundestags und aß vegetarische Lasagne - kam Christian Linder auf die beiden zu und setzte sich zu ihnen an den Tisch. Robert sah ihn etwas verwirrt an.

Christian legte die Ellbogen auf den Tisch und beugte sich zu Annalena. "Na wie sieht es aus mit dem Benefizdinner? Hast du Carol gefragt?"

"Carol?" fragte Robert.

"Sagen Sie bloß, Sie kennen Annalenas Partnerin nicht," sagte Christian und lachte. "Die mysteriöse Carol! Ich habe schon allen von ihr erzählt."

"Du hast was?!" fuhr Annalena ihn an.

"Ist doch kein Geheimnis, dass du vom anderen Ufer bist oder etwa doch?"

Annalena sah Christian verärgert an. Der FDP Politiker schlug sich

überdramatisch die Hand vor den Mund. "Upsi."

Nicht zum ersten Mal hätte Annalena am liebsten seine Krawatte gepackt und fest zugezogen.

"Du hast eine Freundin?" fragte Robert erfreut. "Warum kenne ich die denn noch nicht?"

"Sie hat viel zu tun," murmelte Annalena ausweichend.

"Komm schon, ich habe allen von Carol erzählt, du musst sie mitbringen!" Christian lehnte sich in seinem Stuhl zurück und sah sie erwartungsvoll an.

"Ja, ich bringe meine Frau auch mit," pflichtete Robert ihm bei.

Annalena vergrub den Kopf in ihren Händen. Wo war sie da nur reingeraten? "Ich glaube nicht, dass sie Zeit hat," sagte sie wieder.

"Sag mal," Christan senkte die Stimme. "Kann es sein, dass sie gar nicht deine Partnerin ist und du nur von dir und Nazi-Schreck Wagenknecht ablenken willst?"

"Sag bloß, Sie wissen, dass die beiden mal zusammen waren," mischte Robert sich ein.

"Jetzt weiß ich es," grinste Christian.

Annalena stöhnte innerlich vor Frustration. Wie konnte ein Gespräch dermaßen zu ihrem Nachteil ausfallen?

"Also doch, du und Wagenknecht! Das muss ich Jens Spahn erzählen!" Christian machte Anstalten aufzustehen. Annalena sah ihn schon überall von ihr und Sahra erzählen. Sie konnte schon die Schlagzeilen der BILD vor ihrem inneren Auge sehen. 'Antifa trifft Veggie-Day: Wagenknecht und Baerbock inflagranti erwischt!'

"Nein, ich bin nicht mit Sahra zusammen. Ich werde Carol mitbringen."

"Ich bin gespannt," sagte Robert und lächelte.

Christan grinste nur. "Ok, dann erzähle ich Jens nur, dass er bald Carol kennenlernen darf." Dann stand er auf und ging schnellen Schrittes davon.

"Ich wusste gar nicht, dass Lindner so ein Gossip-Girl ist," hörte Annalena Robert sagen. Sie ging nicht darauf ein, denn in ihrem Kopf drehte sich grade alles darum, wie sie, nach allem was vorgefallen war, Alice dazu bewegen sollte, noch einmal Carol für sie zu spielen.

Entkräftet ließ Annalena ihren Kopf auf die Tischplatte fallen.

Kapitel 25

Am nächsten Abend schlich Annalena mal wieder in Richtung der AFD Fraktions- und Büroräume. Auch dieses Mal achtete sie darauf, nicht gesehen zu werden. Während sie sich Stück für Stück Alices Büro näherte, ging sie im Kopf nochmal durch, was sie ihr sagen würde. Seit dem Spaziergang hatten sie sich völlig ignoriert, so wie Annalena es auch vorgesehen hatte.

Plötzlich hörte Annalena, wie sich eine Türe öffnete und Schritte den Gang herunterkamen. Ohne nachzudenken, versteckte sie sich hinter einem Kübel mit einer Palme. Es war der gleiche wie beim letzten Mal. Mit angehaltenem Atem lauschte sie, als die Schritte näher kamen und dann stehen blieben.

"Frau Baerbock, sind sie das?" sagte eine weibliche Stimme. Annalena zuckte zusammen. Langsam richtete sie sich auf und drehte sich um. Ausgerechnet Beatrix von Storch sah sie misstrauisch an.

"Verstecken Sie sich vor ihren schlechten Umfrageergebnissen?" stichelte die Storch und grinste dabei. Annalena hasste diese Frau.

"Ne, ich habe der Palme gesagt, sie soll mal der Sonne sagen, dass sie weniger strahlen soll," konterte Annalena.

Vor Storch schnaubte und verschränkte die Arme vor der Brust. "Naja, ich gehe mal nicht davon aus, dass Sie zu mir wollen. Es sei denn..." Sie verengte ihre Augen und sah Annalena durchdringend an. "Ich habe gehört, sie sind auch eine von diesen Homos. Wollen Sie mich etwa anmachen?"

Annalena starrte sie eine Sekunde verdutzt an, dann begann sie einfach loszulachen. "Sie? Da würde ich ja noch eher den Lindener nehmen."

Von Storch schien sich nicht zwischen Erleichterung und Empörung entscheiden zu können, also gab sie noch ein Schnauben von sich.

"Ich muss zu Frau Weidel wegen des Haushaltsausschusses," sagte Annalena und wandte sich zum Gehen.

"Na dann lassen Sie aber bloß die Finger von ihr, sie ist eine Nummer zu groß für Sie," sagte Beatrix von Storch schnippisch.

"Wenn Sie meinen." Annalena drehte sich um und ging geradewegs zur Tür von Alices Büro. Sie klopfte und die Büroreferentin öffnete ihr die Tür.

"Ich muss mit Frau Weidel sprechen," sagte Annalena.

"Worum geht es?"

"Um die nächste Sitzung des Haushaltsausschusses."

"Einen Moment bitte." Die Mitarbeiterin verschwand von der Tür und Annalena hörte wie sie sich gedämpft mit Alice unterhielt.

"Tut mir leid, aber Frau Weidel will sie nicht sprechen," sagte sie nachdem

sie wieder in der Tür erschienen war.

"Aber es ist wichtig," protestierte Annalena. Die Mitarbeiterin sah sie gelangweilt an. "Ich soll Ihnen ausrichten, dass sie ihr Anliegen im Ausschuss besprechen sollen und nicht hier und jetzt. Guten Abend."

Damit schloss sie die Tür direkt vor Annalenas Nase. "Ich glaub's nicht," sagte Annalena zu sich selbst.

--

1998

Annalena hatte sich vor dem Eiscafe, in dem Alice den Jungen treffen sollte, auf die Lauer gelegt. Naja, eigentlich saß sie auf einer Parkbank davor und blätterte in der Bravo. Ab und an sah sie auf, um zu prüfen, ob einer der beiden schon angekommen war. Ein alter Mann setzte sich neben sie auf die Bank und schnaufte. Annalena hoffte, dass er sie nicht ansprechen würde.

Endlich sah sie einen hochgewachsenen Jungen vor dem Cafe an einem der Tische Platz nehmen. Laut Alice hieß er Tino. Er war schlank und wirkte durch sein zurückgegeltes Haar und seine übertrieben schicken Klamotten schmierig. Es würde Annalena nicht wundern, wenn er mal ein unseriöser Unternehmer oder Politiker werden würde.

"Schönes Wetter heute, nicht?" sagte der alte Mann neben ihr plötzlich. Annalena sah ihn kurz an. "Ja." Demonstrativ blätterte sie weiter in der Bravo. Die Zeitschrift enthielt neue Bilder von Leonardo Di Caprio, die Annalena überhaupt nicht interessierten.

Sie beobachtete, wie der Junge sich erwartungsvoll umschaute. "Wartest du auf jemanden?" fragte der Mann weiter. "Nein, ich sitze einfach hier und lese."

"Was liest du denn?" Der Mann stützte sich auf seinen Gehstock als er sich ein wenig nach vorne lehnte.

"Bravo."

Endlich näherte sich eine zweite Gestalt der Eisdiele. Annalena grinste; sie hätte Alice fast nicht erkannt. Alices Vater hatte ihr erzählt, dass Tino auf hübsche und gepflegte Mädchen stand und er hatte ihr extra ein neues Kleid für die Verabredung geschenkt. Doch Annalena und Alice hatten beschlossen, dass sie genau das Gegenteil sein würde.

Alice marschierte breitbeinig auf den Tisch zu. Tino sah hoch und erblickte das gleiche, was Annalena sah. Alice hatte sich ihre Haare mit Gel zurückgelegt, sodass sie viel kürzer wirkten. Sie trug ein weites gestreiftes Hemd mit kurzen Ärmeln, dazu an jedem Arm ein Schweißband. Sie hatte sich eine Baggypants von Marcus geliehen, die ihr um die Beine schlabberte und die Hälfte der klobigen Turnschschuhe bedeckte. Mehrere silberne Ketten hingen von ihrer Hüfte. Alice hatte ihre Hände in den großen Hosentaschen vergraben und hielt Kaugummi kauend an dem Tisch an.

Leider waren die beiden zu weit weg, sodass Annalena nicht hören konnte, was sie sprachen. Allerdings hatte sie mit Alice vorher geübt und sich dabei vor Lachen nicht mehr einbekommen, als Alice mit tiefer gestellter Stimme 'Na, alles fresh bei dir?' gesagt hatte.

"Schonmal was von Hemmingway gelesen?" fragte der alte Mann. Annalena senkte entnervt die Zeitschrift. "Nein." Sie versuchte möglichst unfreundlich zu klingen.

Sie sah wieder zu Alice und Tino. Letzterer sah sichtlich angewidert aus. Annalena grinste als sie beobachtet, wie Alice möglichst prollig gestikulierte und sich breitbeinig in ihrem Stuhl zurücklehnte. Es dauerte nicht lange, bis Tino aufstand und sich mit einem entschuldigen Blick verabschiedete. Kaum war er um die Ecke gebogen, stand Annalena auf und lief auf Alice zu. Sie hörte noch, wie der alte Mann hinter ihr über die 'Jugend von heute' schimpfte.

Alice stand auf und Annalena fiel ihr lachend in die Arme. "Na, Bock auf ein Eis, Süße?" fragte sie mit tiefer Stimme. "Am liebsten würde ich dich vernaschen," grinste Annalena und zog Alice an ihrem Hemdkragen zu sich heran. "Das Outfit hat was."

Alice wackelte mit den Augenbrauen und lachte. "Zu dir oder zu mir?"

"Zu mir," flüsterte Annalena. Natürlich konnten Sie nicht zu Alice nach Hause gehen. Ihr Vater hätte Annalena hochkant wieder rausgeschmissen. Alice nahm Annalenas Hand und zog sie mit sich. Auf dem Weg kamen sie nochmal an dem alten Mann auf der Bank vorbei, der sie kopfschüttelnd beobachtete, aber das war ihnen egal.

A/N: Vielen Dank für die ganzen lieben Reviews! <3

Kapitel 26

Am nächsten Tag versuchte Annalena abermals irgendwie an Alice heranzukommen. Sie wartete im Gang der zum Plenarsaal führte und beobachtete die Abgeordneten, die nach und nach an ihr vorbeigingen. Endlich sah sie Alice den Gang entlangkommen. Dummerweise wurde sie von Dackelkrawatte Gauland begleitet. Annalena war schon kurz davor sich umzudrehen und aufzugeben, als sie sah, dass Alice vor den Toiletten stehen blieb und sich von Gauland verabschiedete. Perfekt.

Annalena huschte über den Gang und betrat hinter Alice die Damentoilette. Alice stand vor dem Waschbecken und richtete sich die Frisur. Sie wirkte nicht überrascht, als Annalena hinter ihr im Spiegel erschein.

"Alice, ich ähm brauche deine Hilfe," sagte Annalena unsicher. Sie blickte kurz in die anliegenden Toiletten, die zum Glück grade leer waren.

Alice sah sie fragend an und zog eine Augenbraue hoch. Sie hatte sich immer noch nicht herumgedreht, sondern traf Annalenas Blick nur im Spiegel.

"Es tut mir so leid, dass ich dich darum bitten muss, aber kannst du nochmal Carol für mich spielen? Auf der Benefizveranstaltung nächste Woche?"

Alice lachte, dann drehte sie sich um. "Nicht dein Ernst, oder?"

"Leider doch."

Alice schüttelte ungläubig den Kopf. "Und warum sollte ich das tun? Du hast mir gesagt, du willst nichts mehr mit mir zu tun haben."

"Tut mir leid. Ehrlich gesagt brauche ich eine Alibi-Freundin, damit Christian nicht überall herumposaunt, dass ich was mit Sahra am Laufen habe."

"Ich dachte, da läuft nichts?"

Annalena wich ihrem Blick aus. "Ein bisschen läuft schon was."

Alice lachte abermals, aber es klang kalt und verachtend. "Und ich soll dir jetzt dabei helfen das geheim zu halten? Nach allem, was passiert ist? Sag mal, denkst du ich bin bescheuert? Und selbst wenn ich das tun würde, kann ich da nicht mit Sonnenbrille und Maske aufkreuzen."

"Wir finden sicher eine gute Verkleidung," sagte Annalena. "Bitte, hilf mir nur dieses eine Mal."

Alice seufzte, dann lehnte sie sich gegen das Waschbecken. "Ich glaub's einfach nicht. Natürlich helfe ich dir nicht, ich bin doch nicht bescheuert."

Annalenas Gedanken rasten, als sie überlegte, was sie darauf noch entgegnen konnte. Sie hatte keinen Plan B. "Du hast einen Wunsch frei im Gegenzug. Egal was." Sie bereute die Aussage in dem Moment, indem sie ihren Mund verlassen hatte.

Alice grinste. "Egal was?" Sie dachte einen Moment nach, bevor sie abermals ungläubig den Kopf schüttelte. "Ich glaube ich bin bekloppt, aber okay, ich mach's. Ich war sowieso nicht auf diese dämliche Veranstaltung eingeladen. So kann ich wenigstens dabei zugucken, wie Seehofer sich mal wieder die Kante gibt."

Annalena atmete erleichtert auf. "Danke."

"So und jetzt verzieh dich und lass mich in Ruhe kacken," sagte Alice.

Als Annalena die Toiletten verließ, wäre sie fast in Sahra reingelaufen, die schnellen Schrittes durch den Flur schritt. "Huch, was bist du denn so schnell unterwegs?"fragte Annalena.

"Ich muss doch gleich zum Thema Rente sprechen," sagte Sahra. "Sag mal, hast du mitbekommen, dass Lindner über dich spricht?"

Annalena nickte. "Ja, aber ich ignoriere es einfach."

"Er hat gesagt, dass du Carol nächste Woche mitbringst. Wer um Himmels Willen ist das überhaupt? Ich hatte die ehrlich gesagt komplett vergessen."

"Sie ist eine...Bekannte von mir," log Annalena. "Aus der Grünen Jugend damals."

"Und warum erzählst du immer noch jedem, dass das deine Partnerin ist?"

"Weil Christian sonst jedem erzählen wollte, dass zwischen uns was läuft und auf den Medienrummel habe ich grade wirklich keine Lust," sagte

Annalena mit gedämpfter Stimme.

Sahra schüttelte ungläubig den Kopf, so wie alle Frauen das heute in Richtung Annalena zu tun schienen. Irgendwas lief falsch in ihrem Leben.

"Und du denkst, dieses Theater ist besser?"

In diesem Moment lief Alice an den beiden vorbei und warf ihnen missmutige Blicke zu. Sahra sah ihr hinterher, dann drehte sie sich wieder zu Annalena. "Wir könnten auch einfach dazu stehen. Ich will es, Annalena. Ich will es nochmal mit dir versuchen. Ich will wieder mit dir zusammen sein. Willst du das nicht?" Sahra strich mit einem Finger über Annalenas Unterarm, auf dem sich daraufhin eine Gänsehaut ausbreitete.

"Ich-" Annalena schluckte. Sie hatte keine Antwort auf diese Frage. Sie hatte gemerkt, dass Sahra sich verändert hatte, dass sie aufrichtiger und liebevoller geworden war. Dass sie sie so akzeptierte, wie sie war. Doch irgendwas in Annalena verhinderte, dass sie darauf eingehen konnte.

"Überleg es dir," sagte Sahra. "Ich erwarte jetzt keine Antwort. Aber ich werde nicht ewig auf dich warten." Dann ließ sie Annalena stehen und machte sich auf den Weg in den Sitzungsaal.

Kapitel 27

Die nächste Woche war wie im Flug vergangen. Annalena war von einem Termin zum nächsten gehetzt und hatte somit nicht nur Sahras Frage sondern auch das Benefizdinner erfolgreich in die hintersten Ecken ihres Bewusstseins verbannt. Jetzt stand allerdings die Weihnachtszeit kurz bevor, in der es gewöhnlicherweise ruhiger zuging.

Annalena saß in ihrem Büro und hielt die beiden Einladungskarten für das Dinner in den Händen. Sie würde nochmal nach Hause fahren und sich dort zurecht machen müssen, bevor es heute Abend darum ging, Spenden für kranke Kinder zu sammeln.

Alice würde sie zu Hause abholen, damit sie gemeinsam zum Event gehen konnten, das in einer alten Fabrikhalle in Kreuzberg stattfand.

Sie fragte sich wirklich, wie Alice es anstellen würde, einerseits wie eine halbwegs normale Person und gleichzeitig so gar nicht wie sie selbst auszusehen. Als Annalena sie gefragt hatte, hatte Alice nur was von ihren Bekannten gemurmelt und belustigt gegrinst.

Annalena gab es auf zu grübeln und machte sich auf den Weg nach Hause. Die wusch ihre dunklen Haare und bürstete sie so lange, bis sie endlich so fielen, wie sie es sich vorgestellt hatte. Dann stellte sie sich vor ihren Kleiderschrank und betrachtete die Auswahl. Ganz hinten im Schrank hing

ein türkises Kleid, das sie sich mal aus einer spontanen Kauflaune heraus zugelegt hatte. Annalena nahm es heraus. Das würde schon passen für den Anlass.

Sie war fast mit ihrem Makeup fertig, als es an der Tür klingelte. Schnell huschte sie zur Gegensprechanlage. "Hallo?"

"Ich bin's," sagte Alice mit schwerem amerikanischen Akzent.

Na das konnte ja was werden. Annalena atmete tief durch und ließ Alice oder besser gesagt Carol ins Haus. Als sie kurze Zeit später ihre Schritte auf den Treppen hörte und Alice erblickte, wären ihr fast die Augen aus dem Kopf gefallen.

"Was zur Hölle!?"

"Hab ich dir zu viel versprochen?" Alice grinste, sie sprach in ihrer normalen Stimme, damit Annalena besser erkennen konnte, dass sie es wirklich war. "Ich habe einen Bekannten, der Drag macht, gebeten mich zu schminken. Und eine befreundete Vigasistin hat mir mit den Haaren geholfen."

Alice hatte die gleiche dunkle Haarfarbe wie beim letzten Mal. Eine Mischung as rot und braun. Die lange Perücke saß so perfekt, dass man niemals darauf gekommen wäre, dass es sich nicht um Alices echtes Haar handelte. Sie hatte einen Pony, der ihr ein wenig in die Augen fiel. Sie trug keine Brille, dafür braune Kontaktlinsen. Ihr Bekannter hatte sie stark geschminkt, so wie sich Alice Weidel natürlich niemals schminken würde. Sogar Sommersprossen hatte er ihr verpasst. Dazu trug sie ein dunkelblaues enganliegendes Kleid, welches sie als Alice auch niemals ausgewählt hätte.

Annalena erkannte Alice nur, weil sie wusste, dass sie sich unter all den Schichten von Makeup und Accessoires verbarg. Jemand, der diese Tatsache nicht kannte, würde sie wohl kaum erkennen, vor allem, wenn sie in ihrem perfekt imitieren Akzent sprach.

"Wow," sagte Annalena nur und starrte Alice wieder aus großen Augen an. "Ich wusste nicht, dass du Leute kennst, die dich so verwandeln können."

"Dragqueens können alles." Alice grinste. "Bist du fertig für deinen Auftritt?"

"Ja, ich muss mir nur noch schnell Schuhe und Mantel anziehen. Komm kurz rein."

Alice betrat Annalenas Wohnung und sah sich neugierig um. "Viel eingerichtet hast du ja noch nicht," bemerkte sie.

"Keine Zeit gehabt," antwortete Annalena, während sie sich den Lippenstift nochmal nachzog. Sie schnappte sich ihre Tasche und schlüpfte in ihre hohen Schuhe. Ihr Blick fiel wieder auf Alices Outfit. Gerne hätte sie ihr ein Kompliment gemacht, aber sie verkniff es sich.

"Hast du schon eine Idee, welchen Gefallen ich dir tun kann, um mich für heute zu revanchieren?" Annalena nahm ihren cremefarbenen Mantel von der Garderobe.

Alice schüttelte den Kopf. "Nein, ich hebe mir das noch etwas auf." Sie grinste und verschränkte die Arme vor der Brust. Dann sah sie durch den Türrahmen in Annalenas Wohnzimmer.

"Was hast du denn da für eine Umzugskiste? Hast du immer noch nicht alles ausgepackt?"

Annalena folgte ihrem Blick und erschrak. Sie hatte die Kiste mit Erinnerungen an Alice noch auf der Couch stehen. Schnell ging sie ins Wohnzimmer und stellte die Kiste unter ihren Schreibtisch.

"Ach, das ist nur ein bisschen Kram für den ich noch keinen Platz gefunden habe."

Dann nahm sie ihre Schlüssel und blickte Alice erwartungsvoll an. "Bereit?"

"Klar."

Annalena schloss die Tür hinter ihnen. Jetzt gab es kein Zurück mehr.

Kapitel 28

2002

"Nur noch fünf Minuten," grummelte Annalena, als sie sich im Bett herumdrehte und ihren Arm um Sahras Taille schlang. Doch ihr Wecker klingelte erbarmungslos weiter.

"Du musst aufstehen." Sahra schob sie sanft von sich. "Europarechtsklausur, schon vergessen?"

"Verdammt." Annalena schlug nach dem Wecker und brachte ihn zum Schweigen. "Na gut."

Sahra richtete sich auf und sah Annalena an. "Und danach triffst du dich mit ihr?"

"Ja. Aber keine Sorge, es wird nicht lange dauern." Annalena sah Sahra nervös an. Sie war aufgeregt und konnte nicht sagen, ob es an der schwierigen Klausur oder an ihrem heutigen Treffen mit Alice lag.

"Ich habe immer noch kein gutes Gefühl bei der Sache," murmelte Sahra während sie sich den Schlaf aus den Augen rieb. Mit ihrem zerzausten Dutt sah sie ganz anders aus als sonst. Verletzlicher. Annalena überlegte kurz, ob sie das Treffen absagen sollte. Aber sie würde Alice ja nur als alte Bekannte

treffen.

Annalena legte ihre Hand auf Sahras Arm und rieb mit ihrem Daumen beruhigend über ihre Haut. "Sahra, ich bin mit dir zusammen und ich liebe dich. Das wird sich nicht wegen eines Treffens ändern. Vertraust du mir?"

Sahra lächelte leicht. "Ja."

"Na also." Annalena zog Sahra zu sich, bis sich ihre Lippen berührten. Sahra seufzte zufrieden, doch dann schob sie sie wieder von sich. "Du musst eine Klausur schreiben, ACAB. Los jetzt."

"Aye, aye." Annalena lachte und stand endlich aus dem Bett auf.

--

Als sie aus dem Taxi ausstiegen, reichte Alice Annalena die Hand. Ab jetzt war Showtime. Zum Glück würde die Presse erst in der Halle auftauchen und die beiden hatten abgemacht, dass sie dem Blitzlicht möglichst fern bleiben wollten. Komplett vermeiden lassen würde es sich sicher nicht, aber es gab prominentere Politiker als Annalena, die man ablichten konnte.

Nach allem, was passiert war, fühlte es sich seltsam an Alices Hand zu halten. Annalena spürte Nervosität in sich aufkommen, aber sie versuchte, sich nichts anmerken zu lassen.

Am Eingang trafen sie auf eine Gruppe CDU Männer, die sowohl Annalena als auch Alice auscheckten. Keiner erkannte Alice in ihrer Verkleidung.

Kaum waren sie im Saal angekommen, reichte ihnen ein Kellner je ein Glas

Sekt und ein zweiter bot ihnen verschiedene Vorspeisen auf einem Tablett an. Annalena lehnte erstmal dankend ab.

"Hallo, Sie müssen Annalenas Freundin sein." Robert und Claudia Roth kamen auf die beiden zu. Claudia grinste als hätte sie den Weihnachtsmann vorbeilaufen sehen. Ohne zu fragen, griff sie Alices Hand und schüttelte sie enthusiastisch.

"Wie schön, sie kennenzulernen!"

"Freut mich, Sie können mich Carol nennen," sagte Alice in ihrem amerikanischen Akzent.

Keine zwei Sekunden später kam auch schon Christian angerauscht und kippte seinen Sekt fast über Annalena. "So treffen wir uns wieder," lächelte er triumphierend. "Wirklich bezaubernd, ein bezauberndes Paar."

Er lehnte sich zu Robert und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Robert sah in verwirrt an.

"Was ist denn los?" fragte Annalena neugierig.

Robert schüttelte den Kopf. "Das willst du gar nicht wissen."

Alice beugte sich zu Annalena und raunte leise in ihr Ohr: "Der Lindner hat gesagt, dass er und Robert sicher auch gut als Paar aussehen würden."

Annalena lachte bei dem Gedanken. "Oh nein, bitte nicht."

"Soll ich als 'Unbeteiligte' Lindner mal ein wenig ärgern?" Alice lachte

hämisch und wandte sich dann mit einem unschuldigen Blick an Christian. "Sie sind wohl ein wenig Bi, wie ich merke?"

Christian sah sie entgeistert an. "Ne, ich mache doch nur Witze." Er sah verlegen zu Robert. So hatte Annalena ihn ja noch nie erlebt.

"Wie sagt man in Deutschland: in jedem Scherz steckt ein Funke Wahrheit?"

Alice schien den Spaß ihres Lebens zu haben. Christian dagegen ergriff einfach die Flucht. Annalena sah wie er am anderen Ende des Saals entrüstet mit Jens Spahn sprach.

"Na sieh mal einer an." Annalena durchfuhr ein Schauer, als sie die Stimme erkannte. Sahra hatte sich einen Weg zu ihnen gebahnt und musterte Alice von oben bis unten. Die Linken-Politikerin sah umwerfend aus in ihrem roten Kostüm und den Kristall-Ohrringen.

"Sie sind also Annalenas Partnerin," sagte Sahra und betonte das letzte Wort als wäre es eine Kakerlake unter ihrem Pantoffel.

Annalena spürte wie Alice angespannt wurde. "Ja das bin ich."

"Irgendwie kommen Sie mir bekannt vor."

"Ihr habt euch doch in der Bar damals gesehen," sagte Annalena schnell. Langsam wurde sie nervös. Sahra sah sie mit einem durchdringenden Blick an. Plötzlich tat es Annalena leid, dass sie ihr noch immer keine Antwort auf auf ihre Frage von vor einigen Tagen gegeben hatte. Doch jetzt war wirklich nicht der richtige Zeitpunkt darüber nachzudenken.

"Nein, da ist noch was anderes." Sahra legte den Kopf schief. "Sagen Sie, waren sie mal bei der Drag Show in dem Gay Club in Neukölln?"

Alice schüttelte den Kopf. "Und Sie?"

"Ja und dort habe ich eine Frau gesehen, die Ihnen total ähnlich sah. Aber wahrscheinlich bilde ich mir das grade ein." Sahra zuckte mit den Schultern.

"Na dann will ich mal wieder. Ich will das junge Glück ja nicht stören." Sie warf noch einen bedeutungsvollen Blick Richtung Annalena und verschwand dann in der Menge.

Für einen kurzen Moment waren sie alleine. "Sag mal, warst du wirklich auf dieser Drag Show von der Sahra redet? Ne oder?" Annalena sah Alice fragend an.

"Doch war ich."

"Was machst du als AFD-lerin denn bei sowas?"

"Ich erkläre es dir später."

Annalena wollte noch mehr fragen, doch dann sah sie, wie sich einige Pressefotografen ihren Weg in ihre Richtung bahnten. Schnell griff sie nach Alices Hand und zog sie mit sich in Richtung des Buffets. Beim Essen würden sie vielleicht nicht so oft angesprochen werden.

Kapitel 29

"Sie sind also die Freundin von Frau Baerbock?" fragte Horst Seehofer während er einen riesigen Krug Bier an ihrem Tisch vorbeitrug. "Naja, Herr Habeck wäre doch sicher auch was für Sie gewesen."

"Herr Habeck ist ein Mann," kommentierte Alice trocken. Sie saßen an einem Tisch mit mehreren Abgeordneten der Grünen, aber immer wieder kamen Politiker von CDU/CSU und AfD bei ihnen vorbei und machten dumme Bemerkungen. Annalena war es noch immer schleierhaft, wie Alice in dieser Partei sein konnte.

"Ja eben," sagte Seehofer. Er schien noch etwas sagen zu wollen, doch anscheinend bemerkte er jemand hinter ihnen stehen. Schnell drehte er um und ging davon.

Annalena sah über ihre Schulter. "Frau Merkel? Was machen Sie denn hier?"

Angela Merkel lächelte amüsiert. "Tja, ich bin Ehrengast hier. Kann ich mich zu Ihnen setzten? Man kann ja auch mal parteiübergreifend Gespräche führen."

"Natürlich." Annalena nickte, während Robert einen Stuhl an den Tisch heranstellte. "Und Sie sind?" Angela Merkel blickte Alice fragend an.

"Ich bin Carol, Annalenas Partnerin," erwiderte Alice. Sie schien völlig unbeeindruckt von Merkels Anwesenheit.

"Achso." Angela schien kurz nachzudenken. "Wie haben Sie beide sich denn kennengelernt?" fragte sie schließlich. Alice und Annalena sahen sich unsicher an, als sich auch die anderen Köpfe am Tisch interessiert in ihre Richtung drehten. Roberts Frau, die mittlerweile auch angekommen war, unterbrach sogar ihr Gespräch mit Claudia.

"Das würde uns auch interessieren," kam es plötzlich von hinten. Oh nein, auch noch die Lästerschwestern Linder und Spahn. Annalena stöhnte innerlich auf.

Unsicher sah sie umher und entdeckte auch Sahra, die etwas abseits stand, aber mit einem Ohr zuzuhören schien.

Natürlich hatte sie keine Kennenlernstory vorbereitet. Um etwas Zeit zu gewinnen, griff sie nach Alices Hand und sah sie in einer Mischung aus Nachdenklichkeit und Verliebtheit an. Zumindest hoffte sie, dass es so aussehen würde.

Alice strich mit ihrem Daumen über ihren Handrücken und rutschte ein Stück näher an Annalena heran. Sie räusperte sich und sah zu Annalena. "Unsere Kennenlernstory ist sehr romantisch," begann sie. Annalena sah Alice an und hoffte, dass sie fortfahren würde. Der plötzliche Druck um ihre Finger sollte wohl jedoch ein Signal darstellen, dass jetzt wieder Annalena an der Reihe war.

"Ja sehr romantisch," pflichtete Annalena ihr bei.

"Na jetzt Bin ich aber gespannt," sagte Angela.

"Na und ich erst," kam es von Christian.

"Und ich erst," grinste Claudia. Sie hatte schon jetzt einen verträumten Ausdruck auf dem Gesicht. Romantische Storys waren genau ihr Ding.

Alice sah wieder zu Annalena. Ihr Lächeln sollte wohl eine Mischung aus 'Es ist alles in Ordnung' und 'Ich bring dich gleich um' ausdrücken.

"Ähm, wir kennen uns seit der Schulzeit," platzte es aus Annalena heraus. Sie bemerkte wie Alice sie erstaunt ansah.

"Seit der Schulzeit?" raunte der halbe Tisch ungläubig.

"Ja, wir haben uns in der Oberstufe so richtig kennengelernt. Wir waren zusammen im Sport- und Geschichtskurs." Annalena lächelte, während die Anspannung allmählich etwas nachließ.

"Ich habe sie immer heimlich beobachtet," fuhr Alice in ihrem amerikanischen Akzent fort. "Ich bin mit 16 Jahren nach Deutschland gekommen, wegen der Arbeit meiner Eltern. Es war sehr schwer für mich schnell deutsch zu lernen, aber ich wollte unbedingt mit Annalena sprechen und mit ihr befreundet sein. Sie war so ein hübsches Mädchen."

Annalena staunte, wie schnell Alice die Lüge und Wahrheit miteinander verbunden hatte. Die Frau hatte echt viel Talent, das musste man ihr lassen.

"Wir wurden Freundinnen, gute Freundinnen, aber irgendwann musste ich

mir eingestehen, dass es vielleicht mehr war. Ich hab mich aber nicht getraut den ersten Schritt zu machen."

"Das hab ich dann gemacht, im Tanzunterricht." Alice legte ihren Arm um Annalena. Bei der Erinnerung, die jetzt in ihr hochkam, begann ihr Herz laut zu pochen. "Ich habe sogar eine Mitschülerin bestochen, damit ich mit Annalena tanzen durfte."

"Oh wie romantisch!" Claudia Roth schlug vor Verzückung die Hand vor den Mund.

"Und ab da an waren wir ein Paar, wenn auch heimlich. Immerhin waren es die neunziger." Annalena konnte spühren, wie Alices Blick auf ihr ruhte.

Die Zuhörenden nickten verständnisvoll. "Und dann? Seid ihr seit dem zusammen?" kam es von Christian.

Annalena überkam Wehmut, als sie an die Zeit zurückdachte. Sie schüttelte den Kopf. "Wir haben uns getrennt. Nach drei Jahren etwa. Die Uni und das Leben sind dazwischengekommen."

"Aber wir haben wieder zueinander gefunden," hakte Alice ein. "Nach allem was war, haben wir gemerkt, dass es damals noch nicht das Ende gewesen sein konnte. Also hat uns das Leben wieder zusammengeführt."

"Ja, wir sind uns vor einigen Monaten beim Wahlkampf wiederbegegnet. Carol hat bei uns Grünen geholfen." Sie grinste als sie sah wie Alice daraufhin mit den Zähnen knirschte.

"Ja, die Grünen sind toll." Alice sagte es fast so übertrieben, dass Annalena

ihr am liebsten gegen das Schienbein gekickt hätte.

"Und dann hat es wieder 'zoom gemacht'" sang Claudia erheitert.

"War Carol auch der Grund, warum Sie letztens bei mit angerufen haben, Frau Baerbock?" Angela Merkel lächelte freundlich.

"Ja vielleicht." Annalena wollte nicht vor allen erzählen, dass sie bei Angela Merkel angerufen hatte, um einen Ratschlag in Sachen Liebe zu bekommen, also ging sie nicht weiter darauf ein. Sie hoffte, dass diese Fragerunde bald ein Ende nehmen würde.

"In welchem Moment haben Sie gemerkt, dass Annalena nach all der Zeit noch die Richtige für Sie ist?"

"Mensch, Claudia," beschwerte sich Annalena, aber Alice strich ihr beschwichtigend über den Arm.

"Als ich gesehen habe, wie stark ihre Überzeugungen und Ideale noch immer sind. Und wie sehr sie ihnen alles andere unterzuordnen weiß, auch wenn es manchmal wehtut."

Annalena sah Alice an während sie sprach. Ihr Mund wurde trocken. Sie fragte sich, was an ihrem Gespräch echt und was gespielt war. Sie spürte wieder diesen Ärger in sich, darüber, dass sie es nicht wusste. Gleichzeitig spürte sie eine Ruhe von Alice ausgehen, die sie schon damals immer ausgestrahlt hatte, wenn sie über ihre Emotionen sprach. Annalena schluckte.

"Sie war immer irgendwie da gewesen. Mal im Unterbewusstsein, mal im

Bewusstsein, Mal im Traum. Vergessen konnte ich sie nie. Damals wollte ich nicht mehr, als mit ihr mein Leben zu verbringen. Ich konnte nie glauben, dass dieser Traum einfach unerfüllt bleiben sollte. Vor allem weil das Ende so plötzlich kam damals."

Alice sah Annalena jetzt direkt an, während alle am Tisch gebannt ihrer Erzählung lauschten.

"Und Annalena, woran hast du gemerkt, dass du mit ihr zusammen sein willst?" fragte diesmal Robert.

Annalena schaute auf ihre und Alices verschränkte Finger. Auch wenn sie komplett anders aussah, fühlte sie sich genauso an wie immer. Vertraut. In ihrem Kopf rasten die Gedanken, sie war nicht fähig, sich eine Lügengeschichte auszudenken. Also sprach sie einfach aus, was ihr in den Sinn kam.

"Ich habe gemerkt, dass sie hinter all der Veränderung der letzten Jahre immer noch A-Carol ist." Sie stockte, als sie sich beinahe verplapperte, doch niemandem schien etwas aufgefallen zu sein. "Ich hatte den Eindruck, dass da noch etwas ist, etwas, das ich zu ergründen habe. Ich habe sie nie komplett entdeckt - und nein damit meine ich nicht ihren Körper-" sie runzelte die Stirn Richtung eines grinsenden Christian Linders "-sondern all die Seiten ihrer Persönlichkeit. Selbst jetzt habe ich noch manchmal das Gefühl, dass ich noch mehr von ihr sehen will."

Annalena sah auf die Tischplatte vor sich. 'Aber das geht nicht,' dachte sie. Sie spürte wie Alice Blick auf ihr ruhte, doch sie erwiderte ihn nicht, sonst hätte sie womöglich immer weitergeredet und ihr Innerstes nach außen gekehrt.

Kapitel 30

Aus dem Dinner war allmählich eine Party geworden, es wurde Musik aus verschiedenen Jahrzehnten gespielt und auch reichlich Alkohol ausgeschenkt. Alice winkte eine Kellnerin zu sich heran und nahm sich ein weiteres Glas Sekt. "Anders ist das hier ja nicht zu ertragen," kommentierte sie mit einem Blick zu Claudia Roth und Horst Seehofer, die enthusiastisch miteinander das Tanzbein schwangen. Von Seehofers Abneigung gegen die Grünen war nichts mehr zu spüren. Annalenas Blick wanderte zur anderen Seite des Saales, wo sich eine Schlange Männer vor Sahra versammelt hatte, um sie zum Tanz zu bitten. Annalena beobachtete, wie sie einen nach dem anderen abblitzen ließ.

"Tanzt ihr denn gar nicht? So als frisch wieder-verliebtes Paar?" fragte Christian im vorbeigehen.

Alice und Annalena sahen sich unsicher sicher an. "Ähm, ja warum eigentlich nicht?" Annalena hielt Alice die Hand hin. Sie gingen zur Tanzfläche, als grade ein Walzer für das ältere Publikum zu spielen begann.

"Ich kann überhaupt nicht tanzen," jammerte Annalena.

"Natürlich kannst du. Wir waren doch im gleichen Tanzkurs in der Schule. Da muss doch was hängen geblieben sein."

Beherzt legte Alice ihren Arm um Annalenas Taille und bot an, die Führung zu übernehmen. Am Anfang traten sie sich ein paar Mal gegenseitig auf die Füße, doch als noch ein weiterer Walzer gespielt wurde, klappte es endlich besser. Annalena schaffte es nach einer Weile sogar, den Blick von ihren Füßen zu nehmen und Alice anzusehen. So viele Fragen kreisten in ihrem Kopf. Was von Alices Worten war wahr gewesen? Und wie sah es bei ihren eigenen Worten aus? War Alice wirklich nur eine aus ihr immer noch unbekannten Gründen zur falschen Seite übergewechselte Politikerin? Steckten nicht noch mehr Facetten hinter dieser Entwicklung? Aber konnte Annalena einfach so darüber hinwegsehen und es riskieren, noch einmal so viele Gefühle in etwas zu investieren, das sie nicht verstand?

Alice sah sie unentwegt aus ihren momentan dunkel braunen Augen an. Wie gerne würde Annalena sie einfach ohne diese Verkleidung sehen. Vielleicht würde sie dann schlauer aus ihr. Der Walzer ging langsam in ein anderes Lied über. Annalena erkannte 'Hungry Eyes'. Grade als Alice Anstalten machte, einfach weiterzutanzen, meldete sich die DJane. "Partnerwechsel!" grölte sie ins Mikro und bevor Annalena überhaupt regieren konnte, hatte sich Robert Alice/Carol gekrallt und sie selbst fand sich in Sahras Armen wieder. Die Schlange wartender Männer hatte sie einfach zurückgelassen.

"Sahra," Annalena lächelte verlegen als Sahra die Hände auf ihre Hüften legte und sie gezwungen war, ihre Arme um ihren Hals zu legen. Hätte sie sich umgedreht, hätte sie Alices verärgerten Blick auf ihr ruhen sehen können.

"Da stimmt doch was nicht mit dieser Carol," raunte Sahra ihr über die Musik zu. "Mir hast du was von Grüne Jugend erzählt und eben haut ihr diese Schulgeschichte raus. Das war doch mit Alice damals, die findet das

sicher auch nicht so nett, dass die Geschichte geklaut wird. Außerdem bin ich mir sicher, dass ich sie schonmal irgendwo gesehen habe. Ich weiß, dass das nur Fake sein sollte, aber auf mich wirktet ihr ziemlich glaubwürdig."

"Wir haben uns einfach irgendwas ausgedacht," versuchte Annalena sich zu erklären während sie unter den neidischen Blicken von Sahras Verehrern von dieser über die Tanzfläche geführt wurde. Sie konnte auf jeden Fall besser tanzen als Alice. Das änderte jedoch nichts an der unangenehmen Situation.

Sahra sah sie einfach schweigend an. Irgendwas hatte sich in ihren Blick geschlichen. Resignation? "Ich weiß, ich schulde dir noch eine Antwort," sagte Annalena leise.

"Ich würde dich so gerne hier und jetzt küssen." Sahra sah sie wehmütig an. "Es könnte so einfach sein, Annalena."

Annalena zog Sahra ein wenig näher zu sich, gerade so viel, dass es niemand bemerken würde. "Ich weiß," murmelte sie. "Ich weiß."

Der Song endete und ging in den nächsten über. "Noch ein Lied?" bat Sahra. Annalena konnte ihr die Bitte nicht abschlagen. Wenig später wurden sie jedoch unsanft in die Realität zurückgeholt, als sie Horst Seehofer auf der Tanzfläche schimpfen hörten. Eine Sekunde später kam Robert zu Annalena gelaufen. "Keine Ahnung, was mit deiner Carol los ist, aber sie hat sich grade fünf Tequila hintereinander reingekippt und eskaliert auf der Tanzfläche."

Annalena wurde blass und lief hinter Robert auf die andere Seite des Saals, wohin es Alice mittlerweile verschlagen hatte. Mit 'eskalieren' hatte Robert

jedoch ihren total verrückten Tanzstil beschrieben, den sie in einem Kreis aus lachenden Politiker*innen zum Besten gab. Dabei war sie wohl gegen Seehofer gerempelt, der deshalb daneben missmutig aus der Wäsche guckte. Während Alice im Sekundentakt vom Robot-Dance zum Shuffle und dann wieder zum Floss-Dance wechselte, stand Annalena einfach nur mit halb-offenem Mund daneben.

"Vielleicht wird es Zeit zu gehen," flüsterte Robert. "Sieht so aus," nickte Annalena.

Zwanzig Minuten später saßen Alice und Annalena im Taxi. Nur mit viel Geduld hatte Annalena es geschafft, sie zur Nachhausefahrt zu überreden. Aus Sorge Alice würde nicht sicher nach Hause kommen, hatte Annalena dem Taxifahrer gesagt, er solle erst zu Alice und danach zu ihrer Wohnung fahren. Doch Alice wirkte mittlerweile wieder recht nüchtern und schaute ausdruckslos aus dem Fenster. Es war schon nach Mitternacht und daher floss der Verkehr ohne Probleme. In wenigen Minuten würden sie bei Alices Wohnung in Mitte ankommen. Als sie von Kreuzberg aus die Spree überquerten und es für einen Moment draußen dunkler zu werden schien, betrachtete Annalena ihre beiden Reflexionen in der Scheibe.

"Danke für heute Abend," sagte sie schließlich.

Alice schwieg und sah weiter aus dem Fenster.

"Es war sicher nicht einfach für dich," versuchte es Annalena erneut. Endlich senkte Alice den Blick und sah sie dann kurz aus dem Augenwinkel an.

"Was denkst du denn."

Annalena biss sich auf die Unterlippe. Nach diesem Gefallen, den Alice ihr getan hatte, würden sie wieder ihre getrennten Wege gehen müssen. Aber sie musste noch so viel wissen.

"Hast du das ernst gemeint? Das, was du über mich gesagt hast? Warum du mich noch irgendwie...liebst?" Annalena bemerkte, dass ihre Stimme rau wurde. Warum war sie so aufgeregt?

"Sollte dir das nicht egal sein?" Alice begann in ihrer Tasche zu kramen und zog ihren Geldbeutel heraus. Sie gab Annalena fünfzehn Euro. "Für die Fahrt." Annalena gab ihr das Geld zurück.

"Es ist mir nicht egal."

"Warum nicht?" Endlich sah Alice sie direkt an. So direkt es mit den Kontaktlinsen eben ging.

Jetzt schwieg Annalena. Sie konnte die Frage nicht beantworten.

Nach nur wenigen Augenblicken erreichten sie das Gebäude, in dem sich Alices Wohnung befand. Ein gehobener Neubau, der von einem Zaun umgeben war. "Bis dann, Annalena." Alice stieg aus und knallte die Autotür hinter sich zu. Das Taxi fuhr wieder los und Annalena starrte aus dem Fenster in die Nacht, ohne etwas von ihrer Umgebung zu sehen.

Stattdessen sah sie Alice und sich auf der Tanzfläche, wie ihr Fuß auf den von Alice trat. Das Bild verschwamm zu Alice in der Turnhalle beim Tanzunterricht. Sie sah Alice, die allen berichtete, warum sie Annalena noch liebte und Alice, die am liebsten durch die ganze Schule geschrien

hätte, dass Annalena ihre Freundin war. Sie sah Alice Gesicht als Annalena Schluss gemacht hatte und ihre Enttäuschung unter dem Baum voller Lichterketten. Eine Träne lief über ihre Wange während sie das Taxi durch die Nacht trug.

Annalena zog ihr Handy hervor und öffnete das Foto, das sie von Alice unter den Lichterketten gemacht hatte. Nichts machte mehr Sinn. Einfach gar nichts. Wer diese Frau war und wer sie nicht war. Heute Nacht, nur heute Nacht, musste nichts einen Sinn machen. Es war egal.

"Drehen Sie um, bitte."

Kapitel 31

Annalena gab dem Fahrer das Geld und stieg aus dem Taxi. Fast eine halbe Stunde war vergangen, seit Alice sich von ihr verabschiedet hatte. Hoffentlich schlief sie nicht schon. Mit Entschlossenheit und einem gleichzeitig vor Aufregung laut klopfendem Herz ging sie auf das Eingangstor zu und klingelte.

Es dauerte ziemlich lange, bis Annalena ein unwirsches "Ja?" aus der Gegensprechanlage hörte.

"Ich bin's."

Am anderen Ende herrschte Schweigen, dann ertönte der Summer am Tor und gleich darauf an der Eingangstür. Hastig betrat Annalena das Gebäude und lief die drei Stockwerke zu Alices Wohnung hoch.

Alice stand an der Tür; sie sah wieder aus wie sie selbst und hatte sich einen dunkelblauen Pyjama angezogen. Eine Welle der Erleichterung durchfuhr Annalena. Hätte sie noch in der Verkleidung gesteckt, wäre sie wohl wieder umgedreht. Sie brauchte diese Vertrautheit.

Ohne ein Wort zu sagen, ließ Alice sie in die Wohnung und schloss die Tür hinter ihnen. Für einen Moment sahen sie sich einfach nur an, dann hielt Annalena es nicht mehr aus. Sie ging zwei Schritte auf Alice zu, umfasste

ihr Gesicht mit beiden Händen und zog sie an sich, bis sie ihre Lippen auf ihren spürte. Alice erwiderte ihren Kuss sofort und vergrub eine Hand in Annalenas Haaren, die andere zog an ihrem Kleid, sodass kein Lufthauch mehr zwischen sie und Alice passte.

Alice drückte Annalena gegen die Wand ihres kleinen Flurs und übernahm die Kontrolle über den Kuss. Sie biss leicht auf Annalenas Unterlippe und entlockte ihr ein leichtes Stöhnen dabei. Ihre Hände wanderten unter Annalenas Mantel und über ihre Schultern. Annelena öffnete ihre Lippen und strich mit ihrer Zunge über Alices Lippen. Sie wusste, was Alice gefiel. Sie hatte Jahre Zeit gehabt, es herauszufinden und es nicht vergessen.

Wie erwartet erhöhte Alice daraufhin den Druck ihrer Lippen auf Annalenas, bevor sie mit ihrer Zunge Annalenas Mund zu erkunden begann. Sie schmeckte noch ein wenig nach Sekt. Langsam wanderten Annalenas Hände über Alices Rücken zu ihrem Hintern. Alice stöhnte mit warmem Atem gegen ihren Mund, was Annalena so sexy fand, dass ihre Knie schwach wurden und sie spürte, wie Alice sie festhielt.

Für einen Moment lösten ihre Lippen sich voneinander und Annalena hörte sie beide schwer atmen.

"Wenn du mich jetzt nochmal küsst, gibt es kein Zurück," sagte Alice und stützte sich vor Annalena an der Wand ab, sodass sie zwischen ihren Armen fast gefangen war.

"Küss mich einfach, Lille," murmelte Annalena und zog Alice wieder zu sich heran. Alice schien nichts lieber tun zu wollen als das. Nur wenige Augenblicke später spürte Annalena wie ihr Mantel zu Boden fiel und Alice Hände über ihren Hintern fuhren. "Komm mit," flüsterte Alice. Sie

verschränkte ihre Hände und zog Annalena hinter sich durch ein dunkles Wohnzimmer in ihr Schlafzimmer. Die Vorhänge waren noch nicht zugezogen, sodass der Dreiviertelmond das Zimmer in ein fahles Licht tauchte.

Alice küsste Annalena wieder und drängte sie dabei Schritt für Schritt zurück, bis sie die Matratze des Bettes in ihren Kniekehlen spürte. Alice ließ ihre Hände zu Annalenas Rücken wandern und öffnete den Reißverschluss ihres Kleides, das mit einem leisen Geräusch an ihren Füßen zu Boden fiel. Annalena begann Alice Hals zu küssen während sie ihren Pyjama einen Knopf nach dem anderen öffnete. Sie fuhr mit ihren Händen über Alice Bauch und dann immer höher. Doch kurz bevor sie ihre Brüste berühren konnte, stieß Alice sie sanft nach hinten, sodass sie auf dem Bett landete.

Alice folgte Annalena und kniete sich über sie. Langsam zeichnete sie mit einem Finger Linien über ihren Körper. Vom Oberschenkel zur Hüfte, über ihr Dekolleté und ihren Arm. "Du trägst immer noch schwarz," flüsterte Alice mit Blick auf Annalenas Unterwäsche. "Das ist dunkelblau." Annalena lächelte zurück. Alice betrachtete sie einen Moment stumm, so als könnte sie es nicht fassen, dass sie sich nicht in einem Traum befand.

Dann küsste sie Annalena wieder, aber diesmal war es sanfter und liebevoller. Annalena erkundete wieder jede Stelle von Alices Rücken und bemerkte, dass sie keinen BH trug. Sie blinzelte und versuchte, einen Blick zu erhaschen. Alice schien das zu bemerken und nahm kurzerhand Annalenas Handgelenke und hielt sie über Annalena Kopf fest. Sie setzte sich breitbeinig auf Annalena und grinste. "Na, gefällt dir, was du siehst?"

Annalena nickte als ihr Blick auf Alices im Mondschein blass erleuchtete

Brüste fiel. Gerne hätte sie sie berührt, aber Alice hielt noch immer ihre Hände fest. Stattdessen nutzte Alice ihre freie Hand, um mit den Fingerspitzen den Saum von Annalenas BH nachzuzeichnen. Sie beugte sich herunter und verteilte Küsse auf Annalenas Hals und Dekolleté, um dann mit einem geübten Handgriff den Verschluss des BHs zu öffnen. Alice streifte ihr das lästige Kleidungsstück ab und ließ dabei auch ihre Handgelenke los.

Die blonde Frau berührte vorsichtig Annalenas Brustwarzen, die sich in der kühlen Luft des Raumes schon aufgestellt hatten. Annalena stöhnte. Viel zu lange hatte sie schon keinen Sex mehr gehabt. Das wurde ihr nun bewusst. Alice umfasste ihre Brüsten etwas fester und drückte gleichzeitig ihr Knie gegen den Stoff von Annalenas Slip. Annalena schloss die Augen und drückte ihrerseits fester gegen Alice. Dann spürte sie Alices Zunge an ihren Brustwarzen und stöhnte erneut. "Oh Gott, Lille," wimmerte sie. Während Alice auf der einen Seite leicht zubiss und die andere Seite mit ihrer Hand massierte, rieb sie ihren Oberschenkel immer wieder leicht gegen Annalenas Slip. Annalena umfasst Alice Hintern, um sie näher an sich heran zubringen. Dabei streifte sie ihr gleich die Pyjamahose ab und bemerkte, dass sie auch keinen Slip trug.

Annalena wollte nicht warten bis Alice die Führung übernahm, daher rollte sie Alice auf die Seite und machte sich nun ihrerseits daran Alice Brüsten ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Alice presste Annalenas Kopf fest gegen ihre Brust und vergrub dabei ihre Finger in ihrem Haar. Annalena grinste gegen Alice Haut bevor sie mit ihrer Hand langsam Richtung Süden wanderte.

Vorsichtig fuhr sie mit ihrem Zeigefinger an Alice Mitte entlang. Die Feuchtigkeit dort zeigte ihr, wie sehr Alice darauf gewartet haben musste.

Annalena erhöhte den Druck etwas und fokussiert sich auf Alices Kitzler. Alice stöhnte und schob sich dichter an Annalenas Finger heran. Annalena löste ihren Kopf von Alice Brüsten und schaute sie an, während sie einen Finger wieder tiefer wandern und dann in Alice verschwinden ließ. "Annalena, bitte," wimmerte Alice.

Annalena ließ sich nicht lange bitten, fügte einen zweiten Finger hinzu und begann sie langsam zu bewegen. Alice fühlte sich warm und vertraut um sie herum an. Es dauerte nicht lange bis sie sah, dass sich Alice Gesicht im schwachen Licht verzog und sich um ihre Finger herum alles zusammenzog.

Alice atmete für einige Momente schwer, dann schien sie bereits neue Kraft gewonnen zu haben und verschwand mit ihrem Kopf zwischen Annalenas Schenkel. Während Annalena den Kopf zurückwarf, flammte kurz der Gedanke in ihr auf, was sie hier eigentlich machte. Eine Bewegung von Alices Zunge ließ den Gedanken jedoch sofort verstummen.

Kapitel 32

Am nächsten Morgen erwachte Annalena durch eine Bewegung neben sich. Verwirrt öffnete sie die Augen und erkannte blonde Haare neben ihrem Gesicht. Es dauerte eine Weile bis sie sich an alles aus der letzten Nacht erinnerte. Erschrocken zog sie sich die Decke über ihren nackten Körper. Alice lag dicht neben ihr und atmete leise. Draußen war es trüb und grau, wie der gesamte Dezember in Berlin immer war.

Verdammt. Annalena schloss die Augen wieder und massierte sich die Stirn. Ihr Kopf schmerzte, obwohl sie nicht betrunken gewesen war. Alice bewegte sich wieder neben ihr und ihr Arm schlang sich um Annalena. Sie sah so friedlich und unschuldig aus. Aber gleichzeitig spukten all die Bilder von Alices Reden, falschen Behauptungen und ihrem unverschämten Verhalten im Bundestag durch Annalenas Kopf.

Was jetzt? Annalena drehte den Kopf und sah Alices geschlossene Augen an. Sie seufzte. Einen Moment später öffnete Alice die Augen und sah sie verschlafen an. "Guten Morgen," murmelte sie als wäre es das Normalste der Welt, dass sie neben Annalena in ihrem Bett erwachte. "Gut geschlafen?"

"Geht so," sagte Annalena knapp. Sie schob Alices Arm von ihrem Körper und richtete sich auf. "Ich gehe schnell ins Bad." Annalena griff sich im Gehen ihre Kleidung vom Boden und verschwand im Badezimmer. Sie

duschte und währenddessen kreiste unaufhörlich der Gedanke in ihrem Kopf, dass sie niemals mit Alice zusammen sein konnte solange sie in der AFD war und sie sich so schnell wie möglich aus dem Staub machen sollte.

Es klopfte an der Tür. "Ich habe dir eine Zahnbürste und bequeme Kleidung hingelegt," sagte Alice. Das Kleid willst du heute bestimmt nicht wieder anziehen."

Annalena sagte nichts. Sie wartete kurz ab, dann öffnete sie die Badezimmertür und nahm sich die Sachen. Kurze Zeit später war sie bereit, die Wohnung zu verlassen.

"Ich habe Kaffee gemacht," sagte Alice, als Annalena an der Küche vorbeilief. Sie trug eine Jogginghose und ein schlabberiges Shirt mit dem Logo ihrer Uni darauf. Mit verschränkten Armen lehnte sie an der Küchentheke und sah Annalena an.

"Ist schon gut, ich gehe jetzt besser. Die Kleidung gebe ich dir bald zurück." Annalena versuchte Alices Blick standzuhalten, doch nach der Hälfte des Satzes musste sie die Augen abwenden. Sie wollte nicht die erneute Enttäuschung in ihrem Gesicht sehen müssen.

"Wir sollten uns unterhalten," sagte Alice. Sie machte einen Schritt auf Annalena zu. "Warum bist du hergekommen gestern?"

Annalena schloss kurz die Augen und atmete tief durch. "Ich-gestern-" begann sie, doch sie bekam keinen schlüssigen Satz heraus.

"Du empfindest noch etwas für mich." Alice ließ es wie eine Feststellung klingen.

"Es war einfach alles sehr emotional gestern und dann noch die Geschichten von früher...Da sind einfach Erinnerungen hochgekommen," versuchte Annalena sich zu erklären, obwohl sie mittlerweile ganz genau wusste, dass Alice Recht hatte.

Alice ging zum Küchentisch und goss dampfenden Kaffee in zwei Tassen. Eine davon schob sie in Annalenas Richtung. "Komm, setz dich hin. Bitte."

Wie ferngesteuert folgte Annalena ihrer Aufforderung und umfasste die heiße Tasse mit beiden Händen, um sie vom Zittern abzuhalten.

"Ich kenne dich Annalena," begann Alice. "Du schläfst nicht einfach mit jemandem, weil du an die gute alte Zeit denken musst. Dann hättest du das gleiche längst mit Sahra gemacht."

"Man Alice, natürlich empfinde ich etwas für dich!" brach es aus Annalena heraus. "Und ich wünschte, ich könnte das einfach so zulassen, aber du bist in der ADF, verstehst du das nicht? Ich kann das nicht ewig ausblenden, egal wie schön alles andere auch sein könnte. Wir haben keine Zukunft!" Sie schlug mit ihrer Faust auf den Tisch, um sich vom Weinen abzuhalten. "Das hat doch alles keinen Sinn mit uns. Und ich verstehe nicht, warum du dich so verändert hast." Sie sah Alice flehend an. "Warum?"

Alice wich ihrem Blick aus. "Ich hab dir doch gesagt, dass ich dir das grade nicht sagen kann."

Annalena schüttelte den Kopf. "Ich kann aber nicht drei Monate warten, Alice!" Sie stand auf und ging zur Tür. "Ich kann das so nicht Alice." Sie griff nach ihrer Tasche und dann nach ihrem Mantel und öffnete die

Wohnungstüre. Dann hörte sie Schritte hinter sich.

"Ich bin nicht rechts, Annalena! Ich bin in der AFD, um sie von innen heraus zu sabotieren und kaputt zu machen, okay!?"

Annalena drehte sich schockiert um. "Wie bitte?!"

Kapitel 33

A/N: Danke, dass ihr alle bis hierher gelesen habt. :) Ich schätze, dass die Story so in etwa 60 Kapitel haben wird, also ein bisschen was kommt noch. Auch von Sahra wird noch was kommen, keine Sorge. Da ich persönlich die AFD absolut NICHT unterstütze, beginnt ab hier dann der #agentalice Teil der Story. Viel Spaß und allen schonmal frohe Weihnachten, falls ihr es feiert. Ich werde 2-3 Tage Pause machen und dann geht es weiter.

1999

"Weißt du mittlerweile, was du nach dem Abi machen willst?" fragte Annalena als Alice mal wieder heimlich bei ihr zu Besuch war und sie mit Büchern eingekuschelt unter Annalenas großer Bettdecke lagen.

Am liebsten würde ich irgendwas machen, womit ich Menschen helfen kann. Irgendwas für die Gesellschaft, z.B. bei einer NGO arbeiten oder Politik studieren. Aber mein Vater will, dass ich Wirtschaftswissenschaften studiere und in einer großen Firma einen Job finde." Alice seufzte und klappte das Buch zu, in dem sie gelesen hatte.

"Warum machst du nicht, was du willst?" fragte Annalena. Sie wusste, dass Alice ihrem Vater trotz allem, was gewesen war, gefallen wollte. Seine

Anerkennung zu erlangen war etwas, nach dem sie unaufhörlich strebte.

"Ich werde ein gutes Abi haben und auf jeden Fall an einer guten Uni angenommen werden. Und mein Vater würde mich finanziell unterstützen. Manchmal denke ich, dass es vielleicht einfacher ist, erstmal viel Geld zu verdienen und danach mit diesem Geld Leuten zu helfen."

"Mh, das kann schon sein, aber was zählt, ist, dass du glücklich bist," wandte Annalena ein.

"Das bin ich doch," Alice lächelte und küsste Annalena auf die Wange. "Mit dir."

"Ich bin aber nicht dein Studium oder dein Job."

"Was willst du denn machen?" fragte Alice.

"Ich will irgendwas Internationales machen. Vielleicht Politik oder Internationale Beziehungen studieren und dann Journalistin werden. Oder Auslandskorrespondentin. Stell dir mal vor, wie ich in der Tagesschau aus London oder Tokyo berichte!" Annalenas Augen glänzten vor Aufregung bei dem Gedanken.

"Ich hoffe, du wirst mal Bundeskanzlerin," lachte Alice.

"Ich doch niemals," winkte Annalena ab. "Vielleicht werde ich darüber berichten, wie das erste Mal eine Frau Bundeskanzlerin wird."

"Meinst du, das werden wir erleben?" Alice klang skeptisch.

"Auf jeden Fall."

--

Annalena ließ Tasche und Mantel fallen und sah Alice entgeistert an. "Was hast du gesagt?"

"Vielleicht setzt du dich besser wieder," schlug Alice vor. Sie gingen wieder in die Küche und Annalena ließ sich auf den Stuhl fallen. Ihr Kaffee dampfte noch immer ein wenig.

"Erinnerst du dich daran, wie ich damals gesagt habe, dass ich gegen Diskriminierung und für unsere Rechte kämpfen will?" Annalena nickte stumm. "Ich habe irgendwann beschlossen, dass ich die bekämpfen sollte, die gegen uns sind."

Annalena nahm einen Schluck Kaffee und stützte dann ihren Kopf auf ihren Händen ab. "Ich habe so viele Fragen, ich weiß nicht, wo ich anfangen soll."

"Ich habe Zeit." Alice lächelte.

"Du bist also in der ADF, um sie kaputt zu machen?"

Alice nickte. "Ich arbeite mit Jan Böhmermann zusammen."

"Was?"

Alice nickte und lachte. "Ja ich weiß, es klingt komplett verrückt, aber denkst du wirklich, dass ich einfach alle meine Ideale über Bord werfe und

nur wegen eines Postens in dieser Partei bin?"

"Warum hast du mir das nicht früher gesagt?" Annalena sah sie verständnislos an.

"Weil ich dich da nicht mit reinziehen will. Eine Info an die falsche Person und das war's. Manchen würde ich sogar zutrauen, dass sie gewalttätig werden, wenn sie das rausbekommen. In drei Monaten wollen wir langsam in die nächste Phase übergehen, in der ich mit anonymen Hinweisen an die Medien und Polizei dafür sorge, dass einige in der Partei ihr Amt niederlegen müssen. Dann wäre es nicht mehr weit, bis wir am Ziel sind und ich hätte dir von allem erzählen können."

Annalena nahm noch einen Schluck Kaffee. Alice hatte mit ihrem Eintritt in die AFD ihr komplettes Weltbild zerstört und jetzt, wo sie endlich mal ein paar Scherben aufgesammelt hatte, kam Alice mit diesem Geständnis um die Ecke.

"Also war nichts von deinen Reden ernst gemeint? Du hast gar nichts gegen Geflüchtete und die Ehe für alle und gegen impfen?" Alice schüttelte den Kopf. "Und niemand weiß davon? Niemand?"

"Nur ein paar Journalisten und du," sagte Alice. "Je weniger desto besser."

"Und was ist die Strategie dahinter? Ich habe ehrlich gesagt das Gefühl, dass du der AFD eher geholfen hast in den letzten Jahren."

Alice fuhr sich durch die Haare. "Ja, leider hat nicht alles so geklappt wie geplant. Wir dachten, wir schaffen es in zwei Jahren und jetzt bin ich schon über fünf Jahre in dieser Partei. Ehrlich gesagt waren wir davon

ausgegangen, dass die Partei ein riesiges Problem mit meiner Homosexualität hat und sich mit einer lesbischen Vorsitzenden unglaubwürdig macht. Aber wie du weißt, ist es anders gekommen. Aber so leicht wollte ich nicht aufgeben. Ich habe versucht, einen Spendenskandal anzuzetteln und immer wieder Falschaussagen getätigt. Keine Ahnung, was mit der Gesellschaft los ist, aber mir wurde alles verziehen." Alice lachte humorlos. "Deshalb gehen wir jetzt in die Phase, in der wir konkret Leute an den Pranger stellen und ich werde vielleicht noch extremere Reden halten müssen. Ich will nämlich erstmal nicht auffallen und erst, wenn die Partei fast am Boden ist, die Wahrheit erzählen."

Annalena dachte kurz über das nach, was Alice sagte. Sie würde wohl ein paar Nächte über diese neuen Informationen schlafen müssen.

"Tut mir leid, dass ich dich angelogen habe," sagte Alice.

"Nein, mir tut es leid," sagte Annalena. "Ich war schrecklich zu dir. Und ich habe wirklich geglaubt, dass du dich so sehr verändert hast. Das muss schrecklich für dich gewesen sein."

"Ich habe dir keinen Anlass gegeben, an mich zu glauben," sagte Alice müde. "Mittlerweile kann ich diese Rolle perfekt spielen."

Langsam wurde Annalena bewusst, in was für einer Lage Alice sich befand. Seit Jahren gab sie vor, eine Frau zu sein, die sie nicht war. Und das nur, um für das zu kämpfen, an das sie glaubte. Zögerlich streckte Annalena ihre Hand aus und nahm Alices Hand. "Wie hältst du das aus?" fragte sie.

Alice seufzte. "Keine Ahnung. Langsam wird es anstrengend. Wenn dich jeder hasst und nur irgendwelche Rechten dich mögen. Weißt du, wie dumm

die Witze auf der AFD Weihnachtsfeier sind?" Alice lächelte müde. "Aber immer wenn ich kurz davor war aufzugeben, habe ich meine Perlenkette Perle für Perle berührt und dabei an dich gedacht. Ich weiß, dass das bescheuert klingt, aber es hat geholfen. Jede Perle eine schöne Erinnerung."

"Lass mich dir irgendwie helfen," sagte Annalena entschlossen.

Alice sah sie an und lächelte zum ersten mal seit letzter Nacht aufrichtig.

Kapitel 34

A/N: hatte doch Lust, was hochzuladen heute

2002

Etwas verloren stand Annalena vor dem Hauptgebäude der Universität. Die Klausur war nicht schlecht gewesen, doch sie hätte sich sicher besser konzentrieren können, wenn sie nicht gleichzeitig wegen des Treffens mit Alice aufgeregt gewesen wäre. Eine Traube Studierender bahnte sich einen Weg um sie herum und für einen Moment war Annalena umgeben von Stimmen und Gelächter. Dann war es wieder ruhig und nur die Geräusche der gelegentlich vorbeifahrende Autos durchdrangen den späten Nachmittag.

Dann erblickte Annalena sie. Alice stand an der Ampel auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Drei Jahre hatten sie sich nicht gesehen, doch Annalena erkannte sie sofort. Sie trug einen weiten grauen Pullover und Jeans. Die runde Brille und die braune Umhängetasche hatte sie noch immer. Alices Blick traf Annalenas und für einen Moment standen sie einfach nur da und sahen sich an. Ab und zu fuhr ein Auto vorbei und versperrte die Sicht auf Alice. Dann wurde die Ampel grün und Alice kam zu Annalena herüber.

"Hi," sagte die blonde Frau und lächelte verlegen. Sie blieb in zwei

Schritten Entfernung vor Annalena stehen.

"Hi," antwortete Annalena bevor sie sich auf die Lippe biss. Was machte man in so einer Situation? Eine Umarmung? Die Hand schütteln? Letztendlich entschied sie sich für ein ungeschicktes Winken und wäre danach am liebsten im Boden versunken. "Wollen wir einen Kaffee trinken?" fragte Annalena dann.

"Klar gerne," antwortete Alice und die beiden gingen schweigend die Straße entlang in Richtung eines kleinen Studierendencafes, in das Annalena ab und zu ging. Aus dem Augenwinkel betrachtete sie Alice nochmals. Sie wirkte selbstsicher, als wüsste sie genau, was sie im Leben wollte. Auch wenn sie eher unscheinbar aussah, so strahlte sie doch etwas ganz Besonderes aus.

Alice sah sich unterdessen neugierig um. Sie war nur wegen einer extracurricularen Vorlesung in der Stadt; zumindest hatte sie das Annalena erzählt.

"So, da wären wir," Annalena führte sie in das Cafe und sie setzten sich an einen kleinen Tisch direkt am Fenster. Bevor sie ein Gespräch beginnen konnten, kam auch schon die eifrige Kellnerin an ihren Tisch. "Na, was darf's sein?"

"Einen großen Milchkaffee, bitte," sagte Annalena.

"Für mich einen schwarzen Kaffee." Alice lehnte sich in ihrem Stuhl zurück und lächelte die Kellnerin an. Annalena runzelte die Stirn, als sie sich fragte, ob Alice grade mit ihr flirtete. So hatte sie nämlich Annalena früher auch immer angeschaut. Naja, egal.

"Wie geht es dir?" fragte sie, als die Kellnerin hinter der Theke verschwunden war.

Alice sah Annalena amüsiert an. "Gut, und dir?" Annalena hatte mit einer etwas ausführlicheren Antwort gerechnet.

"Gut, das Studium macht Spaß. Ich werde vielleicht bald im Ausland studieren. Ich hoffe, dass es in London sein wird."

"Wie läuft es mit deiner Freundin?" fragte Alice ohne auf das Gesagte einzugehen.

"Woher weißt du, dass ich eine Freundin habe?"

"Deine Mutter hat's mir erzählt, als ich sie nach deiner Handynummer gefragt hatte." Alice grinste.

Annalena würde mal ein ernstes Wort mit ihrer Mutter sprechen müssen.

"Wir sind sehr glücklich," sagte Annalena.

"Deine Mutter hat gesagt, sie ist älter als du?"

"Ja, zehn Jahre, aber das stört mich nicht."

"Schön", sagte Alice und sah sich im Cafe um. "Schön."

Die Kellnerin kam zurück und brachte ihre Getränke. Wieder lächelte Alice sie in dieser Art und Weise an.

"Stehst du auf die, oder was?" fragte Annalena und es klang unwirscher, als sie beabsichtigt hatte.

Alice lächelte schief. "Ist doch egal."

Langsam wurde Annalena sauer. Sie hatten sich drei Jahre nicht gesehen und Alice schaffte es in drei Minuten, sie auf die Palme zu bringen. Warum hatte sie überhaupt ein Treffen vorgeschlagen?

"Du fragst dich sicher, warum ich dich treffen wollte," sagte Alice dann, als hätte sie Annalenas Gedanken gelesen. "Ehrlich gesagt wollte ich ursprünglich herausfinden, ob da nicht vielleicht noch was sein könnte zwischen uns. Ich hatte bei unsere Trennung nicht das Gefühl, dass du nichts mehr für mich empfindest. Aber dann hab ich gehört, dass du eine Freundin hast und da stellt sich diese Frage wohl nicht mehr. Oder?"

Alice sah Annalena an und Annalena erwiderte ihren Blick ohne zu blinzeln. Natürlich hatte sie Alice noch geliebt, als sie Schluss gemacht hatte. Auch wenn sie etwas anderes behauptet hatte. Doch sie hatte keine Wahl gehabt damals und es würde nichts bringen, Alice jetzt noch mit der Wahrheit zu belasten. "Es gab gute Gründe für unsere Trennung. Und ich bin seit über einem Jahr sehr glücklich mit Sahra. Ich würde mich niemals von ihr trennen."

Alice nickte. "Das hab ich mir gedacht, deshalb bin ich auch nur hier, um dich ein letztes Mal zu treffen und es nochmal von dir selbst zu hören. Ich glaube, du würdest mich sonst immer weiter irgendwie verfolgen. Ich will einfach diesen letzten Hoffnungsschimmer endlich loswerden." Alice lächelte, doch es erreichte ihre Augen nicht. "Weißt du, mein Studium läuft

echt gut, ich bekomme sogar ein Stipendium. Ich will auf jeden Fall noch promovieren und werde auch im Ausland studieren. Ich will dabei nicht die ganze Zeit an dich denken müssen."

Annalena schluckte. Sie freute sich, dass es so gut lief für Alice, aber ihre Worte verletzten sie trotzdem. Auch wenn sie verstand, was Alice meinte, wollte sie nicht einfach so vergessen werden, als hätte sie nie eine Bedeutung gehabt. Aber das sagte sie ihr natürlich nicht.

"Und was machst du, wenn wir uns doch irgendwann wieder sehen?" fragte Annalena.

"Dann bin ich nett zu dir und wir trinken auf die guten alten Zeiten. Als Freundinnen oder Bekannte."

Annalena wollte etwas darauf sagen, als ihr die Serviette vom Tisch herunter fiel. Sie bückte sich danach, doch Alice war schneller und ergriff sie. Durch die Bewegung nach vorne, hatte sich der Kragen ihres Oberteils verschoben und die Perlenkette kam zum Vorschein.

"Die Kette..." flüsterte Annalena.

Alices Hand fuhr zu dem Schmuckstück und ließ es wieder in ihrem Pulli verschwinden. Annalena sah wie ihre Augen zu glänzen begannen. Wortlos stand Alice auf und lief in Richtung Toiletten. Annalena sah ihr einfach nur nach.

Kapitel 35

19:21 Alice
Hey, bist du heute gut nach Hause gekommen? Ich würde mich freuen, wenn wir uns bald wieder sehen, auch wenn jetzt Sitzungspause ist. Morgen fahre ich an den Bodensee, in zwei Wochen komme ich wieder.

19:25 Annalena
Ja, ich musste aber zu Hause erstmal über alles nachdenken. Ich muss auch erstmal nach Potsdam für ein paar Tage. Melde dich, wenn du in Berlin bist, dann sehen wir weiter. Ich hab ja gesagt, dass ich dir helfen will und das meine ich auch so.

19:35 Alice
Ok. Danke. Und bitte schreib hier nichts darüber. Sicher ist sicher.

19:38 Annalena
Natürlich. Gute Reise morgen.

19:40 Alice
Danke. Ich werde mal drüber nachdenken, welchen Gefallen du mir tun kannst. :)

20:03 Sahra
Annalena, ich fahre heute abend nach Düsseldorf. Ich hätte gerne

persönlich mit dir gesprochen, aber konnte dich nicht erreichen. Können wir bald nochmal sprechen? Oder soll ich die Hoffnung besser aufgeben? Bis bald.

20:14 Christian
Hi Annalena, kannst du mir sagen, ob Robert lieber Tee oder Kaffee mag? Ich will ihm was aus meinem Lieblingscafe mitbringen.

20:15 Annalena
Kaffee

20:18 Annalena
Natürlich können wir sprechen. Sorry, ich war heute den ganzen Tag beschäftigt. Tut mir leid, dass ich mich nicht gemeldet habe.

20:40 Robert
Hi Annalena, schickt dir der Linder auch immer so viele Memes? Oder will er mich nerven?

--

1999

"Hast du schon ein Kleid für den Abiball?" fragte Kathrin als sie und Annalena vor dem Klassenzimmer auf den Beginn des Geschichtsunterrichts warteten.

"Ne, darüber habe ich überhaupt noch nicht nachgedacht," antwortete Annalena.

"Ich kann mich einfach nicht zwischen rot und dunkelgrün entscheiden," beschwerte Kathrin sich. Annalena wollte ihr grade sagen, dass sie rot besser finden würde, als Alice sich zu den wartenden Schüler*innen gesellte. Sie hatte die Hände in die Taschen ihrer Jeans geschoben und sah Annalena kurz an und lächelte.

Kathrin folgte Annalenas Blick und seufzte. "Man, wie schön wäre es, wenn ihr euch nicht verstecken müsstet. Das ist doch echt Mist mit Alices Eltern. Ich würde euch echt gerne zusammen auf dem Abiball sehen."

"Ja, das wäre schön." Annalena stellte sich vor, wie sie gemeinsam mit ihren beiden Familien einfach einen schönen Abend verbringen würden, doch sie wusste, dass sie beim Abiball nicht mal in Alices Richtung sehen konnte. Alices Vater würde sofort wütend werden.

"Hallo." Markus kam auf Annalena und Kathrin zu und stellte sich zu ihnen. "Habt ihr schon die Karten für den Abiball gekauft?"

"Ich hab noch nicht mal eine Abiklausur geschrieben, warum muss ich schon über sowas nachdenken?" beschwerte sich Annalena. Sie hatte jetzt schon keine Lust mehr auf das Thema.

"Aber du kommst doch?" fragte Markus und kratze sich verlegen am Kopf.

"Ja klar." Annalena sah wieder zu Alice, die an der gegenüberliegenden Wand lehnte und unbeteiligt vor sich hinsah.

"Ähm also," begann Markus, "ich wollte dich fragen, ob du meine Tanzpartnerin für den Ball sein willst? Wir üben doch bald wieder in Sport und ich dachte, ich frage dich mal." Er lachte nervös und Kathrin und

Annalena tauschten betretene Blicke.

"Ähm," Annalena hatte keine Ahnung, wie sie seine Bitte möglichst schnell ablehnen konnte. Damit hatte sie nicht gerechnet.

"Oder hast du einen Freund mit dem du tanzen wirst?"

"Nein, ich habe keinen Freund," antwortete Annalena. Sie bemerkte, dass Alice ihre Unterhaltung mittlerweile beobachtete und wahrscheinlich alles gehört hatte

"Ich-"

"Hallo zusammen." Der Geschichtslehrer kam mit seinem riesigen klimpernden Schlüsselbund an ihnen vorbeigelaufen und begann, die Tür aufzuschließen. "Markus, bitte wisch du schonmal die Tafel."

Markus sah unsicher zu Annalena, die allerdings stumm blieb. Dann verschwand er im Klassenzimmer. Während alle Schüler*innen an Annalena vorbei in den Raum strömten, stand Alice weiter an die Wand angelehnt da und sah sie einfach nur an. Dann, als alle ihnen den Rücken zugewandt hatten, machte sie einen Schritt nach vorne und zog Annalena an der Hand mit sich um die nächste Ecke.

"Ich werde mit dir tanzen," sagte sie bestimmt. "Ist mir egal, ob mein Vater alles mitbekommt, aber ich will, dass es die ganze Schule weiß. Ich will, dass nichts mehr zwischen uns steht."

"Aber Alice, das geht nicht," flüsterte Annalena. "Deine Familie würde es nie akzeptieren."

"Ich bin fast zwanzig. Was kümmert mich das? Es ist mein Leben und deins. Unser Leben."

Alice umfasste Annalenas vor Aufregung heiße Wangen und küsste sie. "Wir gehören doch zusammen."

"Ja." Annalena lächelte. Vielleicht wurde es wirklich endlich Zeit, die ganzen Sorgen über Bord zu werfen.

"Ich will wirklich nicht Markus Tanzpartnerin sein."

"Ich werde schon einen Weg finden, das zu verhindern," grinste Alice.

"Und auf dem Abiball werde ich mit dir tanzen," sagte Annalena mit leuchtenden Augen. Sie konnte es vor sich sehen und spürte plötzlich nur noch Vorfreude bei dem Gedanken daran.

"Lass uns allen zeigen, dass wir das schönstes Paar der Schule sind," murmelte Alice und küsste Annalena nochmals.

"Okay."

"Der Unterricht hat begonnen!" rief plötzlich die Stimme des Geschichtslehrers aus der Tür.

Alice und Annalena zuckten zusammen, dann liefen sie lachend um die Ecke und in den Klassenraum.

Kapitel 36

Annalena verbrachte die nächsten zwei Wochen neben ihrer Wahlkreisarbeit damit, sich nochmal alle Reden und Interviews von Alice anzuschauen, die sie finden konnte. Sie suchte nach Spuren der Wahrheit, die sie seit kurzem kannte, doch sie fand keine. Alice spielte ihre Rolle so perfekt, dass Annalena sich fragte, ob sie wirklich die Wahrheit erzählt hatte. Aber Annalena würde nicht nochmal an ihr zweifeln. Sie würde ihr glauben, auch wenn es angesichts der perfekt intonierten rechten Parolen unglaublich schwer war, nicht sauer auf sie zu werden.

Zwischen ihnen war nichts mehr passiert an jenem Tag, denn Alice Erzählungen hatten für einen Moment alles andere in den Schatten gestellt. Seit sie jedoch eine Nacht über alles geschlafen hatte, kamen ihr die Bilder von ihrer Nacht mit Alice immer in den unpassendsten Augenblicken in den Sinn. Beim gestrigen Seniorentag der Grünen hatte sogar Oma Hildegard sie gefragt, warum sie denn so rot im Gesicht war.

Gerne würde Annalena über all das mit jemandem sprechen, aber sie wusste, dass es nicht möglich war. Ständig sah sie nun Alices Gesicht vor sich und immer wieder hörte sie ihre Stimme in ihren Gedanken. Ab und zu legte sich der Schatten von Sahra darüber, mit der sie auch noch würde sprechen müssen.

Sie wusste, dass sie ihr sagen musste, dass es keine Zukunft zwischen ihnen

gab. Irgendwas hatte sie immer zurückgehalten und mittlerweile hatte Annalena sich eingestehen können, dass es der Gedanke an Alice gewesen war.

Gerade lag sie gemütlich in der Badewanne - auch wenn es viel Wasser verschwendete, ab und an musste es im Winter einfach sein - und dachte darüber nach, wie sie Alice unterstützen konnte. Und wie sie ihr den Hosenanzug ausziehen - nein, stop! Genug nachgedacht.

Ihr Handy vibrierte am Badewannenrand und Christians Name erschien auf dem Display. Warum musste ausgerechnet er anrufen, während sie nackt in der Badewanne lag? Genervt trocknete Annalena sich die Hand ab und nahm das Handy.

"Ja, bitte?"

"Hi Annalena, Christian hier. Du, ich wollte fragen, ob du heute was trinken gehen willst mit mir? Ich bin wieder in Berlin."

"Du fragst mich grade nicht ernsthaft auf ein Date?"

"Natürlich nicht, ich weiß doch, dass Carol mich sonst umbringen würde."

Annalena verdrehte die Augen. Sie musste dieser Geschichte unbedingt bald ein Ende setzen.

"Ich meine als Freunde," sagte Christian.

"Ok, warum eigentlich nicht?" seufzte Annalena.

"Ok, danke. Dann treffen wir uns um neun am Hackeschen Markt, ok?"

"Ok."

Etwas mehr als eine Stunde später fand Annalena sich mit Christian in einer Bar in Mitte wieder. Vor sich einen Whiskey, den Christian ihr ausgegeben hatte.

"Wie war die Wahlkreiswoche?," fragte Christian.

"Super anstrengend, aber ich habe viel geschafft. Wir haben mehrere Initiativen zum Klimaschutz in Potsdam gestartet und die Förderung von Kitas beschlossen. Wie war es bei dir?"

"Ach ich hab versucht ein Unternehmen zu gründen, aber das hat nicht geklappt," antwortete Christian. "Irgendein Geringverdiener hatte schon die gleiche Idee. Und dann hat auch noch Wagenknecht bei mir angerufen, um mich zu fragen, was ich über dich und Carol weiß. Selstsame Frau aber die Linken sind ja alle nicht ganz dicht, sag ich immer."

"Sahra hat was?" fragte Annalena schockiert.

"Ja, sie wollte wissen, ob ich irgendwas über deine Freundin weiß, aber ich kenne die doch kaum. Ist wohl noch nicht ganz über dich hinweg, was?" Christian grinste und kippte sich das halbe Whiskey-Glas in den Mund.

"Hat sie sonst noch irgendwas gesagt?"

"Nur, dass Carol ihr irgendwie bekannt vorkommt und dass sie Fake ist. Also keine Ahnung, was die genommen hat."

Annalena dachte kurz nach. Hatte Sahra etwas herausgefunden? Sie musste wirklich schnell mit ihr sprechen. Wenn sie herausfand, dass sich Alice hinter Carol verbarg, würde es schlecht aussehen für Annalena und Alice. Beide würden ihre Glaubwürdigkeit verlieren. Annalena schluckte. Sie musste "Carol" so schnell wie möglich verschwinden lassen.

Kapitel 37

2002

Vorsichtig öffnete Annalena die Türe zu den Toiletten des Café's. Alice stand vor dem Waschbecken, die Hände darauf gestützt und hielt ein zerknülltes Taschentuch zwischen den Fingerspitzen. Sie sah Annalena aus verweinten Augen an, dann nahm sie das Taschentuch und rieb sich damit über die Augen.

"Lille," sagte Annalena leise.

"Nenn mich nicht so."

"Warum?" Annalena schloss die Tür hinter sich und trat näher an Alice heran.

"So darf mich nur die alte Annalena nennen." Alice klang trotzig und Annalena wusste, dass es keinen Sinn hatte mir ihr zu diskutieren.

"Alice, es tut mir leid, dass ich dir keine Chance mehr geben kann."

"Ist schon gut."

"Warum weinst du dann?" Annalena machte noch einen Schritt auf Alice zu

und stand nun direkt neben ihr.

"Weil ich dich grade loslassen muss, und im Gegensatz zu dir, fällt mir das nicht so leicht." Alice schmiss das Taschentuch weg und richtete sich dann die Brille.

Annalena spürte einen Stich in ihrem Herzen. Ihr war es auch nicht leicht gefallen und es verletzte sie, dass Alice sie für so kaltherzig hielt. Aber sie sagte es nicht, denn das würde Alice nicht helfen. Außerdem war sie mit Sahra zusammen und sie wollte, dass es so blieb.

"Ich will nicht, dass du wegen mir weinen musst," sagte Annalena dann. "Ich wünsche mir wirklich, dass du glücklich wirst, du verdienst es..du bist echt eine tolle Frau."

"Eines Tages wirst du vielleicht erkennen, dass ich doch die Richtige war."

Annalena staunte innerlich über Alices Willenskraft, dann lächelte sie. "Vielleicht wird es so kommen."

--

Obwohl die Sitzungswoche erst in zwei Tagen beginnen würde, war Annalena von der Geschäftsstelle der Grünen aus in ihr Abgeordnetenbüro gekommen, um dort ungestört ein paar liegengebliebene Dinge abarbeiten zu können. Sie genoss die Stille; die Gänge waren fast leer gewesen und auch ihr Mitarbeiter hatte heute frei. Draußen war es schon dunkel und nur das Licht ihrer Schreibtischlampe erhellte den Raum ein wenig.

Dann hörte sie, wie sich die Tür zu ihrem Vorzimmer öffnete und Annalena

fiel vor Schreck fast vom Stuhl. Nur eine Sekunde später klopfte es. "Ja?"

"Ich bin's."

Alice. Annalenas Herz klopfte und sie umklammerte aufgeregt den Türgriff. Sie öffnete die Tür und dahinter erschien Alice, die wie fast immer in ihrem marineblauen Hosenanzug vor ihr stand. Sie lächelte und hielt zwei Flaschen Radler hoch. "Wie wäre es mit einem Drink? Immerhin ist heute Samstag?"

"Du bist schon in Berlin?"

"Seit grade eben." Alice grinste schief.

"Woher wusstest du, dass ich hier bin?" fragte Annalena verdattert.

"Eigentlich wollte ich nur in meinem Büro noch was holen, aber dann dachte ich mir, ich schaue einfach mal vorbei und ich hatte ja offensichtlich Glück."

"Und die Getränke hattest du zufällig dabei?"

"Ne, ich war kurz beim Linder im Büro - der schließt ja nie ab - und hab die geklaut. Immerhin hab ich nicht den teuren Whiskey genommen." Alice lachte und zum ersten Mal seit langem stimmte Annalena mit ein. Auch wenn es fast dunkel war, so schien Alice vor ihren Augen zu leuchten, denn die Annahme, dass sie rechtsradikal geworden war, hatte sie vorher wie eine Schwarz-Weiß-Kopie ihrer selbst erscheinen lassen.

Annalena ließ Alice eintreten und bot ihr einen Stuhl an. Sie klappte ihren

Laptop zu und setzte sich dann Alice gegenüber. Die beiden Frauen sahen sich für einen Moment einfach nur an. "Was ist?" fragte Alice dann und lächelte ein wenig unsicher.

"Ich kann es einfach immer noch nicht glauben, dass du nicht aus Spaß mit von Storch und Gauland abhängst," lachte Annalena.

"Brauchst du noch mehr Beweise?" fragte Alice und grinste.

"Nein, ich glaube dir schon."

"Du hast es neulich nicht gesehen, oder?"

"Was gesehen?" Annalena sah Alice fragend an.

Alice stand auf und stellte sich direkt vor Annalena. Ihr Herz begann wieder schneller zu schlagen und sie schluckte. Alice zog ihren Blazer aus und schmiss ihn hinter sich auf den Stuhl.

"Ähm, was-" Annalena blieben die Worte im Hals stecken, als Alice sich langsam die oberen Knöpfe ihrer Bluse aufknöpfte. Die blonde Frau ließ das Kleidungsstück über ihre Schulter rutschen und drehte sich um. "Siehst du es?"

Annalena sah ihre entblößte Schulter an. "Ein Tattoo?" Sie stand auf, um es genauer zu betrachten. Es war eine kleine Biene, die von einer Sonnenblume zu einer Nelke flog.

"Das habe ich mir stechen lassen, als ich beschlossen habe, diese Sache durchzuziehen," erklärte Alice. "Die Biene bin ich, wie ich meine

Überzeugung durch die Welt trage. Auch wenn es niemand so richtig wahrnimmt."

Alice stand noch immer mit dem Rücken zu Annalena. Annalena betrachtete die kleine Biene und hob langsam die Hand, um mit ihren Fingerspitzen über das Bild auf Alices Haut zu fahren.

"Lass uns das zusammen schaffen," flüsterte sie. "Wenn du bei mir bist, kannst du wieder du selbst sein."

"Danke." Alice drehte sich um und hob ihre Hände, um sich die Bluse wieder zuzuknöpfen, doch Annalena stoppte sie. "Ich kann nicht aufhören, an unsere Nacht zu denken," sagte sie leise und ihr Blick fiel auf Alices Lippen. "Ich weiß, es ist spät, aber ich habe endlich erkannt, dass du die Richtige warst. Und es immer noch bist."

Alice schloss die Augen und eine Träne lief ihr über die Wange. Annalena bemerkte, dass sie zitterte. "Lille, hab ich was Falsches gesagt?"

Alice schüttelte den Kopf. "Nein, ganz im Gegenteil. Genau das wollte ich schon so lange hören, Annalena. So lange."

"Gibst du mir noch eine Chance?" Annalena hob ihre Hand und wischte die Tränen von Alices Wange.

Alice antwortete nicht, sondern zog Annalena zu sich heran und legte ihre Lippen auf ihre. Annalena konnte ihre Emotionen in der Art und Weise, wie sie sie küsste, spüren. Das war schon immer so gewesen. Sie lächelte in den Kuss hinein. Sie zog Alice fester an sich und ließ ihre Hände unter ihre Bluse wandern. Alices Haut fühlte sich heiß unter ihren kühlen

Fingerspitzen an.

Ohne Vorankündigung machte Alice einen Schritt nach vorne, sodass Annalena gegen die Kante ihres Schreibtischs gedrückt wurde. Sie spürte, wie Alices Hände sich um ihre Oberschenkel legten und sie auf den Schreibtisch hoben. Annalena schlang die Arme um Alices Hals und die Beine um ihre Hüften. Ihr Kleid rutschte ihr dabei gefährlich hoch.

Alice fuhr mit ihrer Zunge über Annalenas Oberlippe und Annalena stöhnte leise auf. Sie hätte nie gedacht, dass sie ihr Büro einmal so zweckentfremden würde. Naja, vielleicht was das die berüchtigte Sacharbeit, von der Amthor immer sprach.

Alice legte ihre Hände auf Annalenas Oberschenkel und massierte sie während sie dabei Annalena fester an sich heranzog. "Ich hab dich vermisst," murmelte sie zwischen zwei Küssen.

"Ich dich auch," antwortete Annalena und warf den Kopf zurück, damit Alice sich mit ihren Lippen ihrem Hals widmen konnte. Alice Hände wanderten unterdessen über den Stoff von Annalenas Kleid zu ihren Brüsten und streiften sie leicht, bevor sie über ihren Rücken zu ihrem Hintern wanderten. Annalena konnte spüren, wie sich die Feuchtigkeit in ihrem Slip und langsam auch auf der Schreibtischplatte unter ihr ausbreitete.

"Ich hoffe, du hast keine wichtigen Dokumente hier herumliegen," flüsterte Alice als sie langsam mit ihren Händen über ihre Schenkel in Richtung ihres Slips wanderte.

"Nur das Plenarprotokoll aus der letzten Sitzung," antwortete Annalena und

Alice lachte.

"Ich hätte nie gedacht, dass ich diesen Satz mal so sexy finden würde." Sie strich mit einem Finger langsam über den Stoff von Annalenas Slip und Annalena schloss die Augen und atmete scharf ein.

"D-der Verteilungsschlüssel für F-Finanzhilfen liegt hier auch noch," sagte Annalena während Alice den Druck ein wenig erhöhte.

"Mh, interessant," murmelte Alice und küsste wieder Annalenas Hals. Annalena grub ihre Finger in den Stoff von Alices Bluse und drückte sie an sich. Alice wanderte mit ihrer Hand noch etwas höher und zog ihren Slip endlich zu Seite. "Ich wusste schon immer, dass Politik dich anmacht," flüsterte sie während sie ihren Finger durch die Feuchtigkeit zwischen Annalenas Beinen gleiten ließ.

Annalena wanderte mit ihren Lippen zu Alice Ohr und biss sanft in ihr Ohrläppchen, bevor sie mit heißem Atem flüsterte: "Ich glaube, da bist du für verantwortlich." Sie spürte wie ein Schauer über Alice hinwegging und sie kurz weich in den Knien wurde. Dann drang Alice mit zwei Fingern in sie ein und übte gleichzeitig mit ihrem Daumen Druck auf ihre Clitoris aus. Annalena stöhnte nochmals auf. Der Schreibtisch gab ein Knarren von sich, was sie nicht besorgte, sondern im Gegenteil noch mehr anmachte. Alice bewegte ihre Finger im genau richtigen Rhythmus und so dauerte es nicht lange, bis Annalena zum Höhepunkt kam und sich ganz schön bemühen musste, nicht bis in den Korridor hörbar zu sein.

Alice zog ihre Finger vorsichtig aus ihr heraus und nahm sie in den Arm. Annalena drückte sie so fest sie es nach diesem intensiven Erlebnis noch konnte und sog ihren Duft ein.

A/N: #fckafd ;)

Kapitel 38

Heute hatten die Sitzungswochen wieder begonnen und Annalena lief zu Fuß von der Bundesgeschäftsstelle der Grünen in Richtung Bundestag. Es war Mitte Januar und klirrend kalt, aber sie wollte den Kopf vor dieser Sitzung freibekommen. Heute würde sie für ein Tempolimit plädieren müssen und sie konnte sich schon denken, was für dumme Kommentare auf sie zukommen werden würden. Sie schob die Hände tief in die Taschen ihres langen Mantels und überquerte die Kronprinzenbrücke, um noch ein Stück an der Spree entlang zu gehen.

Am Geländer der Brücke lehnte eine Frau, die Richtung Paul-Löbe-Haus schaute und nachzudenken schien. Erst auf den zweiten Blick erkannte Annalena, dass es sich um Sahra handelte. Sie verlangsamte ihre Schritte und blieb stehen. Sahra bemerkte sie und wandte den Kopf.

"Annalena?"

"Was machst du denn hier in der Kälte?" fragte die jüngere Frau und zog sich ihren Schal fester um den Hals.

"Ich musste einfach mal nachdenken," sagte Sahra und wandte sich zu Annalena. Sie machte einen Schritt auf sie zu und schloss sie in die Arme. "Ich habe dich vermisst." Annalena schwieg und schloss kurz die Augen. Sie wusste, dass sie jetzt ehrlich sein musste.

"Sahra," begann sie, doch Sahra legte ihr einen Finger auf die Lippen. Sie sah Annalena in die Augen und senkte ihren Kopf. Im letzten Moment, drehte Annalena ihr Gesicht weg.

"Sahra, das geht nicht," sagte sie bestimmt und schob die ältere Frau sanft von sich weg. Sahra sah sie enttäuscht an.

"Warum?"

Annalena zögerte. Es tat ihr im Herzen weh, Sahra nicht die ganze Wahrheit sagen zu können, aber es ging nun einmal nicht anders.

"Ich habe nachgedacht und ich empfinde nicht das gleiche wie du," sagte sie schließlich. "Du bist mir immer noch unglaublich wichtig, aber meine Gefühle haben sich verändert. Vielleicht passen wir politisch an der ein oder anderen Stelle zusammen, aber nicht als Paar." Annalena biss sich auf die Unterlippe, während sie beobachtete, wie der kalte Januarwind einige Strähnen aus Sahras strengem Dutt löste und sie um ihr trauriges Gesicht tanzen ließ. "Es tut mir leid," fügte Annalena hinzu und machte wieder einen Schritt auf Sahra zu, doch die hob abweisend die Hand.

"Nicht." Sie sah wieder die Spree entlang Richtung Bundestag und schwieg einige Augenblicke. "Ist es eine andere?" fragte sie schließlich.

Annalena schluckte und räusperte sich. "Nein," sagte sie dann und hoffte, dass es überzeugend klang. "Ich will mich einfach nur auf meine politische Arbeit konzentrieren. Ich glaube, ich habe einfach keine Kapazitäten für Liebe in meinem Leben."

"Ich verstehe dich nicht, Annalena," sagte Sahra. "Es lief doch so gut, oder nicht." Sie schüttelte leicht den Kopf.

"Ich habe meine Gefühle einfach nicht deuten können, tut mir leid, dass es bei dir falsch angekommen ist."

Die beiden Frauen schwiegen und Annalena überlegte kurz, ob sie einfach weitergehen sollte, doch dann fiel ihr noch etwas ein. "Carol oder sonstige Fake-Partnerinnen wird es jetzt auch nicht mehr geben, ich stehe ab sofort zu meinem Single-Dasein."

"Ja, wenn du meinst," murmelte Sahra. "Lass mich bitte noch etwas allein jetzt. Ich brauche noch etwas Zeit, bevor ich diesen Zirkus gleich ertragen muss." Annalena erkannte, dass sie sich an einem Lächeln versuchte, aber kläglich scheiterte. Am liebsten hätte sie Sahra irgendwie getröstet, aber das wäre wohl ziemlich kontraproduktiv.

"Okay, bis später," murmelte sie und wandte sich zum Gehen. Während sie von der Brücke auf den Bundestag zuging, widerstand sie mehrmals dem Drang sich nochmal umzudrehen.

Völlig durchgefroren kam sie in dem Gebäude an und stellte mit Schrecken fest, dass sie sehr spät dran war. Schnell huschte sie durch die Korridore in den Sitzungssaal und ließ sich außer Atem auf ihren Platz in der Grünen Fraktion fallen.

"Alles in Ordnung?" fragte Robert besorgt. Er reichte Annalena ein Taschentuch und sie putzte sich erstmal die laufende Nase.

"Ja, ich hab nur beim Spazieren etwas die Zeit vergessen," erklärte

Annalena während sie in ihrer Tasche nach den Unterlagen für den Redebeitrag kramte.

"Zum Antrag Tempolimit von Bündnis 90, die Grünen hören wir nun Frau Annalena Baerbock," sagte die Bundestagspräsidentin.

"Viel Spaß." Robert zwinkerte und klopfte Annalena kurz auf die Schulter.

Schnellen Schrittes ging Annalena zum Rednerpult und begann zu erklären, warum ein Tempolimit nicht nur fürs Klima, sondern auch für die Sicherheit von Menschen sinnvoll sei. Ihr Blick wanderte zur AfD Fraktion, aus der schon mehrere dummer Lacher und Zwischenrufe gekommen waren. Sie sah Alice, die sie belustigt anschaute. Annalena verkniff es sich, ihr zuzulächeln.

"Es ist eben kein Menschenrecht, dass man mit 200 km/h und mehr über die Autobahn brettert, aber es ist ein Menschenrecht, dass man auch im Straßenverkehr unversehrt bleibt," sagte Annalena.

Sie beobachtete, wie Alice sich an den Kopf fasste und ihr dann einen Vogel zeigte. Sie hatten ausgemacht, dass Alice sie nun öfter direkt angehen würde, denn so würde sie sich weiter Legitimität in ihrer Partei erhalten können. Aber trotzdem fühlte es sich nicht grade gut an von der eigenen Freundin so vorgeführt zu werden. Annalena würde wohl noch einige Zeit brauchen, bis sie sich daran gewöhnen würde. Hoffentlich würde Alices Zeit in der AfD bald ein Ende haben.

"Bitte kommen Sie zum Ende," sagte die Bundestagspräsidentin und Annalena begann mit ihrem Schlussplädoyer. Während sie die letzten Sätze sprach, sah sie wie Sahra schnellen Schrittes den Saal durchquerte und sich

auf ihren Platz fallen ließ.

"Eine Zwischenfrage!" rief sie.

"Erlauben Sie die Zwischenfrage," fragte die Präsidentin.

"Ja," sagte Annalena überrascht.

"Ich unterstütze das Vorhaben eines Tempolimits und wollte Ihnen Frau Baerbock nur sagen, dass ich nicht so schnell aufgeben werde wie sie, und weiter für dieses Limit kämpfen werde. Die Grünen sind ja nicht grade für ihre Durchsetzungskraft bekannt."

Nicht nur die Mitglieder ihrer eigenen Fraktion schauten Sahra verwirrt an während einige empörte Rufe von den Grünen kamen.

Annalena schaute Sahra direkt an, die ihren Blick selbstbewusst erwiderte. Dann sah sie kurz zu Alice, der gleich Dampf aus den Ohren entweichen zu schien und die mit ihren Blicken imaginäre Laser auf Sahra schoss. Na das konnte ja heiter werden. Annalena nahm ihre Unterlagen und verließ das Rednerpult. Warum konnte nicht eine ihrer Reden mal normal verlaufen?

Kapitel 39

Es folgte eine kurze Pause, in der Annalena sich auf ihrem Platz mit Robert über den Antrag besprach, während um sie herum Abgeordnete den Saal betraten und verließen. Nach einer Weile kam Christian zu ihnen gelaufen und setzte sich direkt neben Robert auf den freien Platz, da Anton Hofreiter grade Essen holen gegangen war.

"Sag mal Annalena, wollen wir uns nicht mal alle zusammen treffen?" fragte Christian. " Es war doch so schön letztens. Herr Habeck, hätten sie nicht auch Lust auf einen Drink? Und Carol könnte auch mitkommen."

"Boah Christian, hast du keine Freunde in deiner eigenen Partei?" fuhr Annalena ihn an. "Und außerdem habe ich mich von Carol getrennt."

Christian rang anscheinend kurz zwischen Beleidigtsein und Neugier, entschied sich dann aber für Letzteres. "Was? Warum habt ihr euch getrennt?"

"Das geht dich eigentlich nichts an," sagte Annalena, aber sie wusste, dass er sie so lange nerven würde, bis sie ihm den Grund genannt hatte. Sie seufzte. "Sie hat sich dazu entschieden wieder in die USA zu ziehen. Und ich habe keine Lust und keine Zeit mich mit einer Fernbeziehung rumzuschlagen."

"Also bist du wieder Single?" Christian sah sie interessiert an.

"Ja," log Annalena, weil sie momentan keine andere Wahl hatte. "Aber denk ja nicht drüber nach mich anzumachen, ich steh immer noch nicht auf dich," fügte sie mit einem bösen Blick hinzu. Christian jedoch schien etwas ganz anderes im Sinn gehabt zu haben, denn ein breites Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus und er schlug entschlossen seine Faust auf den Tisch. Robert sah währenddessen einfach nur verwirrt zwischen ihnen hin und her.

"Annalena, ich hätte nicht gedacht, dass ich das mal zu einer Grünen sagen würde, aber ich mag dich. Und weil ich dich mag, werde ich dir ein Date klarmachen. Wir sind nämlich jetzt Bros und Bros machen das füreinander."

Robert begann zu lachen und Annalena stieß ihn mit ihrem Ellbogen in die Seite. "Ich brauche kein Date, Christian," sagte Annalena resigniert, doch Christian war schon wieder aufgestanden und machte sich Richtung Jens Spahn auf, um ihm die News mitzuteilen. Annalena ließ sich nach hinten in ihren Schreibtischstuhl fallen und fuhr sich durch ihr dunkles Haar.

"Robert, was stimmt mit mir nicht? Warum kann ich nicht einfach normal hier arbeiten?"

Robert lachte und legte ihr mitfühlend die Hand auf die Schulter. "Normal arbeiten gibt es hier nicht, genieß einfach die Show."

"Du bist echt nicht hilfreich," seufzte Annalena.

"Oh nein," sagte Robert plötzlich.

"Was denn?"

"Jetzt ist die Weidel dran."

Annalena sah wieder nach vorne und beobachtete, wie Alice zum Rednerpult lief. Heute trug sie einen grauen Hosenanzug und sie hatte die Ärmel hochgezogen, was normalerweise bedeutete, dass sie in Angriffslaune war. Annalena ertappte sich dabei, wie sie lächelte. Sie sah zu Robert, der sie misstrauisch ansah, doch weder er noch sie sagten etwas.

"Die Grünen und insbesondere Frau Baerbock leben augenscheinlich noch immer in ihrer bunten Welt voller Einhörner und Feen, wenn ich mir ihre undurchdachten und unpraktikablen Anträge wieder mal so anhöre," begann Alice. Ein unruhiges Gemurmel verbreitete sich in der Grünen-Fraktion und Annalena gab sich Mühe empört zu schauen während es Beifall aus der AfD gab. Als Alice mit ihrer unfreundlichen Rede fortfuhr ließ Annalena den Blick durch den Saal schweifen. Sie sah Christian, der wild auf seinem Handy tippte, Jens Spahn, wie er das gleiche tat und Sahra, die sich Notizen machte, aber ihren Blick in dem Moment hob, als Annalena sie ansah. Sahra lächelte, dann senkte sie den Kopf und widmete sich wieder ihren Unterlagen.

Annalena stütze das Kinn in ihre Hand und sah wieder nach vorne. Sie stellte sich vor, wie sie bald endlich für Alice würde applaudieren können und wie sie einfach mit Alice am Bundestag vorbeispazieren würde, ohne, dass sie Angst haben mussten, entdeckt zu werden. Und auch Alices Vater würde ihnen endlich egal sein können.

--

1999

"Hast du alles, Schatz?" fragte Annalenas Mutter zum hundertsten Mal, nachdem sich die ganze Familie in das kleine Auto gequetscht hatte. Annalena saß zwischen ihren beiden Schwestern auf der Rückbank und war damit beschäftigt, sie davon abzuhalten, sich auf ihr ozeanblaues Kleid zu setzen, für das sie sich nach langem Hin-und-her entschieden hatte.

"Ja, Mama, lass uns einfach losfahren, wir kommen zu spät," drängte Annalena.

"Ich kann nicht glauben, dass du wirklich schon Abitur hast," sagte ihre Mutter. "Du wurdest doch gestern erst eingeschult."

Annalena verdrehte die Augen und schwieg. Während der Fahrt zum Festsaal ihrer kleinen Stadt sah sie stur nach vorne. Sie fühlte sich flau im Magen bei dem Gedanken an ihren und Alices Plan. Langsam wurde die Angst wieder größer als die Zuversicht.

"Ist Alice auch da?" fragte Annalenas jüngste Schwester dann. "Darf ich ihr Hallo sagen?"

"Nein, das geht nicht, sonst wird Alices Papa böse auf sie," erklärte Annalenas Mutter. "Darüber haben wir doch schon gesprochen."

Im Rückspiegel warf sie Annalena einen besorgten Blick zu. Annalena schluckte und umklammerte ihre kleine Umhängetasche so fest sie konnte. Sie musste Alice so schnell wie möglich sehen und ihr sagen, dass ihr Plan vielleicht doch keine so gute Idee war.

Kapitel 40

Nach der anstrengenden Sitzung ging Annalena mit einigen Fraktionsmitgliedern in der Kantine essen und machte sich dann direkt auf den Weg zur Sitzung des Haushaltsausschusses. Bei dem Gedanken daran, die nächsten zwei Stunden mit Alice und Sahra in einem Raum verbringen zu müssen, wurde ihr flau im Magen. Sie entschied sich für einen kurzen Umweg und trat im Erdgeschoss auf den vergleichsweise kleinen Innenhof des Gebäudes. Hier war fast nie jemand, da es auch keine Sitzmöglichkeiten gab und es zudem immer noch eisig kalt war. Annalena trug keine Jacke und so begann sie sofort zu frieren, doch sie musste einfach nochmal richtig durchatmen.

Als sie gerade wieder reingehen wollte, sah sie Alice, die sie durch eine der Glasscheiben beobachtete. Alice blickte sich kurz um, dann trat sie zu ihr auf den Hof, hielt aber Abstand zu ihr. "Was waren das denn eben für Aussagen von Sahra?" raunte sie, ohne Annalena zu begrüßen.

Annalena umfasste ihren Oberkörper mit den Armen, um sich wenigstens ein bisschen warmhalten zu können. "Ich habe ihr heute versucht zu erklären, dass ich nicht mit ihr zusammen sein will," antwortete sie mit klappernden Zähnen.

"Na offensichtlich hat sie das nicht verstanden." Alice hatte nicht viel mehr an als Annalena, schien die Kälte aber deutlich besser zu verkraften.

"Ich kann ihr ja schlecht sagen, dass ich mit dir zusammen bin," konterte Annalena, nachdem sie sich nochmals vergewissert hatte, dass ihnen niemand zuhörte.

"Dann mach es ihr einfach besser klar, dass du nichts von ihr willst, du bist immer viel zu nett," sagte Alice. Sie klang jetzt weniger verärgert, sondern eher besorgt.

"Ich werde ihr keinen Anlass geben, sich Hoffnungen zu machen." Annalena rieb sich mit den Händen über die Arme. Dann machte sie eine Kniebeuge und klatschte in die Hände.

"Was machst du denn da?" Alice sah sie verwirrt an.

"Frau Merkel hat gesagt, das hilft, wenn einem kalt ist." Annalena wiederholte die Übung nochmal. "Klappt aber nicht."

"Lass uns einfach reingehen, die Sitzung geht gleich los." Alice grinste und schüttelte belustigt den Kopf. "Geh du zuerst, wir sollten nicht zusammen da aufkreuzen."

Annalena huschte an Alice vorbei in das Innere des Gebäudes und endlich taute sie wieder ein bisschen auf. Alice lief in einigem Abstand hinter ihr und scrollte mit absichtlich desinteressiertem Gesichtsausdruck auf ihrem Handy herum.

"Annalena," sagte eine vertraute Stimmung, als sie auf den Korridor einbog, der zum Sitzungssaal des Ausschusses führte.

"Sahra." Annalena blieb stehen und sie spürte, dass Alice hinter ihr langsamer wurde.

Sahra warf einen kühlen Blick zu Alice. "Frau Weidel, sie auch hier."

"Überraschung, ich bin hier die Vorsitzende," sagte Alice und rümpfte die Nase.

"Sollten sie nicht grade 'Mein Kampf' auswendig lernen?"

"Passen Sie auf, was Sie sagen!" fuhr Alice sie an.

"Ich würde gerne mit Frau Baerbock alleine sprechen," sagte Sahra bestimmt.

"Das können Sie nach der Sitzung machen." Alice verschränkte die Arme.

"Sahra, nicht hier," versuchte Annalena die ältere Frau zu warnen.

"Annalena!" kam es auf einmal aus der anderen Richtung des Korridors. Christian kam aufgeregt angelaufen, hinter ihm eine blonde FDP-Politikern, die Annalena als Linda Teuteberg erkannte.

"Was wollen Sie denn hier Lindner? Sie sind nicht im Haushaltsausschuss," maulte Alice ihn an, doch Christian ignorierte sie einfach.

"Ich hab dir ein Date besorgt, Annalena!" verkündete er stolz. "Linda ist auch wieder Single und wollte auch Frauen mal eine Chance geben."

Linda trat hinter Christian hervor und lächelte Annalena an. "Hi."

"Ähm hi," sagte Annalena, während sowohl Alice als auch Sahra Linda mit bösen Blicken durchbohrten.

"Was soll das denn jetzt?!" fragte Sahra und sah von Annalena zu Christian. "Wenn hier einer auf ein Date mit Annalena geht, dann bin ja wohl ich das."

Annalena tauschte kurz einen Blick mit Alice aus, die sichtlich darunter zu leiden hatte, dass sie sich nicht in die Diskussion einmischen konnte. Langsam wurde es Annalena wirklich zu viel.

"Wisst ihr was?" begann sie und stemmte die Arme in die Hüften. "Ich will hier arbeiten und gute Sacharbeit machen, für solche Diskussionen habe ich wirklich keine Zeit! Also bitte entschuldigt mich, ich will arbeiten." Dann ließ sie die anderen hinter sich und ging zielstrebig zum Sitzungssaal.

"Habe ich hier grade 'Sacharbeit' gehört?" Philipp Amthor kam um die Ecke und sah die Zurückgebliebenen erwartungsvoll an.

"Halt die Klappe, Phillip!" sagten alle gleichzeitig, bevor sie Annalena folgten oder in die andere Richtung davon gingen.

Am Abend nahm Annalena den Bus in Richtung ihrer Wohnung. Sie fuhr allerdings nur bis zum Alexanderplatz und stieg dort aus. Sie wartete kurz vor dem Eingang eines Cafes, bis sie Alice erblickte, die auf sie zukam. Wie immer trug sie ihren Schal und die Mütze weit ins Gesicht gezogen, damit sie nicht so leicht erkannt wurde, doch Annalena hatte mittlerweile gelernt, sie trotzdem zu erkennen.

Gemeinsam gingen sie Richtung Karl-Marx-Alle und zwischen den

Bäumen hindurch. Es war ziemlich dunkel und nur die Lichter der Straßenlaternen wiesen ihnen den Weg.

"Wir haben heute die ersten Hinweise an die Staatsanwaltschaft gegeben," sagte Alice schließlich. "Die AfD wird bald ein paar Abgeordnete weniger haben."

"Wow, so schnell geht es jetzt doch?" Annalena sah Alice an während sie langsam nebeneinander über den dunklen Weg gingen.

"Ja, es macht keinen Sinn, noch länger zu warten. Außerdem komme ich dann vielleicht doch schneller aus der ganzen Sache raus und kann Wagenknecht und Lindner endlich sagen, dass du zu mir gehörst," grummelte Alice.

Annalena grinste sie an. "Bist du etwa eifersüchtig?"

"Natürlich bin ich das. Ist ja nicht das erste Mal, dass wir uns verstecken müssen," sagte Alice und schaute missmutig zu Boden.

"Lille." Annalena trat näher an Alice heran und zog ihr die Kapuze ihrer Jacke über den Kopf. Als man Alice nun von außen wirklich nicht mehr erkennen konnte, schob Annalena ihre Hand in Alice Jackentasche und umfasste dort Alices Hand, die angenehm warm war. Sie spürte wie Alice sich entspannte.

"Ich weiß ja, dass du nichts von Sahra willst," sagte Alice leise. "Ich bin nur grade so angespannt wegen des ganzen AfD-Krams, dass ich schnell aus der Fassung gerate."

"Hast du Angst, dass etwas schief laufen könnte?" fragte Annalena.

"Ja, die Sache ist nicht ganz ungefährlich," seufzte Alice. "Die Mitglieder dieser Partei sind gut vernetzt in gewissen Kreisen. Ich habe manchmal schon Angst, dass mir etwas passieren könnte, wenn meine Aktivitäten auffliegen."

Annalena umklammerte Alice Hand in ihrer Jackentasche fester. Ihr wurde übel bei dem Gedanken daran, dass Alice etwas zustoßen könnte.

"Egal was passiert, ich werde dich unterstützen," sagte sie entschlossen. "Ich bin für dich da, okay?"

Sie hörte, wie Alice unter der Kapuze leise schniefte. "Danke."

"Ich liebe dich, Lille."

Alice blieb stehen und sah sie erstaunt an. "Annalena-" Eine Träne lief ihr die Wange herunter.

"Diesmal werde ich dich nicht im Stich lassen," flüsterte Annalena und schlang ihre Arme um Alice. So standen sie eng umschlungen in der Dunkelheit, bis Annalena endlich Alice Antwort hörte.

"Ich liebe dich auch. Ich habe nie aufgehört."

A/N: Nächstes Jahr geht es weiter. Ich hoffe, ihr habt noch Lust auf die Geschichte, sie ist ja mittlerweile echt lang.
Ich wünsche euch ein schönes Silvester. :)

Kapitel 41

Korruptionsverdacht: 15 AfD-Abgeordnete verlieren Immunität (FAZ 22. Januar)

Mehrere AfD-Abgeordnete bestreiten Korruptionsvorwürfe (Tagesschau 22. Januar)

WIE KRIMINELL IST DIE AFD WIRKLIICH? (BILD 22. Januar)

Ermittlungen gegen AfD-Abgeordnete eingeleitet: Staatsanwaltschaft äußert sich (Berliner Zeitung 23. Januar)

Parteispitze schweigt zu Vorwürfen, dass ganze Partei in Korruption und andere Straftaten verwickelt ist (TAZ 24. Januar)

SIND WEIDEL UND GAULAND DIE NÄCHSTEN IM KNAST? (BILD 25. Januar)

Eilmeldung - Nach Ermittlungen wegen Korruption und Amtsmissbrauch: 12 von 15 AfD-Politikern verlieren Mandat (Die Zeit 15. Februar):

Nach Informationen von dpa wurden 12 von 15 in der Korruptionsaffäre beschuldigten AfD-Politikern das Mandat entzogen. Darunter befinden sich sieben Bundestagsabgeordnete, die Landeschefs des AfD-Verbands

Brandenburg, des AfD-Verbands Thüringen, sowie der Schatzmeister und des Generalsekretärs. Die Partei wurde in eine tiefe interne Krise gestürzt, eine Massenaustrittswelle senkte die Mitgliederzahl um mehr als zehn Prozent. Weitere Ermittlungen laufen und es wird vermutet, dass hier nur dir Spitze eines Eisbergs aufgedeckt wurde.

Annalena senkte die Zeitung, mit der sie auf ihrer Couch saß und sah zu ihrem Fernseher, auf dem soeben die Pressekonferenz der AfD ausgestrahlt wurde. Alice saß mit Jörg Meuthen und Tino Chrupalla in einer Reihe , während hunderte Kameras klickten und am unteren Bildschirmrand ein Infoband zu laufen begann. Alice starrte stur und ohne eine Regung ins Leere. Annalena konnte sich nur vorstellen, wie anstrengend die letzten Wochen für sie gewesen sein mussten. Die Neuigkeiten hatten für fast drei Wochen das gesamte politische Leben in Deutschland dominiert. Die Ausschüsse hatten teilweise pausiert und Mitglieder aller Fraktionen hatten Interviews zum Thema gegeben. Es ging darum, die Glaubwürdigkeit der anderen Fraktionen zu bewahren, während bei der AfD eine Geschichte nach der anderen ins Scheinwerferlicht gerückt wurde.

"Die nächste Frage bitte," sagte der Pressesprecher im Fernsehen.

"Frau Weidel, nach den Skandalen mit Rechtsradikalen, Reichsbürgern und verschleierten Spendengeldern hat ihre Partei nun einen weiteren Skandal zu verbuchen. Wird es Zeit für die Auflösung der Partei?" fragte ein anwesender Journalist.

Alice starrte weiter ins Leere und es wirkte als sei sie nur körperlich anwesend. "Alice, du bist gefragt worden," sagte Meuthen von der Seite.

Es dauerte noch weitere Sekunden, bis Alice endlich reagierte. "Auf eine

solch unseriöse Frage erwarten Sie doch wohl keine Antwort? Natürlich wird die Partei nicht aufgelöst, schauen Sie doch mal, wie viele Skandale es bei der Union gegeben hat. Die sitzen doch auch alle noch im Bundestag."

"Frau Weidel, es wurden immer wieder Forderungen nach einem Rücktritt der Parteispitze laut, was sagen sie dazu?" fragte der nächste Journalist.

"Wie Sie sicher wissen, gibt es keine Ermittlungen gegen mich, also gibt es auch keine Grund über einen Rücktritt nachzudenken," antwortete Alice mit missmutigem Gesichtsausdruck. Annalena sah wie Alices Hand zu ihrer Halskette fuhr und sie die einzelnen Perlen zwischen ihren Fingerspitzen drehte.

--

2003

"Du interessierst dich überhaupt nicht dafür, was mir wichtig ist!" schimpfte Sahra während sie wie ein Tiger im Käfig in Annalenas kleiner Ein-Zimmer-Wohnung auf und ab lief. "Ich habe dich schon so oft gebeten mir beim Wahlkampf für die Linken zu helfen, aber immer hast du irgendwelche Öko-Demos wo du hin musst."

"Das stimmt doch überhaupt nicht," erwiderte Annalena empört. "Ich war doch mit dir bei dem Vortrag letzte Woche. Ich habe auch Interessen und ich erwarte ja nicht, dass du mit mir zu den 'Öko-Demos-' sie machte Anführungszeichen in der Luft, "- gehst, aber du interessiert dich ja noch nicht mal dafür, wie diese Demos eigentlich heißen."

Sahra stemmte die Hände in die Hüften und sah aus dem Fenster. In den letzten Wochen war sie streitlustig geworden, ständig hatte sie einen Grund um über irgendetwas zu diskutieren. Es hatte nach Annalenas Treffen mit Alice begonnen. Obwohl Annalena ihr gesagt hatte, dass dieses Treffen nichts in ihr ausgelöst hatte und sie sich sicher in ihrer Liebe zu Sahra war, schien diese ihr nicht zu glauben.

"Wie soll es nur werden, wenn du erst in England bist," murmelte Sahra.

"Was soll das heißen?"

"Wenn du so weit weg bist, gibt es noch weniger, das uns verbindet." Sahra sah Annalena nachdenklich an. Annalena fühlte sich kurz ängstlich, aber das Gefühl schlug sofort in Ärger um.

"Ach und unsere zweijährige Beziehung verbindet uns nicht oder was? Ich habe echt das Gefühl, dass du nach einem Grund suchst, mit mir Schluss zu machen." Ihre Stimme brach am Ende des Satzes und verwandelte sich in ein Schluchzen. Annalena vergrub ihr Gesicht in ihren Händen und begann zu weinen. Sie wartete darauf, dass sich Sahras Arme um sie legen würden, aber nichts passierte. Stattdessen spürte sie wie Sahra einen Schritt an sie herantrat und zu zögern schien. Endlich nahm sie Annalena in den Arm, aber das Zögern hatte Annalena die Gewissheit gegeben, dass diese Beziehung keine Zukunft haben würde.

Trotzdem erwiderte sie Sahras Kuss, den die ältere Frau auf ihre Lippen drückte und zog sie an sich wie eine ertrinkende die rettende Holzplanke. Sahra drängte Annalena auf das Sofa das hinter ihnen stand und beugte sich über sie. Sie strich eine Strähne aus Annalenas Gesicht, aber sie sagte

nichts. Dann knöpfte sie langsam ihre eigene und dann Annalenas Bluse auf und streifte sie ab. "Lass uns nicht streiten," sagte Sahra sanft und fuhr mit ihren kühlen Fingern langsam über Annalenas Brüste, bevor sie ihren BH öffnete und auch diesen neben das Sofa warf.

Annalena schloss die Augen. Ginge es nach ihr würden sie ja überhaupt nicht streiten, doch sie behielt die Bemerkung für sich. Sie zog Sahra zu sich heran und küsste sie, ließ ihre Hände über ihren ganzen Oberkörper wandern und erkundete mit ihrer Zunge jeden Winkel von Sahras Mund. Sie prägte sich jeden Zentimeter Haut, jede Bewegung von Sahra und ihren Geruch ganz genau ein.

Sahra stöhnte und drückte ihr Knie fest gegen Annalenas Mitte. Nur wenig später öffnete sie den Knopf an Annalenas Jeans und zog ihr auch diese mitsamt Unterwäsche vom Körper. Annalena spürte Sahras Brüste auf ihren, Sahras Haare die an ihrem Hals kitzelten und Sahras Finger, die langsam an der Innenseite ihrer Schenkel hochwanderten, bis sie mit ihren Fingern in sie eindrang.

"Oh ja," wimmerte Annalena als Sahra wie immer genau die richtigen Stellen berührte. Ihre vor Erregung brennenden Körper waren sich so nah wie es nur ging, doch mit jedem von Sahras rythmischen Stößen in ihre Mitte spürte Annalena wie sie sich ein kleines Stück mehr von ihr entfernte.

Kapitel 42

A/N: Eigentlich hat ACAB 2000 Abi gemacht, aber ich habe mir mal die künstlerische Freiheit herausgenommen es 1999 stattfinden zu lassen, weil es so auch mit JA HALLO Alice gut passt.

1999

Als Annalena mit ihrer Familie beim Festsaal ankam, herrschte dort schon reges Treiben. Von allen Seiten wurde sie begrüßt und gebeten, doch nachher für ein gemeinsames Foto zu posieren. Überall standen Väter mit Fotoapparaten und Mütter, die an den Haaren oder der Kleidung der Kinder zupften, damit alles ordentlich aussah. Noch standen alle im Foyer, denn die eigentliche Feier würde erst in wenigen Minuten beginnen. Annalena sah sich um und erblickte Alice mit ihren Eltern und den beiden älteren Brüdern am anderen Ende stehen. Der Vater und die Brüder trugen allesamt schicke Anzüge, die Mutter ein augenscheinlich teures gemustertes Kleid. Auch Alice war in ein schwarzes enganliegendes Kleid gesteckt worden, obwohl sie Annalena erzählt hatte, dass sie gerne einen Hosenanzug tragen würde. Wahrscheinlich hatten ihre Eltern das verboten.

Alice fühlte sich sichtlich unwohl in ihrem Outfit und sah aus, als würde sie in den Absatzschuhen gleich umfallen. Als Alices Vater Annalenas Blick bemerkte, wandte sie sich schnell ab und ging zu Kathrin, bei der sie sich unterhakte.

"Man, du siehst so hübsch aus," staunte Kathrin und winkte sogleich ihren Vater heran, um mit Annalena gemeinsam ein Bild zu machen. Zwischendurch schielte Annalena immer wieder Richtung Alices Familie und fragte sich, wie sie es anstellen konnte mir ihr alleine zu sprechen.

Wenige Minuten später strömten alle in den Festsaal, wo es zunächst ein Abendessen geben würde. Natürlich wurden davor noch einige extrem lange Reden auf einer kleinen Bühne gehalten, die Annalena gerne übersprungen hätte. Sie sah wieder zu Alice, die den Kopf auf die Hand gestützt hatte und nachzudenken schien.

"Ich gehe kurz raus," raunte Annalena ihrer Mutter zu. Sie würde es jetzt einfach riskieren und hoffte, dass Alice das Signal verstehen würde. Hastig verließ sie den Saal und steuerte erst auf die Toiletten zu, bevor sie es sich anders überlegte und stattdessen durch eine Türe in den Raum hinter der Bühne verschwand, wo nicht benötigtes Equipment gelagert wurde. Im letzten Winter hatte sie in diesem Festsaal mit ihrem Fußballverein eine Weihnachtsfeier veranstaltet, zu der sie Alice mitgenommen hatte. In genau diesem Raum hatten sie heimlich einige ziemlich intensive Küsse ausgetauscht. Annalena lächelte bei dem Gedanken.

Dann hörte sie, wie sich die Türe öffnete und sie blickte auf. "Hab ich dich gefunden." Alice trat ein und kam auf sie zu. "Du siehst echt wunderschön aus, Annalena." Sie betrachtete Annalena mit leuchtenden Augen. Die Brille hatte sie durch Kontaktlinsen ersetzt und sie trug sogar etwas Mascara.

"Ich würde das Kompliment gerne zurückgeben, aber ich weiß ja, dass das nicht das Outfit deiner Wahl ist." Annalena nahm Alice Hand und

verschränkte ihre Finger miteinander.

Alice schnaubte. "Mein Vater hätte mich in Blazer und Hose nicht herkommen lassen. Wenigstens durfte ich schwarz nehmen und muss nicht in pink hier stehen."

Annalena lächelte. "Ich finde, du siehst auch im Kleid gut aus. Und wir passen farblich gut zueinander."

"Immerhin etwas," grummelte Alice. Annalena küsste sie sanft und strich ihr dann eine Haarsträhne hinters Ohr.

"Ich hab Angst, Lille," gab sie dann zu.

"Willst du dich lieber nicht outen?" fragte Alice. Unsicherheit lag in ihrem Blick.

"Ich weiß nicht." Annalena umfasste Alices Hand fester. "Was, wenn dein Vater vollkommen ausrastet? Oder wenn uns alle auslachen?"

"Wenn ich bald zur Uni gehe, kann mir mein Vater egal sein. Ich ziehe sowieso aus. Und sein Geld brauche ich nicht, ich kann arbeiten gehen. Und unsere Mitschüler sehen wir ab morgen sowieso bis auf einige wenige nie wieder. Aber du - wir beide - sind wichtig. Was kümmern uns die anderen?" Alice sah Annalena eindringlich an. "Ich stehe zu meiner Sexualität und ich stehe zu unserer Beziehung. Ich weiß, was ich will. Du nicht?"

"Doch," murmelte Annalena. Alice schaffte es immer sie mit ihren Worten für sich einzunehmen. Sollte sie jemals Politikerin werden, würde sie sicher sehr erfolgreich werden. Trotzdem blieb ein kleiner Zweifel in ihr zurück.

"Ich habe einfach kein gutes Gefühl bei der Sache."

Alice ließ ihre Hand los und umfasste stattdessen mit beiden Händen Annalenas Schultern. "Alles wird gut werden, vertrau mir. Ich liebe dich und du liebst mich, oder nicht?"

"Natürlich liebe ich dich," sagte Annalena bestimmt. "Mehr als alles andere."

"Wir haben doch schon so lange tanzen geübt."

Annalena konnte nicht anders als zu lächeln. "Stimmt."

"Wenn das erste Lied nachher läuft, komme ich zu dir und wir tanzen, okay?"

Annalena sah Alice an und schluckte. Ihre Augen waren voller Zuversicht und Vertrauen.

"Okay."

--

Annalena schrak zusammen, als es zwei Tage später plötzlich an ihrer Haustüre klingelte. Es war schon fast Mitternacht und sie hatte sich nach einem Tag voller Termine mit einem Glas Weißwein auf die Couch geschmissen. Mit dem Glas in der Hand ging sie zur Gegensprechanlage. "Hallo?"

"Ich bin's."

"Alice, komm rein."

Annalena betätigte den Türöffner und wartete, dass Alice die Treppen heraufkam.

"Entschuldige, dass ich nicht Bescheid gesagt habe, dass ich noch vorbeikomme, aber ich musste dich einfach sehen," sagte Alice als sie leicht außer Atem oben angekommen war.

"Ist etwas passiert?" fragte Annalena und ließ Alice in ihre Wohnung. Sie schloss die Tür hinter ihnen und führte Alice ins Wohnzimmer.

"Ich halte es einfach langsam nicht mehr aus in dieser bekloppten Partei." Alice ließ sich auf die Couch fallen und vergrub das Gesicht in den Händen. Annalena ging schnell in die Küche, holte ein weiteres Glas aus dem Schrank und setzte sich dann neben Alice. Sie goss ihr ein Glas ein und legte dann ihren Arm um die blonde Frau. Alice ließ sich in die Umarmung sinken und schlang ihre Arme um Annalenas Körper.

"Momentan sind intern alle aufgescheucht und schnüffeln herum, wer die Informationen an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet hat. Bisher verdächtigt mich niemand ernsthaft, aber ich muss noch viel mehr so tun, als wäre ich noch radikaler geworden und würde alles und jeden hassen. Das ist so verdammt anstrengend."

Annalena schwieg kurz und strich Alice über den Rücken. "Du bist die mutigste und stärkste Frau, die ich kenne," sagte sie dann leise. "Du bist auf der Zielgraden, bald hast du es geschafft. Die Partei ist doch nur noch ein Schatten ihrer selbst."

"Ich hab das Gefühl, ich kann das Ziel immer noch nicht sehen," murmelte Alice erschöpft.

"Du musst das alles nicht machen, Lille." Annalena hob Alices Kinn an und sah ihr in die Augen. "Wenn du nicht mehr willst, ist das okay. Du darfst auch aufhören. Niemand hat gesagt, dass du bis zum Ende durchhalten musst."

Alice griff nach dem Wein und nahm einen großen Schluck. Den Rest schwenkte sie nachdenklich im Glas herum. "Ich weiß echt nicht, was ich ohne dich machen würde," sagte sie dann.

"Wahrscheinlich würdest du es dir selbst machen," grinste Annalena.

Alice lachte und warf mit einem Sofakissen nach ihr. "Man, Annalena!"

Dann klingelte es nochmals an der Tür und die beiden Frauen erstarrten in der Bewegung. "Scheiße, wer ist das denn jetzt?" schimpfte Annalena. "Nachtruhe kennt hier auch keiner." Unwillig ging sie wieder zur Gegensprechanlage. "Ja, hallo?"

"Hi, Sahra hier."

Annalena und Alice sahen sich erschrocken an. Verdammt.

Kapitel 43

"Entschuldige, dass es so spät ist, aber ich war grade in der Gegend. Können wir sprechen?" hörte Annalena Sahras Stimme durch die Gegensprechanlage. Annalena sah zu Alice, die eine Handbewegung vor ihrer Kehle machte, die Annalena wohl signalisieren sollte, dass sie Annalena umbringen würde, wenn sie Sahra hereinließ.

"Ähm, das ist grade schlecht," versuchte Annalena sie abzuwimmeln.

"Hast du Besuch?"

"Nein, ich wollte grade schlafen gehen," log Annalena.

"Es dauert auch nicht lange, versprochen."

Annalena seufzte und betätigte den Türöffner.

"Bist du bescheuert? Warum lässt du sie rein?" raunte Alice.

"Versteck dich im Schlafzimmer," flüsterte Annalena. "Ich sorge schon dafür, dass es nicht lange dauert."

Alice schüttelte fassungslos den Kopf, befolgte aber Annalenas Anweisung. Annalena schmiss Alices Schuhe in die Abstellkammer und hängte ihren

Mantel über den von Alice. Dann hörte sie auch schon Sahras Schritte auf der Treppe. Wortlos ließ sie die ältere Frau rein und sah sie erwartungsvoll an.

Sahra blickte sich um. Ihr Blick landete auf dem Couchtisch. Sie zog eine Augenbraue hoch. Annalena realisierte, dass dort noch immer zwei Gläser standen.

"Besuch?" fragte Sahra.

"Ich hatte vorhin noch eine Freundin da, aber die ist schon länger weg."

"Schade, dass sie nicht ausgetrunken hat," murmelte Sahra und sah sich weiter um. Annalena folgte ihrem Blick, der nun auf der Schlafzimmertür landete.

"Also, was bringt dich her?" fragte Annalena schnell.

"Carol," sagte Sahra trocken und sah Annalena durchdringend an. "Oder sollte ich besser sagen Alice Weidel?"

Annalenas Herz setzte einen Schlag aus, als Sahras Worte in ihr Bewusstsein drangen.

--

1999

Alice war zuerst in den Festsaal zurückgekehrt, während Annalena noch eine Minute wartete und langsam durch das leere Foyer schlenderte. Einmal

kam jemand von den Toiletten auf sie zu, ansonsten war bis auf die gedämpften Geräusche des Lachens und der Gespräche alles still. Annalena atmete einmal tief durch, dann drehte sie sich um und wollte in den Saal zurückkehren. Doch dann trat jemand durch die schwere Türe und sah sie an.

"Frau Baerbock," sagte er mit tiefer Stimme.

Annalena schluckte. Ihre Handflächen wurden feucht. "Herr Weidel, guten Tag," murmelte sie.

"Haben Sie einen Moment?"

"Natürlich."

Sie gingen ein paar Schritte von der Tür weg und blieben neben einer Säule stehen. Alices Vater war groß und schlank. Seine Aura hatte die eines Mannes, der keinen Widerspruch duldete. Annalena fiel es schwer, ihn direkt anzusehen.

"Glauben Sie, ich weiß nicht, dass meine Tochter noch immer mit ihnen...befreundet ist?"

Annalena schwieg.

"Ich sage es noch einmal, Sie halten sich von meiner Tochter fern. Und zwar ab sofort."

"Und wenn nicht?" entgegnete Annalena indem sie all ihr Selbstbewusstsein zusammen nahm. "Ich liebe Alice und sie mich." Sie

ballte ihre Hände zu Fäusten, um ihre Nervosität unter Kontrolle zu bekommen.

"Liebe?" Alice Vater lachte humorlos, genauso wie Alice es tat, wenn sie etwas lächerlich fand.

Er beugte sich vor, sodass Annalena nach oben sehen musste, um seinem Blick standzuhalten.

"Alice ist verwirrt, das kann mal passieren in ihrem Alter. Und Sie sind es ja offensichtlich auch."

Annalena wollte protestieren, doch Herr Weidel kam ihr zuvor. "Hören Sie mir jetzt gut zu. Ich habe Alice mehrmals gewarnt und es hat nichts gebracht. Deshalb ist das jetzt meine erste und letzte Warnung an Sie. Wenn Sie meine Tochter weiter treffen, dann werde ich dafür sorgen, dass sie keinen Pfennig von mir bekommt. Sie wird nicht im Ausland studieren können und ihre Familie wird sich von ihr abwenden. Sie wird vollkommen alleine dastehen. Ohne Familie, ohne Geld und ohne Wohnung."

"Dann geht sie halt arbeiten," antwortete Annalena.

"Das kann sie gerne machen, aber sie wird niemals das Studium an der Uni schaffen, auf die sie gehen will, wenn sie soviel arbeiten muss. Von den Gebühren im Ausland ganz zu schweigen. Wollen Sie wirklich die Verantwortung dafür tragen, dass Alice Zukunft zerstört wird?"

Annalena wandte den Blick ab und starrte auf die hellgrüne Wandfarbe der Säule als ob sie darauf irgendwelche Antworten finden könnte.

"Sie werden meiner Tochter gegenüber nichts von unserem Gespräch erwähnen. Kein Wort. Diese Beziehung ist jetzt vorbei." Annalena spürte einen Stich im Herzen, als er das Wort Beziehung aussprach als würde er eine lästige Spinne vom Tisch schnipsen. Ohne Annalena noch eines Blickes zu würdigen, drehte er sich um und verschwand wieder im Saal.

Annalena lehnte sich an die Säule und kämpfte mit den Tränen. Nichts wünschte sie sich mehr, als dass Alice zu ihr kommen und sie einfach nur in den Arm nehmen würde.

Es dauerte noch einige Minuten, bis sie sich endlich zurück traute. Sie nahm wieder am Tisch neben ihrer Mutter Platz. Ihre Familie war mit Essen beschäftigt und keiner nahm ihren traurigen Blick war. Annalena traute sich nicht in Alices Richtung zu sehen. Stattdessen zwang sie ein Lächeln auf ihr Gesicht und beantwortete die neugierigen Fragen ihrer jüngsten Schwester.

Nach einer Weile, die sich gleichzeitig ewig lang und wie ein winziger Augenblick angefühlt hatte, betrat die Stufenleitung die Bühne und verkündete, dass die Tanzfläche nun eröffnet werden würde. Annalena brach kalter Schweiß aus und ihre Hände begannen zu zittern.

"Annalena, alles in Ordnung mit dir?" fragte ihre Mutter. Annalena nickte.

"Dein Vater und ich werden mal eine Runde tanzen," sagte ihre Mutter. Annalena nickte nochmals. "Okay."

Sie beobachtete, wie einige Eltern und ein paar Mitschüler*innen sich auf die Tanzfläche trauten, als die ersten Töne der Musik erklangen. Eine Mitschülerin hatte das Lied geschrieben, daher wurde es als erstes gespielt. Annalena lauschte den Klängen von 'Gemeinsam Allein' und schloss für

einen Moment die Augen. Sie sah Alice und sich selbst, wie sie lachend tanzten und sich ab und an auf die Füße traten. Wie ihre Mitschüler erst tuschelten, dann aber einfach mittanzten und ihre Eltern sie stolz beobachteten. Sie war schon wieder den Tränen nahe.

Sie öffnete die Augen wieder und sah Alice einige Meter entfernt stehen. Sie sah Annalena erwartungsvoll an und lächelte. Annalenas Herz zog sich zusammen und ihre Worte von vorhin hallten in ihrem Inneren wider. "Natürlich liebe ich dich. Mehr als alles andere."

"Mehr als alles andere," flüsterte Annalena. Alice sah sie fragend an, sie hatte kein Wort verstehen können.

"Annalena?" Markus kam auf sie zu. "Willst du mit mir tanzen?" Er hielt ihr die Hand hin und lachte nervös.

Annalena sah noch einmal zu Alice, die nun nicht mehr lächelte. 'Mehr als alles andere'.

Sie wandte den Blick ab und ergriff Markus Hand. "Okay."

'Denn wir können nicht glücklich sein, nicht zu zweit und nicht allein.' Der Text brannte sich in ihr Gedächtnis ein, als sie Alice dabei zusah, wie sie den Saal verließ und nicht mehr wiederkam.

A/N: Ich bin selbst ein emotionales Wrack nach dem Schreiben grade.

Kapitel 44

"Was meinst du?" Annalena sah Sahra an und versuchte möglichst verwirrt auszusehen.

"Ich weiß, dass Alice unter der Verkleidung gesteckt hat. Du kannst aufhören, so zu tun als würde dich das überraschen." Sahra setzte sich auf die Couch und verschränkte die Arme. Anscheinend würde Annalena sie so schnell nicht loswerden.

"Ich weiß wirklich nicht wovon du redest." Annalena blieb stur. So schnell würde sie nicht aufgeben.

"Ach nein?" Sahra zog die Augenbrauen hoch. "Ich hab doch gesagt, dass ich Carol schonmal gesehen habe. Nachdem die gute AfD ja nun ständig in den Medien war und ich jeden Tag Alice Weidel irgendwo zu sehen bekommen habe, sind mir einige Ähnlichkeiten zu Carol aufgefallen. Ihre Wortwahl, die Gesten..." Sahra sah Annalena eindringlich an. "Aber ich habe sie auch schonmal als Carol vorher gesehen, genau wie ich es an dem Abend des Dinners gesagt habe."

"Was redest du denn da? Ich kenne Carol und ich kenne Alice, das sind zwei komplett verschiedene Menschen." Annalena schüttelte demonstrativ mit dem Kopf.

Sahra jedoch nahm ihr Handy aus ihrer Handtasche und hielt es Annalena hin. Auf dem Display war ein Foto von Sahra und Gregor Gysi in schummrigem Licht bei einer Party. Gysi trug einen Paillettenanzug und Sahra eine lange Federboa um ihren Hals. In der einen Ecke erkannte Annalena zwei Dragqueens.

"Siehst du sie?" Sahra tippte auf die andere hintere Ecke des Bildes. Dort stand Alice in einer fast identischen Verkleidung wie die, die sie beim Benefizdinner getragen hatte. Der einzige Unterschied war die Fabre ihres schulterfreien Kleides und dass sie die Perlenkette trug.

"Ja, das ist halt Carol, aber was hat das mit Alice zu tun?" fragte Annalena nochmal. So eine Kette konnte schließlich jeder haben.

"Sie genauer hin." Sahra zoomte ein wenig heran. Annalena erkannte das Tattoo auf Alices Schulter. Es war nur verschwommen zu erkennen, aber man konnte zumindest die Umrisse ausmachen. Sie schluckte. "Kommt dir dieses Tattoo nicht bekannt vor? Ich bin vor einigen Tagen an der Weidel vorbeigelaufen und sie hatte mal keinen Blazer an. So eine weiße Bluse versteckt nicht viel, weißt du?" Sahra zog ihre Hand mit dem Handy zurück und verstaute es wieder in ihrer Tasche. "Ich bin mir sicher, dass es sich um das gleiche Tattoo handelt. Keine Ahnung, was eine Person in der AfD mit so einem kitschigen Motiv will, ich hätte ja eher etwas in altdeutscher Schrift erwartet."

Annalena schwieg. Sie stand noch immer Sahra gegenüber, die sie vom Sofa aus triumphierend anlächelte.

"Ich dachte, du hast mit der nichts mehr am Hut," sagte Sahra schließlich.

Annalena ließ sich ermattet in den Sessel gegenüber fallen. Es half ja alles nichts. "Es hat sich einfach so ergeben," antwortete sie. "Sie hat mir den Gefallen getan, um Lindner abzuwimmeln und andere Gerüchte zu unterbinden. Nicht mehr und nicht weniger. Wie du weißt, habe ich diese Lügengeschichte beendet und daher auch nichts mehr mit Alice zu tun."

Sahra sah sie misstrauisch an. "Bist du dir sicher? irgendwie hab ich das Gefühl, dass du dich nach dem Abend mit Carol verändert hast. Mir gegenüber."

Annalena lehnte sich nach vorne und sah Sahra lange an. "Nein, sie hat damit wirklich nichts zu tun. Glaubst du wirklich, ich könnte mir nochmal was mit ihr vorstellen solange sie in einer Partei wie der AfD ist? Sicher nicht. Ich mag dich sehr Sahra, aber es gab gute Gründe für unsere Trennung damals. Ich glaube nicht, dass es mit uns nochmal funktionieren würde. Ich würde unsere Beziehung lieber auf freundschaftliche Art und Weise fortführen. Und ich wäre froh, wenn du deine Erkenntnisse über Alice für dich behalten würdest."

Sahra sah sie enttäuscht an. "Ich sag schon niemandem was. Ist ja nicht verboten, mit verkleideten AfD-lern abzuhängen," murmelte sie. "Gibt es wirklich nichts mehr, was ich tun kann? Ich will dir nicht hinterherlaufen, so bin ich nicht und das weißt du. Aber ich bin auch niemand, der nach einer Niederlage einfach aufgibt."

"Gefühle sind kein Spiel," sagte Annalena. "Es gibt keine Gewinner oder Verlierer."

Sahra schwieg und schien nachzudenken. "Ich wünschte, ich wäre damals anders zu dir gewesen," sagte sie schließlich. "Es tut mir Leid."

Gerade wollte Annalena etwas erwidern, als es nochmals an ihrer Tür klingelte. "Herrgott nochmal!" schimpfte sie, als sie vor Schreck zusammenzuckte.

"JA, HALLO?!" rief sie in die Gegensprechanlage.

"Hallo hier ist Christian," lallte der FDP-Politiker. "Ich muss dir was gaaanz Wichtiges sagen."

"Was denn?" fragte Annalena genervt. "Es ist Mitternacht."

"Ja, es ist spät, aber es passte grade sooo gut. Lass mich kurz rein und ich erzähle dir die Neuigkeiten. Biiitteee!"

Annalena verdrehte die Augen, betätigte aber den Türöffner. Sahra sah sie fragend an. "Christian Lindner. Er ist betrunken, will mir aber etwas 'ganz Wichtiges' sagen."

"Hat er mal auf die Uhr geguckt?"

"Na, das hättest du dich auch mal fragen können," entgegnete Annalena während sie im Flur hin und her lief.

"Annalena!" rief Christian als er oben angekommen war. Er lief auf sie zu und umarmte sie überschwänglich. Annalena verzog das Gesicht und schob ihn von sich. Er roch nach Alkohol.

"Pst, die Nachbarn," raunte Annalena.

"Ich hab dir jemanden mitgebracht," verkündete Christian ohne die Stimme zu senken.

"Ähm hi," sagte eine Frauenstimme hinter ihm. Erst jetzt sah Annalena sie auf der Treppe stehen.

"Ach hallo Frau Bauer," sagte sie. Sie kannte sie Abgeordnete von der FDP, da sie gemeinsam in einem Ausschuss saßen.

"Nicole und ich waren heute was trinken und da kamen wir auf dich zu sprechen." Christian beugte sich verschwörerisch vor. "Sie ist Single und will nichts von mir. Sie steht also einhundert Prozent auf Frauen."

"Man Christian, ich will kein Date," zischte Annalena. Mittlerweile standen die beiden FDPler in ihrem Flur.

"Entschuldigen Sie Frau Baerbock, ich wusste nicht, was Christian hier eigentlich wollte. Ich bin nicht an Frauen interessiert," sagte Frau Bauer. Sie wirkte sichtlich peinlich berührt.

"Abend, die Herrschaften," sagte Sahra dann und stand auf.

"Frau Wagenknecht, was machen Sie denn hier?" Christian starrte Sahra erstaunt an.

"Sehen Sie das nicht? Wir trinken ein Glas Wein auf alte Zeiten." Sahra lächelte freundlich.

Christian sah zwischen Annalena und Sahra hin und her, dann grinste er. "Also läuft da etwas? Ist die alte Liebe etwa noch nicht ganz vorbei?" Er

sah die beiden Frauen erwartungsvoll an. Für einen kurzen Moment herrschte Stille. Dann tönte ein Scheppern aus dem Schlafzimmer und alle Blicke wandten sich zur Schlafzimmertüre.

Kapitel 45

2003

Annalena starrte auf ihre zwei gepackten Koffer neben ihrem Bett. Morgen würde sie für ein paar Wochen nach London fliegen und sich dort ihre potentielle zukünftige Universität anschauen. Das Auslandsstudium war ihr großer Traum. Doch statt der freudigen Aufregung spürte sie nur ein flaues Gefühl im Magen. Sahra meldete sich kaum noch bei ihr, ständig war sie mit Leuten aus ihrer Partei unterwegs. Ihren letzten Abend in Deutschland hatte sie sich anders vorgestellt.

Ein letztes Mal nahm sie das Telefon in die Hand und wählte Sahras Festnetznummer. Nach zehn mal Klingeln legte sie auf und versuchte es auf ihrem Handy. Es klingelte und Annalena zählte langsam bis zwölf. Sie starrte auf das winzige Display des Nokias und atmete langsam aus. Sie schaltete das Licht aus, setzte sich im Halbdunkel auf ihr Bett und nahm das gerahmte Bild von ihr und Sahra in die Hand. Eine Träne landete auf dem Glas, das die beiden lächelnden Frauen schützte.

So saß sie einige Zeit da, bis ihr Telefon klingelte. Annalena räusperte sich; sie fühlte sich nicht danach, zu sprechen. "Hallo?"

Sie hörte ein Atmen am anderen Ende der Leitung, dann ein Geräusch, als wäre der Hörer der anderen Person heruntergefallen. "Hallo?" fragte sie

nochmal.

"Hi, ich bin's."

"Sahra," hauchte Annalena. "Hi."

"Tut mir leid, dass ich heute nicht bei dir sein konnte," sagte Sahra. Im Hintergrund hörte Annalena die Stimmen anderer Menschen.

"Bist du noch unterwegs?"

"Ja, ich habe eben noch Interviews für die Partei gegeben und jetzt sind wir noch etwas trinken gegangen, um über die Inhalte zu diskutieren."

"Achso." Annalena fragte nicht, wer 'wir' waren.

"Ich vermisse dich, Sahra," sagte Annalena wieder den Tränen nahe.

Sahra schwieg und jede Sekunde fühlte sich an wie eine Ewigkeit.
Annalena hielt es nicht aus.

"Bringst du mich morgen noch zum Flughafenbus?"

"Morgen muss ich doch die Sondervorlesung halten," sagte Sahra.

Annalena schloss die Augen, sodass Tränen über ihr Gesicht liefen. "Willst du Schluss machen?" flüsterte sie. Ihre Hände zitterten und sie hatte Mühe, das Telefon zu halten.

Sie hörte für einen Moment nur die Gespräche und das Lachen anderer

Leute am anderen Ende. "Vielleicht wäre das das Beste," antwortete Sahra dann.

Annalena presste ihre Lippen fest zusammen, um ein Schluchzen zu unterdrücken. "Ich will nicht, dass es vorbei ist, Sahra," flüsterte sie dann. "Überleg es dir bitte noch einmal. Denk nur einmal noch darüber nach. Bitte komm mich morgen verabschieden. Ich will dich noch einmal sehen."

"Okay, ich denke nochmal darüber nach," sagte Sahra leise.

"Danke."

Wieder herrschte Schweigen in der Leitung, bis Sahra schließlich sagte: "Gute Nacht, schlaf gut." Dann legte sie auf.

Es war kalt, als Annalena in aller Frühe an der Haltestelle für den Flughafenbus stand. Sie konnte ihren Atem in der Luft sehen während sie sich in alle Richtungen umsah. Noch immer hatte sie die Hoffnung Sahra aus einer der angrenzenden Straßen kommen zu sehen. Einen Bus hatte sie bereits vorbeifahren lassen, ohne einzusteigen. Neben ihr stand ein Pärchen mit großen Rucksäcken, die sich auf ihre gemeinsame Reise zu freuen schienen.

Annalena umklammerte fest den Griff ihres Koffers. Sie zog ihr Handy aus der Tasche, keine verpassten Anrufe. Vielleicht hatte Sahra sich nochmal alles überlegt und würde doch noch kommen. Sie war ja oft ein wenig spät dran. Annalena wünschte sich nichts mehr, als sie noch ein letztes Mal zu sehen bevor sie abreiste. Warum war sie nicht hier und sagte ihr, dass alles gut werden würde? Doch die Zeit wurde knapp, den nächsten Bus musste sie nehmen, sonst würde sie ihren Flug verpassen.

Dann sah sie aus ihrem Augenwinkel eine Frau in rotem Blazer die Straße entlanglaufen. Ihr Herz klopfte schneller, als sie sich umwandte und in ihre Richtung blickte, doch es war nicht Sahra.

Zehn Minuten später saß sie im Bus und blickte in den trüben Morgen. Sahra war nicht gekommen.

--

"Was war denn das?" fragte Christian.

"Hier ist doch jemand in der Wohnung oder nicht?" Sahra sah Annalena wieder misstrauisch an. "Du warst eben schon so komisch."

Sie stand auf und ging in Richtung der Schlafzimmertür und drückte die Klinke herunter.

"Nein, nicht, da ist meine ganze Unterwäsche auf dem Bett!" versuchte Annalena sie abzuhalten, doch es war zu spät; Sahra hatte die Türe schon aufgestoßen. Das Schlafzimmer war dunkel, nichts regte sich. Jetzt ging auch Christian zur Tür und sah in den Raum. Das Wort 'Unterwäsche' hatte ihn wohl aus seinem Rausch geholt. Nicole Bauer beobachtete das Ganze mit einem verwirrten Gesichtsausdruck. Grade als Sahra den Lichtschalter betätigen wollte, klingelte es nochmals an der Tür. Diesmal war es die Wohnungstüre. Während die anderen drei zusammen zuckten, warf Annalena vor Frustration die Hände in die Höhe. "Scheiße, was ist denn heute los?!"

Sie riss die Türe auf und da standen Robert und Claudia Roth, die eine

offene Sektflasche in einer Hand hielt. "Hallihallo," säuselte sie.

"Ähm, Christian hat gesagt, hier steigt heute eine Party und dass wir vorbeikommen sollen. Claudia und ich haben eben noch eine kleine Nachtschicht gemacht und für den Parteitag noch etwas vorbereitet und könnten eine Pause gebrauchen." Robert kratzte sich verlegen am Kopf.

Bevor Annalena etwas darauf entgegnen konnte, hörte sie Sahras Stimme aus dem hinteren Teil ihrer Wohnung. "Hier ist keiner, warum ist hier keiner?"

"Guck mal unter dem Bett," mischte sich Christian ein. "Warum ist hier keine Unterwäsche? Annalena du hast gelogen!"

Robert schaute Annalena stirnrunzelnd an, doch die ging nicht auf sein fragendes Gesicht ein, sondern stürzte in ihr Schlafzimmer, in dem Sahra grade halb unter dem Bett verschwunden war. Auf dem Holzboden lag die Mix-CD, die Alice ihr mal geschenkt hatte. Das hatte wohl das Scheppern vorhin verursacht.

"Man Sahra, hier ist niemand! Und jetzt ALLE raus aus meinem Schlafzimmer! Sofort!" Sie schob Sahra und Christian aus dem Raum und machte das Licht wieder aus. Dann schloss sie die Tür und drehte sich um. Claudia stand jetzt mitten in ihrem Wohnzimmer, hielt die halbleere Sektflasche hoch und stieß mit einer imaginären Person an. "Lasst uns auf den Niedergang der AFD trinken!"

"Gute Idee," sagte Robert mit leuchtenden Augen und machte Anstalten, sich auf Annalenas Couch zu setzen.

"Hier wird auf nichts angestoßen!" Annalena stemmte die Hände in die Hüften und sah die Versammelten verärgert an. "Es gibt keine Party und jetzt alle, - ich wiederhole - ALLE raus aus meiner Wohnung!"

"Aber-" versuchte Christian zu protestieren.

"Wenn du jetzt nicht verschwindest Christian, dann sorge ich höchstpersönlich dafür, dass die Vermögenssteuer nächstes Jahr eingeführt wird."

Christian schlug sich die Hand vor den Mund, dann schaute er beleidigt weg. "Na gut, wir gehen." Er hakte sich bei Robert ein und zog ihn mit sich. "Tut mir Leid Annalena, wir sehen uns dann morgen," rief Robert im Weggehen.

Annalena zwinkerte ihm zu. Ihm konnte sie alles immer sofort verzeihen. Nicole Bauer lief hinter den beiden her und sie verschwanden auf der Treppe. Sahra sah Annalena noch einmal lange an und wandte sich dann auch zum Gehen. "Tut mir leid, ich habe überreagiert," sagte sie noch, dann ging auch sie. Erleichtert und erschöpft schloss Annalena die Wohnungstür und lehnte sich kurz dagegen, um Kraft zu sammeln. Dann ging sie ins Schlafzimmer und machte das Licht wieder an.

"Alice?"

Sie bemerkte, wie sich die Türe ihres Kleiderschranks langsam öffnete. "Kann ich rauskommen?"

"Ja, bitte," sagte Annalena und setzte sich auf ihr Bett. Sie beobachtete Alice, wie sie unter ihren aufgehängten Blusen und Blazern aus dem

Schrank hervorkroch.

"Hast du alles gehört?" fragte Annalena.

"Ja, Sahra ist echt so intelligent wie ich vermutet hatte," sagte Alice. "Meinst du, sie wird wirklich nichts sagen?"

"Ich vertraue ihr."

"Ich hoffe, das stellt sich nicht als falsch heraus," murmelte Alice. "Denkst du, sie ahnt etwas von uns? Nach der Carol-Geschichte wäre das nicht verwunderlich."

"Keine Ahnung, wir sollten aber einfach noch besser aufpassen," seufzte Annalena.

"Hoffen wir einfach das Beste, was anderes bleibt uns ja grade nicht übrig," sagte Alice. "Ich hab hier übrigens noch etwas gefunden." Alice lächelte und zog eine Kiste aus dem Schrank. Es war die unausgepackte Umzugskiste mit Annalenas Erinnerungen an Alice.

Kapitel 46

1999

Drei Tage lang hatte Annalena Alices Anrufe ignoriert, dann hatte sie es nicht mehr ausgehalten. Sie musste sie noch einmal persönlich sehen. Ein letztes Mal.

Es war ein brütend heißer Tag und die Luft flirrte über dem Asphalt des Schulhofes, auf den Annalena mit ihrem Rad einbog. An einer Tischtennisplatte angelehnt erkannte sie Alice. Annalenas Herz rutschte ihr in die Hose und sie wäre am liebsten direkt wieder umgedreht, doch sie wusste, dass dies keine Lösung auf Dauer wäre.

Sie stellte ihr Rad ab und ging auf Alice zu, die sie wortlos beobachtete. Hier hatte alles begonnen und hier würde alles enden. Annalena schluckte, als sie Alice betrachtete, die ihr Haar heute offen trug und den ersten Knopf ihres kurzärmeligen Hemdes geöffnet hatte, sodass die Kette gut sichtbar war.

"Lille," sagte sie nur, als sie bei ihr angekommen war.

Alice sah sie traurig an. Sie hatte Ringe unter den Augen. "Annalena."

Eine sanfte Brise wehte Annalena ein paar Strähnen ihres dunklen Haares

ins Gesicht. Sie schob sie hinter ihr Ohr und ließ den Blick über den menschenleeren Schulhof schweifen.

"Warum hast du mich ignoriert?" fragte Alice. Ihr enttäuschter Blick brannte sich in Annalenas Gedächtnis ein.

"Ich musste nachdenken. Tut mir leid, dass ich mich erst jetzt gemeldet habe."

"Nachdenken, worüber?"

Annalena wich Alices Blick aus. In ihrem Inneren hörte sie die Worte von Alices Vater widerhallen.

"Über uns. Ich- wir-," stammelte Annalena, doch die Worte kamen ihr nicht über die Lippen. Sie atmete tief ein und sah Alice wieder an. "Ich denke es ist besser, wenn wir Schluss machen." Sie schloss kurz die Augen und kämpfte gegen die Tränen. Sie würde nicht weinen. Nicht jetzt und nicht hier.

"Schluss machen?" Alice sah sie ungläubig an und ihre Unterlippe zitterte. Annalena hätte sie so gerne in den Arm genommen. "Aber warum? Was ist passiert?"

'Ich würde deine Zukunft zerstören,' dachte Annalena. "Meine Gefühle sind einfach nicht mehr die gleichen," sagte sie stattdessen. "Wir werden beide zum Studium weggehen, das hat alles keine Zukunft."

"Deine Gefühle? Du liebst mich nicht mehr?" Annalena sah den Schmerz in Alice Augen. Sie hasste sich in diesem Moment einfach nur selbst. Aber

was sollte sie tun?

"Liebst du mich nicht mehr?" fragte Alice nochmals. Annalena atmete tief ein, so tief wie sie konnte, um die Kraft aufzubringen, die sie für dieses Gespräch brauchte. 'Mehr als alles andere,' dachte sie. "Nein," sagte sie.

Zwei Sekunden später lief eine Träne über Alices Wange. Das blonde Mädchen schluchzte leise und wandte den Blick von Annalena ab. Trotz der sommerlichen Hitze breitete sich eine Gänsehaut auf ihren Armen aus.

"Ich glaube dir nicht," sagte Alice dann. Sie richtet sich auf und hob den Kopf. "Ich kenne dich, Annalena. Du liebst mich, ich weiß es."

Annalena schluckte, doch sie konnte jetzt keinen Rückzieher machen. Vor ihrem inneren Auge sah sie Alice, die von ihren Eltern vor die Tür gesetzt wurde und keinen ihrer Träume verwirklichen konnte. Irgendwann würde sie Annalena hassen, denn ohne sie würde alles ganz anders und viel besser werden.

"Ich meine es ernst, Alice," sagte Annalena bestimmt. 'Lille' würde sie Alice eine sehr lange Zeit nicht mehr nennen. Aber das wusste sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht. "Es tut mir leid, dass ich es erst beim Abiball so richtig gemerkt habe."

"Man Annalena, das kann doch nicht sein!" Alice klang jetzt nicht mehr traurig, sondern wütend und verletzt. "Hast du mir nur was vorgemacht in den letzten Wochen oder was?"

Annalena schwieg. Sie brachte es nicht übers Herz Alice weiter anzulügen, doch die schien das Schweigen als Bestätigung zu werten. Sie trat wütend

gegen die Tischtennisplatte, was höllisch wehtun musste, aber sie schien es gar nicht zu spüren. Dann ging sie einen Schritt auf Annalena zu und griff sich an den Hals. Annalena traten die Tränen in die Augen, als sie sah, dass Alice die Perlenkette abnahm.

"Die kannst du wiederhaben," sagte Alice, nahm Annalenas Hand und platzierte die Kette darin. Annalena starrte die weißen Perlen an und kämpfte mit aller Macht gegen die Tränen. Es war nur eine dumme Kette, aber sie wollte, dass ein winziger Teil von ihr bei Alice blieb.

"Nein, die gehört dir," sagte Annalena bestimmt. Sie ging auf Alice zu und legte ihr die Kette wieder um den Hals. Alice wehrte sich nicht, als sie den Verschluss vorsichtig zumachte. Als Annalena die Hände herunternahm, spürte sie plötzlich, wie Alices Arme sich um sie schlangen und sie wieder zu schluchzen begann. "Bitte geht nicht, ich liebe dich doch," weinte Alice in Annalenas Halsbeuge.

"Es tut mir leid." Annalena strich ihr über das Haar und sie schaffte es nicht mehr, ihre eigenen Tränen zurückzuhalten. So standen sie einige Momente da und klammerten sich aneinander, doch Annalena wusste, dass sie Alice keine Hoffnungen machen durfte. "Ich kann nicht anders, es muss sein," flüsterte sie schließlich und löste sich aus der Umarmung. "Ich muss gehen."

Sie schob Alice sanft von sich, dann drehte sie sich um und ging zu ihrem Fahrrad. Gerne hätte sie Alice noch viel Glück für die Zukunft gewünscht, doch ihr Hals war erstickt von unterdrücktem Schluchzen. Ohne sich nochmal umzusehen stieg sie auf ihr Rad und fuhr davon.

Kapitel 47

Alice setzte sich mit der Kiste zu Annalena auf ihr Bett. "Ich hätte nicht gedacht, dass du das noch alles hast," sagte sie lächelnd.

"Es sind schöne Erinnerungen." Annalena zuckte mit den Schultern. "Die wollte ich nicht einfach wegschmeißen."

Alice zog einige Fotos und Zettel aus der Kiste und betrachtete sie. "Oh schau mal, unser erster gemeinsamer Besuch im Kino. Die Hochzeit meines besten Freundes. Ich fand den Film echt nicht gut," Alice lachte.

"Du warst ja auch ständig damit beschäftigt auf meine Hände zu starren, bis du dich endlich mal getraut hast, sie zu halten," entgegnete Annalena und nahm Alice die Kinokarte aus der Hand, um sie selbst zu betrachten.

Dann nahm Alice ein weiteres Foto heraus. Es zeigte Annalena mit ihren Schwestern beim Abiball, Alice war im Hintergrund mit ihrem Vater darauf zu sehen. "Ja hallo, das kenne ich ja gar nicht. Da haben wir ja doch ein gemeinsames Foto vom Abiball." Sie betrachtete das Bild einen Moment und Annalena sah, wie sie nachdenklich wurde.

"Wie geht es jetzt weiter?" fragte Annalena, um das Gespräch erstmal auf ein anderes Thema zu lenken. "Also mit der AfD und dem ganzen Plan?"

Alice legte das Foto wieder in die Kiste und sah Annalena an. "Als nächstes nehmen wir uns den gesamten rechten Flügel vor. Ein Journalist, mit dem ich zusammenarbeite, hat sich dort vor drei Jahren eingeschleust und endlich genug handfeste Beweise, um mehrere führende Köpfe wegen Volksverhetzung in den Knast wandern zu lassen. Das wird die Partei wahrscheinlich nochmal schrumpfen lassen. Ich werde dann noch parallel in der Parteispitze ein wenig Unruhe stiften, damit es endlich mal klar wird, dass unsere Partei eigentlich keinen einzigen konkreten Plan für die Zukunftsgestaltung hat. Alles, war wir machen ist gegen alles sein. Das ist doch bescheuert."

"Wenn du mich nochmal im Bundestag angreifen willst, kannst du das gerne machen," Annalena lächelte. "Kann aber sein, dass ich es dir in meinen Reden dann heimzahlen werde."

Alice grinste. "Ich überlege mir ein paar gute Sprüche."

Annalena nahm die Kiste und stellte sie auf den Boden. "Ich bin gespannt," flüsterte sie, dann zog sie Alice zu sich heran und ließ sich mir ihr aufs Bett fallen.

--

Annalena schlief unruhig. Sie sah die Alice von heute an der Tischtennisplatte gelehnt vor sich. Sie nahm die Perlenkette ab und die einzelnen Perlen fielen in alle Richtungen auf den Boden. Panisch versuchte Annalena sie einzusammeln, doch es gelang ihr nicht. Während sie eine der Perlen verfolgte, landete sie plötzlich im Parlament. "Ach hier ist sie ja endlich," sagte Christian Lindner. Alle Blicke richteten sich auf Annalena.

Annalena sah Robert an, der jetzt neben ihr stand. "Worum geht es?"

"Du hältst doch heute deine Rede, um Alice die Wahrheit zu sagen."

"Oh, okay..," Annalena machte zögerlich einige Schritte nach vorne. Sie sah an sich herunter und bemerkte, dass sie ihr Abiballkleid trug. "Da hab ich doch gar nicht mehr reingepasst," murmelte sie zu sich selbst.

Sie ging an Sahra vorbei, die an einem Bushaltestellenschild, das mitten im Raum stand, auf etwas zu warten schien. Auf den Plätzen der Unionsfraktion sah Annalena ihre Eltern und Schwestern sitzen. In der letzten Reihe erkannte sie Alices Vater, der sie mit stechenden Blicken anschaute.

Endlich war sie beim Rednerpult angekommen. Sie sah sich nochmal um, aber konnte Alice nirgendwo sehen. "Ähm, wo ist denn Lille?" fragte sie ins Mikro.

"Die kommt doch immer nur mit Musik!" rief Gauland von seinem Platz. Die Dackel auf seiner Krawatte schienen sich zu bewegen.

Musik? Ach ja stimmt. Annalena wusste plötzlich, was sie machen musste.

"Claudia?" Claudia reagierte nicht. "Claudia?!," rief sie lauter ins Mikro. Endlich sah ihre Parteifreundin sie an. "Claudia, gib mir nen Beat!"

Sofort drückte Claudia den Knopf an ihrem Mikro, holte einen Ghettoblaster unter ihrem Tisch hervor und spielte einen Battle-Rap Beat ab, zu dem sie dann noch beatboxte. Nach einigen Takten stand Alice plötzlich direkt vor ihr und sah zu ihr hoch. Sie trug das kurzärmelige

Hemd und war wieder zwanzig Jahre alt.

Annalena räusperte sich. "Ähm, jo, Klimaschutz ist super wichtig, aber heute stelle ich etwas richtig." Mehr fiel ihr nicht ein und sie bemerkte, wie die Anwesenden sie auszubuhen begannen.

"Irgendwann werde ich Bundeskanzlerin!" rief sie ins Mikro und alle begannen darauf zu lachen. Sogar ihre eigene Familie.

Annalena schreckte aus dem Schlaf auf und atmete schwer. Sie war schweißgebadet. Neben ihr lag Alice, die wie ein Stein zu schlafen schien. Annalena fuhr sich mit den Händen übers Gesicht und atmete dreimal langsam ein und aus.

Sie würde Alice endlich die Wahrheit sagen müssen.

Kapitel 48

Annalena lehnte an einer der abgerundeten Geländer im zweiten Stock des Paul-Löbe-Haus und sah nach unten. Einige Abgeordnete und Mitarbeiter liefen mal mehr mal weniger entspannt den Gang entlang. Sie hatte noch eine halbe Stunde Zeit bis zur nächsten Sitzung des Haushaltsausschusses und genoss es, mal ein paar ruhige Minuten für sich zu haben. Sie ließ ihren Blick schweifen und entdeckte Alice auf der gegenüberliegenden Seite, die genau wie sie am Geländer lehnte und sie ansah. Alice lächelte, sah sich kurz um und winkte ihr dann zu.

Annalena lächelte zurück und hob ihre Hand, um das Winken zu erwidern. Die Momente, in denen Alice entspannt und befreit wirkte, waren noch seltener geworden, daher freute sich Annalena, dass sie ihr zu einem Lächeln verholfen hatte.

Annalena sah nochmals kurz nach unten und entdeckte Sahra, die direkt zu ihr hochsah und den Kopf dann in Richtung Alice drehte. Dann sah sie wieder Annalena an, schien kurz nachzudenken und ging dann weiter. Annalena wurde nervös. Hatte Sahra etwas bemerkt? Doch bevor sie weiter darüber nachdenken konnte, sah sie Christian von weitem auf sie zukommen. Auf den hatte sie jetzt wirklich keine Lust. Sie sah noch einmal kurz zu Alice, machte eine Bewegung in Richtung ihres Büros und machte sich dann schnell aus dem Staub.

Nur einige Momente, nachdem sie in ihrem Büro hinter dem Schreibtisch Platz genommen hatte, klopfte ihr Mitarbeiter an der Tür und informierte sie darüber, dass Alice sie sehen wollte. Er schien irritiert zu sein, dass jemand von der AfD vor der Tür stand, fragte aber nicht weiter nach. Annalena hatte ihn schon vorgewarnt, dass Alice ab und zu wegen des Ausschusses etwas von ihr wollen würde, was er glücklicherweise nicht angezweifelt hatte.

"Hallo, Frau Baerbock" sagte Alice in unfreundlichem Ton, sodass es der Mitarbeiter noch hören würde, dann schloss sie die Tür hinter sich.

"Was wollen Sie denn schon wieder hier, Frau Weidel?" grinste Annalena, bevor sie sie am Revers ihres dunklen Blazers an sich zog. Alice legte ihre Arme um Annalena und seufzte. "Ich wünschte, ich könnte immer hier bei dir sein. Ich bin es so satt, immer unfreundlich zu Allen zu sein."

"Das kann ich gut verstehen," sagte Annalena und legte ihre Hände um Alices Wangen. Sie blickte sie besorgt an. "Vielleicht brauchst du einfach mal eine Auszeit. Wenigstens zwei Tage oder so."

"Bald ist wieder Wahlkreiswoche." Alice legte ihre Hände auf Annalenas. "Hättest du nicht Lust, mal den Bodensee zu sehen?"

Annalena sah Alice überrascht an. "Wir zusammen am Bodensee? Das ist doch viel zu gefährlich. Was, wenn uns da jemand erkennt? Außerdem muss ich doch in Potsdam sein."

"Ich weiß, du hast auch viel zu tun, aber zwei Tage Urlaub würden dir wirklich nicht schaden," sagte Alice. "Und wir können uns ja einfach ein wenig verkleiden, wenn wir raus gehen. Das kann ich doch gut. Einen

Gefallen für die Carol-Nummer habe ich ja auch noch frei." Sie grinste und küsste Annalena auf die Wange.

Annalena dachte nach. Vielleicht hatte Alice Recht und es würde ihnen beiden gut tun, mal aus dieser ganzen Umgebung herauszukommen. "Okay, ich denke drüber nach," sagte sie schließlich.

Alice lächelte und umarmte Annalena nochmals. "Ich glaube, ohne dich würde ich das Ganze Theater nicht mehr durchstehen. Danke, dass ich bei dir so ehrlich sein kann."

Annalena schluckte als Alices Worte zu ihr durchdrangen. Sie trat einen Schritt zurück und senkte den Kopf.

"Was ist los, hab ich was Falsches gesagt?" fragte Alice.

Annalena schüttelte den Kopf. "Nein." Sie biss sich auf die Unterlippe und verschränkte ihre Hände ineinander. "Du warst so ehrlich zu mir wie zu keinem anderen. Du hast es nicht verdient, dass ich dir das weiter verschweige," sagte sie leise.

"Was? Was verschweigst du mir?" Alice sah sie unsicher an. Annalena machte zwei Schritte Richtung Fenster und sah in den trüben Februarhimmel. Die Sonne hatten sie hier in Berlin schon zwei Wochen lang nicht mehr gesehen.

"Ich habe dich angelogen damals," sagte Annalena endlich. "Auf dem Schulhof."

Alice runzelte die Stirn. "Was meinst du?" Dann schien es ihr bewusst zu

werden und ein Ausdruck von Erkenntnis breitete sich über ihr Gesicht aus.

"Ich wollte nie mit dir Schluss machen," begann Annalena. Sie sah nochmal aus dem Fenster, als könnte sie in den grauen Wolken irgendetwas erkennen.

"Du hast gesagt, du liebst mich nicht mehr," sagte Alice mit rauer Stimme.

"Ich habe dich mehr geliebt als alles andere."

"Ich verstehe nicht, was du meinst."

Annalena versuchte, die richtigen Worte zu finden, aber nach so vielen Jahren des Schweigens, fiel es ihr unendlich schwer. "Es tut mir Leid, dass ich dich beim Abiball im Stich gelassen habe. Ich wollte wirklich mit dir Tanzen."

Alice schüttelte verständnislos mit dem Kopf. "Und warum hast du das nicht gemacht? Und warum hast du mir gesagt, dass du mich nicht liebst? Man Annalena, sag mir endlich, was du meinst!"

Annalena sah in Richtung Türe und hoffte, dass ihr Mitarbeiter nicht an der Tür lauschte. Alice folgte ihrem Blick und senkte daraufhin die Stimme. "Was willst du mir sagen, Annalena?"

"Dein Vater hat mich erpresst, damit ich mit dir Schluss mache," sagte Annalena. Endlich hatte sie es ausgesprochen. Sie spürte, wie eine Last von ihren Schulter abfiel, die sie jahrelang bedrückt hatte. "Am Tag des Abiballs, vor dem Tanz, hat er mir gesagt, dass ich mit dir Schluss machen muss, sonst würde er dich rausschmeißen und dich aus der Familie

verstoßen. Und ich- ich-," Annalena sah in Alice Augen, die sie immer ungläubiger anschauten. "Alice, ich hatte Angst. Ich dachte, dass er das alles wahr werden lassen würde und dass du mich eines Tages hassen würdest, weil ich deine Zukunft kaputt gemacht hätte."

Alice hielt Annalenas verzweifeltem Blick noch eine Sekunde lang stand, dann sah sie zu Boden. "Warum hast du mir nicht einfach die Wahrheit gesagt?" fragte sie leise. "Wir hätten doch zusammen einen Weg finden können. Ich habe dir tausendmal gesagt, dass ich das auch ohne meine Familie geschafft hätte."

"Ja, aber hättest du das wirklich? Ich meine, schau, was du alles geschafft hast. Du hast mehrere Abschlüsse, du warst im Ausland, du hast keine finanziellen Sorgen," sagte Annalena.

Alice fuhr sich mit einer Hand über das Gesicht und schüttelte abermals den Kopf. "Ich bin auch jetzt die Ausgestoßene in meiner Familie, mein Vater hasst mich," murmelte sie. Dann sah sie Annalena endlich wieder direkt an. "Weißt du eigentlich, wie weh das getan hat?" Tränen stiegen ihr in die Augen. Annalena schluckte. "Ja ich weiß, es ist zwei Jahrzehnte her, aber manchmal fühlt es sich an, wie gestern," fuhr Alice fort. "Ich habe Jahre gebraucht, bis ich halbwegs darüber hinweg gekommen bin. Und immer wieder habe ich mich gefragt, wann du aufgehört hast, mich zu lieben. Und was falsch gelaufen ist. Ich habe so viele Nächte darüber nachgedacht und es nie verstanden. Und jetzt weiß ich, dass ich es gar nicht hätte verstehen können. Ich kann nicht glauben, dass du mich belogen hast." Alice machte einige Schritte durch den Raum und verschränkte die Arme vor der Brust.

"Lille-," sagte Annalena, doch Alice hob eine Hand.

"Nicht."

"Es tut mir so leid, dass ich dir wehgetan habe." Annalena machte einen Schritt auf Alice zu, doch die trat zurück.

"Ich muss über das Alles nachdenken." Alice strich sich über das Haar und wandte sich zur Tür. "Dabei hab ich momentan eigentlich gar keine Kraft dazu." Sie ließ die Schultern hängen und sah plötzlich aus, als würde sie jeden Moment zusammenklappen.

"Alice, bitte glaub mir, dass es mir Leid tut," versuchte Annalena noch einmal zu ihr durchzudringen. "ich wollte doch nur das Beste für dich...weil ich dich geliebt habe."

Alice hielt inne. "Wie kann man jemandem, den man liebt, so belügen?" fragte sie leise. Dann verließ sie Annalenas Büro.

Kapitel 49

"Annalena, was ist los mir dir?" fragte Robert während der letzten Sitzung dieser Sitzungswochen.

Annalena sah ihn aus müden Augen an. "Was meinst du?"

"Ich habe noch nie so dunkle Ringe unter deinen Augen gesehen und wenn ich es nicht besser wüsste, sah es grade so aus, als wärst du während Amthors Rede eingepennt."

Annalena seufzte und massierte sich die angespannte Stirn. "Ich habe einfach schlecht geschlafen in letzter Zeit und so viele Termine und To-Dos wie in der letzten Woche hatte ich auch schon lange nicht mehr." Sie ließ den Blick durch den Saal schweifen. Alices Platz war leer, wie in den letzten drei Tagen auch schon. Wahrscheinlich war sie schon früher in ihren Wahlkreis zurückgekehrt.

"Vielleicht solltest du dir mal ein paar Tage frei nehmen." Robert hielt Annalena eine Tafel Schokolade hin. "Willst du ein Stück?"

"Gerne." Annalena nahm ein Stück und schob es sich in den Mund.

"Die hat Lindner mir gestern geschenkt," sagte Robert und nahm sich auch etwas. "Ich verstehe den Typen einfach nicht. Ständig will er mir irgendwas

geben. Will der testen, ob ich bestechlich bin?"

"Frag ihn doch einfach mal, was er will," sagte Annalena. "Wird bestimmt lustig."

"Mh." Robert schien kurz nachzudenken. "Was hältst du davon, wenn wir die Party endlich mal nachholen? Muss ja nicht bei dir in der Wohnung sein. Dann kannst du mal auf andere Gedanken kommen und der Kater am nächsten Tag zwingt dich, dir mal einen freien Tag zu gönnen."

Annalenas erster Reflex war, diese Idee sofort abzulehnen, doch je mehr sie darüber nachdachte, desto besser gefiel ihr der Gedanke. Sie wollte nicht mehr den ganzen Tag an Alice denken und auf ihr Handy starren, in der Hoffnung, dass sie sich melden würde. Sie war immerhin nicht nur nach Berlin gekommen um 24/7 zu arbeiten, auch wenn die meisten Politiker*innen so lebten. Auch sie war nur eine Frau, die auch mal mit Freund*innen abhängen wollte.

"Okay, lass uns das machen," stimmte Annalena dann zu.

"Ich frage Lindner," grinste Robert. "Der hat doch bestimmt eine riesige Wohnung mit lauter teurem Alkohol drin, das sollten wir nutzen."

"Gute Idee," lachte Annalena.

"Ich frag ihn mal, ob es heute Abend bei ihm passt."

Einige Stunden später standen Annalena, Robert und Claudia vor der Haustüre zu Christians Wohnhaus in Schöneberg. Jeder von ihnen hielt eine Flasche Wein oder Sekt als Mitbringsel in der Hand. Nur widerwillig hatte

Christian zugestimmt, dass Claudia mitkommen durfte. Im Gegenzug hatte er darauf bestanden, selbst ein paar Leute einladen zu dürfen.

"Irgendwie hatte ich mir sein Haus pompöser vorgestellt," sagte Robert, nachdem er geklingelt hatte.

"Naja, die Klingelschilder sind gold, reicht das nicht?" Claudia inspizierte die anderen Namen auf den Klingelschildern, während sie warteten.

"Erstmal sehen, wie es von innen aussieht," fügte Annalena hinzu. Endlich ertönte der Türöffner und die drei gingen die Treppen bis zu Christians Wohnung hinauf.

"Hello Ladies!" begrüßte Christian sie und schloss wohl auch Robert darin mit ein. "Hereinspaziert!"

Annalena folgte ihm durch einen großen Flur, in einen geräumigen Wohn- und Essbereich. Die Einrichtung sah neu und teuer aus, aber nicht übertrieben protzig. Annalena stutze, als sie die anderen Gäste sah. Auf einem Teil der Couch saßen Jens Spahn, Linda Teuteberg und leider auch Philipp Amthor. An dem Esstisch daneben standen Sahra und Angela Merkel. Was war das denn für eine Kombi?

"Hab ich Halluzinationen oder steht da Frau Merkel?" raunte Robert Annalena zu.

"Ich glaube, die ist echt," murmelte Annalena.

"Wer will Whisky?" rief Christian in die Runde. Er wartete jedoch nicht auf Antworten und drückte jedem ein Glas in die Hand.

"Hi ACAB." Sahra kam auf Annalena zu.

"Du sollst mich doch nicht so nennen."

Sahra zuckte mit den Schultern. "Ein bisschen Spaß auf dieser Party muss doch sein. Oder denkst du, dass es mit Spahn und Amthor ernsthaft lustig werden könnte? Also ich nicht."

"Da hast du wohl Recht," seufzte Annalena. Sie trank einen großen Schluck Whisky.

"Wie bist du denn hier gelandet?" fragte sie.

Sahra nippte ebenfalls an ihrem Glas. "Lindner hat mich gefragt und gesagt, dass er sich Sorgen um dich macht, wegen der Trennung von Carol." Sahra grinste. "Ich glaube, er will uns jetzt miteinander verkuppeln."

"Also wenn der nicht langsam damit aufhört-" begann Annalena, doch sie wurde von Christian unterbrochen.

"Ach da sind ja meine beiden liebsten Frauen, die nicht auf mich stehen!" Er kam auf sie zu und legte jeweils einen Arm um sie. Sahra sah ihn angewidert an. "Wollt ihr nicht nochmal auf alte Zeiten trinken?" Er zwinkerte Annalena zu. "Ich habe auch noch ein Gästezimmer, falls es im Laufes der Nacht etwas heißer wird." Er wackelte mit den Augenbrauen und Annalena war kurz davor ihm in die Weichteile zu treten. Für irgendetwas musste das ganze Fußballtraining ja mal gut gewesen sein. Stattdessen kam Angela Merkel auf die drei zu und packte den blonden Mann an der Krawatte. "Benimm dich, Junge," sagte sie bestimmt.

Christian sah sie überrascht an, dann nahm er die Arme von Annalena und Sahras Schultern. "Okay," murmelte er.

Einige Zeit später saßen sie alle um den Wohnzimmertisch herum und sahen Claudia dabei zu, wie sie ein paar Joints drehte. Niemand hatte sich gewundert, dass sie alles nötige dabei hatte. Im Hintergrund lief irgendeine Kuschelrock CD und Annalena, die zwischen Robert und Sahra saß, kam nicht umhin, doch immer wieder an Alice zu denken, während sie den Songtexten lauschte. Wie schön wäre es, wenn sie jetzt hier neben ihr säße und unbeschwert mit ihnen feiern würde. Doch sie war weit weg am Bodensee. Annalena seufzte.

"Alles in Ordnung?" fragte Sahra leise neben ihr.

"Ja."

"Dich bedrückt doch irgendwas. Ich kenne dich." Sahra sah Annalena an.

"Was wird denn da gemurmelt?" fragte Amthor und grinste sein übliches Grinsen. Für Annalena sah er einfach genau so aus wie Willi von Biene Maja. Sie konnte ihn jedenfalls nicht ernst nehmen.

"Das geht dich nichts an, Amthor," zischte Sahra.

"Das schreit doch nach einer Runde Wahrheit oder Pflicht!" Christian schlug auf den Tisch und sah sie begeistert an.

"Oh nein, muss das sein?" fragte Annalena entnervt.

"Oh ja, ein toller Vorschlag," sagte Claudia und reichte den mittlerweile

fertig gedrehten Joint Robert, der ihn danken annahm. "Na dann mal los," sagte Robert und grinste während Annalena in diesem Moment am liebsten einfach nach Hause gegangen wäre.

Kapitel 50

Gebannt schauten alle auf die leere Whiskyflasche, die Robert in der Mitte des Couchtisches gedreht hatte. Annalena hoffte inständig, dass das Glück auf ihrer Seite war und die Flasche nicht auf sie zeigen würde.

"Sahra, Wahrheit oder Pflicht?" Robert sah Sahra an. Die Flasche zeigte auf sie. Das Siezen hatten sie nach der zweiten Runde Drinks einfach aufgegeben.

"Wahrheit."

"Okay, lass mich überlegen." Robert reichte den Joint an Annalena weiter, dann schien ihm eine Frage einzufallen. "Was ist der Grund für deine Trennung von Annalena?"

Bis auf Claudia, Robert und Christian, sahen die anderen Annalena und Sahra schockiert an. "Ihr wart ein Paar?" fragte Linda.

"Ja, als ich an der Uni war," murmelte Annalena. Warum musste Robert ausgerechnet mit so einer Frage beginnen? Er hatte wohl zu viel geraucht. Sie schüttelte leicht den Kopf und nahm dann selbst einen Zug.

"Ich habe es vermasselt," sagte Sahra ruhig. "Ich habe die Prioritäten zwischen Politik, Beruf und Liebe falsch gesetzt. Und ich hatte die falschen

Erwartungen. Ich dachte, dass Annalena meine Meinungen nie verstehen oder akzeptieren würde, aber sie hat sich immer Mühe gegeben. Und ich war zu blind das zu erkennen. Ich habe viel zu leichtfertig losgelassen."

Annalena schnaubte verärgert. "Und dann auch noch am Telefon."

"Das ist aber nicht die feine englische Art," sagte Amthor und rückte sich die Brille zurecht.

"Sagt der ohne Beziehungserfahrung," entgegnete Sahra und warf ihm einen bösen Blick zu.

"Das hat mir wirklich Leid getan," sagte sie an Annalena gewandt, die noch einen Zug nahm und den verbliebenen Stummel an Christian weiterreichte, da Merkel ablehnte. Claudia begann währenddessen damit, den nächsten zu drehen.

"Hat ja lange gedauert, bis du dich mal entschuldigst," sagte Annalena. Der Alkohol und das Gras stiegen ihr langsam in den Kopf.

"Ich hab dir doch einen Brief geschrieben als du in London warst, aber du hast nie geantwortet." Sahra klang vorwurfsvoll.

"Was für einen Brief? Ich hab nie einen Brief bekommen."

"Du hast ihn nie bekommen? Das war kurz nach deiner Abreise. Ich habe geschrieben, dass es mir Leid tut und dich gefragt, ob ich dich besuchen kommen darf. Ich wollte mich mit dir versöhnen."

"Was?" Annalena sah sie überrascht an. "Ich habe nie einen Brief

bekommen. Der muss wohl verloren gegangen sein."

"Mh." Sahra sah sie nachdenklich an. "Hättest du ja gesagt? Zu einem Besuch meine ich."

"Ja, ich denke schon."

Für einen Moment sahen sie sich an und am Tisch herrschte Schweigen. "Vielleicht wärt ihr heute noch zusammen, wie schade!," rief Claudia dann aus.

"Ja vielleicht," sagte Sahra, dann wandte sie den Blick ab. "So ich bin dran mit Drehen."

Sahra hatte sich mit ihr versöhnen wollen? Annalena hatte immer gedacht, dass sie sie sofort vergessen hatte damals. Was wohl genau darin stand? Und was war mit dem Brief passiert? Vielleicht war er genau dann gekommen, als sie in London im Krankenhaus gelegen hatte? Stumm schaute sie zu, wie sich die Flasche mehrmals im Kreis drehte, bis sie auf Christian zeigte.

"Pflicht," sagte Christian sofort.

Sahra hob die Augenbrauen und grinste. "Wie jeder weiß, änderst du ja ständig selbst deinen Wikipedia-Eintrag. Ich will, dass du da reinschreibst, dass du privat die Linke wählst."

"Nein!" Christan sah Sahra flehend an.

"Doch. Du hast Pflicht gesagt."

"Na gut," grummelte Christian, nahm einen Schluck Whisky und zog sein Handy aus der Tasche. Amthor und Merkel schauten zu, wie er tippte und bestätigten die Änderung. Christan schaute Sahra böse an und drehte dann die Flasche erneut. Scheiße. Diesmal zeigte sie auf Annalena. "Oh weh." Annalena seufze. "Na gut, ich nehme Wahrheit."

Christian rieb sich erfreut die Hände. "Da du keinen meiner Verkupplungsversuche gut fandest und auch die liebe Sahra zu verschmähen scheinst, will ich wissen, in wen du verliebt bist. Also?"

Alle sahen Annalena erwartungsvoll an. "Ich bin in niemanden verliebt," sagte Annalena.

"Ach komm schon, das kann doch nicht sein," bohrte Christian weiter. "Du willst ja noch nicht mal ein Date. Schau dir Linda an, da würde doch niemand nein sagen." Linda errötete, als alle in der Runde außer Spahn und Merkel zustimmend nickten. "Ein bisschen bi schadet nie," summte Claudia fröhlich.

"Also ich sehe dich ziemlich oft verträumt durch den Sitzungssaal schauen," mischte Robert sich ein. "Ich habe da ehrlich gesagt so eine Vermutung." Annalena sah ihn flehend an und hoffte, er würde nicht weitersprechen. In seinen Augen erkannte sie, dass er Bescheid wusste. Er hatte sie schon öfter so misstrauisch angesehen, wenn es um Alice ging. "Naja, ich bin ja nicht dran. Ich dachte aber immer, du stehst nicht auf blond." Am liebsten hätte Annalena auch ihm einen Tritt verpasst.

"Blond?" fragte Christian aufgeregt. "Annalena, ich wusste es doch! Du stehst ein bisschen auf mich! Deshalb wolltest du keinen meiner Vorschläge

annehmen."

Annalena sah ihn an, als ihr ein dummer Gedanke kam, der sie jedoch vielleicht vor weiterem Schaden bewahren konnte. "Ja, du hast Recht," sagte sie gespielt beschämt.

"Was??!" kam es in Unisono aus der Runde.

"Bist du nicht lesbisch?" fragte Jens Spahn. Annalena zuckte mit den Schultern. "Ja, aber vielleicht ist Christian einfach mal eine Ausnahme. Vielleicht verarsche ich euch aber auch grade und bin wirklich in niemanden verliebt." Annalena zwinkerte und nahm einen Schluck aus ihrem Glas.

"Jetzt versuch nicht, dich rauszureden," sagte Christian. "Egal, wie viel ich heute trinke, das werde ich nicht vergessen. Wenn ich aus dem Wahlkreis zurück bin, dann treffen wir zwei uns mal alleine." Er lachte laut und Annalena fasste sich an den Kopf. Wo hatte sie sich jetzt schon wieder hineingeritten? Aus dem Augenwinkel bemerkte sie, wie Sahra sie nachdenklich ansah. "Blond also?" murmelte sie leise.

Kapitel 51

"Ich gehe kurz an die frische Luft," sagte Annalena. "Spielt ruhig ohne mich weiter, ich komme gleich wieder." Sie stand auf und trat auf den Balkon. Die Türe schloss sie hinter sich. Etwas verloren schaute sie in den wolkenverhangenen Nachthimmel. In der Ferne leuchtete der Fernsehturm. Sie zog ihr Handy aus der Tasche. Keine Nachricht von Alice. Annalenas letzte Nachricht war als gelesen markiert. Das war jetzt drei Tage her. Sie seufzte.

Dann hörte sie, wie die Türe hinter ihr sich öffnete. "Hi," sagte Robert. Er hielt ihr den Rest eines glimmenden Joints hin. "Nur noch ein Zug," sagte Annalena. Während sie den Rauch inhalierte, lehnte Robert sich neben sie an die Balustrade.

"Willst du mir von dir und Alice erzählen?" fragte er leise.

Annalena schwieg einen Moment, dann senkte sie den Blick und sah nach unten auf die fast menschenleere Straße. "Woran hast du es gemerkt?"

Robert lächelte. "Naja, deine Blicke waren recht eindeutig manchmal. Und durch ein Schwätzchen mit deinem Mitarbeiter habe ich gehört, dass sie manchmal bei dir im Büro auftaucht. Ihn kannst du vielleicht an der Nase herumführen, aber ich weiß, dass man sich nicht wegen eines Ausschusses in den Büroräumen trifft. Dazu sind doch die Sitzungen da."

"Bist du nicht geschockt?" fragte Annalena. "Ich meine, sie ist in der AfD."

"Geschockt würde ich es nicht nennen. Eher...beunruhigt. Ich hätte nicht gedacht, dass du sowas ausblenden kannst."

Annalena sah in direkt an. "Kann ich auch nicht. Glaub mir, ich würde niemals über so etwas hinwegsehen. Niemals. Aber mehr kann ich dir grade nicht sagen."

Robert sah sie nachdenklich an. "Okay, ich werde nicht nachfragen."

"Bald wirst du alles verstehen."

"Okay." Robert nahm den letzten Zug des Joints und drückte ihn am Geländer aus. "Ich werde niemandem etwas sagen. Sorry für den dummen Spruch eben, das war ein Whisky zu viel. Jetzt hast du wegen mir den Lindner wieder an der Backe."

Annalena lächelte. "Vielleicht ist das gar nicht so schlecht erstmal. Zumindest eine gute Ablenkung."

Die beiden schwiegen eine Weile, dann ergriff Annalena nochmals das Wort. "Alice und ich, wir waren schon in der Schule zusammen."

Robert sah Annalena erstaunt an. "Was? Nicht dein Ernst?"

"Doch," Annalena nickte.

"Ich hab nicht mal gewusst, dass ihr überhaupt auf die gleiche Schule

gegangen seid. Davon musst du mir in der nächsten Sitzung erzählen, wenn die Tagesordnung mal wieder drei Stunden überzogen wird."

"Gerne," Annalena nickte.

"Und warum bist du jetzt so niedergeschlagen und kannst nicht schlafen?"

"Ach ich habe verkackt," seufzte Annalena. "Ich war nicht ehrlich mit Alice und jetzt ist sie sauer und meldet sich nicht."

"Wie wäre es mit einem Wochenende Urlaub am Bodensee?" Robert zog die Augenbrauen hoch und sah Annalena lächelnd an. "Lasst euch nur nicht erwischen dabei."

Annalena sah wieder in den Himmel, an einer Stelle waren die Wolken etwas aufgerissen und ließen etwas Mondlicht durch. Wenn man doch nur die Sterne sehen könnte in Berlin. Am Bodensee wären sie sicher besser zu sehen.

"Du hast Recht," sagte Annalena dann. "Ich sollte Urlaub machen."

Die beiden blieben noch ein paar Minuten auf dem Balkon, dann wurde es zu kalt und sie gingen wieder zurück in die Wohnung. "Ich glaube, wir haben da was verpasst," bemerkte Robert. Spahn und Amthor saßen mit Boxershorts auf dem Kopf am Tisch, während sie zusammen mit Christian und Claudia aufgeregt zusahen, wie Sahra und Linda sich küssten. Nur Merkel schien nicht so begeistert von der Sache.

"Ähm ja, haben wir," murmelte Annalena.

"Ach, da seid ihr ja," sagte Christian, als er die beiden bemerkte. "Sahra hat sich für Pflicht entschieden, da musste ich mal etwas Action in diese Veranstaltung hier bringen."

Claudia feuerte die beiden Frauen an, bevor sie sich mit geröteten Wangen voneinander lösten. "Das reicht," sagte Sahra und strich sich eine gelöste Strähne aus dem Gesicht.

"Ich hoffe, die Flasche zeigt auf Robert und dann wiederholen wir das," lallte Christian, der anscheinend ein weiteres Glas Whisky intus hatte.

"Vielleicht wird es langsam Zeit das Spiel zu wechseln oder nach Hause zu gehen," sagte Robert leise zu Annalena. "Ich glaube, ich weiß langsam, warum Linder mich immer so nervt."

"Hat ja lange gedauert," grinste Annalena.

"Holy Fuck!" stieß Amthor plötzlich aus und riss sich die Boxershorts vom Kopf während er auf das Display seines Handys starrte.

"Was denn?" fragte Jens Spahn und sah ihm über die Schulter. Erschrocken erstarrte er, dann breitete sich ein Grinsen auf seinem Gesicht aus. "Wurde ja mal Zeit."

"Breaking News," sagte Amthor in die Runde. "Die Weidel will den Fraktionsvorsitz aufgeben."

Annalena erstarrte. Wie konnte das sein? Alice war doch letztens noch der Überzeugung gewesen, bis zum Ende durchzuhalten.

"Die Frau ist echt immer für eine Überraschung gut," sagte Linda.

"Da hast du wohl recht," murmelte Annalena während sie in Gedanken schon ein Ticket zum Bodensee buchte.

A/N: Jo, wir sind jetzt so ungefähr im letzten Drittel der Geschichte. Ich korrigiere meine Aussage, dass es ca. 60 Kapitel werden. Ich denke, mindestens 70, vielleicht ein paar mehr.

Kapitel 52

Annalena hatte ein schlechtes Gewissen. Sie hatte einen innerdeutschen Flug genommen. Aber mit der Bahn hätte es zehn Stunden bis nach Friedrichshafen am Bodensee gedauert. Mit dem Flugzeug waren es nicht mal zwei gewesen. Trotzdem war es schon am späten Nachmittag, als sie am Flughafen auf die Regionalbahn wartete, mit der sie nach Überlingen fahren würde, wo Alice wohnte und ihr Wahlkreisbüro hatte. Alles was sie dabei hatte, war ein Rucksack mit ein paar Klamotten und ein Buch über Außenpolitik als Reiselektüre und ein Foto als Lesezeichen. Sie hatte keine Ahnung, ob sie Alice überhaupt antreffen würde, noch hatte sie keine Übernachtung geplant.

Während der Bahnfahrt schaute sie aus dem Fenster und sah den See und dann kleine Dörfer mit noch kleineren Kirchtürmen an ihr vorbeiziehen. Die Nachricht, dass Alice vorhatte als Fraktionsvorsitzende zurückzutreten, hatte sich mittlerweile überall verbreitet. Alice hatte dies am Rande einer Sitzung ihres Landesverbandes einem Reporter erzählt. Seitdem hatte es jedoch noch keine weitere Stellungnahme von ihr gegeben.

Annalena schaute auf ihr Handy und betrachtete wie so oft das Bild von Alice bei ihrem gemeinsamen Spaziergang unter den Lichterketten. Seitdem hatten sie nicht ein einziges Bild mit- oder voneinander gemacht, aus Angst, dass es irgendwie in die falschen Hände geraten könnte.

Als Annalena endlich in Überlingen ankam, wurde es bereits dunkel. Sie hatte Alice eine Nachricht geschrieben und gefragt, wo sie heute sein würde, aber die Nachricht war nicht angekommen. Vielleicht hatte sie wegen des Presserummels einfach ihr Handy ausgeschaltet. Annalena würde es einfach bei ihrem Wahlkreisbüro versuchen. Eine andere Wahl hatte sie grade nicht.

Zum Glück dauerte es nicht lange, bis sie vom Bahnhof aus dort angekommen war. Das Haus, in dessen Erdgeschoss sich das Büro befinden musste, war schwer zu übersehen. An der Fassade war ein Hakenkreuz gesprüht, darunter stand 'Nazi-Schlampe' in roter Schrift.

Annalena zog sich eine Mütze über den Kopf und einen Schal über die untere Hälfte ihres Gesichts. Die Straße war zwar fast menschenleer, aber sie wollte nicht erkannt werden. Außerdem wusste sie nicht, ob Alice noch Mitarbeiter im Büro hatte. Es war zwar schon Feierabendzeit, aber in der Politik gab es keine festen Arbeitszeiten.

Annalena näherte sich dem Fenster, hinter dem ein schwaches Licht zu brennen schien. Annalena sah hindurch und ihr Herz zog sich zusammen. Dort saß Alice an ihrem Schreibtisch und beugte sich über ihren Laptop. Sie hatte die Stirn auf ihre Hand gestützt und sah müde aus. Bis auf ihre Schreibtischlampe war der Raum dunkel. Annalena betrachtete sie einige Momente, dann fasste sie sich ein Herz und klopfte an der Tür.

Sie sah wie sich ein Schatten hinter der Tür bewegte und jemand durch den Türspion blickte. Dann öffnete sich die Tür. Alice sah sie einfach nur an.

"Hi," sagte Annalena. "Kann ich reinkommen?" Sie lächelte unsicher.

Alice nickte stumm und trat zur Seite. Annalena ging durch den schmalen Vorraum in das Arbeitszimmer und sah sich um, während Alice den Vorhang zuzog. Annalena zog sich die Mütze und den Schal aus und dachte darüber nach, was sie sagen sollte. Sie hatte sich tausend Szenarien im Kopf überlegt, aber jetzt schien keins davon angemessen zu sein.

"Ich-" sagte sie gleichzeitig mit Alice.

"Du zuerst," sagte Annalena.

Alice schüttelte den Kopf. "Nein, du."

Annalena sah Alice an. Sie trug ausnahmsweise mal keinen Hosenanzug, sondern eine Jeans und ein lockeres Shirt ohne Kragen. Sie wirkte viel verletzlicher. Und plötzlich wusste Annalena, was sie zu tun hatte. Sie nahm ihr Handy, öffnete Spotify und wählte 'Kiss Me' von Sixpence None the Richer aus.

Annalena hielt Alice die Hand hin. "Darf ich um diesen Tanz bitten?"

Alice schaute sie ungläubig an, dann lächelte sie und ergriff Annalenas Hand. Zu diesem Song hatten sie während der Schulzeit Tanzen geübt, in Annalenas Zimmer, wo es niemand hatte sehen können. Genau wie jetzt. Alice übernahm die Führung und sie bewegten sich durchs Zimmer, traten sich dabei wie immer gegenseitig auf die Füße und schauten sich in die Augen. Annalena wusste nicht, ob sie Schülerin oder Politikerin war, denn für einige Minuten war sie beides.

Als das Lied langsam endete, zog Alice sie zu sich heran. "Es tut mir leid, ich habe total überreagiert."

Annalena schüttelte den Kopf. "Mir tut es leid, ich habe es vermasselt."

"Was passiert ist, ist passiert. Lass uns die Gegenwart genießen...und die Zukunft." Alice lächelte, dann küsste sie Annalena. Nach Tagen der Bedrücktheit schien es, als könne Annalena endlich wieder atmen. Als hätte sie endlich wieder Boden unter den Füßen.

"Ich kann nicht glauben, dass du hier bist," sagte Alice nach einer Weile und strich Annalena eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

"Ich musste dich einfach sehen," gab Annalena zu. "Und dann habe ich noch die Neuigkeiten gehört. Warum willst du zurücktreten?"

"Ich hatte einfach keine Kraft mehr," sagte Alice leise. "Wenn nächste Woche noch das mit der Volksverhetzung rauskommt, dann muss ich wieder tausend Interviews geben und weiterhin so tun, als wäre ich voll mit dem einverstanden, was die AfD so treibt. Ich habe langsam keine Ahnung mehr, warum ich das alles mache."

Sie lehnte sich gegen den Schreibtisch und ließ den Kopf hängen.

"Darum," sagte Annalena, griff in ihre Tasche und zog das Buch mit dem Foto als Lesezeichen heraus. Sie nahm das Foto und lehnte sich neben Alice an den Schreibtisch. Alice nahm das Bild und sah es überrascht an. Es zeigte Alice, wie sie den Spruch 'Alice = Lesbe' an der Tafel mit einem Herz umrandete. "Wo kommt das denn her?"

"Kathrin hatte damals ihren neuen Fotoapparat in der Schule dabei und an dem Tag super viele Fotos gemacht. Das ist mir vor ein paar Jahren mal

eingefallen und ich hatte mich nach langer Zeit wieder mit ihr in Verbindung gesetzt, in der Hoffnung, das etwas von dir oder mir dabei ist. Das Foto hat sie mir dann geschenkt."

"Vor ein paar Jahren?"

Annalena nickte. "Ich hab dich auch nie ganz vergessen."

Sie verfielen in Schweigen, während Alice das Foto weiter ansah. "Ich wollte alles dafür tun, dass sowas nicht mehr witzig ist," murmelte sie schließlich. "Ich wollte alles dafür tun, dass unsere Welt toleranter und schöner wird." Sie senkte das Foto und sah Annalena an. "Ich bin so kurz davor, wenigstens einen kleinen Teil davon zu erreichen."

Annalena nickte.

"Ich kann jetzt nicht aufgeben. Ich werde das richtigstellen." Alice richtete sich auf und wirkte plötzlich wieder selbstbewusst und energiegeladen.

"Danke, dass du hier bist," sagte sie und nahm Annalenas Hand.

"Jetzt wo wir das geklärt hätten," grinste Annalena, "Zu dir oder zu mir?"

"Zu mir," sagte Alice zum ersten Mal seit sie sich getroffen hatten.

Kapitel 53

"Kann ich dir etwas zu trinken anbieten?," fragte Alice, nachdem sie die Wohnungstür hinter Annalena geschlossen hatte.

"Klar gerne, etwas Wasser könnte ich echt mal vertragen." Annalena zog sich die Jacke und Schuhe aus und folgte Alice in die Küche.

"Schöne Wohnung."

"Naja, viel Mühe hab ich mir mit der Einrichtung nicht gegeben. Ich bin ja nicht viel hier," sagte Alice und gab Annalena ein Glas Wasser.

Sie sah Annalena in die Augen und erstarrte dann in der Bewegung.

"Ist was?" fragte Annalena unsicher.

"Hab ich dir eigentlich schon gesagt, wie schön du bist?" Alice lächelte.

"Nicht in diesem Jahrtausend." Annalena errötete leicht.

"Stimmt." Alice dachte kurz nach. "Nach dem Tanzen grade brauchst du sicher mal eine Dusche." Sie grinste und zog Annalena zu sich. "Vielleicht können wir ja zusammen etwas Wasser sparen? Das wäre doch sicher in deinem Interesse?

Annalena stellte das leere Wasserglas auf der Arbeitsplatte ab und legte dann ihren Hände um Alices Hüfte. "Das klingt nach einer guten Idee. Aber vorher mache ich noch etwas Anderes."

Sie packte Alice fester und drehte sie so, dass sie die blonde Frau gegen die Küchenzeile drückte. Annalena zog Alices Kopf zu sich heran und küsste sie, während sie mit ihren Händen ihren Hintern umfasste. Alice sog scharf etwas Luft ein, bevor sie Annalena leicht auf die Unterlippe biss.

"Setz dich hin," murmelte Annalena zwischen zwei Küssen und drückte Alice weiter gegen die Arbeitsplatte.

"Du bist ja ein ganz schöner Top geworden," grinste Alice, befolgte dann aber Annalenas Anweisungen und setzte sich auf die Arbeitsplatte.

"Ich brauche diese Fähigkeiten, wenn ich mal Parteivorsitzende und dann Kanzlerin werde," sagte Annalena und strich dabei mit den Händen über den unteren Saum von Alices Shirt. Sie glitt unter den Stoff und spürte die warme Haut unter ihren Fingern. Alice wollte sie wieder zu sich heranziehen, um sie zu küssen, doch Annalena hielt sie davon ab. "Erst müssen wir das hier noch loswerden." Sie hob Alices Shirt an und zog es ihr über den Kopf. Dabei löste sich das Haargummi in Alices Haaren und die blonden Strähnen fielen ihr über die nackten Schultern.

"Du solltest deine Haare öfter mal offen tragen," sagte Annalena, als sie das Kleidungsstück achtlos zu Boden warf.

"Findest du?" Alice knabberte sanf an Annalenas Ohr und ihr heißer Atem sorgte dafür, dass es in Annalenas Slip zusehends feucht wurde.

"Mh, ja, finde ich." Annalena drückte ihren Körper gegen den von Alice und wanderte mit ihren Fingerspitzen über Alices schwarzen BH, während diese ihren Hals küsste. Annalena musste sich zusammenenreißen, um ihre Knie nicht nachgeben zu lassen. Sie öffnete den Verschluss und ließ auch dieses Kleidungsstück zu Boden fallen.

Alice nahm ihr Kinn und brachte ihre Lippen wieder zueinander. Mit jeder Bewegung ihrer Lippen ließ Annalena ihre Fingerkuppen über Alices Brustwarzen kreisen und entlockte ihr dabei ein lautes Stöhnen. Durch Alices Geräusche bestätigt, öffnete Annalena den Knopf ihrer Jeans und zog ihr langsam die Hose über den Hintern, sodass sie nur noch an Alices Beinen hing und dann endlich komplett herunterrutschte.

Alice trug jetzt nichts als einen Slip, der in der Mitte einen dunklen Fleck hatte. Annalena konnte nicht genug von dem Anblick bekommen. Irgendwie gefiel es ihr, dass sie noch gänzlich bekleidet war, während Alice ihr nun komplett ausgeliefert war. Sie fuhr mit ihrer Zunge über Alices Lippen und drang dann in ihren Mund ein, um Alices Zunge an ihrer zu spüren, während sie sich wieder den Brüsten ihrer Partnerin zuwandte.

Als Alice langsam begann, sich auf der Arbeitsplatte zu winden, wanderte Annalena mit ihren Lippen zu ihrem Hals und dann zu ihren Brüsten. Sie biss leicht in eine von Alices Brustwarzen hinein, während sie mit ihrer Hand über die Feuchtigkeit auf Alices Slip fuhr.

"Annalena, bitte," stöhnte Alice, nachdem Annalena die Berührungen einige Male wiederholt hatte.

Annalena richtete sich auf und küsste Alice sanft. "Bitte, was?" Sie grinste

schief.

"Bitte berühre mich. Ich will dich spüren." Alice legte ihr die Arme um den Hals und sah sie an.

"Nichts lieber als das." Annalena zog ihr nun auch endlich den Slip aus und zog Alice zu sich heran. Sie schob die heruntergefallenen Kleidungsstücke zu einem kleinen Haufen zusammen und kniete sich darauf. Die Höhe war perfekt. Sie sah genau das vor sich, was sie sehen wollte.

Sie küsste die Innenseite von Alices Schenkeln und roch ihre Erregung. Ihr eigener Slip klebte schon förmlich an ihr, so sehr wurde sie dadurch angemacht. Alices Hände gruben sich in Annalenas Haar und sie spürte wie Alice ihren Kopf näher zu sich zog. Sie konnte es wohl kaum erwarten.

Annalena leckte sich die Lippen, dann fuhr sie mit ihrer Zunge einmal langsam durch Alices Mitte und verteilte somit ihre Feuchtigkeit in jeden Winkel. Alice stöhnte und warf den Kopf zurück. Annalena küsste ihre Klitoris und umkreist sie dann erst langsam, dann etwas schneller mit ihrer Zunge. Alice schob ihre Hüfte noch näher an sie heran, sodass ihr fast die Lust wegblieb, aber das war es wert.

Alice begann schneller zu atmen und der Griff in Annalenas Haar wurde fester. "Noch ein bisschen mehr," stöhnte sie und Annalena intensivierte die Bewegungen ihrer Zunge noch etwas. Sie merkte, dass sich der Geschmack veränderte, ein Zeichen, dass Alice nicht weit vom Höhepunkt war. Mit den Händen umfasste sie Alices Hintern und drückte ihn, während sie den Rhythmus ihrer Zunge beibehielt, bis Alice zu zittern begann und noch einmal laut stöhnte.

Annalena richtete sich auf und wischte sich den Mund und das Kinn ab, dann küsste sie Alice, die die Finger in den Stoff ihres Pullovers grub. "Ich liebe dich, Annalena," seufzte sie.

"Ich dich auch, Lille."

Alice rutschte von der Arbeitsplatte und zog Annalena mit sich in ihr Badezimmer. Es war viel größer als die die man aus Berlin kannte. Der Boden war schwarz gefliest und ging in eine ebenerdige Duschkabine über.

Alice stellte das Wasser an und öffnete die durchsichtige Türe. "Ich schaue dir gerne beim ausziehen zu," sagte sie und trat unter den Wasserstrahl. Ihre Augen ließ sie dabei auf Annalena gerichtet. Annalena streifte sich ihren Pulli und dann ihr T-Shirt über den Kopf. Bei ihrer Hose ließ sie sich besonders viel Zeit, sodass Alice sichtlich ungeduldig wurde. Nachdem sie endlich komplett ausgezogen war, folgte sie Alice in die Dusche.

"Du hast dir ja Zeit gelassen," grummelte Alice und zog sie ungeduldig zu sich heran, um sie zu küssen. Mit einer Hand drehte sie an den Armaturen und der Wasserstrahl veränderte sich. Annalena bemerkte erste jetzt, dass sie einen Regenduschkopf besaß. Ihre Haare wurden langsam nass und sie genoss die Wärme, die sich mit dem Wasser über ihre Haut ausbreitete.

Alice stellte sich hinter Annalena und verteilte etwas Seife auf ihrem Rücken. Langsam arbeitete sie sich bis zu ihrem Hintern vor. Dann drängte sie Annalena etwas nach vorne, sodass sie sich gegen die Fliesen lehnen musste. Annalena warf den Kopf in den Nacken, als sie Alices Hände an ihren Brüsten spürte. Alice massierte sie ausgiebig und sorgte schnell dafür, dass es sich bei der Feuchtigkeit zwischen ihren Beinen nicht mehr nur um Wasser handelte.

Alice schmiegte sich von hinten an Annalena, ihre Brüste strichen über ihren Rücken. Annalena atmete schneller, als sich Alices Finger auf ihren Bauch legten und dann nach unten wanderten. Sie strichen über die kurzen Haare und teilten ihre Schamlippen. Annalena sog scharf Luft ein, als sie mit einem Finger in sie eindrang und dabei an ihrer Klitoris vorbeistrich. Alice wiederholte die Bewegung so lange, bis Annalena sich keuchend gegen die Wand drückte und das Wasser auf ihrer Haut kaum noch spürte. Ihre Empfindungen wanderten allesamt zu ihrer Mitte, die nach einigen weiteren Momenten begann zu puliseren und sich dann zusammenzog.

Erschöpft drehte sie sich um und ließ sich in Alices Arme fallen.

Kapitel 54

Weidel dementiert Rücktrittsankündigung: "Unglückliches Missverständnis" (Die Zeit)

Sahra runzelt die Stirn während sie den Artikel liest. Der Weidel verzeiht die Gesellschaft anscheinend alles. Sie könnte die dümmsten Falschinformationen erzählen und den Posten behalten. Sahra kann über diese unseriöse Frau immer nur den Kopf schütteln.

Bei Annalena würde wahrscheinlich ein kleiner Versprecher reichen und alle würde sich darauf stürzen. Nur weil sie bei den Grünen und dazu noch eine Frau ist.

Aber schon seltsam, dass Annalena seit zwei Tagen nicht erreichbar ist und jetzt auf einmal diese Nachricht in der Zeitung steht.

Sahra legt die Zeitung auf den Tisch vor ihr und sieht auf ihr Handy. Eine Nachricht von Linda? Was will die denn?

"Hi Sahra, danke, dass du mich vorgestern noch nach Hause gebracht hast. Viele Grüße, Linda."

Sahra tippt eine kurze Antwort und öffnet dann den Nachrichtenverlauf mit Annalena. Ihre Frage, was sie am Wochenende machen würde, ist

unbeantwortet geblieben.

Sahra hat keine Beweise, nur eine Vermutung über Annalenas Verbleib. Diese ist jedoch ziemlich stark. Sie steht auf, geht zu dem gerahmten Bild von ihr und Annalena auf der Anti-Nazi-Demo und kippt es mit ihren Gesichtern nach unten.

--

2001

Schlecht gelaunt stapft Sahra in die Unibibliothek. Sie hat vergessen, dass sie noch eine Vorlesung vorzubereiten hat und dann auch noch zum Thema außenpolitische Theorie, was sie besonders langweilig findet.

Mit dem schweren Buch unterm Arm sieht sie sich um. Die Uni hat es in all den Jahren natürlich immer noch nicht geschafft, genug Tische zum Lernen bereitzustellen. Dann fällt ihr Blick auf einen Tisch, an dem noch ein Platz frei zu sein scheint. Daran sitzt eine dunkelhaarige junge Frau, die über einem Buch brütet.

Sie geht auf den Tisch zu und setzt sich auf den Stuhl ihr gegenüber. "Ist hier noch frei?"

Die Frau sieht auf und Sahra bemerkt, dass sie zwar keine klassische Schönheit ist, aber durch den sympathischen Ausdruck in ihren Augen sehr anziehend auf sie wirkt.

"Du hast dich doch schon hingesetzt," grinst die Frau, bedeutet ihr aber, sich hinzusetzten.

Sahra beschließt in diesem Moment, dass sie sie mag. Die Vorlesung hat sie schon fast vergessen.

"Ganz schön schlagfertig," sagt sie noch und klappt trotzdem erstmal ihr Buch auf. Natürlich entgeht es ihr nicht, dass sie ab und zu angesehen wird und sie gibt sich Mühe, nachdenklich und elegant zu wirken. Sie weiß, dass die Frauen das an ihr mögen. 'Wenn sie noch einmal guckt, lade ich sie später auf einen Kaffee ein,' denkt sie. Sie hat schon mehrere Monate keine Romanze mehr gehabt und kann etwas Abwechslung gut gebrauchen.

Dann schaut die dunkelhaarige Frau sie wieder an und Sahra klappt das Buch zu. Showtime.

--

Einige Tage später, nachdem die Wahlkreiswochen vorbei sind und Sahra wieder in Berlin ist, geht sie durch die Gänge des Paul-Löbe-Hauses und denkt nach. Über einige Punkte, die sie noch in ihrer Rede zum Thema Vermögenssteuer einbauen will und über die neuesten AfD-Schlagzeilen, die Deutschland erschüttert haben.

Einerseits freut sie sich, dass Leute wie Gauland, von Storch und vor allem Bernd Höcke endlich aus der Politik ausscheiden würden. Sie hat schon immer gewusst, dass sie der Öffentlichkeit nur die Spitze des Eisbergs präsentieren. Andererseits werfen sie ein schlechtes Licht auf die Politik im Allgemeinen und Sahra hofft, dass sie irgendwie dazu beitragen kann, der Bevölkerung wieder mehr Vertrauen in die Politik zu schenken.

Diesmal hat es wieder mehr als zehn ranghohe Leute in der AfD getroffen,

von denen einigen sogar ein Gerichtsverfahren drohen würde. So langsam muss diese Partei doch mal in sich zusammenfallen. Wie diese ganzen Informationen wohl schon wieder ans Licht gelangt sind? Und warum trifft es nie die olle Weidel? Während Sahra weiter darüber nachdenkt, kommt sie auf den Flur, in dem Annalena ihr Büro hat.

Seit sie wieder in Berlin ist, haben sie noch nicht miteinander gesprochen. Sahra weiß, dass sie keine Chance mehr bei Annalena hat und im Gegensatz zu Lindner, lernt sie auch langsam, dies zu akzeptieren. Dennoch ist sie noch immer verletzt, dass Annalena ihr falsche Hoffnungen gemacht hat. Aber vielleicht ist sie auch selbst einfach verwirrt gewesen.

Sahra bleibt vor ihrem Büro stehen und entscheidet sich dann, spontan mit Annalena zu sprechen, falls sie da ist. Sie will wenigstens wissen, warum sie ihre Nachricht nicht beantwortet hat.

Sie klopft, doch niemand bittet sie herein. Sahra drückt die Türklinke herunter und stellt fest, dass nicht abgeschlossen ist. Sie betritt den Vorraum und schließt die Tür leise hinter sich. Annalenas Mitarbeiter ist nicht da. Grade will sie an der Tür zu Annalenas Bürozimmer klopfen, als sie Stimmen aus dem Zimmer kommen hört.

Sie beugt sich vor, um besser hören zu können, wer da spricht. "Ich wünschte, wir müssten nachher nicht zum Ausschuss und könnten direkt zu mir," hört sie Annalenas Stimme sagen.

"Ja, das wäre echt schön," stimmt ihr jemand zu. "Aber es ist unser Job und schwänzen wäre unseriös."

Sahra hält den Atem an. Das ist eindeutig die alte Weidel. Ihr Herz zieht

sich zusammen, als ihre schlimmsten Vermutungen wahr werden.

Als nächstes hört sie Geräusche, die verdächtig nach Küssen klingen. Sahra wird von Wut durchströmt. Sie will nicht glauben, dass diese Alice ihr schon wieder dazwischengefunkt hat. Aber fast noch schlimmer ist die Vorstellung, dass Annalena mit einer Rechten zusammen ist. Hat sie sich dermaßen in ihr getäuscht?

Sahra schüttelt leicht den Kopf und legt dann ihre Hand auf die Klinke.

--

2002

Sahra betritt das Café, in dem Annalena schon an einem Platz am Fenster auf sie wartet. Ihre Freundin hat die Augen geschlossen und das Gesicht in Richtung des einfallenden Sonnenlichts gewandt. Sahras Herz zieht sich zusammen und sie weiß, dass es vor Liebe ist. Doch sie weiß auch, dass Annalena sich in genau diesem Café mit Alice getroffen hat. Einen Namen, den Sahra wie die Pest hasst.

Es hat lange gedauert, bis Annalena ihr von ihr erzählt hat und seitdem ist Sahra das Gefühl nicht losgeworden, dass Annalena sie nie wirklich losgelassen hat. Sie verflucht sich oft dafür, dass ihr erst durch das erneute Auftauchen von Alice klargeworden ist, dass sie Annalena liebt und sie mehr als eine Romanze ist. Sahra wünscht sich, dass sie diese nagende Unsicherheit abstellen kann. Wie kann sie in Beruf und Politik nur so souverän sein, aber in ihrer Beziehung so versagen? Sie schiebt die lästigen Gedanken beiseite und geht auf Annalena zu.

A/N: so, hier mal ein wenig von Detective Sahra. Ein Kapitel bekommt sie noch.

Kapitel 55

Sahra sitzt in der Kantine und kaut lustlos auf ein paar Pommes herum, als sie sieht, dass Christian Lindner und Linda Teuteberg auf ihren Tisch zusteuern. Bevor sie ihnen sagen kann, dass sie einfach nur in Ruhe essen will, hat Christian sich schon ihr gegenüber hingesetzt.

"Wusstest du, dass Annalena auf mich steht?" fragt Christian ohne sie zu begrüßen.

"Ja, ich war doch dabei bei der Party," grummelt Sahra. "Aber ich glaube nicht, dass sie das so ernst meinte."

"Ich bin mir sicher, dass da etwas ist," sagt Christian und schiebt sich eine Gabel Spätzle in den Mund.

Sahra zieht die Augenbrauen hoch, sagt aber nichts. Sie weiß ja, auf wen Annalena steht. Zur Rede gestellt hat sie sie bisher nicht, sie hat noch über alles nachdenken wollen. Doch alles Grübeln der Welt hat ihr nicht geholfen, diese Beziehung zu verstehen.

"Kannst du mir nicht ein paar Tips geben, wie ich sie endgültig herum bekomme? Du hast doch Erfahrung damit gemacht?" Christian schmatzt und Sahra würde ihn gerne mit einer Pommes abwerfen, damit er aufhört zu nerven. Doch dann kommt ihr ein besserer Gedanke.

"Ich dachte, du stehst auf Robert Habeck?" Sahra grinst als Christian sich verschluckt und anfängt zu husten. Sie trifft Lindas Blick, die ebenfalls amüsiert wirkt. Warum werden ihre Wangen warm? Sahra sieht schnell wieder zu Lindner, der sich mittlerweile Luft zufächelt.

"Naja, ich muss los. Viel Spaß noch, dabei zuzusehen, wie der Markt alles regelt." Sahra erhebt sich und lässt die beiden FDPler zurück. Was ihre Partei wohl über sie denken muss, wenn sie ständig mit denen gesehen wird?

Ohne es zu merken, schlägt sie wieder den Weg Richtung Annalenas Büro ein. Vielleicht ist es an der Zeit, sie mal zur Rede zu stellen. Sie klopft und wird diesmal auch hereingebeten. Ohne den Mitarbeiter zu beachten, marschiert sie direkt in Annalenas Büro, die sie von ihrem Schreibtisch aus erschrocken ansieht. "Sahra, kannst du nicht klopfen?"

Schnell schließt Sahra die Tür hinter sich, bevor sie entgegnet: "Ich kann nicht glauben, dass du wieder mit der Weidel vögelst."

"Was?" Annalena sieht sie schockiert an.

"Wehe, du lügst mich jetzt an. Ich weiß es. Und ahnen tue ich es schon lange." Sahra ändert ihren Tonfall und spricht jetzt sanfter. "Bitte sag mir einfach die Wahrheit."

Annalena schweigt und schaut weg. Dann fährt sie sich durch die Haare und lehnt sich in ihrem Schreibtischstuhl zurück.

"Bitte sag es niemandem," sagt sie dann.

"Ich kann nicht glauben, dass dir ihre Ansichten total egal sind," entgegnet Sahra und geht nicht auf die Bitte ein.

"Sind sie nicht."

"Anscheinend ja doch. Die Frau steht doch für das Gegenteil von dir und ehrlich gesagt auch von sich selbst."

Annalena scheint mit sich zu ringen und ihr irgendetwas sagen zu wollen, aber sie seufzt letztendlich nur. "Anscheinend sind meine Gefühle stärker als meine Meinung über ihre politischen Ansichten," sagt sie dann, schaut Sahra aber nicht direkt an.

Sahra blickt sie ungläubig an. "Nein, so bist du nicht. Ich kenne dich doch. Das bist nicht du." Sie macht einen Schritt auf Annalena zu. "Und was, wenn das rauskommt? Deine Karriere wäre am Ende. Du hast doch noch so viel vor dir."

Annalena beißt sich auf die Unterlippe. Sahra hat das immer extrem attraktiv gefunden, aber heute ist sie einfach nur enttäuscht.

"Ich kann dich nur bitten, es niemandem zu erzählen, Sahra."

Sahra schüttelt den Kopf vor Unglaube. "Ich verstehe dich nicht Annalena." Dann geht sie so stürmisch aus dem Raum, wie sie reingekommen ist.

--

2003

Kraftlos lässt Sahra das Handy sinken. Jetzt ist es wohl vorbei mit Annalena. Aber sie hat nichts gemacht, um es zu verhindern. Absolut gar nichts. Sie hat sich einfach immer weiter von ihr entfernt. Aus Angst von der einzigen Frau, die sie jemals ernsthaft geliebt hat, verletzt zu werden. Sie weiß, dass es absolut kindisch war, sich so zu verhalten, dennoch hat sie nichts dagegen tun können. Sie ist wie ferngesteuert und hat manchmal das Gefühl, den Bezug zu ihren Gefühlen verloren zu haben. Nur wenn es um Politik geht, fühlt sie sich noch so richtig lebendig.

Sie seufzt und sieht sich um. Hinter ihr in der Bar sitzen ihre Parteikollegen und lachen über irgendeinen Witz.

"Sahra, kommst du?" fragt Gregor.

"Ich schnappe kurz frische Luft," sagt Sahra, schnappt sich ihren Mantel und geht aus der Bar. Etwas verloren steht sie da und sieht in den Nachthimmel, an dem sie hier und da einen Stern erkennen kann. Dann zieht sie ihr Portemonnaie aus der Tasche und klappt es auf. Annalena lächelt ihr auf einem kleinen Passbild entgegen. Sahra laufen Tränen über die Wange, die sie jedoch sofort wegwischt. Sie schließt die Augen und atmet tief ein und aus.

Dann dreht sie sich um, strafft die Schultern und geht zurück in die Bar.

--

"Frau Wagenknecht, ein Interview!" ruft ein Journalist und kommt mit seinem Mikro auf sie zu. Als Sahra erkennt, dass 'BILD' auf dem Mikro steht, schüttelt sie den Kopf und geht schnellen Schrittes an dem

Journalisten vorbei. Der Bundestag ist voller Presse heute, denn die AfD steht unter riesigem Druck: ein Viertel der Abgeordneten hat die Partei verlassen, dazu mehrere Tausend Mitglieder. Heute ist zudem ein Antrag beim Bundesverfassungsgericht für ein Verbot der Partei eingereicht worden, da sich der Verdacht auf verfassungsfeindliche Ansichten endlich bestätigt hat.

Es ist mittlerweile Mitte März, die Sonne scheint und dieser Frühlingstag ist eigentlich viel zu schön, um ihn in Sitzungen zu verbringen. Und dann auch noch eine Sitzung des Haushaltsausschusses, die schlimmste von allen. Sahra weicht noch einigen Reportern aus und macht sich schnellen Schrittes auf den Weg zum Sitzungssaal. Auf halbem Weg sieht sie die olle Weidel in eine der Toiletten verschwinden. Sie hat bis auf die kleinen Toilettenpausen momentan wahrscheinlich keine einzige ruhige Minute. Dass sie trotz allem noch in dieser Partei ist, ist Sahra ein Rätsel. Sie weiß, dass die Weidel eigentlich viel zu intelligent für sowas ist.

Kurzerhand folgt sie ihr in die Toilettenräume und sieht sie am Waschbecken stehen. "Frau Weidel," sagt sie trocken.

"Was wollen Sie?"

"Sie wissen, dass ich Bescheid weiß?"

"Worüber?" Die blonde Frau dreht sich um und sieht sie durch ihre Brille direkt an.

"Über Sie und Annalena."

"Ja."

"Wird mal langsam Zeit, dass Sie sich aus der Politik verabschieden, oder nicht?" Sahra verschränkt die Arme vor der Brust.

"Ich ziehe das bis zum Ende durch."

Die Tür öffnete sich hinter Sahra und Annalena kam herein. "Oh," sagt sie. "Was macht ihr beiden denn hier?"

Alice ging auf Annalena zu und nimmt ihre Hand. Anscheinend muss sie es Sahra auch noch ins Gesicht reiben, dass sie was mit Annalena hat.

"Ich kann echt nicht glauben, was ich hier sehe," sagt Sahra. "Das Haus ist voller Journalisten, passt mal besser auf. Ach, und ich hoffe, dass die AfD zugrunde geht." Sie wendet sich um, geht zur Tür und ist schon aus dem Raum, als sie Alice Stimme hört. "Das hoffe ich auch." Dann fällt die Tür zu.

Sahra runzelt die Stirn. Hat sie das grade richtig verstanden? Sie legt ihr Ohr an die Toilettentür und hört nichts, außer leises Atmen und Seufzen. Na toll, jetzt machen die auch noch rum. Sie geht genervt den Flur hinunter, blickt aber noch einmal zurück.

Am anderen Ende des Flurs sieht sie eine Reporterin mit einer Kamerafrau. Sie steuert auf die Toiletten zu. "Ich habe gehört, Weidel muss hier irgendwo herumlaufen," sagt die eine. Die Boulevardpresse scheint noch nicht mal vor Toilettenspionage zurückzuschrecken. Sahra überlegt, ob sie alles nur still beobachten soll. Es wäre so einfach, die beiden auffliegen zu lassen. Aber warum? Aus Rache? Aus Eifersucht? Sahra spürt grade weder das eine noch das andere, auch wenn die Schreckschraube Weidel sie eben

ziemlich provoziert hat.

Sahra hält für einen Moment die Luft an. Alles scheint still zu stehen. Sie sieht die Annalena aus der Studienzeit vor sich und ihr Lächeln verschwamm vor ihrem inneren Auge zu dem von Linda. Was soll das denn jetzt? Sahra runzelt die Stirn während sie langsam ausatmet.

Niemals im Leben hat sie gedacht, dass sie mal etwas Gutes für die alte Weidel machen würde.

"Hallo, wie wäre es mit einem Interview!?" ruft sie der Reporterin zu und winkt sie zu sich heran. Sie weiß, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis diese fragwürdige Beziehung zwischen Annalena und Alice ans Licht kommen wird.

Kapitel 56

A/N: Hier noch ein Kapitel, dafür mache ich am WE eine kleine Pause. Viel Spaß :)

--

"Ich kann echt nicht glauben, dass der immer noch hier steht," sagte Robert während er Tino Chrupalla bei seiner Rede über Migrationspolitik zuhörte. "Diese Partei hätte verboten werden müssen, bei allem, was jetzt herausgekommen ist."

Annalena sah zu den Sitzen der AfD-Fraktion, die kaum noch besetzt waren. Die meisten Abgeordneten der Partei waren entweder ihr Mandat los oder erschienen kaum noch zu den Sitzungen. Die verbliebenen Mitglieder hielten unterdessen noch radikalere Reden, um ihren harten Wählerkern nicht zu verlieren.

Ganz vorne saß Alice. Sie hatten den Kragen ihrer Bluse halb in ihr Gesicht gezogen und sah missmutig drein. Sie fand Chrupallas Rede genauso scheiße wie fast alle anderen hier.

"Irgendwie wundert es mich nicht, dass das Verbot gescheitert ist," seufze Annalena dann. "Bei der NPD hatte es ja damals auch nicht geklappt."

Annalena sah wieder zu Alice, die noch immer Fraktionsvorsitzende war. Sie hatten beide gehofft, dass es mit dem Verbot alles enden würde. Seltsamerweise war sie jetzt als Fraktionsvorsitzende so beliebt in ihrer Partei wie nie. Wahrscheinlich, weil alle anderen bekannten Personen ihr Amt hatten räumen müssen.

Robert folgte ihrem Blick und runzelte die Stirn. "Wie geht es Alice?"

Annalena sah in wieder an. "Sie steht unter großem Druck. Ich mache mir Sorgen um sie."

"Ob ich jemals verstehen werde, was du an ihr findest?"

"Das wirst du zu gegebener Zeit," sagte Annalena leise.

Robert schwieg eine Weile, dann kratze er sich etwas verlegen am Kopf. "Was hältst du davon, wenn wir zusammen für den Parteivorsitz kandidieren? Nächstes Jahr?"

Annalena sah in erstaunt an. "Wir beide?" Robert nickte und lächelte.

"Tja, warum eigentlich nicht? Ich will ja immerhin mal Bundeskanzlerin werden." Annalena grinste.

"Aber erst werde ich Bundeskanzler," konterte Robert und die beiden kicherten, während Chrupalla irgendetwas über gestiegene Kriminalitätsraten erzählte, weil er irgendwelche Statistiken falsch interpretiert hatte.

"Aber bitte kläre dieses Weidel-Thema vorher auf," sagte Robert dann

ernster. "Sonst könnte es das gewesen sein.

Annalena schluckte und nickte. Da hatter er wohl Recht.

--

Annalenas Handy vibrierte, als sie einige Stunden später in ihrem Büro saß und einige Dokumente für den Haushaltsausschuss las.

"Lust auf einen Spaziergang heute? Nur du und ich?"

Annalena lächelte und sah aus dem Fenster. Endlich war die Sonne nach Berlin zurückgekehrt und die ersten zarten Blätter ließen sich an den Bäumen erkennen. Arbeiten konnte sie auch nachher noch, wenn es dunkel wurde.

"Na klar, treffen wir uns in 15 min an der Moltkebrücke?"

Als Annalena an der kleinen Brücke ankam, konnte sie Alice nicht sofort entdecken. Wahrscheinlich trug sie wieder irgendeine Verkleidung oder weite Kapuzen, die sie unkenntlich machten. Manchmal erkannte Annalena sie an ihrem Gang oder an ihrem Körperbau, aber heute sah niemand der wenigen Menschen auf der Brücke auch nur annährend nach ihr aus. Annalenas Herz wurde schwer. Wie lange würde das wohl alles noch so weitergehen? Sie vermisste das Gefühl des freudigen Wiedersehens, wenn man jemanden von weitem erkannte und aufgeregt aufeinander zuging. So wie damals mit Alice. Oder mit Sahra.

"Suchst du mich?" fragte eine Stimme hinter ihr plötzlich. Erschrocken drehte Annalena sich um, und sah eine Frau mit rothaariger Perücke und

großer Sonnenbrille. Annalena würde so gerne in ihre Augen sehen.

"Warum erschreckst du dich denn so?" fragte Alice besorgt.

Annalena stiegen Tränen in die Augen. Sie erkannte ihre eigene Freundin nicht. Was, wenn sie eines Tages eine fremde Person ansprechen würde? Was, wenn es noch ewig so weitergehen würde wie jetzt? Sie wandte sich ab und ging einige Schritte Richtung Tiergarten. Alice lief ihr hinterher und fasste sie an der Schulter. "Annalena, was ist denn los?"

Annalena blieb stehen und schluchzte. Sie wollte Alice doch unterstützen und ihr Halt geben, zweifelte aber immer mehr daran, dass sie dies weiterhin konnte. Sie spürte, wie sie in Alices Arme gezogen wurde. Leise weinte sie in Alices Halsbeuge, die sich warm anfühlte und genauso roch wie immer. Sie schloss die Augen und atmete tief durch. Alice strich ihr beruhigend über den Rücken. "Was ist denn los?" fragte sie dicht an ihrem Ohr.

Annalena schniefte, dann löste sie sich langsam aus der Umarmung. "Du siehst immer so fremd aus, wenn wir zusammen draußen sind. Ich will einfach mal mit der echten Alice Zeit verbringen und ich habe Angst, dass es niemals so kommen wird. Die AfD scheint ja unkaputtbar zu sein." Sie wischte sich über die Nase und sah Alice nicht an.

Alice schwieg eine lange Weile, während sie langsam weiter Richtung Tiergarten gingen. "Es tut mir Leid, dass ich dir das alles zumute," sagte sie schließlich.

Annalena schüttelte den Kopf. "Ich weiß ja, wofür du das Alles tust. Ich habe vielleicht etwas überreagiert grade."

"Nein, du hast Recht. Ich wollte in der Schule nichts mehr, als allen zu zeigen, dass wir zusammengehören und jetzt mache ich genau das Gegenteil." Alice nahm Annalenas Hand, als sie im Park ankamen und an einigen spielenden Hunden mit ihren Besitzern vorbeiliefen.

"Wir sollten das hier besser nicht machen," mahnte Annalena, doch Alice griff ihre Hand nur noch fester.

"Sieh dich um, Annalena," sagte sie. "Niemand beachtet uns. Wahrscheinlich würde uns niemand hier auf den ersten Blick erkennen. Die Leute sind hier, um zu spazieren oder um zu entspannen. Jeder ist mit sich selbst beschäftigt. Keiner erwartet, dass hier gleich zwei halbwegs bekannte Politikerinnen vorbeikommen könnten."

Annalena sah sich um und erkannte, dass Alice recht hatte. Niemand würdigte sie eines zweiten Blickes. Nach einer Weile bogen sie auf einen Seitenweg ein, auf dem sonst niemand zu sehen war. Alice blieb stehen, dann zog sie die Perücke und die Sonnenbrille aus.

"Lille! Das kannst du hier nicht machen!" Annalena sah sich panisch um. Ein Jogger und ein Fahrradfahrer passierten die beiden Frauen. Keiner von beiden verlor einen zweiten Blick auf sie. "Kann ich anscheinend schon." Alice grinste. Dann nahm sie ihre Tasche von der Schulter und zog eine Decke heraus. "Komm mit." Sie nahm wieder Annalenas Hand und zog sie mit sich zwischen ein paar Bäumen hindurch auf eine der zahlreichen Wiesen im Tiergarten, auf denen schon einige Narzissen und Krokusse blühten.

Annalenas Herz klopfte vor Aufregung, als sie Alice betrachtete, wie sie die

Decke ausbreitete, und sich darauf setzte. Annalena setzte sich neben sie und lachte. "Ich glaube es einfach nicht."

"Was? Das ich so schön bin?" Alice legte sich auf den Rücken und verschränkte die Arme hinter dem Kopf.

"Das auch," Annalena lächelte, dann legte sie sich neben sie. Sie schauten in die vorbeiziehenden perfekt weißen Wolken und hingen ihren Gedanken nach. Irgendwann drehte Annalena sich auf die Seite und sah Alice an.

"Bitte sorg dafür, dass die AfD bald Geschichte ist und ich öfter die echte Alice sehen kann," sagte sie. Alice drehte den Kopf und traf ihren Blick. Ihre blau-grünen Augen strahlten Zuversicht aus.

"Das werde ich. Versprochen."

"Ich werde übrigens mit Robert für den Parteivorsitz kandidieren." Stolz erfüllte Annalena, als sie Alice die Nachrichten verkündete.

"Wow, das ist ja eine tolle Neuigkeit." Alice nickte anerkennend. "Ich bin sicher, dass du eine großartige Parteivorsitzende werden wirst."

"Noch habe ich die Stelle nicht."

"Nur eine Frage der Zeit. Ich glaube an dich." Alice lächelte und sah Annalena direkt in die Augen. Nach all der Zeit errötete Annalena noch immer leicht, wenn sie sich so ansahen. Alice Blick fiel auf Annalenas Lippen ihre Gesichter bewegten sich langsam aufeinander zu. Annalena wusste, dass es riskant war. Hier, in aller Öffentlichkeit. Aber sie konnte nicht widerstehen. Sie seufzte leise, als Alice ihren Kopf zu sich heranzog

und sie ihre Lippen auf ihren eigenen spürte. Ihre Hand in ihrem Haar. Und ihren Atem auf ihrem Gesicht. Ihr erster Kuss in der Öffentlichkeit. Und niemand beachtete sie. Zumindest in diesem Moment nicht.

--

Nach einer Weile wurde es doch etwas kühl und die beiden Frauen beschlossen, noch einen kurzen Abstecher Richtung Rosengarten zu machen, bevor es zurück an die Arbeit gehen sollte. Alice hatte sich die Sonnenbrille wieder aufgezogen, was aber tatsächlich an dem hellen Sonnenschein lag.

Sie überquerten die Straße des 17. Juni und schlenderten Richtung Rosengarten. Mittlerweile hatte Annalena komplett vergessen, dass sie sich eigentlich nicht so in der Öffentlichkeit zeigen sollten. Annalenas Handy vibrierte und sie schaute auf das Display. "Oh ne, der Lindner schon wieder."

"Was will der denn?" fragte Alice verärgert.

"Er fragt mich schon seit drei Wochen nach einem Date, weil er denkt, dass ich auf ihn stehe."

Alice sah Annalena an und runzelte die Stirn. "Warum denkt der das denn immer noch?"

Annalena fuhr sich durch die Haare und seufzte. "Ich musste mal eine Notlüge erfinden, damit niemand erfährt, dass zwischen uns etwas sein könnte. Da hab ich ihm wohl wieder Hoffnungen gemacht." Aus dem Augenwinkel bemerkte Annalena, dass jemand hinter ihnen lief. Konnte der

Typ sie nicht einfach überholen?

"Ich kann echt nicht glauben, dass der Typ so penetrant ist," grummelte Alice. "An liebsten würde ich dich einfach direkt vor ihm küssen. Ungefähr so."

Sie beugte sich zu Annalena und drückte ihr einen Kuss auf die Lippen. Im selben Moment hörten sie das Geräusch einer Kamera. Annalena erstarrte. In Zeitlupe drehte sie sich um und starrte direkt in eine kleine Kamera mit einem Mikrophon. Ein schlecht rasierter Mann mit Brille starrte sie an. "Frau Weidel, Frau Baerbock, was sagen Sie zu den Gerüchten, dass sie beide eine Beziehung führen?"

Kapitel 57

Scheiße. Alice und Annalena erstarren während der elendige Reporter grinsend vor ihnen steht. Warum ist ein Reporter hier und dann ausgerechnet in diesem Moment?

Alice sieht kurz zu Annalena, die den Mund einmal öffnet und schließt, aber kein Wort herausbringt. Verdammte Scheiße!

"Was wollen Sie? Wissen Sie nicht, dass es absolut unseriös ist, Politiker in ihrer Freizeit zu verfolgen, Sie nichtsnutziger Schreiberling?" fährt Alice ihn wütend an.

"Bei den ganzen Skandalen, die ihre Partei zur Zeit verursacht, ist es wohl nicht verwunderlich, dass ein gesteigertes öffentliches Interesse an ihrer Person besteht," sagt der Reporter frech und Alice ist kurz davor, ihm seine bescheuerte Kamera aus der Hand zu schlagen. Aus dem Augenwinkel bemerkt sie, wie einige Passanten stehenblieben und das ein oder andere Handy gezückt wird.

Alices Gedanken rattern, während sie im Schnelldurchlauf nach einer passenden Erklärung für diese Situation sucht.

"Man darf ja wohl noch unter Kollegen mal eine Pause im Park machen," sagt Annalena schließlich und stemmt die Arme in die Hüften.

Der Reporter lacht. "Das nennen Sie Pause? Für mich sah das eher nach einem Date aus."

"Ach und haben Sie das wirklich aufgenommen? Sie verletzen damit den Pressekodex!" Annalena sieht ihn herausfordernd an.

Alice strafft die Schultern und baut sich drohend vor ihm auf. "Wenn Sie auch nur eine Millisekunde ihres Materials an die Öffentlichkeit geraten lassen, dann hetzte ich Ihnen alle Anwälte der Republik auf den Hals und sorge höchstpersönlich dafür, dass Sie nie wieder einen Job finden werden."

"Sie können mir nicht drohen, Frau Weidel. Diese Story wird mich groß rauskommen lassen. Also, wie lautet ihre Stellungnahme?"

"Wir sind beruflich gemeinsam unterwegs und dementieren alle ihre Anschuldigungen," sagt Alice schroff. Was anderes fällt ihr in diesem Moment leider nicht ein.

--

1997

"Hey kannst du nicht aufpassen!" fährt Alice einen Jungen an, der ihr auf dem Weg zum Sportkurs mit seinem Schulranzen fast die Brille vom Gesicht fegt. Markus oder so heißt er.

"Sorry," sagt er nur und läuft mit seinen Kumpels davon. Jungs sind echt nervig. Alice umfasst den Gurt ihrer Umhängetasche und geht zum Sportplatz. Wie immer ist sie alleine unterwegs.

Sie marschiert zu den Umkleiden neben dem Sportplatz und zieht sich schnell um. Es ist die erste Stunde Sport des Schuljahres und Alice kennt fast niemanden in ihrem Kurs. Als endlich alle umgezogen auf dem Platz stehen und die Lehrerin verkündet, dass sie mit Langlauf anfängt, geht ein unzufriedenes Gemurmel durch die Schülergruppe. Alice hingegen freut sich. Sie wird einfach in Ruhe ihre Runden drehen können. Ihr Blick wandert über ihre Mitschüler bis er an einem Mädchen mit dunkelbraunen Haaren hängen bleibt.

Alice runzelt die Stirn. Sie hat dieses Mädchen schon das ein oder andere Mal auf dem Schulhof gesehen. Im letzten Jahr ist sie in ihrer Parallelklasse gewesen. Plötzlich trifft die Andere Alices Blick und sie sehen sich kurz an. Alice wendet schnell den Kopf, schaut sie aber aus dem Augenwinkel immer wieder an. Im Gegensatz zu den anderen scheint sie Lust auf das Laufen zu haben und wärmt motiviert ihre Beine auf. Das gefällt Alice.

Als sie wenig später die ersten Runden um den Platz laufen, überholt Alice fast alle sofort. Irgendwann sieht sie die Brünette direkt vor sich und holt langsam immer weiter auf. Die andere scheint das nicht gut zu finden und Alice merkt, dass sie schneller wird. Alice grinst. "Ich werde dich schon noch überholen!," ruft sie ihr zu, obwohl sie fast nie jemanden von sich aus anspricht.

"Das werden wir noch sehen." Die andere keucht und Alice weiß, dass sie ihr Tempo nicht lange durchhalten wird.

"Wie heißt du eigentlich?"

"Anna-" sie atmet schwer. "-lena."

"Na dann bis später, Annalena," grinst Alice und zieht dann an ihr vorbei.

"Wie heißt - du- denn?" hört sie Annalena noch hinter sich schnaufen. Alice dreht den Kopf im Laufen und sieht sie an. Ihr Blick ist eine Mischung aus Sturheit und Erschöpfung.

"Ich heiße Alice!" Dann dreht sie sich wieder um und rennt weiter. In diesem Moment weiß sie, dass sie Annalena mag.

--

VERBOTENE LIEBE: WEIDEL UND GRÜNEN-ABGEORDNETE BAERBOCK - WAS LÄUFT DA? (22.03. BILD)

Boulevardpresse berichtet über angebliche Affäre zwischen AfD-Fraktionsvorsitzender Weidel und der Grünen Abgeordneten Baerbock (23.03. Spiegel Online)

Die Boulevardzeitung BILD veröffentlichte gestern ein Foto der AfD-Fraktionsvorsitzenden Alice Weidel, das sie mit der Grünen-Abgeordneten Annalena Baerbock zeigt. Die BILD behauptet, dass die beiden Politikerinnen in eine Affäre verstrickt sind, das Bild zeigt jedoch keine eindeutigen Beweise. Zu sehen sind die beiden von hinten, die Gesichter sind von Haaren bedeckt. Beide Politikerinnen haben rechtliche Schritte gegen die Zeitung angekündigt, die mit der Veröffentlichung gegen den Deutschen Pressekodex verstoßen hat.

Laut Weidel haben sich die beiden in Vorbereitung auf eine Sitzung des Haushaltsausschusses getroffen, um zu besprechen, ob Baerbock die

Vertretung des Vorsitzes übernehmen würde.

Baerbock sei auf Grund hoher Arbeitsbelastung kurz schwindelig geworden und habe sich daraufhin bei Weidel an die Schulter angelehnt.

Weitere Aussagen lehnen beide Politikerinnen ab.

BlaBlaBla. Alice verdreht die Augen und schließt den Artikel. Sie hat ihn in den letzten Tagen immer wieder gelesen. Die beiden haben wirklich Glück gehabt, dass der Typ kein gutes Foto geschossen hat, aber trotzdem ist das Gerücht in der Welt und wird sicherlich nicht einfach verschwinden. Annalena und sie haben aufgehört sich zu treffen, denn das wäre jetzt fatal. Aber Alice weiß, dass es noch nicht reicht.

Eine Alternative wäre, dass sie endlich diese ganze Sache mit ihrer Parteimitgliedschaft auflöst. Doch Jan Böhmermann hat sich über die Gerüchte gefreut und ihr geraten, dass sie noch ein paar Wochen die Links-Rechts-Schwäche ausspielen soll, um die Glaubwürdigkeit der Partei weiter zu senken. Auch Annalena will nicht, dass sie jetzt aufgibt. Dennoch leidet Annalenas Karriere momentan sehr unter den Anschuldigungen. Ständig wird sie misstrauisch beäugt. So würde sie den Parteivorsitz sicher nicht übernehmen dürfen.

Alice schließt die Augen und lehnt sich in ihrem Bürostuhl zurück. Vor sich sieht sie Annalena, wie sie auf der Decke auf der Wiese liegt und sie anlächelt. Nie hatte Alice eine Frau so geliebt wie sie. Immer und immer wieder hat sie der ganzen Welt ihre Liebe zeigen wollen und es schmerzt sie, dass sie nun das Gegenteil tun muss.

Alice zieht ihr Handy aus der Tasche und ruft Annalena an. Es wäre viel zu

riskant gewesen, sie in ihrem Büro aufzusuchen.

"Alice, hallo?"

"Ja hallo, Annalena," sagt Alice.

"Ich vermisse dich."

"Ich dich auch," seufzt Alice.

"Hör zu, ich habe da einen Plan, wie diese ganze Sache schnell in Vergessenheit gerät."

Alice erzählt Annalena ihre Idee. "Das will ich nicht," protestiert diese allerdings immer wieder.

"Ich doch auch nicht, aber es geht nicht anders grade."

"Trotzdem will ich das nicht machen. Ich liebe nur dich und das soll auch bald jeder wissen," sagt Annalena vehement. "So lange ist es doch nicht mehr."

"Ich will nicht, dass deine Karriere wegen mir leidet," sagt Alice. "Ein paar Wochen können in der Politik extrem viel Kaputt machen."

"Das ist mir egal." Annalena klingt trotzig und Alice lächelt. Sie ist immer noch so stur wie damals.

"Ich habe noch einen Gefallen frei, erinnerst du dich?"

Am anderen Ende herrscht Schweigen.

"Ja, aber doch nicht für sowas. Der Gefallen ist, dass ich etwas für dich tue und nicht für mich."

"Du hast gesagt, egal was." Alice lässt nicht locker. "Du stehst doch zu deinem Wort oder nicht?"

"Ja."

"Na also."

Kapitel 58

1998

Stumm sitzt Alice am Esstisch und kaut auf ihren Kartoffeln herum. Ihre Eltern unterhalten sich über die Arbeit während sie mit den Gedanken bei Annalena ist. Die Brüder sind schon ausgezogen und kommen nur noch selten zum Essen vorbei.

"Na, Lille, gibt es denn nicht mal langsam einen Jungen, den du interessant findest?" fragt ihr Vater plötzlich. Alice verschluckt sich an den Kartoffeln und hustet. Alle paar Tage die gleiche nervige Frage.

"Nein," murmelt sie. "Die Jungen in meiner Schule sind mir viel zu unreif." Sie hofft, dass es als Erklärung reichen würde.

An ihrem Hals spürt sie die Perlenkette, die sie in Anwesenheit ihrer Eltern immer versteckt, indem sie die Hemden bis nach oben zuknöpft.

"Also ich war in deinem Alter ja immer ganz verrückt nach den Jungs," kichert ihre Mutter.

"Mh," macht Alice und zuckt mit den Schultern. Sie spürt die bohrenden Blicke ihres Vaters auf sich ruhen.

"Hoffen wir mal, dass du nicht eine von diesen Lesben wirst," sagt er schließlich und lacht dann, als wäre es das Lächerlichste von der Welt.

"Unsere Alice doch nicht, so haben wir sie ja nicht erzogen." Alices Mutter lacht ebenfalls. Alice packt die Gabel fester bis ihre Knöchel weiß werden. Sie sieht Annalena vor ihrem inneren Auge. Das schönste Mädchen der Welt war Alices Freundin geworden und ihre Eltern finden allein die Vorstellung lächerlich? Alice spürt Wut in sich aufsteigen.

"Ich will keinen Jungen!" platzt es aus ihr heraus und ihre Eltern sehen sie schockiert an. "Ich habe eine Freundin und das wird auch so bleiben." Sie schmeißt die Gabel auf den Teller und steht auf. Endlich trifft sie mit ihrem wütenden Blick den ihres Vaters. Er sagt nichts.

"Das meinst du doch nicht ernst," sagt Alices Mutter mit besorgter Stimme.

"Doch, das tue ich." Dann geht Alice aus der Küche und verschwindet in ihrem Zimmer. Sie wühlt in ihrer Schublade herum, um ein paar Dinge einzustecken. Es ist wohl besser, erstmal raus zu gehen, um der aufgeheizten Stimmung zu entgehen. Doch bevor sie ihr Zimmer wieder verlassen kann, steht ihr Vater schon im Türrahmen und sieht sie wütend an.

Alice hebt die Hand vors Gesicht und denkt an Annalena. Dann trifft sie der erste Schlag.

--

Alice sitzt mit missmutigem Blick im Sitzungssaal. Der Platz neben ihr ist seit Gaulands Abgang leer. Ihr Blick fällt auf Annalena, die angeregt mit Habeck spricht. Wie sehr wünscht sie sich, dass sie so mit ihr sprechen

könnte. Alice sieht nach rechts, dort sitzt die FDP. Heute wird sie den Plan angehen, aber sie ist sich noch immer nicht ganz sicher, wen sie darin einbinden soll. Es darf niemand von den Grünen sein. Das wäre viel zu offensichtlich ein PR-Move der Partei, um Annalenas Ruf zu retten. Nein, es muss jemand sein, der authentisch wirkt und gleichzeitig für ein großes Presseecho würde sorgen können.

Alices Blick fällt auf Lindner, der seit einigen Wochen wieder hinter Annalena her ist. Alice verzieht die Mundwinkel. Lieber wäre sie selbst mit Linder zusammen, als ihn in Annalenas Nähe zu lassen. Sie seufzt, als ihr bewusst wird, dass es nur eine gute Alternative gibt. Die Zicke Wagenknecht würde für den Plan herhalten müssen.

Nach der Sitzung folgt Alice Sahra fast bis zu deren Büro. "Alice, was willst du?" Die Wagenknecht dreht sich genervt um und sieht sie an.

Alice verkneift es sich, einen abschätzigen Kommentar zu machen. Sie muss an Annalena denken und nicht an sich selbst.

"Können wir uns unterhalten? Privat?"

"Ich wüsste nicht, was wir zu besprechen hätten." Die Wagenknecht verschränkt die Arme und sieht Alice herausfordernd an.

Alice knirscht mit den Zähnen, reißt sich aber nochmal zusammen. "Es geht um Annalena."

Die harte Fassade der anderen Frau beginnt zu bröckeln. "Na gut, aber nur fünf Minuten."

Sie gehen in Sahras Büro und Alice wird erschrocken von Sahras Mitarbeiterin angestarrt.

"Also, was willst du?" fragt Sahra und dreht sich zu Alice um, nachdem sie die Tür hinter sich geschlossen haben.

"Du musst der Öffentlichkeit vortäuschen, dass du mit Annalena zusammen bist," sagte Alice.

"Bitte was?!" Sahra sieht sie erst erstaunt an, dann beginnt sie zu lachen. "Wie kommst du denn auf diese bescheuerte Idee?"

"Du hast doch die Gerüchte mitbekommen in letzter Zeit. Wenn es endgültig herauskommt, ist Annalena geliefert. Dann war es das mit ihrer Karriere."

"Sorry, aber sie ist selbst schuld, dass sie sich mit einer wie dir einlässt," wehrt die Wagenknecht ab. "Außerdem hat sie mich für dich abserviert, warum sollte ich ihr helfen wollen?"

"Weil du noch immer was für sie empfindest." Alice macht einen Schritt auf Sahra zu und sieht sie bittend an.

Sahra schüttelt den Kopf. "Also wirklich, nein. ich würde ja auch noch dir damit helfen und das ist echt das Letzte, was ich tun will. Und in irgendwelche Fake-Geschichten will ich nicht verwickelt sein. Ich verstehe echt nicht, was Annalena an einer findet, die mit Faschisten in einer Partei ist. Und jetzt bitte raus aus meinem Büro." Sie geht zur Tür und öffnet sie, um Alice herauszuschmeißen, doch die drückt mit einer Hand gegen dir Tür und schließt sie wieder.

"Hey, was soll das?!"

"Ich bin dabei die AfD zu beseitigen." Alice sieht Sahra an.

"Was?"

Dann erzählt Alice ihr dir ganze Geschichte und Sahra unterbricht sie mit keinem Wort. Sie schüttelt nur immer wieder ungläubig den Kopf.

"Selbst wenn du es nicht für Annalena tust, dann wenigstens, um den Plan bis zum Ende gelingen zu lassen. Du willst die AfD doch auch loswerden. Und ich weiß ganz genau, dass du alles öffentlich gemacht hättest, wenn es mit Annalena was geworden wäre."

Sahra reibt sich die Stirn, bevor sie Alice erschöpft ansieht. "Na gut, du hast gewonnen. Ich mache es."

--

1999

Alice lehnt sich an die Tischtennisplatte auf dem menschenleeren Schulhof, um ihre Beine dazu zu bringen, mit dem Zittern aufzuhören. Trotz der hochsommerlichen Hitze friert sie. Sie weiß, warum Annalena sie nach drei Tagen Funkstille sehen will. Ihr ganzes Unterbewusstsein schreit, dass Annalena sie verlassen wird, auch wenn Alice sich einfach nicht erklären kann, warum. Sie hat doch nichts falsch gemacht.

Sie sieht wie Annalena mit dem Rad auf den Schulhof kommt und nach

dem Absteigen auf sie zugeht. Ihre Haare wippen beim Gehen auf und ab und wenn der Ausdruck auf ihrem Gesicht nicht so traurig wäre, könnte es eine wunderschöne Szene sein. Alice schluckt die ersten Tränen herunter.

"Lille."

"Annalena." Mehr kann sie grade nicht sagen, ohne in Tränen auszubrechen. Dann räuspert sie sich und versucht es nochmal. "Warum hast du mich ignoriert?"

"Ich musste nachdenken. Tut mir leid, dass ich mich erst jetzt gemeldet habe."

"Nachdenken, worüber?" Alices Magen zieht sich zusammen, ihr wird übel. 'Bitte sag einfach nichts und umarm mich. Bitte, bitte, bitte,' denkt sie, doch die Antwort kommt nur wenige Sekunden später.

"Ich denke es ist besser, wenn wir Schluss machen." Die Worte brennen sich in Alices Seele wie glühendes Eisen. Alice erstarrt und kann noch nicht einmal blinzeln.

"Schluss machen? Aber warum? Was ist passiert?" Die Fragen kommen ihr nur mit viel Mühe über die zitternden Lippen.

"Meine Gefühle sind einfach nicht mehr die gleichen. Wir werden beide zum Studium weggehen, das hat alles keine Zukunft," sagt Annalena.

"Deine Gefühle? Du liebst mich nicht mehr?" Alice sieht sie an. Wer ist diese Person? Das ist nicht Annalena. Zumindest nicht die Annalena, die sie liebt.

"Liebst du mich nicht mehr?" fragt Alice nochmals. Sie sieht das Zögern in ihrem Gesicht und ein kleiner Funke Hoffnung erfüllt sie. Man hört doch nicht innerhalb einige weniger Tage auf, jemanden zu lieben.

Annalenas 'Nein' trifft Alice mit aller Wucht. Sie schließt die Augen und will nicht weinen, aber sie kann nichts dagegen tun. Nichtmal die Schläge ihres Vaters haben so wehgetan wie diese Antwort. Das kann doch alles nicht wahr sein! Sie spürt wieder diese Wut in sich aufsteigen, die die Tränen verdrängt.

"Ich glaube dir nicht. Ich kenne dich, Annalena. Du liebst mich, ich weiß es."

"Ich meine es ernst, Alice. Es tut mir leid, dass ich es erst beim Abiball so richtig gemerkt habe." sagt Annalena. Wie kann sie nur so grausam sein?

"Man Annalena, das kann doch nicht sein! Hast du mir nur was vorgemacht in den letzten Wochen oder was?" Sie muss raus aus dieser Situation, das war nicht länger auszuhalten. Alice ballt die Hände zu Fäusten und tritt gegen die Tischtennisplatte. Ihr Fuß schmerzt unglaublich, aber lenkt sie wenigstens von dem Schmerz in ihrem Herzen ab. Sie hat bis heute nicht gewusst, dass Liebe so weh tun kann. Wie ferngesteuert greifen ihre Finger an ihren Hals und öffnen den Verschluss an der Kette. Sie will einfach alles auslöschen, alles verbrennen und sich nie wieder in jemanden verlieben. Nie wieder. "Die kannst du wiederhaben!" Alice ignoriert den verletzten Ausdruck in Annalenas Augen und drückt ihr die Kette in die Hand.

"Nein, die gehört dir," protestiert Annalena. Sie macht einen Schritt auf Alice zu, die im ersten Moment einfach weglaufen will. Alice schaut

Annalena an und atmet zitternd ein. Irgendetwas ist da in ihren Augen, aber sie kann es nicht deuten. Während sie versucht zu verstehen, ob Annalena wirklich alles ernst meint, was sie sagt, legt diese ihr die Kette wieder um den Hals. Das kann doch alles nicht sein. Sie sind doch so glücklich miteinander gewesen. Einen letzten Versuch will Alice noch unternehmen. Wenn es nichts hilft, wird sie es akzeptieren. Sie schlingt die Arme um Annalena, die sich wie ein sicherer Hafen anfühlt. "Bitte geh nicht, ich liebe dich doch!" Alice kann das Weinen nicht mehr unterdrücken.

Sie spürt wie Annalena kurz erstarrt und die Luft anhält. "Es tut mir Leid," hört Alice sie endlich sagen. Alice spürt, dass es das letzte mal ist, dass sie Annalena so im Arm halten wird. In diesem Moment weiß sie es einfach. "Ich kann nicht anders, es muss sein," sagt Annalena und der Griff um Alice lockert sich. Es fühlt sich an als würde Alice auf dem offenen Meer treiben und den Halt um die rettende Planke verlieren. "Ich muss gehen." Annalena geht vom Schulhof und Alice geht unter.

Kapitel 59

-Ein halbes Jahr zuvor-

Alice geht durch die langen Flure des Reichstags, neben ihr ein paar Typen aus der AfD, die sie nicht mag. Ach ja, und Beatrix von Storch. Mittlerweile ist sie schon so lange in ihrer Rolle, dass sie selbst manchmal nicht sicher ist, was sie eigentlich hier macht. In solchen Momenten dreht sie oft eine der Perlen ihrer Kette, um sich auf die Gründe ihrer Parteimitgliedschaft zu besinnen. Kein einziges Mal war die Fassade der kühlen, rechtkonservativen Patriotin gebrochen. In all den Jahren nicht.

Aber dann sieht sie Annalena am anderen Ende des Flurs. Sie hat es dieses Mal in den Bundestag geschafft. Alice erstarrt kurz, sodass die alte von Storch fast in sie reingerannt wäre.

"Ist was?" fragt diese.

"Nein," wimmelt Alice sie ab und geht weiter.

"Ich wünschte nur, hier würde es nicht so von Grünen wimmeln. Die wird man ja schwerer los als Kakerlaken."

Die anderen lachen gehässig. "Da hast du wohl Recht," sagt einer der Typen.

Alice sieht noch einmal in die Richtung, wo sie eben Annalena gesehen hat. Sie ist verschwunden. Zum ersten mal machen sich Zweifel in ihr breit, ob sie wirklich noch lange in dieser Rolle leben kann.

--

"Da sind ja die beiden Turteltauben!," grölt Lindner schon von Weitem. Alice beobachtet mit einigen Metern Abstand, wie er auf Annalena und Sahra zugeeilt kommt. Sie sitzt mit einem der übriggebliebenen AfD-Abgeordneten an einem Tisch in der Kantine und stochert lustlos in einer Kartoffelsuppe herum.

"Ich dachte echt, dass es doch noch was wird mit uns," sagt Linder zu Annalena.

"Ich stehe nicht auf Männer, Christian."

Alice sieht wie Linder sich zu ihnen an den Tisch setzt. Direkt neben Habeck, der auch noch dabei ist. Alice muss fast kichern, als sie bemerkt, dass Lindner seinen Arm über Habecks Stuhllehne legt und dieser ihn genervt ansieht.

"Die Wagenknecht und die Baerbock, da haben sich wirklich zwei Schreckschrauben gefunden." Ihr Kollege verzieht angewidert das Gesicht. "Wenigstens bist du damit jetzt dieses dumme Gerücht los."

"Ja, immerhin etwas," murmelt Alice. "Die Medien haben sich ja förmlich auf die beiden gestürzt."

"Ich finde es zwar ekelhaft, aber so wird mal ausnahmsweise nicht über uns berichtet," sagt ihr Kollege. Alice hat sich nicht die Mühe gemacht, sich seinen Namen zu merken. Bald hat sie es hoffentlich geschafft, und dann braucht sie seinen Namen sowieso nicht mehr zu kennen.

Sie wendet ihren Blick von Annalena ab. Es fällt ihr schwer, ihr fröhliches Lachen und ihre Nähe zu Sahra zu ertragen, auch wenn sie weiß, dass es nur gespielt ist. Nicht mehr lange, dann wird sie der Welt zeigen, zu wem Annalena wirklich gehört.

Wenig später sitzt Alice wieder in ihrem Büro. Vor sich am Monitor hat sie einen Artikel über Annalena und Sahra offen. Das Medienecho ist bisher geteilt, aber die sozialen Netzwerke sind voll mit Videos und Beiträgen über die beiden. Alice kann sich nur schwer freuen, dass ihr Plan funktioniert.

Alices Handy klingelt und sie sieht die vertraute Nummer, die sie jedoch nicht eingespeichert hat.

"Jan, hi."

"Hi Alice, wie geht's?" fragt Böhmermann am anderen Ende.

"Naja," sagt Alice kurz angebunden. "Ich will die Sache jetzt mal langsam zum Ende bringen."

"In zwei Wochen ist die Abstimmung über den Antrag der AfD es zu verbieten, an Schulen Diversität zu unterrichten. Stimm dagegen und komm am nächsten Tag zu mir in die Sendung. Dann werden wir es endlich auflösen."

"Aber nur weil ich gegen den Antrag stimmen werde, wird die AfD ja immer noch nicht Geschichte sein."

"Wir haben aus einer anderen Quelle Material, das belegt, dass bei mehreren Mitgliederversammlungen Volksverhetzung betrieben wurde," sagt Böhmermann. "Das sollte reichen. Du hast es fast geschafft, Alice. Ich freue mich echt, dass wir bald alles auflösen können."

Alices Herz beginnt schneller zu schlagen. Nach all den Jahren wird es bald vorbei sein. Es fällt ihr schwer, das zu glauben. "Ich freue mich schon so auf die dummen Gesichter, wenn ich bei der Abstimmung dagegen stimme," lacht sie erleichtert. "Danke Jan, dass wir das so gut zusammen durchgezogen haben. Bald ist die AfD endlich Geschichte."

Sie reden noch ein wenig über die konkreten Schritte, dann legt Alice auf. Aus ihrem Vorzimmer hört sie ein Rascheln, dann das Öffnen und Schließen der Tür. Hat ihre Mitarbeiterin nicht frei heute? Wahrscheinlich hat sie einfach was im Büro liegenlassen.

Aufgeregt wählt Alice Annalenas Nummer, um ihr die Neuigkeiten mitzuteilen.

--
A/N: Das war's aus Alices Sicht. Heute ein eher kurzes Kapitel, aber es wird noch spannend demnächst und die Kapitel auch länger. :)

Kapitel 60

Gedankenverloren schlenderte Annalena zum nächsten Termin des Haushaltsausschusses. Eine der wenigen Gelegenheiten, bei denen sie Alice momentan noch sehen konnte.

"Hallo hübsche Frau," sagte plötzlich eine Stimme hinter ihr.

"Ach, Sahra. Du bist es."

"Freust du dich gar nicht, deine Liebste zu sehen?" Sahra grinste und legte ihr den Arm um die Schulter.

"Ich vermisse Alice einfach," murmelte Annalena leise. Sahra sah sie jetzt wieder ernst an. "Kann ich verstehen. Aber was tut man nicht alles für dieses Land."

Die beiden gingen eine Weile schweigend nebeneinander her. "Nehmt euch ein Zimmer!" rief ihnen ein AfD-Abgeordneter zu, als sie an ihm vorbeigingen.

"Schauen Sie mal lieber, dass sie überhaupt eine abbekommen!" konterte Sahra und brachte ihn damit zum Schweigen.

"Ehrlich gesagt vermisse ich auch jemanden," sagte Sahra dann leise.

Annalena sah überrascht zu ihr auf. "Wirklich? Wen denn?" Sie bemerkte, dass Sahra ein wenig unsicher wurde, was wirklich eine Seltenheit war.

"Ähm, also dieser Kuss auf der Party letztens...also der mit Linda, das geht mir irgendwie nicht aus dem Kopf."

Annalena begann zu grinsen und schlug Sahra aufgeregt gegen den Arm. "Du bist verliebt! Wie schön!"

"Hey, nicht so auffällig." Sahra sah sich kurz um. "Aber ja, vielleicht hast du recht. Dummerweise denkt Linda aber, dass ich mit dir zusammen bin. Und seit einiger Zeit geht sie mir aus dem Weg."

"Wird echt Zeit, dass wir aus der Nummer rauskommen."

"Du sagst es."

Als sie auf den Flur des Sitzungssaals einbiegen, musste Annalena noch einen Kommentar loswerden: "Ich verstehe aber echt nicht, wie du als Politikerin der Linken mit einer von der FDP was am Laufen haben kannst."

"Ach, halt die Klappe," erwiderte Sahra und die beiden kicherten wie zwei Schulmädchen. Am anderen Ende des Flurs stand Alice schon vor der Türe zum Saal und sah ausdruckslos in ihre Richtung. Annalena hoffte, dass sie ihre Nähe zu Sahra nicht falsch verstehen würde. Noch bevor sie an der Tür ankamen, hatte Alice sich schon umgedreht und war zu ihrem Platz geeilt.

Während der Sitzung schaute Annalena immer wieder zu Alice, die sich jedoch auf ihre Aufgabe konzentrieren zu schien und jedem Sprecher

aufmerksam zuhörte. Früher hatte sie meistens gelangweilt auf ihrem Platz gesessen und in die Luft gestarrt.

Annalena bemerkte, dass Sahra zwischen ihnen hin und her sah. Die Linken Politikerin meldete sich und Alice sah auf. "Ja, Frau Wagenknecht?"

"Ich muss jetzt wirklich einfach mal sagen, dass der aktuelle Zustand des Haushaltsplans eine Katastrophe ist. Da hat sich anscheinend niemand richtig drum gekümmert, auch eine soziale Ebene mitzugeben. Diese strikte Isolation der einzelnen Budgets ist meiner Meinung nach so nicht vertretbar."

Alice hob die Augenbrauen. "Ach, und was schlagen sie als Lösung des Problems vor? Sie wissen doch, dass der Spielraum extrem eng ist."

Annalena beobachtete die Diskussion belustigt. Alice schien überhaupt nicht irritiert von den ganzen mehrdeutigen Aussagen. Mittlerweile hatten sie wohl eine Art Routine darin entwickelt.

"Wir brauchen nicht noch mehr sozialen Kram," mischte sich einer von der CSU ein. Sahra und Alice sahen ihn gleichzeitig böse an und er verstummte.

"Hier wird sich erst gemeldet," fuhr Alice ihn an.

"Und jetzt weiter in der Tagesordnung, da Frau Wagenknecht offensichtlich keine Lösung für das benannte Problem kennt."

--

"Sollen wir nicht doch zu mir?" fragte Annalena als sie am nächsten Tag mit Sahra im Bus saß, um zu deren Wohnung zu kommen. "Ich muss echt noch die Wäsche machen, sonst habe ich übermorgen nichts mehr zum Anziehen."

"Nein," antwortete Sahra in einem Ton, der keinen Widerspruch duldet. "Ich muss dir etwas zeigen und das geht nur bei mir."

"Wenn du mir wenigstens sagen würdest, was genau das sein soll," sagte Annalena trotzig und verschränkte die Arme vor der Brust.

Sahra grinste. "Warte einfach ab."

Als sie zehn Minuten später die Wohnung betraten, wehte Annalena der Geruch von Tomatensauce und gebratenem Gemüse entgegen. "Hä, hast du einen kochenden Einbrecher da?" fragte Annalena verwirrt.

"Sehe ich aus wie ein Einbrecher?" kam es dann aus der Küche und jemand trat in den Flur.

"Alice!" Annalena lief auf sie zu und zog sie in ihre Arme. Alice hielt noch einen Kochlöffel in der einen Hand, den sie mit ausgestreckten Arm in die Luft hielt, damit Annalenas Kleidung nicht schmutzig wurde. Sie hatte den Hosenanzug gegen eine lockere Jeans und ein rotes Sweatshirt getauscht.

"Na dann lasse ich euch mal alleine," sagte Sahra.

Annalena ließ Alice los und drehte sich zu Sahra. "Danke, Sahra. Das werde ich dir nie vergessen."

"Ja, danke, dass wir uns hier auf halbwegs sicherem Boden treffen dürfen," schließt Alice sich an.

"Diese Blicke zwischen euch waren einfach nicht mehr auszuhalten. Ich tue nur etwas für mich selbst."

Sahra wandte sich zum Gehen, hielt dann aber nochmals inne. "Ach, bevor ich es vergesse, auf dem Bett liegt frische Bettwäsche. Bitte macht die dann drauf nach...naja ihr wisst schon."

Die drei Frauen blickten kurz beschämt untereinander hin und her, bevor sie einfach lachten. Es tat gut einmal so unbeschwert zu sein.

"Na dann." Sahra verließ die Wohnung und zum ersten Mal seit Wochen waren Annalena und Alice endlich wieder alleine.

Kapitel 61

A/N: Nach diesem Kapitel biegen wir auf die Zielgerade dieser Story ein. Kaum zu glauben. :') würde schätzen, dass wir bei 85% angekommen sind.

--

Sobald die Tür ins Schloss gefallen war, fiel Annalena wieder in Alices Arme und vergrub den Kopf in ihrer warmen Halsbeuge. "Es ist so schön, dass du da bist," nuschelte sie und drückte Alice so fest sie konnte.

"Ja, aber bitte bring mich nicht um." Alice hustete und lachte dann. Sie fuhr Annalena mit der freien Hand übers Haar und hob dann ihren Kopf an.

"Ich werde so froh sein, wenn ich dich bald nicht mehr so mit Sahra sehen muss," sagte sie und drückte einen Kuss auf Annalenas Lippen.

"Du weißt ganz genau, dass es keinen Grund zur Eifersucht gibt."

"Trotzdem gefällt es mir nicht." Alice küsste sie noch einmal. "Naja egal, lass uns das vergessen und erstmal essen." Sie wedelte enthusiastisch mit dem Kochlöffel und ging in die Küche.

Annalena folgte ihr und bekam von Alice ein Glas Rotwein in die Hand gedrückt, bevor sie im Topf mit der Sauce zu rühren begann.

"Du hast ja echt an alles gedacht," sagte Annalena anerkennend und nahm einen Schluck Wein. Lächelnd beobachtete sie, wie Alice am Herd stand und konzentriert das Gemüse ansah, als könnte sie es so schneller zum fertig werden bringen.

Annalena stellte das Weinglas auf den Küchentisch und trat hinter Alice. Sie schlang die Arme von hinten um sie und lehnte ihre Wange an ihre Schulter. Alice ließ den Löffel sinken und umfasste Annalenas Hände um ihren Bauch.

"Ich kan nicht glauben, dass ich es so viele Jahre ohne dich ausgehalten habe, aber jetzt ein paar Wochen wie die Hölle sind," murmelte Annalena gegen den Stoff von Alices Pullover.

Alice seufzte und schwieg. Sie strich liebevoll über Annalenas Hände. "Bald können wir endlich all das hinter uns lassen," sagte sie schließlich. Nur noch diese eine Abstimmung und dann die Show bei Jan Böhmermann."

"Ja und fünftausend Presseanfragen danach," sagte Annalena traurig.

"Ich mache nur fünfhundert und dann fahren wir erstmal in den Urlaub. Weit weg, wo uns keiner kennt." Alice drehte sich in Annalenas Armen um und sah sie aufmunternd an. "Na wie klingt das?"

"Wohin denn?"

"Wie wäre es mit Teneriffa?"

Annalena lächelte. "Na gut, du hast mich überzeugt."

Alice gab ihr einen schnellen Kuss auf die Wange und blickte auf den Herd. "So und jetzt das Wichtigste: Essen ist fertig."

Die beiden Frauen trugen Geschirr und Essen, sowie den Wein in Sahras Wohnzimmer, in dem sich auch ein kleiner Essbereich befand. Annalena genoss es, endlich wieder unbeschwert mit Alice zu reden, sie ohne Angst, dass sie beobachtet werden, anzusehen und ihr alle neuesten Sprüche von Claudia mitzuteilen.

"Hat sie nicht gemacht!" kicherte Alice, nachdem sie erfahren hatte, dass Claudia zu Christian Linder gegangen war und ihn gefragt hatte, ob er der Verfasser eines anonymen Liebesbriefs an Robert gewesen war.

"Und was hat er geantwortet?" fragte Alice aufgeregt.

"Er ist einfach weggelaufen," lachte Annalena als sie die Szene nochmals vor ihrem inneren Auge sah.

Sie beobachtete, wie Alice auf die Uhr sah und das Lächeln aus ihrem Gesicht verschwand. "Was ist los?" fragte Annalena besorgt.

"Ach, die Zeit mir dir vergeht einfach viel zu schnell." Alice sah Annalena missmutig an.

"Dann müssen wir die Zeit eben gut nutzen," bemerkte Annalena und stand von ihrem Stuhl auf. Sie ging um den Tisch zu Alice und zog sie an der Hand mit sich. "Setz dich." sie deutete auf Sahras rotes Sofa. Alice folgte ihrer Aufforderung und ihre Augen begannen zu funkeln, als Annalena sich

breitbeinig auf ihren Schoß setzte. Ihr Kleid rutschte ihr dabei ziemlich weit nach oben.

"Was hast du vor?" Alices Stimme klang rau und erregt. Annalena legte ihr einen Finger auf die Lippen. "Du wirst es herausfinden," sagte sie leise und lehnte sich dann vor, um Alice nach all der Zeit endlich so zu küssen, wie sie es sich in den Nächten alleine ausgemalt hatte. Sie umschloss mit ihren Lippen die von Alice und zögerte nicht, direkt mit ihrer Zunge in Alices Mund einzudringen. Als Alice an ihrer Zunge zu saugen begann, entwich Annalena ein leises Stöhnen und sie drückte ihren Unterleib auf Alices Oberschenkel unter ihr.

"Ich habe so oft an dich gedacht während ich alleine im Bett lag," flüsterte sie neben Alices Ohr. "Wie wir genau das tun, was wir jetzt machen." Sie spürte, dass Alice erregt wurde und begann, ihr die Hose aufzuknöpfen, während sie weitersprach. "Aber alleine ist es einfach nicht das gleiche. Ohne deine Hände und deine Lippen an mir..." Langsam schob sie Alice die Hose von den Beinen, sodass ihre Schenkel nackt unter ihr waren. Alice wollte wieder etwas sagen, doch Annalena legte ihr nochmals einen Finger auf die Lippen. "Noch nicht." flüsterte sie, und strich dann mit ihrem Finger um Alices Mund. Sie bemerkte, dass sich ihre Lippen öffneten und schob ihren Finger zwischen ihnen hindurch. Alice fuhr mit ihrer warmen Zunge an ihm entlang und sah Annalena dabei intensiv an.

Annalena biss sich auf die Unterlippe, dann erhob sie sich ein wenig von Alices Schoß, um sich ihres Slips zu entledigen. Das Kleid behielt sie jedoch erstmal an, um Alice nicht direkt ihren gesamten Anblick zu gönnen. Annalena liebte es, sie immer noch ein wenig hinhalten zu können.

Alice legte ihre Hände um Annalenas Kopf und zog sie wieder zu sich

heran. Jede Berührung ihrer Lippen entschädigt sie für einen der unzähligen Momente, die sie nicht gemeinsam hatten verbringen können. In den letzten Wochen und in all den Jahren ihrer Trennung.

Als Annalena schließlich ihre Hüfte wieder senkte und ihre Mitte über Alices Schenkel strich, stöhnten die beiden Frauen simultan auf. Annalena genoss das Gefühl von Alices Kühler Haut unter ihr und ihr war bewusst, dass sie eine glänzende Spur der Erregung auf ihr hinterließ. Alices Hände schlossen sich um ihren Hintern und drückten Annalena fester auf ihren Schenkel hinab. Der Kontakt schickte ein elektrifizierendes Gefühl durch Annalenas Körper. Sie beugte sich vor und legte ihre Arme um Alices Hals, zog sie fest an sich und begann, ihre Mitte erst langsam, dann immer schneller über Alices Schenkel zu reiben. Eigentlich war das nicht ihr Plan gewesen, aber es fühlte sich so gut an, dass sie nicht stoppen konnte.

"Ich musste jede Nacht ohne dich verbringen," seufzte Annalena dicht an Alices Ohr. "Und alles selbst machen." Sie gab ein leises Stöhnen von sich und spürte, wie Alices Griff um sie sich im selben Moment verstärkte. "Ich-," sagte Alice, doch Annalena verschloss ihr mit einem Kuss den Mund und stoppte ihre Bewegungen auf Alices Schenkel. Es war noch nicht so weit.

"Es fällt mir nicht leicht, mich wieder umzugewöhnen," murmelte Annalena zwischen den Küssen. Sie griff an ihren Hintern und zog Alices rechte Hand weg von ihr. Alice schluckte, als Annalena alle Finger außer Zeige- und Mittelfinger einklappte und die Hand zwischen ihre Gesichter hielt. "Du machst nichts, außer mir zuzusehen," befiel sie und Alice nickte stumm. Annalena sah Alice an, dann begann sie damit die Finger sanft zu küssen. Erst war es nur eine leichte Berührung ihrer Lippen, kaum spürbar, dann verweilte sie länger auf jeder Stelle und fuhr mit ihrer Zunge um

Alices Fingerkuppen. Alice sah sie fasziniert an, regte sich aber ansonsten nicht, so wie Annalena es gefordert hatte.

Annalena fuhr noch einmal mit ihrer Zunge über die Länge der beiden Finger und führte Alices Hand dann zu deren Schoß, sodass sie fast senkrecht nach oben zeigten. "Du machst nichts," sagte Annalena noch einmal, dann griff sie sich selbst zwischen die Beine und sammelte ihre eigene Feuchtigkeit auf ihren Fingerkuppen. Sie musste sich zusammenreißen, die Klitoris dabei auszulassen. Sie brachte ihre Finger zu Alices und verteilte die Spuren ihrer Erregung auf ihnen. Alice beobachtete jede ihrer Bewegungen mit ihren verdunkelten Augen.

Annalena richtete sich ein wenig auf, griff nach Alices Hand und senkte ihre Mitte direkt darauf hinab. Sie atmete scharf ein, als sie spürte, wie Alices Finger mühelos in sie hineinglitten. Alice schloss kurz die Augen, dann sah sie Annalena wieder an und leckte sich über die Unterlippe. Ihre andere Hand war unter Annalenas bis zur Taille hochgerutschtes Kleid gefahren und strich über ihre Haut.

Annalena begann, sich langsam an Alices Fingern zu bewegen. Bei jedem Auf und Ab stieß Alices Knöchel gegen ihren empfindlichsten Punkt. Sie passte auf, dass sie Alices Finger an der richtigen Stelle hielt, um ihr nicht ausversehen weh zu tun. "Wenn es nochmal so lange dauert, bis wir uns zu zweit sehen, dann hast du mich zum letzten Mal so gespührt," sagte sie mit dunkler Stimme, die sie nur mit Mühe unter Kontrolle halten konnte. Jede Bewegung an Alices Fingern ließ sie näher an den Höhepunkt kommen. Annalena schloss kurz die Augen und konzentrierte sich auf den Rhythmus, dann sah sie Alice wieder direkt in die Augen. "Lille," stöhnte sie und der erregte Ausdruck in Alices Augen intensivierte ihre Empfindungen noch mehr. "Nur noch ein kleines bisschen."

Endlich spürte sie die Welle des Orgasmus über sie hinwegrollen und ihre Mitte umschloss Alices Finger so fest, als wollte sie sie nie wieder hergeben. Während alldem unterbrach sie den Blickkontakt mit Alice kein einziges Mal. Annalena atmete schwer, dann hob sie ihre Hüfte und die Finger glitten aus ihr heraus. Es fühlte sich plötzlich sehr leer an. Entkräftet ließ sie sich gegen Alice fallen, die sie mit ihrem Armen unschloss und festhielt. "Versprich mir, dass dieses ganze Drama bald vorbei ist," sagte Annalena.

"Ich verspreche es. Bald wird nichts mehr zwischen uns stehen," antwortete Alice und zog Annalena noch näher an sich heran. "Jetzt haben wir allerdings Sahras Sofa entweiht," fügte sie hinzu.

"Das bleibt unter uns."

"Wollen wir mit dem Bett fortfahren?" fragte Alice.

"Ja, sie hat ja extra frische Bettwäsche hingelegt," entgegnete Annnalena und die beiden kicherten. Wenn diese Nacht nur ewig dauern könnte.

Kapitel 62

Annalena streckte die Hand aus und ließ die kühle Nachtluft um ihre Finger gleiten. Sie trat fester in die Pedale ihres Fahrrads, mit dem sie durch das nächtliches Berlin fuhr. Vorbei am Alex, durch Mitte und Kreuzberg und in Friedrichshain die Oberbaumbrücke entlang. Ihr Kopf war voller Gedanken, die sie nicht ordnen konnte. Gedanken an Alice, an die morgige Abstimmung und Alices Interview mit Böhmermann. Aber unter all das mischten sich auch noch Zweifel an ihrer Kandidatur für den Parteivorsitz, ihrer Belastbarkeit und ihrer psychischen Kraft, all das unbeschadet durchzustehen.

Sie blickte auf das in der Dunkelheit schwarze Wasser der Spree und malte sich aus, wie es sein würde, wenn sie die ganze Geschichte mit Sahra und Alice endlich auflösen würden. Wie die Partei und die Öffentlichkeit darauf reagieren würden. Entweder würde sie gefeiert dafür, dass sie indirekt im Kampf gegen Rechts mitgeholfen hatte oder komplett gecancelt, weil das alles für den gewöhnlichen Bürger zu 'skandalös' war. Einen Weg dazwischen schien es in der heutigen Gesellschaft nicht mehr zu geben.

Sie dachte auch an Sahra, die nun ebenfalls wegen dieser ganzen Geschichte ihre wahren Gefühle verbergen musste. Ob sich wirklich alles zum Guten wenden würde? Annalena bog ab und fuhr wieder Richtung Prenzlauer Berg. Es was fast Mitternacht, aber durch die vielen Autos und Menschen auf den Straßen fühlte es sich nicht so an.

Vielleicht würde sie ja von einem Auto angefahren werden und könnte die nächsten Wochen einfach im Koma liegen. Und wenn sie dann aufwachte, wäre alles gut und sie würde sich um nichts sorgen müssen. Annalena schüttelte über sich selbst und ihre Gedanken den Kopf. Nein, sie musste für Alice da sein. Sie trat noch fester in die Pedale und nach einigen Minuten betäubte der Schmerz in ihren Beinen all ihre Gedanken. Vielleicht würde sie heute ja doch noch schlafen können.

Am nächsten Morgen schleppte Annalena sich auf müden O-Beinen ins Paul-Löbe-Haus und ließ sich ermattet auf ihren Bürostuhl fallen. Noch zwei Stunden bis zur Sitzung und über zwanzig neue Mails im Postfach. Nach der fünften Mail hatte sie bereits keine Lust mehr und wurde auch immer nervöser. Heute war schließlich der Tag der Tage, der Tag auf den sie jetzt seit Monaten gewartet hatte. Ein sehr anstrengender Tag für Alice und sie war nicht an ihrer Seite, um sie anzufeuern.

Annalena überlegte kurz. Vielleicht konnte sie es nach all der Zeit doch mal wieder wagen, bei Alice im Büro vorbeizuschauen? Immerhin hatte sich das Gerücht dank Sahra nun gelegt. Warum eigentlich nicht?

Also machte sich Annalena trotz ihrer müden Beine auf den Weg zum AfD-Korridor. Sie war früh dran, daher waren die Flure ziemlich leer. Auch hatte sich die Anzahl der AfD-Abgeordneten dermaßen verringert, dass es sehr unwahrscheinlich war, von einem von ihnen erwischt zu werden. Trotzdem schaute Annalena sich immer wieder nervös um, als sie sich Schritt für Schritt dem Büro näherte. Sie sah schon die vertraute Palme vor sich, hinter der sie sich bereits mehrere Male vergeblich versteckt hatte. Aber so wie es aussah, würde dies heute nicht nötig s-

Doch dann hörte sie schnelle Schritte den Gang entlang kommen. Verdammt. Ohne groß nachzudenken hechtete Annalena hinter den Kübel, duckte sich und hoffte, dass sie ungesehen blieb.

"Ähm Frau Baerbock? Annalena?" fragte eine Stimme dann direkt hinter ihr.

Annalena schmiss verzweifelt die Arme in die Luft. Konnte das Versteck denn nicht einmal funktionieren? Sie drehte sich um und da stand Linda. "Was machst du denn hier?" fragte die Blondine und sah sie mit einer Mischung aus Neugier und Missfallen an, welches wohl eher der Tatsache geschuldet war, dass Annalena mit Sahra 'zusammen' war, als dem Fakt, dass sie sich in der Nähe der AfD-Büros befand.

"Ähm, ich will...," begann Annalena und suchte fieberhaft nach einer Ausrede, bis ihr einfiel, dass es jetzt sowieso egal war. Heute Abend würde alles öffentlich sein und sollte Linda sie doch die paar Stunden noch verurteilen. "Ich will zu Frau Weidel."

Linda sah sie prüfend an. "Frau Weidel also?" Sie hob die Augenbrauen und ihr Blick schien wie Röntgenstrahlen durch Annalenas Körper zu gehen. Sie konnte durchaus verstehen, warum Sahra die FDP Politikerin attraktiv fand. "Schon auffällig, dass diese Sache mit dir und Sahra so kurz nach den Gerüchten mit der Weidel rausgekommen ist. Bei der Party bei Christian sah es ja nicht so aus, als wärst du noch an Sahra interessiert. Hat Robert da nicht was von 'blond' angedeutet? ich glaube nicht, dass ich oder Christian damit gemeint waren."

Bei jedem Wort, das Linda sprach, merkte Annalena wie sie nervöser wurde. Ihre Handflächen begannen zu schwitzen. "Schau einfach heute

Abend das Neo Magazin Royale, okay?" Linda sah sie verwirrt an. "Und bitte sei nicht sauer auf Sahra, wenn du alles erfährst. Sie wollte nur helfen. So und mehr kann ich dir grade nicht sagen."

Annalena drehte sich um und ließ eine irritierte Linda hinter sich stehen. Endlich hatte sie Alices Büro erreicht. Bald würde es keinen Grund mehr geben, durch die AfD-Flure zu schleichen.

Kapitel 63

"Annalena, was machst du denn hier?" fragte Alice erstaunt, nachdem sie ihr die Tür aufgemacht hatte. Die Mitarbeiterin hatte sie in der letzten Skandalwelle entlassen.

"Ich wollte dir einfach nur nochmal viel Kraft wünschen für heute. Persönlich." Annalena lächelte und zog Alice am Revers ihres Blazers zu sich heran. "Ab morgen ist es egal, ob mich heute hier jemand gesehen hat."

Alice schüttelte ungläubig den Kopf, lächelte dabei aber auch. Sie schlang ihre Arme um Annalenas Taille und zog sie in eine feste Umarmung. "Es fällt mir so schwer zu glauben, dass ich morgen nicht mehr bei der AfD sein werde. Ich habe auch keine Plan, was ich danach machen werde."

"Am besten erstmal ausruhen," sagte Annalena und strich Alice über ihr blondes Haar. "Wie wäre es, wenn du heute sogar mit einem neuen Look ins Parlament gehst?" grinste sie und zog leicht an Alices Haargummi. "Mit offenen Haaren wirkst du direkt ganz anders."

"Hey!" protestierte Alice, fuhr sich dann aber mit einer Hand durch die schulterlangen Haare, um sie glattzustreichen. "Na gut, wenn es dir gefällt, dann lasse ich es so."

"Es gefällt mir ausgezeichnet," sagte Annalena. Sie packte Alice an den

Armen und drückte sie gegen die geschlossene Bürotür. "Schade, dass nicht mehr viel Zeit bis zu Abstimmung ist," sagte sie mit verführerischem Blick und strich Alice dabei über die Unterlippe.

"Danach ist ja mehr als genug Zeit," entgegnete Alice und grinste voller Vorfreude. Annalena legte ihre Lippen auf die von Alice und versuchte, ihr durch den Kuss mitzuteilen, wie sehr sie heute in Gedanken bei ihr sein würde und wie stolz sie auf sie war, dass sie so weit gekommen war. Worte hätten dafür wohl nicht ausgereicht. Alice schien das zu verstehen, denn sie zog Annalena fest an sich. "Bald ist es geschafft," flüsterte sie nachdem sie sich ein wenig voneinander gelöst hatten.

Annalena nickte. "Nur noch eine Abstimmung."

"Meine letzte Abstimmung." Alice lächelte, dann zog sie Annalena nochmal zu sich heran.

--

Nervös drehte Annalena einen Kugelschreiber zwischen ihren Fingern als sie beobachtete, wie sich der Plenarsaal langsam füllte. Die Bildungsministerin war schon da; sie würde als erstes darüber sprechen, wie wichtig es war, dass bereits in der Schule über Diversität aller Art gesprochen wurde. Annalena hatte einen Blick auf die Rednerliste geworfen, die bei dieser Debatte recht lang war, obwohl das Thema Bildung in der Politik oft stiefmütterlich behandelt wurde. Es war eigentlich nur eine Formsache, dass der AfD-Antrag abgelehnt werden würde, trotzdem war es jedes Mal ein Bestreben der anderen Parteien, ihre Ablehnung nochmal extra zur Schau zu stellen.

"Hallo," sagte Robert und nahm neben Annalena Platz.

"Hi." Annalena lächelte und drehte dann weiter an dem Stift.

"Alles klar bei dir? Probleme mit Sahra?" Robert sah Annalena durchdringend an, dann lachte er. Er war einer der wenigen, die wussten, dass die Sache mit Sahra nur ein PR-Move gewesen war.

Bevor Annalena antworten konnte, sahen die beiden, wie Alice vor ihnen den Gang entlang zu ihrem Platz lief. Sie trug ihre Haare offen und ein leichtes Lächeln auf dem Gesicht.

"Wow, so langsam verstehe ich dich," kommentierte Robert. "Zumindest, wenn ich nur das Äußere betrachte."

Annalena warf ihm einen missbilligenden Blick zu. "Kümmere du dich besser mal um Lindner," entgegnete sie.

Robert verzog das Gesicht. "Ne, der geht mir echt auf die Nerven."

"Dann sag ihm doch, dass du nichts von ihm willst. Der versteht nur klare Ansagen."

"Ja, aber die Geschenke sind schon nice-to-haves," sagte Robert und zog eine Tafel Schweizer Schokolade aus seiner Tasche.

"Dann gib mir wenigstens etwas ab."

Während die beiden Schokolade aßen, kündigte die Bundestagspräsidentin den Tageordnungspunkt, sowie die erste Rednerin an. Die Sitzung verstrich

unglaublich langsam. Immer wieder sah Annalena zu Alice, die sich ständig durch die Haare fuhr und nicht zu wissen schien, wie sie sich richtig hinsetzen sollte. Wahrscheinlich war auch sie unglaublich nervös.

"Ich rufe nun zur Abstimmung zum Antrag der AfD-Fraktion auf," kündigte die Bundestagspräsidentin eine gefühlte Ewigkeit später an. "Wer ist dafür?"

Alle AfD-ler hoben die Hand. Nur Alice nicht. Annalena beobachtete, wie die Abgeordneten Alice verwirrt ansahen. Einer stieß sie mit dem Ellbogen an, doch Alice beachtete ihn nicht.

"Wer ist dagegen?"

Annalena und Robert hoben die Hand. Eine Sekunde später tat Alice das ebenfalls.

Die Abgeordneten und auch die Präsidentin sahen Alice verwirrt an. "Hä? Was macht die Weidel denn da?" fragte Robert neben Annalena. Sie sah zu Alice, die den Kopf wandte und Annalena direkt ansah. Sie lächelte und Annalena lächelte zurück während um sie herum verwirrtes Gemurmel durch die Reihen ging. Doch in diesem Moment konnte Annalena all das ausblenden. Alles, was sie sah, war Alice und alles was sie fühlte, die Gewissheit, dass sie es endlich geschafft hatten.

"Gibt es Enthaltungen?" drang die Stimme der Präsidentin zu Annalena durch. "Keine. Damit ist der Antrag abgelehnt."

Kapitel 64

Christian scrollt durch Instagram und geht dabei durch das Paul-Löbe-Haus. Er ärgert sich immer noch, dass er bei so einer - in seine Augen unwichtigen - Debatte über Bildung überhaupt anwesend gewesen ist. In dieser Zeit hätte er besser mal wieder diesen Satz, dass er privat die Linke wählt, aus seinem Wikipediaeintrag entfernt.

Grade will er nach seinen Ktyptowährungen schauen, als er sieht, dass Robert Habeck eine neue Story gepostet hat. Er drückt auf das Profilbild des Öko-Politikers und sieht ihn, wie er für ein Selfie vor dem Plenarsaal posiert. Wenigstens eine Krawatte könnte er sich mal zulegen, dann sähe er sicher noch attraktiver aus.

Da er mal wieder nur auf sein Handy fokussiert ist, merkt er erst spät, dass er falsch abgebogen und auf dem Weg Richtung AfD Büros ist. Er bleibt kurz stehen und sieht sich um. Grade als er zurückgehen will, sieht er die Weidel an ihm vorbeilaufen. Sie würdigt ihn keines Blickes.

Christian folgt ihr. Er will wissen, warum sie heute einfach mal gegen die ganze Partei abgestimmt hat. Außer ihnen ist der Korridor leer. Niemand wird dieser Tage gerne in der Nähe der AfD gesehen.

Die Weidel biegt um eine Ecke, hinter der ihr Büro liegt. Bevor Christian ihr weiter folgen kann, hört er plötzlich einige bekannte Stimmen, die er

nicht direkt zuordnen kann.

"Na Alice, kennst du uns noch?"

"Tolle Abstimmung heute."

"Was wollt ihr?" Das war Alices Stimme.

"Du bist sicher intelligent genug, um das selbst zu wissen."

Vorsichtig späht Christian um die Ecke. Da stehen Höcke, von Storch und noch zwei andere AfD Typen, die aus dem Bundestag geflogen sind. Warum waren die denn alle noch auf freiem Fuß? Und warum sehen sie aus, als würden sie Alice gleich umbringen wollen? Sie hatte doch nur einmal anders abgestimmt.

"Wir besprechen die Details später," sagt Höcke, der in Berlin eigentlich gar nichts zu suchen hat. "Jetzt erstmal weg hier, bevor uns irgendwer sieht. Rauskommen wird sicher leichter als hier reinzukommen."

"Ich komme ganz sicher nicht mit," sagt Alice. Ihre Stimme ist ruhig, aber ihre Haltung wirkt ängstlich.

"Das wirst du, du Verräterschlampe," zischt Höcke und packt die Weidel am Arm. Diese will ihren Arm weg ziehen, erstarrt dann aber mitten in der Bewegung. Ihr Blick ist auf etwas gefallen, das Christian nicht erkennen kann, da Höcke mit dem Rücken zu ihm steht. Eine Waffe?

Christian versteht überhaupt nichts. Er weiß, dass es immer wieder interne Machtkämpfe in der AfD gibt, aber die Weidel ist doch ziemlich beliebt

gewesen in letzter Zeit.

Die alte von Storch lacht hämisch, während die Gruppe sich in die andere Richtung bewegt. Höcke hält Alice noch immer am Arm fest. Christian überlegt kurz, ob er ihnen hinterherlaufen soll, aber er hat echt keine Lust auf die AfD und auch ein bisschen Angst, dass man ihn schlagen würde. Und vielleicht ist es ja auch keine Pistole gewesen, sondern Weidels Lieblingsschokolade, mit der Höcke sie weggelockt hat.

Nachdenklich dreht er um und geht in Richtung seines Büros. Die Nachricht, dass der Bitcoin um acht Prozent gefallen ist, verdrängt die Szene, die er grade beobachtet hat, für kurze Zeit aus seinem Kopf. Doch dann sieht er Linda am anderen Ende des Korridors stehen.

"Liiiindaaa!" ruft er und läuft aufgeregt auf sie zu.

"Was willst du Christian?" fragt sie betont genervt. Wahrscheinlich nur um die Freude ihn zu sehen zu überspielen. Wie immer bei den Frauen.

"Ich habe grade die Weidel gesehen, wie sie von Höcke und von Storch in Empfang genommen wurde."

"Was? Wie sind die denn hier reingekommen? Bist du dir sicher?" Linda runzelt die Stirn.

Christian nickt. "Ja. Und sie waren anscheinend sauer auf die Weidel. Höcke hat ihr irgendwas gezeigt und sie ist dann einfach mitgegangen, obwohl sie erst nicht wollte."

"Sie hat doch heute bei der Abstimmung gegen die eigene Partei gestimmt,"

murmelt Linda nachdenklich. "Aber warum tauchen diese Gestalten hier auf? Und was haben sie ihr gezeigt?"

"Es wird doch keine Waffe gewesen sein?" Christian beschließt jetzt doch, dass er den Verdacht äußern sollte.

"Na hoffentlich nicht." Die beiden sehen sich kurz an, dann lachen sie los. "Ne, das kann nicht sein." Linda scheint nochmals nachzudenken. "Aber irgendwas ist mit der Weidel. Annalena hatte letztens etwas angedeutet."

"Vielleicht sollten wir Annalena davon erzählen?" schlägt Christian vor. Annalena hat sich zwar wieder für Sahra entschieden, aber vielleicht würde sein Einsatz für eine Minderheit wie die AfD sie nochmal umdenken lassen. Wenn er mit Annalena etwas am Laufen hätte, könnte er bestimmt auch öfter Zeit mit Robert verbringen. Bro-mäßig natürlich.

"Wer zuerst bei Annalena ist!" Christian dreht sich um und läuft los.

"Hey, warte doch!" ruft Linda und eilt hinter ihm her. Bevor sie ihn einholen kann, stößt sie jedoch mit jemandem zusammen.

"Hey, aufgepasst!"

Christian dreht sich um und erkennt, dass Linda in Sahra hineingelaufen ist, die grade um die Ecke gebogen ist. Er läuft zu den beiden Frauen und will grade einen witzigen Spruch machen, als er sieht, wie Sahra Linda die Hand hinhält, um ihr beim Aufrichten zu helfen. Linda hält sich an ihr fest, viel länger als nötig gewesen wäre. Christian hält sich die Hand vor den Mund und grinst. Betrügt Sahra etwa Annalena? Das muss er sofort Jens erzählen! Die letzte Gossiprunde ist schon viel zu lange her.

"Danke," sagt Linda und zieht dann die Hand weg, als hätte sie sich an Sahra verbrannt.

"Warum rennt ihr hier denn so herum?" Sahra sieht jetzt Christian an. Irgendwie schaut sie ihn immer vorwurfsvoll an, egal was er grade macht. Sie ist außer Merkel die einzige Frau vor der er manchmal Angst hat.

"Christian hat da was beobachtet," sagt Linda und die beiden erzählen Sahra kurz davon.

"Und jetzt ermitteln wir in dem Fall!" Christian schaut stolz zu Sahra. "Wir sind die Lindner Rangers."

"Also wenn wir überhaupt etwas sind, dann sind wir die Ninja-Lindas." Linda sieht ihn herausfordernd an während Sahra die Augen verdreht.

"Schluss mit dem Unsinn. Ich glaube, das was du da gesehen hast, war nicht so harmlos. Ich kenne Alice ein wenig besser..." Sahra hört auf zu sprechen und scheint zu überlegen, ob sie noch etwas hinzufügen soll. "Wir sollten dennoch erstmal Annalena Bescheid sagen, sie kennt Alice am besten."

"Hä, warum das denn?" fragen Christian und Linda fast gleichzeitig.

"Das werdet ihr schon noch erfahren. Gehen wir erstmal, sie müsste im Büro sein."

Christian läuft wieder los und grade, als er auf den Flur der Grünen einbiegt, tritt Robert aus seinem Büro. Wie vom Blitz getroffen bleibt er stehen, sodass die beiden Frauen hinter ihm fast gegen ihn stoßen.

Dann sieht Robert ihn direkt an und Christian fällt wieder ein, dass er ihm ja letztens diesen peinlichen Brief geschrieben hat. Robert macht einen Schritt auf ihn zu und Christian will einfach nur wegrennen, wie beim letzten Mal, aber er ist wie versteinert. Dann wird es schwarz vor seinen Augen und er freut sich über den dramatischen Cliffhanger. Ohne ihn geht nämlich nichts in diesem Fall.

Kapitel 65

"Christian?" dringt Lindas Stimme zu ihm durch. Sie wedelt mit der Handfläche vor seinem Gesicht herum. Achso, darum ist ihm schwarz vor Augen geworden.

"Alles klar?" fragt Robert und grinst amüsiert.

"Sorry Linder, für deine Schwärmerei haben wir jetzt keine Zeit." Sahra schiebt Christian zur Seite und wendet sich an Robert. "Ist Annalena in ihrem Büro?"

"Ja, ich habe sie eben noch gesehen," nickt er. "Aber was wollt ihr denn alle von ihr?"

"Komm mit, wenn du es wissen willst," sagt Christian und zieht Robert am Arm mit sich. Er scheint eine gute Oberarmmuskulatur zu haben, zumindest fühlt es sich unter seinem schwarzen Hemd so an.

Ohne anzuklopfen stürmt Sahra in Annalenas Büroräume. Der Mitarbeiter sieht sie schockiert an, will etwas sagen, doch als dann auch noch Christian, Robert und Linda folgen, lässt er sich einfach nur in seinen Bürostuhl fallen und reibt sich die Stirn.

Sahra öffnet die Tür zu Annalenas Büro und Christian drängt sich direkt

hinter ihr mit hinein. Annalena und Claudia Roth sitzen auf den beiden grünen Sesseln, vor sich haben sie irgendein Dokument. Hoffentlich keinen Antrag zur Einführung der Vermögenssteuer.

Die beiden schauen schockiert zur Tür. "Was ist denn hier los?" fragt Claudia.

"Das wüsste ich auch gerne." Annalena steht auf und sieht Robert an. "Was soll das?" Sie stemmt die Arme in die Hüften.

"Es geht um Alice," antwortet Robert.

"Um Alice? Was ist mit ihr? Ist es jetzt doch raus?" Annalena wirkt zusehends verzweifelter und beginnt, von einem Bein auf das andere zu treten.

"Ich versteh langsam gar nichts mehr," hört Christian Linda sagen.

"Los Christian, erzähl Annalena, was du gesehen hast," befielt Sahra.

"Ok." Christian ärgert sich, dass er einfach so gehorcht, aber jetzt ist vielleicht nicht der richtige Zeitpunkt, um Wagenknecht Paroli zu bieten. Also erzählt er kurz von der Situation vor Alices Büro. Bei jedem Wort wird Annalena blasser, bis sie schließlich auf den Sessel zurücksinkt und sich ans Herz fasst. Claudia legt ihr eine Hand auf den Arm und sieht sie besorgt an.

"Wir müssen ihr helfen. Das war nicht geplant," sagt Annalena mit schwacher Stimme.

"Was meinst du damit?" fragt Robert.

"Warum sollten wir so einer helfen?" mischt sich Linda ein. "Und warum hat Annalena anscheinend Ahnung, was bei Weidel privat abgeht?"

"Weil Alice meine Freundin ist!" sagt Annalena aufgebracht.

"Hä ihr seid befreundet?" Claudia sieht Annalena schockiert an.

"Nein, Claudia, sie sind ein Paar," kommt es von Sahra.

"Was?" Christian schlägt sich mal wieder die Hand vor den Mund. "Annalena betrügt dich mit Alice und du sie mit Linda? Das ist ja besser als Reality TV!"

"Wir sind nicht zusammen!" fahren Sahra und Annalena ihn gleichzeitig an.

"Seid ihr nicht!?" Linda sieht zu Sahra, alle anderen zu Annalena.

"Aber Annalena, wie kann das sein? Alice ist doch bei der AfD!" mischt sich Claudia wieder ein.

Alle sprechen durcheinander, bis Annalena auf den Tisch schlägt und "Ruhe jetzt!" brüllt. "Wir haben jetzt keine Zeit für Diskussionen. Ich erkläre euch später alles. Aber Alice ist in Gefahr. Ihr wisst doch, in welche Milieus die AfD Verbindungen hat. Die sind zu allem in der Lage." Ihr Gesichtsausdruck wirkt wieder besorgt.

"Die müssen irgendwie erfahren haben, dass Alice sie hintergangen hat," murmelt Sahra leise. "Die AfD zu zerstören ist nicht ungefährlich."

"Was? Wie bitte?!" kommt es jetzt aus allen Richtungen, doch bei dem Anblick von Annalenas blassem Gesicht verstummen sie alle wieder.

"Wir müssen rausfinden, wo sie sie hingebracht haben," sagt Annalena und beißt sich auf einen Fingernagel. "Aber wohin könnte das sein?"

"Müssen wir nicht die Polizei verständigen?" fragt Linda vorsichtig. "Das sieht ja nach einer Entführung aus."

"Ja, aber bis die reagieren, wird es ewig dauern," wendet Christian ein. "Aber vielleicht können die wenigstens Weidels Handy orten."

"Ich hätte da eine Idee," sagt Claudia plötzlich. "Die von Storch hat mir früher im Vorbeigehen immer erzählt, was sie mit mir anstellen will, wenn die AfD die Regierung übernommen hat. Dabei hat sie ganz oft gesagt, dass sie einen Keller in Mitte angemietet hat, der mal ein Proberaum für eine Band war. Meine Schreie würde man dort nicht hören."

"Hat sie gesagt, wo genau das sein soll?" Annalena sieht Claudia eindringlich an

"Ja, hinterm KitKat in einer Seitenstraße."

"Bist du sicher, dass sie das ernst meinte?" fragt Sahra mit zweifelnder Stimme.

"Ja, sie hat mir alles ganz genau beschrieben."

"Wir haben keine andere Idee, also fahren wir jetzt da hin." Annalena

stemmt die Hände in die Hüften und steht wieder auf.

"Ja, aber ich verständige trotzdem die Polizei während wir auf dem Weg sind," wirft Robert ein. Annalena nickt.

"Und ich fahre den Wagen!" ruft Christian, um sich auch mal wieder irgendwie wichtig zu fühlen. "Ach Mist, ich bin ja heute gefahren worden." Er fasst sich an die Stirn. Wie dumm, dass er das schon wieder vergessen hatte.

"Ist irgendwer mit dem Auto?" Annalena schaut in die Runde.

Alle schütteln den Kopf, außer Claudia, die einen Autoschlüssel aus der Tasche zieht und triumphierend hochhält. "Ich!"

"Dann los!"

--

"Warum musstet ihr denn alle unbedingt mitkommen?!" schimpft Annalena von vorne während Claudia am Steuer ihres elektrischen Zweitürers aufs Gas drückt.

Christian sitzt eingequetscht zwischen Robert und einer der Autotüren, rechts von Robert sitzen noch Linda und Sahra, die halb bei Linda auf dem Schoß sitzen muss, da sie sonst niemals zu viert auf die Rückbank gepasst hätten. Es hat etwas von einem Clowns Car, aber den Gedanken spricht Christian lieber nicht aus, sonst würde er nur angemotzt werden.

Er schielt zu Robert, der angespannt aus dem Fenster blickt und

mittlerweile auch mit der Polizei gesprochen hat. Vielleicht könnte er ja auch ein wenig bei ihm auf dem Schoß sitzen, wenn er nur ganz leicht in der nächsten Kurve nach rechts rutschen würde. Christian grinst verlegen und wendet den Kopf ab.

"Was grinst du denn so, Lindner?" fragt Sahra, die ihn wohl beobachtet hat. Christian sieht, dass Lindas Arm um ihre Hüfte geschlungen ist und die Hände der beiden Frauen sich berühren.

"Ich grinse immer so, wenn ich eine frische Liebe sehe," kontert er und endlich hat er es der Wagenknecht mal gezeigt, denn sie sieht weg und sagt nichts mehr. "Linke und FDP, was ist bloß los mit der Welt?" Er schüttelt den Kopf, doch denkt insgeheim, dass die beiden schon echt gut zusammen passen.

Claudia legt unterdessen ein bahnbrecherisches Tempo an den Tag und nutzt fleißig die verbotene Busspur, um von einem Ende von Mitte zum nächsten zu kommen. An der Jannowitzbrücke überfährt sie fast eine Gruppe Fußgänger. "Hier muss es sein!" Annalena deutet auf eine abzweigende Straße. "Dahinten ist das Kitkat, das muss die Seitenstraße sein."

"Nicht, dass wir nachher noch mit Höcke und von Storch im Kitkat landen," sagt Christian und lachte als einziger.

"Christian, es ist ernst." Robert sieht ihn eindringlich an. "Verkack es bitte nicht."

"Da, das Auto. Kennzeichen AH-88." Das muss es sein!" Claudia stoppt den Wagen vor einem unscheinbaren Berliner Altbau. Er hat einen

Surterrain, dessen Fenster hinter dicken Gitterstäben liegen.

"Okay, los geht's." Annalena will grade die Beifahrertür öffnen, als Robert sie von hinten zurückhält.

"Was machen wir denn jetzt? Was, wenn die wirklich Waffen haben? Wir können nicht einfach reinspazieren und hallo sagen."

Alle sehen sich an und schweigen. Erst jetzt wird auch Christian bewusst, dass es möglicherweise um Leben und Tod geht. Wie ist er plötzlich zum SEK Mitglied geworden? Er wollte doch nur Finanzminister sein.

Kapitel 66

1998

Annalena legte den zwanzig Mark-Schein, den ihr ihre Oma heute gegeben hatte, in den Umschlag. Endlich hatte sie fünfhundert Mark zusammen. Sie hatte genug Geld gespart, um die Perlenkette zu kaufen, die sie vor einigen Monaten beim Juwelier in der Innenstadt gesehen hatte.

Alice trug nie Schmuck, aber Annalena wollte ihr etwas geben, dass sie immer an sie erinnern würde. Etwas, das sie ein Leben lang tragen würde können. Sie lächelte bei der Vorstellung, wie sie Alice mit dem Geschenk überraschen würde.

Sie packte den Umschlag in die Tasche und fuhr mit dem Bus, der hier auf dem Dorf nur einmal in der Stunde kam, in die Innenstadt. Zielstrebig lief sie zum Juwelier, legte dem erstaunten Mann hinter den Vitrinen das Geld vor die Nase und zeigte auf die Kette im Schaufenster. "Ich hätte gerne diese Kette."

"Ist die nicht etwas zu teuer für eine Schülerin?" fragte der ältere Mann zweifelnd. Dann lächelte er aber gutmütig, sodass Annalena nicht böse auf ihn war.

"Nein, ich habe gespart. Das Geld reicht. Fünfhundert Mark oder nicht?"

Der Mann schaut sie mitleidig an. "Da hast du wohl falsch geguckt, der Preis ist sechshundert Mark."

"Oh." Annalena ließ die Schultern hängen. "Ich dachte wirklich, es wären fünfhundert."

"Willst du die Kette trotzdem mal anprobieren?"

Annalena schüttelte den Kopf. "Nein, sie ist nicht für mich. Sie ist ein Geschenk für eine ganz besondere Person."

"So ein teures Geschenk? Na, das muss ja echt eine tolle Person sein," lächelte der Mann.

"Ja," Annalena nickt. "Dann spare ich eben weiter und komme nochmal, wenn ich das Geld wirklich habe. Aber wehe, sie kostet dann siebenhundert Mark." Sie verschränkte die Arme vor der Brust. Sie würde diese Kette kaufen und zwar bald. Für Alice.

"Wird sie nicht," antwortete der Mann.

"Okay, dann bis bald. ich komme auf jeden Fall bald wieder," sagte Annalena und drehte sich zur Ladentür.

"Warte," hielt der Mann sie dann zurück. "Er ging zum Schaufenster und nahm die Kette aus der Auslage. "Weißt du, wenn ich so drüber nachdenke...diese Kette ist ein Ausstellungsstück und liegt hier auch schon recht lange herum. Ich könnte dir einen Rabatt von hundert Mark darauf geben. Was meinst du?"

Annalena lächelte. Am liebsten hätte sie ihn grade einfach umarmt. "Ja, das klingt toll."

Am nächsten Tag lief sie in der ersten großen Pause über den sonnigen Schulhof. In der Hand hielt sie die kleine graue Box, in der sich die Kette befand. Schon von weitem sah sie Alice in ihrem weiten weißen Hemd auf der Mauer sitzen. Sie hatte den Kopf zurückgelehnt und ließ sich die Sonne ins Gesicht scheinen. Wie gerne wäre Annalena einfach auf sie zugerannt und hätte sie mit hundert Küssen bedeckt. Stattdessen blieb sie kurz stehen, prägte sich Alices Bild in ihr Gedächtnis ein und beschloss, diesen Moment nie zu vergessen.

Dann ging sie auf Alice zu.

--

Für einen bangen Moment herrschte Stille in Claudias überfülltem Auto. Annalena nahm die Hand vom Türgriff und atmete tief durch. Robert hatte Recht. Sie wussten nicht, was sie erwartete und niemand von ihnen war in Kampfkunst ausgebildet oder kannte sich mit Waffen aus. Aber sie konnte auch nicht untätig hier herumsitzen. Bisher hatten sie nicht nachgesehen, ob Alice sich wirklich in diesem Keller befand. Die Polizei würde ihnen wahrscheinlich kein Wort glauben, solange sie keinen Beweis hatten.

"Wir müssen wenigstens nachsehen, ob da jemand in dem Keller ist," sagte sie schließlich. "Unauffällig, so dass wir nicht bemerkt werden. Und wir müssen sicher gehen, dass Alice okay ist. Möglicherweise zählt jede Sekunde."

Robert nickte. "Vielleicht können wir erstmal durch das Fenster hier schauen. Aber so, dass niemand etwas bemerkt."

"Ich mache das jetzt," sagte Annalena und legte ihre Hand wieder um den Türgriff.

"Ich gebe dir Rückendeckung und passe auf, dass niemand uns sieht." Robert lehnt sich nach vorne. "Du musst mich nur hier rauslassen, bitte."

"Und was machen wir?" fragte Claudia mit aufgeregter Stimme.

"Erstmal einfach hier warten," entgegnete Annalena, dann öffnet sie möglichst leise die Autotür und schiebt den Sitz nach vorne, damit Robert aussteigen kann.

Die Fenster waren alle geschlossen, als Annalena auf den Bürgersteig vor dem Haus trat. Die Seitenstraße war ruhig, bis auf ein paar geparkte Autos und zwei Passanten am anderen Ende der Straße war hier nichts los.

"Ich schaue am besten von der Seite rein," flüsterte Annalena und Robert nickte. Sie ging vor der Hauswand in die Hocke und schob langsam ihren Kopf Richtung eines der vergitterten Fenster. Sie hielt die Luft an, aus Angst gleich direkt in die Fratze von Beatrix von Storch zu blicken.

Doch alles was sie sah, war ein leerer Raum, in dem ein paar Tische und einige Barhocker standen. Auf den Möbeln lag eine Staubschicht, so als wäre schon seit Monaten niemand mehr in diesem Keller gewesen. Von dem Raum gingen noch zwei Türen aus, doch diese waren geschlossen.

"Und, was siehst du?" fragte Robert leise.

"Hier ist niemand," antwortete Annalena. Ihr wurde flau im Magen und ihr Herz zog sich zusammen. Wo war Alice nur und was passierte mit ihr? Was wenn-? Nein, darüber würde sie jetzt nicht nachdenken. Noch nicht.

"Scheiße," sagte Robert. "Also sind wir hier wohl doch falsch."

Annalena richtete sich auf und fasste sich an die Brust. Bisher hatte sie es unterdrücken können, doch die Verzweiflung bahnte sich ihren Weg und Tränen liefen ihr über die Wange. Sie sah Alice vor sich, wie sie von ihren ehemaligen Parteikollegen voller Hass angesehen wurde. Sie sollte sich doch eigentlich grade für die Sendung heute Abend vorbereiten. Sie war so kurz davor gewesen ihr Ziel zu erreichen. Sie schluchzte und spürte kaum, wie Robert seine Arme um sie legte und ihr beruhigend zusprach. Sie merkte es auch nicht wirklich, dass Claudia, Sahra, Christian und Linda aus dem Auto stiegen und sie ebenfalls umarmten, sodass sie wie eine Gruppe sich gegenseitig wärmender Pinguine vor dem Haus standen.

Da Annalena sich in der Mitte ihres kleinen Kreises befand, konnte sie nirgends hinsehen, außer auf den Boden. Und dann sah sie sie. Etwas Weißes glänzte in der Nähe der Eingangstür. Annalena ließ Robert los und drängte die Anderen zur Seite. "Schaut mal!" Neben der Tür, zwischen ein paar Grasbüscheln, die sich den Platz zwischen Hauswand und Bürgersteig erobert hatten, lag eine Perlenkette. Annalena bückte sich und hob sie auf. Das war auf jeden Fall die Kette, die sie Alice geschenkt hatte. Sie hatte ihr einen Hinweis hinterlassen.

"Alice ist hier, wir müssen in diesen Keller," sagte Annalena und zeigte den anderen die Kette. "Sie muss hier sein."

"Sollen wir das wirklich machen?" Robert sah sie besorgt an.

"Wenn Alice etwas passiert, nur weil wir hier zu lange rumgestanden haben, werde ich mir das nie verzeihen." Annalenas Stimme zitterte, aber sie war entschlossen, Alice zu helfen. Koste es, was es wollte. Sie wollte sie nicht noch einmal verlieren.

"Okay gehen wir es an," sagte Robert und Christian reckte angriffslustig die Faust in die Höhe.

Kapitel 67

TW: Gewalt

"Sollen wir einfach irgendwo klingeln?" fragte Sahra. "So kommen wir wenigstens schonmal in das Gebäude rein."

"Ja, wir sagen einfach, dass wir von DHL sind," sagte Christian.

"Ne, die klingeln doch nie, das ist unrealistisch," warf Linda ein.

"Naja, eine andere Wahl haben wir nicht," sagte Annalena. "Durch die Gitter am Fenster passt niemand von uns. Gehen wir einfach in die Offensive."

Sie ging zur Tafel mit den Klingelschildern und drückte auf den nächstbesten Knopf. "Hallo?" tönte es aus der Gegensprechanlage.

"Hallo, Paketdienst, könnten Sie mir die Tür aufmachen?"

"Okay."

Der Türsummer ertönte und die Haustüre öffnete sich. "Na, das ging ja schnell," sagte Claudia und folgte zusammen mit den anderen Annalena. Sie kamen in einen Durchgang, der in einen Hinterhof führte. An einem

Ende befand sich das Hinterhaus. Annalena sah sich um und entdeckte eine kleine Treppe, die in den Keller führte. An ihrem Ende befand sich eine unscheinbare Holztür, die verschlossen war.

"Da vorne ist noch ein weiteres Fenster," sagte sie leise. "Ich schaue mal, ob ich dort etwas sehe. Robert, du kommst mit, ihr anderen bleibt hier, alles klar?"

Ohne auf eine Antwort zu warten, schlich sie sich über den Hof und steuerte auf das Fenster zu. Auf dieser Seite gab es keine Gitter. Annalena ging in die Hocke und spähte in den Raum hinein. Ihr stockte der Atem. Dort sah sie Beatrix von Storch auf einem alten Sofa sitzen. Sie schien zu telefonieren. Sie schob sich noch weiter vor das Fenster und endlich entdeckte sie Alice. Sie saß auf einem Stuhl und war mit einem Seil daran gefesselt. Annalena sah nur ihren Hinterkopf, sie konnte nicht erkennen, ob Alice bei Bewusstsein war oder ob sie noch - Annalena schluckte - lebte. Ihre Haare waren durcheinander und ihr Blazer war an der Schulter aufgerissen. Annalena ballte die Hände zu Fäusten und wollte grade Robert ein Zeichen geben, als plötzlich eine laute Frauenstimme durch den Innenhof drang. "WER SIND SIE UND WAS MACHEN SIE HIER!?"

Annalena hörte einen erschrockenen Aufschrei, der nach Christian klang. Schnell entfernte sie sich vom Fenster und sah, dass eine ältere Dame mit weißen Haaren die Treppen heruntergeeilt kam und die Arme in die Hüften stemmte. Hinter ihr lief ein winziger Hund, der dazu ein jämmerliches Kläffen von sich gab.

"Sie kommen mir alle irgendwie bekannt vor," sagte die alte Frau, nachdem sie die Gruppe kurz gemustert hatte.

"Sagen Sie bloß, sie kennen mich nicht?" Christan lächelte betont charmant.

Bevor einer von ihnen mit einer Erklärung aufwarten konnte, öffnete sich die Tür am Ende der Kellertreppe. "Na wen haben wir denn hier?" Annalena drehte sich erschrocken um. Die alte von Storch grinste sie hämisch an. "Keine Sorge, die gehören alle zu mir," sagte sie zu der alten Dame. "Wir feiern heute eine kleine...Party im Keller."

"Hoffentlich nicht zu laut?" Die alte Dame sah sie kritisch an.

"Nein, keine Sorge." Beatrix von Storch deutete auf die Kellertüre. "Liebe Gäste, wenn ich bitten darf? Ihr wollt doch Alice nicht warten lassen?"

Annalena überkam ein kalter Schauer bei ihren Worten. Sie sah zu Robert und dann zu Sahra, die genauso hilflos aussahen, wie Annalena sich grade fühlte. Sahra formte mit ihren Lippen das Wort "Polizei?", doch Annalena schüttelte den Kopf. Von Storch und ihre Kumpanen hatten kaum etwas zu verlieren. Annalena hatte Alice zu verlieren. Sie hatte alles zu verlieren. Aber sie wollte die anderen nicht in Gefahr bringen. "Ich komme gerne zur Party," sagte sie daher zähneknirschend. "Aber die anderen würden doch gerne darauf verzichten."

"Denkst du, ich bin bescheuert? Alle kommen rein und zwar jetzt," befahl von Storch unwirsch, warf der alten Dame aber danach ein beschwichtigendes Lächeln zu. "Björn wartet doch schon auf euch."

"Hä, heißt der nicht Bernd?" fragte Christian.

Von Storch sah ihn böse an und deutete auf die Kellertür. "Gehen wir rein. Nach euch."

Annalena atmete einmal tief durch, dann ging sie die Treppen hinunter in den Raum. Sie sprintete sofort auf den Stuhl zu, auf dem Alice saß. "Lille!" rief sie und fasste sie an den Schultern. Alice sah sie an. Sie lebte. Eine Welle der Erleichterung durchströmte Annalena. Aber etwas stimmte mit Alice nicht. Ihr Blick war benebelt und ihr Kopf hing kraftlos zur Seite. "Annalena," murmelte sie mit schwacher Stimme.

"Weg von ihr!" bellte eine männliche Stimme und eine Sekunde später wurde sie zur Seite gestoßen. Annalena sah gradewegs in den Lauf einer Pistole. Ihr Blick wanderte über eine Hand, zu einem Arm, der Bernd Höcke gehörte. "Türe zu und Beatrix, mach die Rollos vors Fenster!" befahl er. "Und ihr," er richtete den Lauf der Waffe in Richtung Tür. "Keine dummen Spielchen, sonst knallts!"

"Das ist doch krank," sagte Sahra, die sich schützend vor Linda gestellt hatte. "Was soll das?"

"Verräter werden beseitigt. So war es schon immer," sagte Höcke und grinste. Annalena sah wieder zu Alice, die nur wenig mitbekommen zu schien.

"Was habt ihr mit ihr gemacht?!" schrie sie Höcke an.

"Das geht dich nichts an, du Grüne Hexe," zischte Höcke. "Jetzt gibt mir erstmal jeder sein Handy, aber zackig!" Während er mit der Waffe zwischen den Anwesenden hin und her fuchtelte, kassierte er nacheinander alle Handys ein und schmiss sie dann auf die Couch, auf der von Storch eben noch gesessen hatte.

"Beatrix, wann kommen die beiden Idioten wieder?"

Von Storch zuckte mit den Schultern. "Keine Ahnung, vielleicht sind sie abgehauen."

"Man, die haben doch die zweite Knarre," sagte Höcke aufgebracht.

"Keine Sorge." Von Storch grinste und zog eine Pistole aus dem Bund ihrer Hose. "Hier ist meine Knarre."

Christian prustete laut los. "Den Spruch habe ich auch schonmal gebracht, kam gut an bei den Frauen." Er verstummte, als sich zwei Pistolen auf ihn richteten und er hob entschuldigend die Hände. "Okay, chillt mal bitte."

"Sperr ihn in der Toilette ein. Und Habeck auch," befahl Höcke und von Storch nickte. Mit dem Lauf der Waffe an Linders Kopf führte sie die beiden Männer um die Ecke.

"Und jetzt zu euch," fuhr Höcke fort. Sein Blick fiel auf die verschränkten Hände von Sahra und Linda und er schüttelte den Kopf. "Die Welt ist echt nicht mehr zu retten. Überall Homos und dann noch Linke und FDP. Da hätte ich besser noch ein paar Patronen mehr besorgen müssen." Er lachte hämisch. "Baerbock." Er drückte Annalena eine Packung Kabelbinder in die Hand. "Fessel die drei und zwar richtig. Sonst wird es deiner Liebsten schlecht ergehen."

"Erst wenn du mir sagst, was ihr mit ihr gemacht habt," entgegnete Annalena. Es war ihr mittlerweile egal, dass die Waffe wieder direkt auf sie gerichtet war. Höcke lachte kalt. "Ganz schön aufmüpfig. Typisch grüne Schlampe." Annalena ließ sich davon nicht beirren. "Sag es mir. Sofort."

"Guck doch selbst nach."

Annalena ging wieder zu Alice und hockte sich direkt vor sie. "Lille, Liebling," versuchte sie sie anzusprechen, doch sie reagierte nur mit einem schwachen Blick ihrer Augen. Annalena packte sie an den Schultern und Alice rollte die Augen nach hinten. "Scheiße, was ist mit dir?" Annalena erinnerte sich an den zerrissenen Blazer und sah sich Alices Rücken an. Sie erstarrte. Der Stoff des Blazers und der darunter liegenden Bluse war zerschnitten. Dort, wo sich Alices Bienentattoo befunden hatte, sah sie nur noch einen roten, nässenden Fleck. Eine riesige Brandwunde. Kein Wunder, dass Alice halb ohnmächtig auf dem Stuhl hing. Annalena schossen Tränen der Wut in die Augen. Sie würde Höcke und von Storch umbringen.

"Ihr verdammten Faschisten!" schrie sie. "Ihr werdet uns niemals auseinanderbringen! Niemals!" Sie stürmte auf Höcke zu und ohne nachzudenken schubste sie ihn mit all ihrer Kraft zu Boden. Sie schlug ihm ins Gesicht. "Ich werde Bundeskanzlerin und werde Typen wie dich in die hintersten Abgründe der Geschichte verbannen!" Sie merkte nicht, wie Claudia, Sahra und Linda sich nun ebenfalls auf Höcke stürzten. Alles verschwamm vor ihren Augen, außer ihre eigene Faust, die weiterhin auf den Mann einschlug. Dann ertönte ein ohrenbetäubender Knall.

Kapitel 68

Alle sahen sich schockiert um. Am anderen Ende des Raums stand Beatrix von Storch mit Pistole in der Hand. Sie hatte volle Kanne in den Parkettboden geschossen und schien sich darüber zu ärgern. "Lasst ihn los, sonst bringe ich hier jemanden um!"

"Ich bringe dich gleich um!" Sahra richtete sich auf und hielt die Waffe, die eben noch Höcke gehabt hatte, in der Hand. Sie machte zwei Schritte von dem auf dem Boden liegenden Mann weg und hielt den Lauf dabei auf von Storch gerichtet. Annalena sah auf ihn hinunter. Seine Nase blutete und er hatte eine aufgeplatzte Augenbraue. Er wirkte benommen, sah sie aber trotzdem noch böse an. Sie spürte Schmerz in ihrer Hand und merkte, dass ihre Knöchel verletzt waren. Aber das war egal. Alice musste es viel schlimmer gehen.

"Kümmer dich um Alice, ich halte die beiden hier in Schach," sagte Sahra.

Annalena stand auf und machte sich an Alices Fesseln zu schaffen. Nach einer gefühlten Ewigkeit löste sich der Knoten und das Seil fiel zu Boden. "Lille?" Sie umfasste Alices Gesicht und zwang sie, sie anzusehen. "Lille, verstehst du mich?" Alice nickte schwach. "Wir holen dich hier raus. Alles wird gut werden." Annalena strich Alice über die Haare. "Wir werden nicht nochmal getrennt werden. Ich werde mutig sein und jedem zeigen, dass wir zusammen gehören. Aber ich brauche dich dafür, hörst du?" Wieder stiegen

ihr Tränen in die Augen.

"Wie rührend," kommentierte von Storch und wenn Annalena es nicht besser gewusst hätte, würde sie denken, dass sie es ernst meinte. "Jetzt nimm endlich die Pistole runter, Stalin," sagte sie dann zu Sahra.

"Mach du doch, Göbbels," entgegnete Sahra und sah sie entschlossen an. "Linda, kümmere dich bitte um Bernd."

"Ich heiße Bjö-ahhhhh!!" kam es von Höcke, denn Linda trat ihm einmal kräftig in die Weichteile und stopfte ihm dann die Packung Kabelbinder in den Mund. "That's my girl," sagte Sahra und lächelte.

"Für dich mache ich alles," sagte Linda und stellte sich dann hinter Sahra. Claudia band ihm währenddessen mit ihrem Schal die Hände zusammen.

Dann ertönte ein lautes Krachen aus dem Nebenzimmer. "Lindner-Rangers!" rief jemand und im nächsten Moment stürze sich Christan aus dem kleinen Durchgang direkt auf Beatrix von Storch.

"Ne, Habeck Detectives hatten wir doch gesagt!" tönte Roberts Stimme ihm hinterher, doch Beatrix von Storch lag schon am Boden. Auf ihr ein triumphierend schauender Christian, der ihre Pistole in der Hand hielt. "Also gut abschließen musst du echt nochmal üben," sagte er zu ihr. Von Storch knirschte mit den Zähnen.

"Schnell mein Handy! Ich rufe den Rettungsdienst," rief Annalena und Linda reichte ihr das Handy von der Couch. "Und ich die Polizei," sagte Claudia.

Nachdem die Einsatzkräfte verständigt waren, zog Annalena Alice die zerrissene Kleidung aus und Robert legte sie gemeinsam mit Christian auf das Sofa. Annalena nahm Alices Hand, während Claudia Alice vorsichtig mit ihrer Jacke zudeckte.

"Das ist echt eine große Wunde," stellte Linda fest und schaute Alice mitleidig an.

"Ja, aber es wird schon werden, gleich kommt Hilfe," sagte Annalena und strich Alice beruhigend über den Kopf.

Alice bewegte ihre Hand in Annalenas und drückte sie ganz leicht. "Ich-" flüsterte sie kaum hörbar. Annalena beugte sich dicht an sie heran. "Ich will das Interview machen," sagte Alice schwach.

"Ja, aber sicher nicht heute." Annalena lächelte.

"Schade," Alice schloss die Augen und verzog das Gesicht. Sie musste wirklich große Schmerzen haben.

"Was für ein Interview?" fragte Robert und setzte sich auf den Boden neben Annalena. Fürsorglich zog er an Claudias Jacke, sodass sie Alice besser bedeckte.

"Heute hätte sie bei Jan Böhmermann ein Interview gegeben, wo sie erzählt, dass sie all die Jahre nur in der AfD gewesen ist, um sie von innen heraus zu zerschlagen," antwortete Annalena.

Alle außer Sahra sahen sie erstaunt an. "Irgendwie macht das aber Sinn. Ich hab diese Frau nie verstanden," kommentierte Linda schließlich und alle

lachten. Naja außer die am Boden festgehaltenen von Storch und Höcke natürlich. Das erste Lachen seit sie hier angekommen waren. Selbst Alices Gesicht zierte ein zartes Lächeln.

"Sie ist wirklich eine Heldin," sagte Sahra.

Annalena sah Alice an. "Ja, das ist sie."

Christian ging zu Höcke und nahm ihm die Packung Kabelbinder aus dem Mund. "Also hast du Alice eben die Knarre gezeigt, damit sie mitgekommen ist? Keine Schokolade?"

Höcke sah ihn mit einer Mischung aus Wut und Verwirrung an.

"Ne, ich hab ihr ein Bild von der da gezeigt." Er deutete auf Annalena. "Da ist sie sofort mitgekommen. Hatte wohl Angst, dass wir ihrer kleinen Freundin wehtun könnten."

"Das muss wahre Liebe sein!" rief Claudia und schlug die Hände zusammen.

Wenige Minuten später trafen endlich die Rettungskräfte ein. Die Polizei führte Höcke und von Storch ab. "Tschüss Bernd!" rief Christian ihm nach.

"Ich heiße Bj-" schrie er, doch einer der Polizisten schlug die Türe des Polizeiautos vor seiner Nase zu, so dass man nichts mehr von ihm hören konnte.

"Wir haben ihr was gegen die Schmerzen gegeben, sie sollte außer einigen Narben nichts davontragen," sagte eine Sanitäterin zu Annalena, während

Alice von den beiden anderen in den Wagen gehoben wurde.

Annalena atmete erleichtert auf. Und Robert, der neben ihr stand, drückte ihre Schulter. "Es ist geschafft," sagte er und Annalena nickte. "Ja. Endlich."

"Ich fahre mit Lille ins Krankenhaus, um die Presse müsst ihr euch erstmal kümmern," sagte Annalena dann zu den anderen. Sie lächelte, als sie sah, dass Sahra den Arm um Linda gelegt hatte und diese sich bei ihr anlehnte. Als wäre es schon immer so gewesen.

"Gute Besserung Alice!" rief Christian in den Wagen hinein. "Ich gebe auf, du kannst Annalena haben!"

Claudia sah ihn böse an und er verstummte, grinste aber weiterhin.

"Danke!" Annalena winkte ihnen, dann stieg sie zu Alice in den Krankenwagen.

"Meine Heldin," flüsterte sie ihr zu und strich ihr dabei über den Kopf.

Kapitel 69

Politikkrimi: AfD-Politiker Höcke und von Storch entführen Alice Weidel (FAZ 02.05)

Gründe für die Entführung: AfD-Politiker schweigen (TAZ 02.05)

SKANDALPARTEI AFD: KOMMT ALS NÄCHSTES MORD? (BILD 02.05.)

AfD-Fraktionsvorsitzende Weidel will sich zur Entführung äußern (Tagesschau 03.05.)

"Du bist echt verrückt," schimpfte Annalena, nachdem Alice ihr zwei Tage später verkündet hatte, dass sie sich selbst aus dem Krankenhaus entlassen wollte. "Du musst dich doch schonen! Stattdessen vereinbarst du Interviewtermine." Sie schüttelte den Kopf.

Alice lächelte nur, während sie auf dem Krankenhausbett saß und sich die Bluse zuknöpfte, die Annalena ihr von zu Hause mitgebracht hatte.

"Entspannt dich, Annalena. Ich werde hier vom TV Team abgeholt und muss nichts weiter tun als sitzen und sprechen. Heute Nacht bin ich dann brav wieder zu Hause und ruhe mich aus. Versprochen."

"Ich kann echt nicht glauben, dass das ZDF einfach einen Rosamunde Pilcher Film für ein Böhmermann Spezial ausfallen lässt. Wenn meine Mutter das sieht, wird sie dich umbringen." Annalena setzte sich neben Alice auf das Bett.

"Deine Eltern muss ich auch mal wieder besuchen." Alice grinste. "So als Schwiegertochter in spe."

"Soll das jetzt ein Antrag sein?" Annalena hob eine Augenbraue und sah Alice herausfordernd an.

Alice lachte und griff nach dem Blazer, den sie über die Bluse ziehen wollte. Als sie ihren Arm hob, verzog sich ihr Gesicht.

"Ich hab doch gesagt, dass du völlig verrückt bist! Du musst doch noch immer höllische Schmerzen haben." Annalena sah sie mit einer Mischung aus Besorgnis und Missfallen an. "Warum bist du immer so stur?"

"Weil ich damit meine Ziele erreiche," erwiderte Alice und schaffte es endlich, den Blazer erfolgreich über ihre verletzte Schulter zu ziehen. "Und nein, das war kein Antrag. Noch nicht."

"Du bist mir echt eine," sagte Annalena und schüttelte den Kopf. Doch sie lächelte.

"Wirst du dir ein neues Tattoo stechen lassen?"

"Ja, deinen Namen auf meinen Hintern," grinste Alice.

"Nur zu." Dann fiel ihr noch eine Frage ein, die ihr seit zwei Tagen im Kopf

festsaß. "Woher wussten die eigentlich von deinem Tattoo?"

"Ich hab es ihnen gesagt," antwortete Alice. "Höcke hatte mir seine Pistole an den Kopf gehalten und wollte eigentlich schon abdrücken. Da hab ich ihn gefragt, ob er nicht erst noch hören will, warum ich das alles gemacht habe. Und dabei das Tattoo erwähnt. Es hat mir geholfen Zeit zu gewinnen, denn ich wusste, dass du mir helfen würdest."

Annalena sah Alice schockiert an. "Ich hatte mir schon gedacht, dass sie soweit gehen könnten, aber das es so kurz davor war..." Sie schluckte und ihr stiegen Tränen in die Augen. Annalena zog Alice an sich.

"Aua, meine Schulter!"

"Oh weh, entschuldige," Annalena nahm ihre Hand von der verbrannten Stelle. "Ich bin einfach so unendlich froh, dass du hier bei mir bist."

"Eigentlich hatte ich ja erwartet, dass du die Polizei mitbringen würdest und nicht Lindner und Claudia Roth." Alice grinste. "Und bitte sag mir, dass ich das im Fieberwahn gehört habe, aber irgendwie geht mir das Wort 'Lindner-Rangers' nicht aus dem Kopf."

Annalena lachte, dann strich sie Alice über die Haare, die sich unter ihren Fingerspitzen ganz weich anfühlten. Sie war hier bei ihr. Sicher. Alles war gut.

"Ich muss runter zum Parkplatz, " sagte Alice und unterbrach Annalenas Gedanken.

"Warte, ich muss dir noch etwas geben." Annalena griff nach ihrer Tasche

und zog die Perlenkette hervor. "Die willst du sicher wieder haben."

"Wer hätte gedacht, dass diese Kette mir mal im Kampf gegen die AfD hilft."

Annalena legte Alice die Kette um und rückte sie zurecht. "So, jetzt bist du ready für dein Interview."

"Ohne dich wäre das alles nicht möglich gewesen." Alice nahm Annalenas Hand. "Danke."

Annalena beugte sich vor und küsste Alice sanft.

--
"Komm rein, komm rein!" begrüßte Christian sie an seiner Wohnungstür. "Willkommen zum spannendsten Public Viewing der neueren Geschichte."

"Da hast du ausnahmsweise mal Recht," kommentierte Annalena und betrat die Wohnung. In Christians Wohnzimmer hatten sich schon alle vor dem riesigen Flachbildfernseher versammelt, auf dem noch das Vorabendprogramm lief. Claudia und Robert hatten sich zusammen auf den Fernsehsessel gequetscht, auf dem Sofa saßen Sahra, Linda, Jens Spahn und Angela Merkel. Wie schaffte Christian es nur immer, sie zu allem einzuladen?

Annalena ließ sich auf den winzigen freien Platz zwischen Sahra und Jens Spahn fallen. "Hi, Sahra," sagte sie und Sahra lächelte. Annalenas Blick fiel auf Lindas Hand, die auf Sahras Oberschenkel ruhte. Annalena grinste und sah Sahra an. "Darf man gratulieren?" flüsterte sie ihr zu.

Sahra warf Linda einen Blick zu, die grade mit Claudia in ein Gespräch verwickelt war und antwortete mit gesenkter Stimme: "Ich will sie heute Nacht fragen, ob wir es offiziell machen wollen." Sahras Wangen röteten sich leicht und Annalena kicherte wie ein Schulmädchen, das mit ihrer besten Freundin über den neuesten Schwarm sprach. "Ich freue mich so für euch. Wir müssen aber noch offiziell Schluss machen oder nicht?"

"Ach ja, das hab ich schon wieder ganz verdrängt." Sahra sieht sie überrascht an.

"Ach egal, die Presse wird es schon von selbst merken," winkte Annalena ab. "Verwirren wir sie ruhig ein bisschen."

"Oh Shit, es geht los!" Christian deutete auf den Fernseher und quetschte sich neben Robert auf die Armlehne des Sessels. Alle verstummten und sahen gebannt auf den Fernseher.

"Sehr verehrtes Publikum, heute haben wir eine ganz besondere Story für Sie," moderierte Jan Böhmermann. Im Hintergrund sah man das AfD-Logo, dessen Pfeil allerdings nach unten zeigte. Nachdem er ein wenig über die letzten Skandale der AfD berichtete hatte, kündigte er Alice an. "Viele haben es schon geahnt, dass mit dieser Frau etwas nicht stimmen kann. Ihr wurde eine ausgeprägte Links-Rechts-Schwäche attestiert, andere sagen, dass sie Berufliches und Privates einfach extrem gut trennen kann. Aber nichts davon hat wirklich Sinn gemacht, stimmt's? Heute werden wir dem auf den Grund gehen. Hier ist Alice Weidel!"

Annalena hielt die Luft an, als Alice unter verhaltenem Applaus auf die Bühne ging und sich in den Sessel gegenüber Böhmermann setzte.

"Liebe Alice," begann Böhmermann. "Ich frage dich jetzt die Frage, die die Nation seit Jahren bewegt: Warum bist du in der AfD?"

Alice lehnte sich entspannt in ihrem Sessel zurück. Annalena wusste, dass dies der Moment war, auf den sie jahrelang gewartet hatte. Alice grinste, dann begann sie zu erzählen.

Kapitel 70

Die Nachricht, dass Alices Mitgliedschaft in der AfD eigentlich eine Satireaktion von Jan Böhmermann gewesen war, war wie eine Bombe in der deutschen Presse eingeschlagen. Alle Nachrichten und auch Social Media war voll von nachträglichen Analysen ihres Verhaltens. Natürlich hatte es auch schon Ankündigungen für Klagen gegeben, aber niemand glaubte ernsthaft, dass Böhmermann und Alice Konsequenzen zu befürchten hätten. Während des Live-Interviews hatten die beiden gemeinsam den Austrittsantrag aus der AfD geschrieben und abgeschickt. Die Bilder davon wurden millionenfach geteilt.

Es war die letzte Sitzung vor einer längeren Pause und Annalena saß missmutig auf ihrem Platz im Plenarsaal und starrte auf den leeren Platz von Alice. Diese konnte sich vor Interviewanfragen kaum retten, sodass Annalena sie seit dem Tag im Krankenhaus nicht gesehen hatte.

"Hi." Robert ließ sich neben Annalena nieder und streckte seine Beine aus. "Ganz schön voll heute," bemerkte er und sah sich im Saal um.

"Geht ja auch um Außenpolitik, da will doch jeder gesehen werden," murmelte Annalena.

"Was ist denn los? Du bist ja nicht grade motiviert."

Annalena wollte ihm grade antworten, als sie im Gang zwischen den Sesselreihen Alice stehen sah. Sie kniff die Augen zusammen, rieb sich darüber und schaute nochmal hin. Robert folgte ihrem Blick und winkte Alice zu, die zurückwinkte und lächelte. Auch andere Abgeordnete hatten die Politikerin jetzt erspäht und einige klatschten, während andere ihr irgendetwas zuriefen.

Annalena stand von ihrem Platz auf und ging ungläubig auf Alice zu. Sie hatte ihr gar nicht erzählt, dass sie heute hier sein würde. Alice legte den Kopf schief und stand einfach da, während Annalena sich einen Weg durch die herumstehenden Stühle und Politiker bahnte.

"Hey Vorsicht," wurde sie von jemandem aus der SPD angemeckert, aber Annalena kümmerte es nicht. Ihr Herz schlug schneller, wie damals auf dem Abiball, als Alice vor ihr gestanden und auf den Tanz gewartet hatte. Ohne die erstaunten Blicke um sie herum zu beachten, machte Annalena die letzten Schritte auf Alice zu, zog sie in ihre Arme und küsste sie. Ihr war es egal, dass der halben Unions-Fraktion die Kinnlade herunterklappte, dass Christian aus irgendeiner Ecke einen Anfeuerungs-Pfiff von sich gab und laute Buhrufe aus den letzten Resten der AfD kamen.

"Du bist aber mutig," sagte Alice, nachdem Annalena sich von ihr gelöst hatte.

"Ich hab es dir doch versprochen," erwiderte Annalena und strich Alice die Haare zurück. "Dass ich allen zeigen werde, dass wir zusammengehören."

Alice schüttelte ungläubig den Kopf und lachte. Sie biss sich auf die Unterlippe und küsste Annalena dann nochmal. "Nach diesem Sitzungsabschnitt gehen wir zwei erstmal auf ein Date, okay?"

Annalena grinste. "Okay. Aber übernimm dich nicht, deine Wunde ist doch noch nicht ganz verheilt."

"Keine Sorge. Ich muss dann leider da rüber." Alice deutete auf die Sitze der AfD-Fraktion. "Ich bin zwar grade fraktionslos, aber muss trotzdem erstmal da sitzen. Aber es sind ja zum Glück nur noch ein paar wenige Leute übriggeblieben."

Alice griff kurz nach Annalenas Hand und drückte sie. "Bis gleich."

Nach der Debatte über den Kurs der deutschen Außenpolitik verließen Annalena und Alice die Sitzung. "Wie wäre es mit einem Spaziergang?" schlug Alice vor, doch Annalena hatte vorher noch andere Pläne. Sie nahm Alices Hand und zog sie mit sich in die nächstgelegenen Toiletten, die zum Glück leer waren. Ohne ein Wort zu sagen, öffnete sie eine der Kabinen und drückte Alice gegen die Wand. Sie verschloss die Tür mit der freien Hand und sah Alice herausfordernd an. "Wenn du heute schon zur Arbeit kommen kannst, kannst du sicher auch andere Dinge wieder machen." Sie fuhr mit einem Finger über Alices Hals und ließ ihn dann über dem obersten Knopf ihrer Bluse kreisen.

"Wollen wir für sowas lieber nicht woanders hin?" sagte Alice, doch sie machte keinerlei Anstalten, Annalenas Aktionen zu unterbinden.

"Ich will nicht warten," murmelte Annalena, dann lehnte sie sich gegen Alice und küsste sie. Noch bevor sie den Kuss intensivieren konnte, drückte Alice sich von der Wand der Toilettenkabine weg und drehte Annalena herum, sodass die Positionen nun vertauscht waren. "Sorry, aber gegen Wände kannst du mich erst drücken, wenn die Schulter ganz verheilt ist.

Solange bin ich dran," grinste Alice und Annalena spürte im gleichen Moment die kalte Wand in ihrem Rücken.

Alice nahm Annalenas Hände und hielt sie über ihrem Kopf an der Wand fest. "Du weißt schon, dass jederzeit jemand hereinkommen könnte?"

Annalena schluckte und nickte. "Ja."

"Ich wusste gar nicht, dass du auf sowas stehst." Alice grinste, dann senkte sie den Kopf und legte ihre Lippen auf Annalenas. Sie ließ ihre Hände los und vergrub eine in Annalenas Haaren, die andere ließ sie über den Stoff von Annalenas kragenloser Bluse fahren. "Schade, dass du heute kein Kleid trägst," flüsterte Alice. "Aber das bekommen wir auch so hin." Sie umschloss eine von Annalenas Brüsten mit ihrer Hand und auch, wenn es nur über den Stoff ihrer Bluse war, seufzte Annalena bei der Berührung laut auf. Nach der Zeit ohne eine einzige Berührung von Alice, fühlte es sich intensiver an, als je zuvor.

"Ich habe dich vermisst," sagte Annalena und zog Alice näher zu sich heran.

"Ich dich auch," Alice küsste Annalena sanft.

"Berühre mich." Annalena sah Alice flehend an. Auch wenn noch nicht viel passiert war, spürte sie schon jetzt ein unaufhörliches Pochen zwischen ihren Beinen.

Alice ließ sich das nicht zweimal sagen und zog Annalenas Bluse aus dem Saum ihrer Hose. Sie fuhr mit ihrer Hand unter den Stoff und schob Annalenas BH zur Seite. Ihre Finger wanderten zu Annalenas Nippel und

umspielten ihn, während Alice begann, Annalenas Hals mit Küssen zu bedecken.

Annalena musste sich zusammenreißen, nicht bei jeder Bewegung laut aufzustöhnen. Alice drückte ihr Bein zwischen Annalenas Schenkel und umfasste dann mit der anderen Hand Annalenas Hintern. Sie zog Annalena halb auf ihren Oberschenkel und wanderte dann mit ihrer Hand zum Verschluss von Annalenas Stoffhose. Annalena schloss die Augen und zog Alice Lippen wieder an ihre heran. Sie fuhr mit ihrer Zunge an der von Alice entlang und spürte ihre Wärme.

Dann hörte sie, wie sich die Tür öffnete und schloss. Alice und sie stoppten in der Bewegung und sahen sich an. Annalena hatte Mühe, ihr schweres Atmen zu unterdrücken.

"Ja, bitte bereiten Sie die Unterlagen noch für heute Abend vor," ertönte eine Stimme. Annalena erkannte die Stimme; es war irgendeine CDU-Abgeordnete. Warum musste die ausgerechnet hier telefonieren? Doch bevor, sie weiter darüber nachdenken konnte, spürte sie, dass Alice mit einem gekonnten Griff den Knopf an ihrer Hose geöffnet hatte. Während die Frau weiter telefonierte, ließ Alice ihre Hand in Annalenas Slip gleiten. Annalena schluckte. Vielleicht war das mit der Toilette doch keine so gute Idee gewesen. Sie war kurz davor, Alice von sich wegzuschieben, als diese mit einem Finger langsam durch ihre Mitte glitt und damit Annalenas Verstand ausschaltete. Es fühlte sich einfach so verdammt gut an.

Alice sah Annalena direkt in die Augen. Keine von ihnen sagte ein Wort. Außer dem Telefonat über irgendwelche Unterlagen zu einer geplanten Steuerreform, ertönte kein Geräusch. So lange, bis Alice mit zwei Fingern in Annalena eindrang und sie scharf Luft einsog. Alice legte Annalena eine

Hand über den Mund und schüttelte den Kopf. Dabei grinste sie. Annalena schloss kurz die Augen und konzentrierte sich darauf, kein Geräusch von sich zu geben, während Alice sich in ihr bewegte. Sie spürte ihren eigenen heißen Atem, der gegen die Innenseite von Alices Hand schlug.

Die Tür der Toiletten öffnete sich erneut, und Annalena hörte zwei weitere Stimmen, die sich über die laufende Sitzung unterhielten. Sie biss sich auf die Lippe, um sich vom Stöhnen abzuhalten, als Alice ihren Rhythmus beschleunigte und Annalena immer näher an den Höhepunkt kam.

"Hast du das grade gehört?" fragte eine der Stimmen, als Annalena es nicht mehr zurückhalten konnte und dumpf in Alices Hand hineinstöhnte. Ihre Mitte zog sich zusammen und ihre Knie wurden weich.

"Ne, was meinst du?"

"Ach, ich hab mir wohl was eingebildet."

Während Annalena sich schwer atmend gegen Alice lehnte, hörte sie erneut das Geräusch der Türe und es wurde wieder still.

Alice begann zu lachen und Annalena stimmte mit ein. "Frau Baerbock, Sie sind wirklich verruchter, als ich dachte," sagte Alice. Annalena schloss den Knopf ihrer Hose und fuhr sich durch die Haare. "Ich weiß nicht, wovon Sie reden, Frau Weidel."

Grade wollte sie die Türe der Kabine öffnen, als wieder jemand den Raum betrat. "Sahra, was hast du vor?" sagte eine Stimme. Annalena sah zu Alice. "Linda," formte sie mit ihren Lippen. Alice zog die Augenbrauen hoch und nickte wissend.

"Ich halte es einfach nicht aus, dich die ganze Zeit bei der Sitzung zu sehen und dich nicht berühren zu können," sagte Sahra.

Annalena und Alice hörten ein Seufzen und dann ein Rascheln. "Was, wenn jemand kommt?" sagte Linda.

"Ist mir egal," murmelte Sahra. Schritte bewegten sich auf die Kabine zu, dann hielten sie inne. Sahra musste bemerkt haben, dass hier noch jemand war. Schnell öffnete Annalena die Kabinentür und zog Alice an der Hand mit sich. "Wir sind es nur, aber wir gehen jetzt," sagte sie zu einer verdutzt guckenden Sahra und Linda. "Viel Spaß!"

Dann lief sie mit Alice kichernd aus den Toiletten in den sonnigen Berliner Nachmittag. Für ihr Date hatten sie noch alle Zeit der Welt.

Kapitel 71

"Es ist echt komisch, ohne Verkleidung in eine Bar zu gehen," bemerkte Alice, als sie mit Annalena die von Altbauten gesäumte Straßen entlangging. Ab und zu wurde sie von Passanten angestarrt, doch die Blicke waren im Gegensatz zu früher nicht mehr verachtend.

"Ich hoffe, du gewöhnst dich schnell daran." Annalena drückte Alices Hand, bevor sie die Tür der Bar aufstieß. Wie beim letzten Mal wurde sie von Freddie Mercury und Marx angeschaut, deren Portraits die Wand schmückten.

Die beiden nahmen sich einen Tisch in einer etwas abgelegeneren Ecke. "Hier habe ich Carol zum ersten Mal getroffen," sagte Annalena grinsend und lehnte sich in ihrem Stuhl zurück.

"Ach ja, die gute Carol." Alice lachte und sah sich dann nochmals in der Bar um, um die Bedienung auf sie aufmerksam zu machen.

"Ich hoffe, die beiden kommen pünktlich," sagte sie dann und klappte das Menu auf.

"Naja, vielleicht ging die heimliche Teilnahme beim gemeinsamen Kuchenbacken der Antifa ja doch etwas länger." Annalena zuckte mit den Schultern, doch im gleichen Moment öffnete sich die Tür der Bar erneut

und Sahra kam schnellen Schrittes auf sie zugelaufen. Hinter ihr folgte Linda, die sich neugierig im Raum umsah.

"Hi, sorry, wir standen mit dem Bus im Stau," entschuldigte Sahra sich und hing ihre Jacke über die Stuhllehne.

Annalena bemerkte, dass Sahras Frisur nicht richtig saß. Sie sah zu Linda, deren Bluse ungewöhnlich viele Falten warf. "Jaja, der Bus also." Annalena zog eine Augenbraue hoch und grinste.

Linda nahm neben Sahra Platz und blickte auf das Menu. "Ich glaube, ich brauche etwas hochprozentiges, sonst halte ich die Party bei Christian später wahrscheinlich nicht aus," sagte sie und fuhr mit dem Finger über die Auswahlmöglichkeiten.

"Da sagst du was," stimmte Alice ihr zu.

"Du kannst das doch gar nicht wissen." Sahra sah Alice an. "Du warst noch nie auf einer seiner Partys."

"Naja, indirekt schon. Allerdings saß ich da im Schrank." Alice grinste und Sahra sah sie fragend an, bis es ihr zu dämmern schien.

"Also hatte ich doch recht an dem Abend!" Sie warf Annalena einen vorwurfsvollen Blick zu, doch diese hob nur entschuldigend die Hände.

"Was hätte ich machen sollen?"

Die Bedienung kam an ihren Tisch und sie bestellten ihre Getränke.

"Und du Alice, was wirst du jetzt machen?" fragte Linda. "Behälst du dein Mandat?"

"Ja, ich geb das doch nicht an die AfD ab," lachte Alice.

"Wirst du einer anderen Partei beitreten? Die Linke würde sich nicht dagegen stellen, dich aufzunehmen." Sahra sah Alice ernst an. Annalena merkte, dass sie noch immer Probleme damit hatte, Alice zu mögen. Aber das würde die Zeit hoffentlich regeln.

Alice wirkte plötzlich unsicher und sie sah Annalena an. "Ich habe da tatsächlich was im Sinn," sagte sie dann.

Die drei anderen Frauen sahen sie erwartungsvoll an.

"Also ich würde gerne in die FDP eintreten."

"Was??!" riefen Annalena und Sahra schockiert aus, während sich auf Lindas Gesicht ein freudiges Strahlen ausbreitete.

"Yes!" Linda hielt Alice die Hand hin und die beiden schlugen ein. "Wir werden Christian und seine Macho-Nummer abschaffen," grinste sie und Alice nickte. "Ich hab da noch ein paar Rachepläne gegen ihn in der Schublade. Wie konnte er es wagen, meine Freundin anzumachen?"

"FDP? Echt jetzt?" Annalena fasste sich an den Kopf.

"Kannst du dir das vorstellen, eine Grüne und eine von der FDP?" fragte Sahra mit ironischen Unterton in der Stimme.

"Ich werde es wohl versuchen müssen," seufzte Annalena.

"Aus Erfahrung kann ich sagen, dass es machbar ist." Sahra sah zu Linda und lächelte sie an.

"Man hier trieft es ja vor Harmonie," sagte Alice. "Sowas kenn ich gar nicht mehr, seit ich bei der AfD eingetreten bin."

"Tja, gewöhnt dich dran, Weidel," entgegnete Sahra. "Linda und mich wird man jetzt öfter zusammen sehen." Sie nahm Lindas Hand und küsste ihren Handrücken, wie in einem alten Film.

"Also ist es jetzt endlich offiziell?" freute sich Annalena. Linda nickte. "Ja."

"Das müssen wir Linder gleich sagen, dann gibt er sicher richtig was aus," sagte Alice.

Nachdem sie alle genug getrunken hatten, um sich für die anstehende Party gewappnet zu fühlen, fuhren sie gemeinsam nach Schöneberg und klingelte am altbekannten goldenen Klingelschild.

Diesmal öffnete nicht Christian die Tür der Wohnung, sondern eine sichtlich erheiterte Claudia. "Oh, überall Liebe, wohin ich blicke!" säuselte sie.

"Ich klatsch der gleich eine," hörte Annalena Sahra zu Alice sagen. "Oh ja, ich bin auch kurz davor," stimmte Alice zu.

Annalena ging als erste in die Wohnung und war diesmal nicht überrascht, als sie Angela Merkel auf einem Kasten Bier in einer Ecke sitzen sah.

Irgendwann gewöhnte man sich an diese Absurditäten. Sie winkte Robert zu, der sichtlich unglücklich zwischen Amthor und Spahn saß.

"Endlich ist Alice auch mal dabei!" Christian kam aus der Küche gelaufen und reichte Alice ein Glas mit Champagner.

"Sie will in die FDP eintreten," flüsterte Linda ihm zu.

"Oh, das sind ja mal Neuigkeiten." Christian breitete die Arme aus und ging auf Alice zu, doch die packte ihn an der Krawatte und zog fest daran. "Denk nichtmal dran, Lindner," grummelte sie, bevor sie ihn wieder losließ.

"Jetzt wird erstmal was getrunken!" rief Amthor vom Sofa aus.

"Ich hätte nicht gedacht, dass ich das mal sage, aber der Junge hat recht," bemerkte Sahra und nahm sich ein Glas vom Tisch.

"Okay, ich habe ein Spiel vorbereitet." Christian klatschte aufgeregt in die Hände. "Damit hier mal etwas Action in die Party kommt."

"Aha." Sahra sah ihn abfällig an und Annalena wusste schon jetzt, dass ihr das Spiel nicht gefallen würde.

"Wir spielen Flaschendrehen und man muss eine Aufgabe mit der Person erfüllen. Aber jeder dreht zweimal und die anderen müssen dann abstimmen, mit welcher der beiden Personen man die Aufgabe erfüllen muss."

"Was soll das denn für ein Spiel sein?" Annalena verdrehte genervt die Augen.

"Ich nenne es 'die letzte Abstimmung'," sagte Christian stolz.

"Was für ein Scheiß." Alice schüttelte den Kopf.

Trotzdem fanden sich fünf Minuten später alle im Kreis wieder und schauten gebannt darauf, wie sich die Flasche drehte. "Okay, wir stimmen ab, wen Lindner küssen muss," grinste Sahra, nachdem die Flasche einmal auf Annalena und dann auf Robert gezeigt hatte.

"Wer ist für Annalena?" Merkel, Robert und Amthor hoben die Hand. "Für Robert?" Alle anderen hoben die Hand und Claudia stieß einen lauten Pfiff aus.

Annalena sah wie Robert blass wurde, während Christians Gesicht eine zarte Röte zeichnete. Robert schluckte, dann beugte er sich langsam vor. Christian tat das gleiche und schloss die Augen. Nichts passierte. "Küsst euch endlich!" Sahra packte die beiden Männer an den Hinterköpfen und drückte sie zusammen, sodass sich Roberts und Christians Lippen berührten. Christian nahm sofort Roberts Gesicht zwischen seine Hände und Annalena staunte, wie er so schnell von Null auf hundert gehen konnte. Drei Sekunden später, schob Robert Christian weg. "Das reicht," brummte er.

"Ähm Christian?" Annalena sah zu dem FDP Politiker, der halb ohnmächtig gegen das Sofa gelehnt saß.

"Ach, der wird schon wieder, das war wohl zu viel für ihn," sagte Linda und grinste.

"Ansonsten muss ACAB ihn doch nochmal küssen, dann wacht er vielleicht wieder auf," sagte Sahra.

"Nenn mich nicht so!"

Sahra lachte nur, wie sie es auch früher schon immer getan hatte. Annalena schüttelte den Kopf, dann sah sie Alice an, die neben ihr saß. Sie griff nach ihrer Hand und rutschte näher an sie heran, sodass sie ihren Kopf auf Alices Schulter legen konnte. Endlich konnten sie einfach frei miteinander sein.

Sie schloss kurz die Augen, öffnete sie wieder und prägte sich diesen Moment ganz genau ein. Dann hörte sie Alice Stimme an ihrem Ohr. "Wollen wir Lindners Abstellkammer entweihen?" flüsterte sie.

Annalena grinste. "Nichts lieber als das."

--

A/N: dies war das vorletzte Kapitel. Was hat euch bisher am besten gefallen an dieser Geschichte? :)

Kapitel 72

-Einige Jahre später-

Annalena saß am großen Schreibtisch ihres Arbeitszimmers und sortierte einige Unterlagen, die sie diese Woche noch lesen musste, als es an der Tür klopfte.

"Ja?" sagte sie und sah auf. Ihre Assistentin schob sich durch die Tür.

"Ihre Frau ist hier, soll ich sie reinlassen?"

"Ja bitte," Annalena nickte und lächelte.

"Ich lasse sie herein, Frau Bundeskanzlerin."

"Sie müssen mich nicht so nennen!" rief Annalena ihr zum gefühlt hundertsten Mal seit Beginn ihrer Amtszeit zu.

"Ja hallo, Frau Bundeskanzlerin," begrüßte Alice sie grinsend, als sie einen Moment später durch die Tür trat.

Annalena stand von ihrem Schreibtisch auf und schloss Alice in die Arme. "Lille, was machst du denn hier?" murmelte sie in Alices Halsbeuge.

"Lindner hat den Finanzausschuss mal wieder früher beendet, deshalb dachte ich mir, ich komme mal bei dir vorbei."

"Oh man, der will sicher wieder mit Robert abhängen. Ich kann echt nicht glauben, dass es sich noch immer Hoffnungen macht." Annalena schüttelte ungläubig den Kopf. "Naja, was soll's. Sahra bereitet mir da mehr Kopfschmerzen. Seit sie Wirtschaftsministerin ist, bekomme ich jeden Tag nervige Nachrichten von irgendwelchen Konzernvorständen, die sich beschweren, dass Sahra ihnen nicht richtig zuhört."

Alice lachte. "Das wundert mich echt nicht. Wir sollten Linda mal sagen, dass sie Sahra etwas im Zaum halten soll. Aber sei froh, dass du dich mit ihr und nicht mit der AfD rumschlagen musst."

"Ja, immerhin etwas," sagte Annalena. Die AfD war mit 3,6% der Stimmen bei der letzten Wahl aus dem Bundestag geflogen.

Alice fuhr mit ihren Händen unter Annalenas Blazer und zog sie näher zu sich heran. "Wie wäre es mit ein wenig Stressmanagement?" Sie grinste und Annalena spürte, wie sie mit ihren Händen langsam zu ihrem Hintern wanderte.

"Ach, wie soll dass den aussehen?" Sie grinste und sah Alice herausfordernd an.

"Naja, zuerst würde ich dich ausgiebig massieren, um die Verspannungen zu lösen," sagte Alice und zog dabei Annalenas Bluse aus dem Saum ihrer Hose.

"Wie genau denn?" fragte Annalena mit rauer Stimme und schielte nochmal

Richtung Tür, um sicherzugehen, dass sie wirklich verschlossen war.

Alice berührte Annalenas Hintern unter dem Stoff ihrer Hose und drückte ihn leicht. "So zum Beispiel?" Sie sah Annalena unschuldig an. Ihre warmen Hände brannten auf ihrer Haut; nur der Ehering fühlte sich noch kühl an.

"Vielleicht sollte ich lieber dich massieren, das hilft mir auch beim Stressabbau," erwiderte Annalena und knüpfte langsam Alices weiße Bluse auf. Sie strich über ihren Bauch und wanderte mit ihren Fingern dann zu. Saum von Alices BH.

"Was würde denn nach der Massage kommen?" fragte Annalena und fuhr dann mit einer Hand unter Alices BH. Sie strich über die weiche Haut ihrer Brust und entlockte Alice ein leises Stöhnen, als sie ihren Nippel streifte.

Alice schluckte, dann nahm sie die Hände von Annalenas Hintern und umfasste ihre Taille. "Wenn man Stress hat, sollte man sich zwischendurch mal etwas hinlegen." Sie brachte ihre Lippen an Annalenas Ohr und ihr heißer Atem ließ einen angenehmen Schauer über Annalenas Rücken laufen. "Dein Schreibtisch sieht ziemlich breit und stabil aus," wisperte Alice in Annalenas Ohr und biss dann leicht in ihr Ohrläppchen. Annalena spürte, wie sich ihre Erregung in ihrem Slip breit machte.

Alice drückte sie sachte nach hinten, bis sie schließlich die Kante des Schreibtischs hinter sich spürte. "Hast du hier wichtige Unterlagen?" fragte Alice. Annalena schüttelte den Kopf. "Na dann." Alice fegte die Papiere von Schreibtisch und hob Annalena auf die Tischplatte. Sie lehnte sich mit ihrem Oberkörper so weit über Annalena, dass die fast komplett auf dem Schreibtisch lag. Das harte Holz war nicht grade bequem, aber das

Adrenalin und die Erregung ließen diese Tatsache in den Hintergrund rücken.

Annalena schaute zu Alice, die mit geöffneter Bluse über ihr war und sie mit liebevollen Augen ansah.

"Ich liebe dich, Annalena," sagte Alice leise.

Annalena lächelte. "Ich liebe dich auch, Lille."

Dann zog sie Alice zu sich heran und küsste sie.

--

1998

"Was, damit sollen wir bis zum See kommen?" fragte Annalena ungläubig, als Alice mit ihrem klapprigen Fahrrad vor dem Haus ihrer Eltern in die Einfahrt eingebogen war. "Du weißt doch, dass mein Rad grade kaputt ist. Ich dachte, du hast das Auto von deinem Vater bekommen."

Alice lachte und stieg vom Rad ab. "So weit ist es doch nicht. Und ich habe es dir extra bequem gemacht." Sie deutete auf das quadratische Kissen, dass sie am Gepäckträger eingeklemmt hatte. "Komm, das wird schon."

Sie beugte sich vor, küsste Annalena auf die Wange und stieg dann wieder aufs Rad. "Los, steig auf."

Annalena war ihr noch einen letzten zweifelnden Blick zu, dann setzte sie sich hinten auf den Gepäckträger und seufzte leise.

"Gut festhalten," sagte Alice und fuhr in Schlangenlinien aus der Einfahrt. Annalena schlang die Arme um ihren Oberkörper und lehnte ihren Kopf an Alices Rücken. Nach kurzer Zeit waren sie auf der wenig befahrenen Landstraße, die sie zum nächsten Badesee führen würde. Die Sonne schien ihnen ins Gesicht, nur unterbrochen vom Schatten der Bäume, die gelegentlich die Straße säumten. Es ging ein wenig abwärts und das Fahrrad wurde schneller.

"Nicht so schnell!" rief Annalena, doch Alice lachte nur und der Fahrtwind ließ ihre Haare um ihren Kopf herumtanzen. Annalena schloss kurz die Augen, atmete tief durch und öffnete sie dann wieder. Sie fühlte sich plötzlich seltsam sicher, hier auf diesem klapprigen Rad mit der halsbrecherischen Geschwindigkeit. Langsam streckte sie eine Hand aus und spürte die Luft und die Wärme der Sonne auf ihrer Haut. Sie fühlte sich unbeschwert.

"Lille!?"

"Ja?" Alice trat noch fester in die Pedale und das Fahrrad gab ein quietschendes Geräusch von sich.

"Ich liebe dich!" rief Annalena. Alice hörte auf, in die Pedale zu treten und sie rollten für einige Sekunden fast lautlos den Hügel hinunter. Annalena hatte nicht geplant, ausgerechnet heute diese Worte auszusprechen. Aber manchmal war es besser, das Denken einfach auszuschalten und zu tun, was sich richtig anfühlte.

Endlich begannen Alices Beine sich erneut zu bewegen und sie wurden wieder schneller. "Ich liebe dich, Annalena!" rief Alice in den Wind. "Ich

liebe dich, ich liebe dich, ich liebe dich!"

-Ende-

Kapitel 73

Nachwort

Ihr Lieben,

danke an alle, die bis hierhin gelesen haben und vor allem danke für die ganzen Kommentare und Nachrichten, die ihr zu dieser Story geschrieben habt. Ich hatte noch nie so viel Spaß dabei, eine Geschichte zu schreiben, wie bei dieser.

Dank dieser Geschichte ist Google jetzt maximal verwirrt, wie es mich politisch einsortieren soll (Spoiler: Sahra würde sagen, ich bin Lifestyle-Linke). Ich habe auf jeden Fall durch die ganze Recherche und durch die Gedanken, die ich mir machen musste, gelernt, dass hinter jeder der Personen ein echter Mensch steht. Es gibt nicht nur zwei Seiten, sondern immer ein ganzes Spektrum und jeder hat es verdient, dass man auch im Internet respektvoll mit diesen Menschen umgeht. Schade, dass so viele Leute das anders sehen. (Also immer schön nette Kommentare für Anni hinterlassen!)

Wie dem auch sei, ich freue mich total, dass euch allen die Geschichte so gut gefallen hat. Wie geht es weiter? Nun ja, ich mache erstmal eine kleine Pause. Danach würde ich gerne die SahraxLinda Story als ein Spinn-off dieser Geschichte schreiben. Die sind mir irgendwie total ans Herz

gewachsen. Das heißt, es kommen alle aus dieser Geschichte auch mal wieder vor, es ist nur eine andere Sichtweise und natürlich viele andere Szenen. Ich kenne immerhin schon fünf Leute, die das lesen würden. :D Was denkt ihr?

Bis bald und viele Grüße!

-B. :)